

Integriertes
ländliches
Entwicklungskonzept
(ILEK) RÜGEN

Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK)
für die Insel Rügen

IMPRESSUM

Auftraggeber

Landkreis Vorpommern-Rügen
Carl-Heydemann-Ring 67
18437 Stralsund

Auftragnehmer



wagner Planungsgesellschaft

Doberaner Str. 7
18057 Rostock
Tel.: 0381 | 3770 69 40
Fax: 0381 | 3770 69 49
E-Mail: info@wagner-planungsgesellschaft.de
Web: www.wagner-planungsgesellschaft.de

Bearbeitung

Dipl.-Ing. Peter Wagner (Projektleitung)
Dipl.-Geograph Tobias Fronk
B.Sc./M.Sc. Nicole Raddatz
vortex green technologies
Dr. Lutz Golz
Mitarbeit: Dipl.-Ing. Thomas Günzel

Bearbeitungszeitraum

Oktober 2014 bis Mai 2015

Ort / Datum der Erstellung

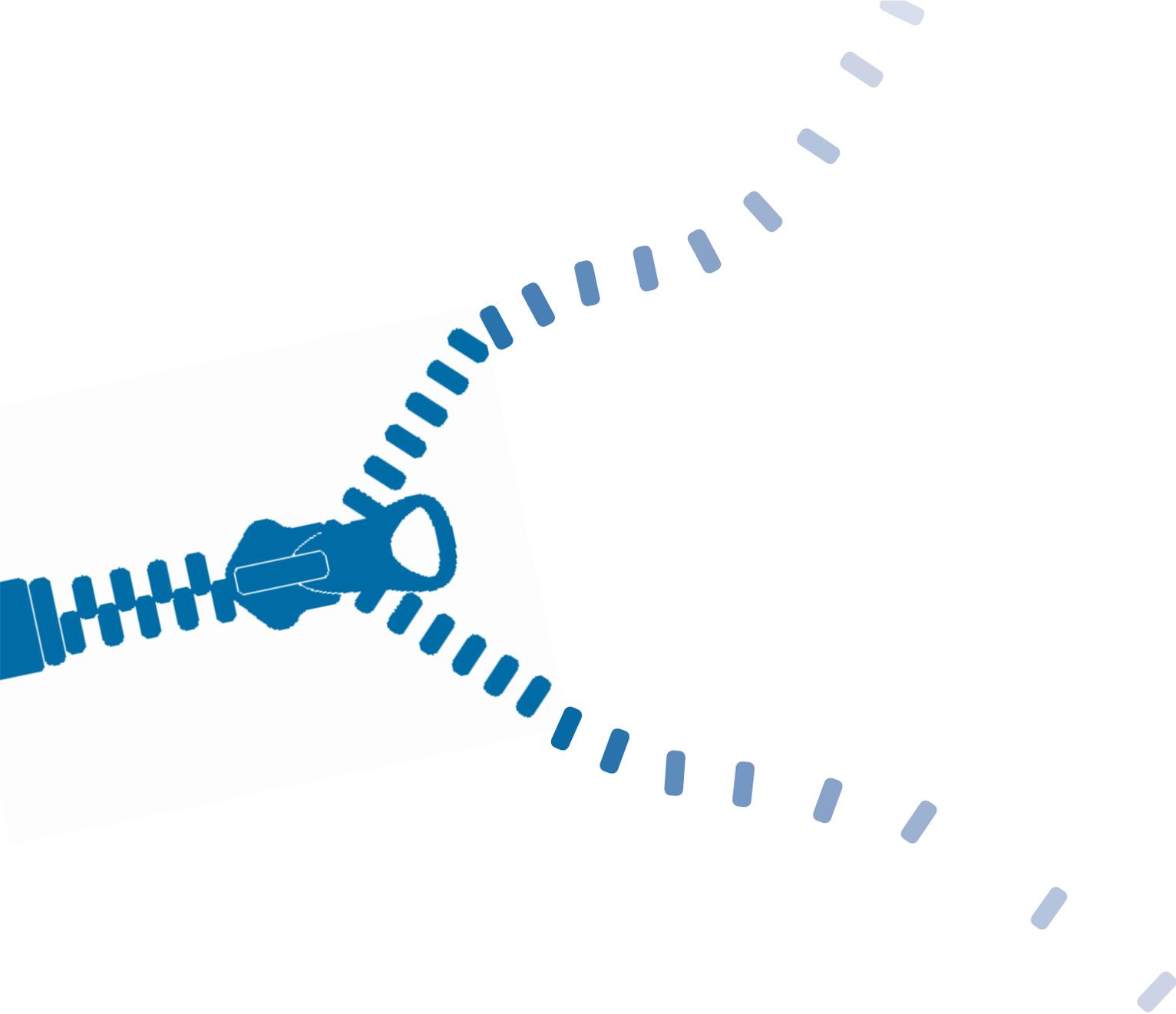
Rostock, den 18.06.2015

Überarbeitungszeitraum

Juli 2016 bis September 2017

Ort /Datum der Überarbeitung

Stralsund, 13. September 2017



In

,

halt

INHALTSVERZEICHNIS

I.	EINLEITUNG	19
1.	Aufgabe und Zielstellung des Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes	20
2.	Untersuchungsmethodik.....	21
II.	BESTANDSANALYSE	27
1.	Bezeichnung, Abgrenzung und Lage der ILEK-Region.....	28
2.	Erläuterung der Abgrenzungskriterien	29
3.	Raum- und Siedlungsstruktur	30
4.	Raumordnerische Vorgaben	31
5.	Demographie und Bevölkerung	33
5.1	Bevölkerungsentwicklung	33
5.2	Entwicklung der Altersstruktur	34
5.3	Bevölkerungsprognose.....	38
5.4	Haushaltsprognose.....	42
6.	Wirtschaft und Arbeitsmarkt	45
6.1	Branchenstruktur	45
6.2	Arbeitsmarkt	48
7	Tourismus und natürliche Ressourcen.....	49
7.1	Gästeszahlen, Aufenthaltsdauer und Tourismusintensität	50
7.2	Auslastung und Saisonalitäten	53
7.3	Sehenswürdigkeiten.....	54
7.4	Freizeitaktivitäten	55
7.5	Schutzgebiete	56
7.6	Tourismus und naturschutzrechtliche Restriktionen.....	58
8.	Landwirtschaft, Energie und ländliche Gewerbeentwicklung	60
8.1	Landwirtschaft.....	60
8.2	Ländliche Gewerbeentwicklung.....	66
8.3	Energieregion Rügen (Einsatz regenerativer Energien)	73
9.	Daseinsvorsorge und Mobilität.....	78
9.1	Verkehrerschließung	78
9.2	Bildung.....	81
9.3	Medizinische Versorgung.....	82
9.4	Seniorenpflegeeinrichtungen.....	84
9.5	Kindertageseinrichtungen	84
9.6	Nahversorgung.....	85

III.	ANALYSE DER REGIONALEN STÄRKEN, SCHWÄCHEN, CHANCEN UND RISIKEN	87
1.	Bewertung der Ausgangslage	88
1.1	Tourismusraum	88
1.2	Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum	89
1.3	Ländliche Infrastrukturzentren	90
2.	SWOT-Analyse.....	90
2.1	Tourismusraum	91
2.2	Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum	97
2.3	Ländliche Infrastrukturzentren	104
3.	Darstellung des Handlungsbedarfs und -potenzials	108
3.1	Küste / Tourismusraum.....	108
3.2	Boddenküste und Inselkern / Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum	109
3.3	Infrastrukturzentren	110
IV.	ENTWICKLUNGSZIELE, ENTWICKLUNGSSTRATEGIE UND HANDLUNGSFELDER.....	113
1.	Aufbau der Entwicklungsstrategie	114
2.	Leitbild und Entwicklungsziele.....	116
2.1	Tourismus, Natur und Kultur (Denkmal).....	118
2.2	Landwirtschaft, Energie und Gewerbe	118
2.3	Daseinsvorsorge und Mobilität.....	119
3.	Handlungsfelder.....	120
3.1	Handlungsfeld 1 - Nachhaltiger Tourismus und der Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen.....	120
3.2	Handlungsfeld 2 - Wertschöpfende Landwirtschaft, regenerative Energien und ländliches Gewerbe.....	120
3.3	Handlungsfeld 3 - Stabile Daseinsvorsorge und bedarfsgerechte Mobilität	120
4.	Querschnittsziele	122
4.1	Querschnittsziel 1 – Reduzierung der Flächeninanspruchnahme	122
4.2	Querschnittsziel 2 – Berücksichtigung des demografischen Wandels.....	122
4.3	Querschnittsziel 3 – Barrierefreiheit auf allen Ebenen.....	123
4.4	Querschnittsziel 4 – Kommunikation und Kooperation.....	123
4.5	Querschnittsziel 5 – Klima- und Umweltschutz	123
4.6	Querschnittsziel 6 – Chancengleichheit.....	123
5.	Ziele und Maßnahmen der Handlungsfelder	124
5.1	Handlungsfeld 1 - Nachhaltiger Tourismus und der Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen.....	124
5.2	Handlungsfeld 2 - Wertschöpfende Landwirtschaft, regenerative Energien und ländliches Gewerbe.....	125
5.3	Handlungsfeld 3 - Stabile Daseinsvorsorge und bedarfsgerechte Mobilität	126
6.	Erfolgskontrolle.....	128
6.1	Methodik und Struktur der Evaluation	128

6.2	Indikatoren zur Überprüfung der Zielerreichung	130
7.	Andere Planungen mit Bezug zur Region.....	136
7.1	Flurneuordnungsprogramm.....	136
7.2	Regionales Raumentwicklungsprogramm Vorpommern (RREP VP).....	136
7.3	Gutachterlicher Landschaftsrahmenplan	137
7.4	Tourismuskonzepte/Regionale Entwicklungskonzepte	138
7.5	Strategie für lokale Entwicklung Rügen	139
7.6	Bioenergieregion Rügen.....	139
7.7	Nahverkehrsplan für den Landkreis Vorpommern-Rügen 2014 – 2019.....	140
7.8	Schulentwicklungsplanung.....	141
7.9	Projekt zur Entwicklung einer Integrierten Pflegesozialplanung im Landkreis Vorpommern-Rügen	142
7.10	Entwicklung Prora	145
7.11	Maßnahme Nachhaltige Entwicklung von kleinstädtisch geprägten Gemeinden im ländlichen Raum sowie abweichende Fördermöglichkeiten für die Hauptorte der Mittelzentren	145
V.	REGIONALE AUSWAHLKRITERIEN UND LEITPROJEKTE.....	149
1.	Regionale Auswahlkriterien	150
2.	Leitprojekte.....	153
VI.	DOKUMENTATION DES PLAN- UND BETEILIGUNGSVERFAHRENS ..	165
1.	Ablauf des ILEK-Planungsprozesses	166
2.	Einbeziehung der Gemeinden, Bevölkerung und der relevanten Akteure der Region	168
2.1	Lenkungsgruppe.....	168
2.2	Ämterbereisung	169
2.3	Workshops	170
VII.	ZUSAMMENFASSUNG	175
IX.	QUELLEN.....	179
1.	Literatur	180
2.	Internet	182
X.	ANLAGEN	185

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1	Interviewpartner in der ILEK-Region.....	22
Abb. 2	Lage und Abgrenzung der ILEK-Region Rügen	28
Abb. 3	Flächennutzung auf der Insel Rügen auf Ebene der Ämter 2013 (in %).....	31
Abb. 4	Bevölkerungsentwicklung gesamt (Index) 2005 – 2013 auf der Insel Rügen auf Amtsebene	35
Abb. 5	Entwicklung der Altersgruppen auf der Insel Rügen 2005 - 2013 (in %)	36
Abb. 6	Entwicklung der Altersgruppen 2005 - 2013 auf der Insel Rügen auf Amtsebene 2005 und 2013 im Vergleich (in %)	37
Abb. 7	Bevölkerungsentwicklung nach Ämtern Rügen 2013 – 2030	39
Abb. 8	Bevölkerungsentwicklung nach Gemeinden Rügen 2013 – 2030.....	40
Abb. 9	Komponenten der Bevölkerungsentwicklung Rügen 2013 – 2030.....	40
Abb. 10	Relative Bevölkerungsentwicklung der 7- bis 14-Jährigen 2013 – 2030	41
Abb. 11	Relative Bevölkerungsentwicklung der 65-Jährigen und Älteren 2013 – 2030	42
Abb. 12	Haushaltsentwicklung 2012 - 2030	43
Abb. 13	Entwicklung der Ein- und Zweipersonenhaushalte 2013 – 2030.....	44
Abb. 14	Entwicklung der Haushalte mit 3 und mehr Personen 2013 - 2030.....	44
Abb. 15	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen am 30.06.2013	46
Abb. 16	Pendlersaldo je 100 Einwohner	48
Abb. 17	Entwicklung der Übernachtungen auf der Insel Rügen auf Ebene der Ämter 2009 - 2013	50
Abb. 18	Übernachtungsintensität auf der Insel Rügen auf Ebene der Ämter 2013	52
Abb. 19	Beherbergungskapazitäten und Auslastung auf der Insel Rügen auf Ebene der Ämter 2013	53
Abb. 20	Schutzgebiete auf der Insel Rügen	57
Abb. 21	Bodenfläche zum 31.12.2010 nach Art der tatsächlichen Nutzung	61
Abb. 22	Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche	62
Abb. 23	Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche	62
Abb. 24	Anbau der Feldfrüchte im Hauptanbau	63
Abb. 25	Anbau von Gemüse und Erdbeeren.....	64
Abb. 26	Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung am 1.03.2010	65
Abb. 27	Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung am 1.03.2010	65
Abb. 28	In 2008 aktive Betriebe nach Beschäftigungsgrößenklassen	66
Abb. 29	In 2008 aktive Unternehmen nach Beschäftigungsgrößenklassen.....	67
Abb. 30	In 2008 aktive Unternehmen nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten	68
Abb. 31	In 2008 aktive Unternehmen nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten	68
Abb. 32	Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau 2010.....	69
Abb. 33	Entwicklung der Gewerbebeanmeldungen 2004 - 2010	70
Abb. 34	Entwicklung der Gewerbeabmeldungen 2004 - 2010	71
Abb. 35	Gewerbeabmeldungen 2010 nach ausgewählten Bereichen.....	71

Abb. 36	Gewerbeanmeldungen 2010 nach ausgewählten Bereichen	72
Abb. 37	Insolvenzverfahren	72
Abb. 38	Energieverwendung im Verarbeitenden Gewerbe und Bergbau	73
Abb. 39	Standorte regenerativer Energien auf und vor der Insel Rügen.....	76
Abb. 40	Verkehrerschließung Insel Rügen	79
Abb. 41	Verkehrerschließung Insel Rügen	80
Abb. 42	Schulstandorte auf der Insel Rügen	82
Abb. 43	Medizinische Versorgung.....	83
Abb. 44	Raumtypen auf der Insel Rügen.....	89
Abb. 45	Schematische Matrix zum Entwicklungspotenzial der Insel Rügen.....	108
Abb. 46	Aufbau der Entwicklungsstrategie	114
Abb. 47	verNETZt! auf Rügen	117
Abb. 47a	Bestand an Senioren- und Pflegeheimen auf der Insel Rügen	144
Abb. 48	Ablauf des ILEK-Planungsprozesses	166
Abb. 49	Workshop 1.....	170
Abb. 50	Workshop 2.....	172
Abb. 51	Hauptverkehrsachsen mit Zentralen Orten und Häfen	206
Abb. 52	Pendlerbewegungen	207
Abb. 53	Regionalverkehr (Mo – Fr, Schule, Sommer)	207
Abb. 54	Touristische Wanderrouten (nicht vollständig)	208
Abb. 55	Touristische Radrouten (nicht vollständig)	208
Abb. 56	Touristische Reitrouten (nicht vollständig) inkl. Reiterhöfe	209
Abb. 57	Auswahl von Schutzgebieten (NLP, BR, LSG)	209
Abb. 58	Amts- und kreisübergreifende Tourismusnetzwerke	210
Abb. 59	Überlagerung	210
Abb. 60	Einzugsbereich Gymnasium Stadt Bergen auf Rügen	211
Abb. 61	Breitbandversorgung (alle Technologien)	211

TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1	Administrative Struktur auf der Insel Rügen	29
Tab. 2	Flächennutzung auf der Insel Rügen 2013 (in %)	30
Tab. 3	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen am 30.06. auf der Insel Rügen 2009 und 2013 im Vergleich	45
Tab. 4	Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung der 15- bis unter 65-Jährigen	49
Tab. 5	Übernachtungen (inkl. Camping) Mecklenburg-Vorpommern und Insel Rügen (mit Insel Hiddensee) 2009 und 2013 im Vergleich	51
Tab. 6	Schutzgebiete auf der Insel Rügen	59
Tab. 7	Betriebe, tätige Personen, Entgelte, Umsatz sowie Exportquote 2010	69
Tab. 8	Darstellung der erzeugten Elektroenergie durch regenerative Energieträger und Deckungsanteil auf den Stromverbrauch	74
Tab. 9	SWOT-Darstellung Raumtyp 1 – Tourismus, natürliche und kulturelle Ressourcen	92
Tab. 10	SWOT-Darstellung Raumtyp 1 – Landwirtschaft, Energie und ländliches Gewerbe	94
Tab. 11	SWOT-Darstellung Raumtyp 1 – Daseinsvorsorge und Mobilität	96
Tab. 12	SWOT-Darstellung Raumtyp 2 – Tourismus, natürliche und kulturelle Ressourcen	98
Tab. 13	SWOT-Darstellung Raumtyp 2 – Landwirtschaft, Energie und ländliches Gewerbe	100
Tab. 14	SWOT-Darstellung Raumtyp 2 – Daseinsvorsorge und Mobilität	102
Tab. 15	SWOT-Darstellung Raumtyp 3 – Landwirtschaft, Energie und ländliches Gewerbe	105
Tab. 16	SWOT-Darstellung Raumtyp 3 – Daseinsvorsorge und Mobilität	107
Tab. 17	Ziele und Maßnahmen Handlungsfeld 1 – Nachhaltiger Tourismus und Erhalt kultureller und natürlicher Ressourcen	124
Tab. 18	Ziele und Maßnahmen Handlungsfeld 2 – Wertschöpfende Landwirtschaft, regenerative Energien und ländliches Gewerbe	125
Tab. 19	Ziele und Maßnahmen Handlungsfeld 3 – Stabile Daseinsvorsorge und bedarfsorientierte Mobilität	126
Tab. 20	Indikatoren Querschnittsziele und qualitative Ziele	130
Tab. 21	Indikatoren – Tourismus, Natur und Kultur	131
Tab. 22	Indikatoren – Wirtschaft und Umweltbildung	132
Tab. 23	Indikatoren – Daseinsvorsorge und Mobilität	134
Tab. 24	Regionale Auswahlkriterien	151
Tab. 25	Leitprojekt 1 „Entwicklung Schafhof Drigge“	154
Tab. 26	Leitprojekt 2 „Sanierung Gutshaus Udars“	155
Tab. 27	Leitprojekt 3 „Sanierung der Kirche Sankt Andreas in Lancken-Granitz“	156
Tab. 28	Leitprojekt 4 „Zuwegung von Seebrücke Göhren zu den Mönchguter Museen“	157
Tab. 29	Leitprojekt 5 „Ausbau Bäckertrift in Lancken-Granitz“	158
Tab. 30	Leitprojekt 6 „Sanierung des Bürgerhauses in Dranske“	159
Tab. 31	Leitprojekt 7 „Ausbau der Verbindungsstraße von Rappin nach Groß Banzelwitz“	160
Tab. 32	Leitprojekt 8 „Umbau, Sanierung und Erweiterung des Ärztehauses in Vitte“	161
Tab. 33	Leitprojekt 9 „Sanierung der Regionalen Schule mit Grundschule in Vitte“	162

Tab. 37	Lenkungsgruppentreffen	168
Tab. 38	Termine der Ämterbereisung	169
Tab. 39	Tagesordnungspunkte Workshop 1	171
Tab. 40	Tagesordnungspunkte Workshop 2	172

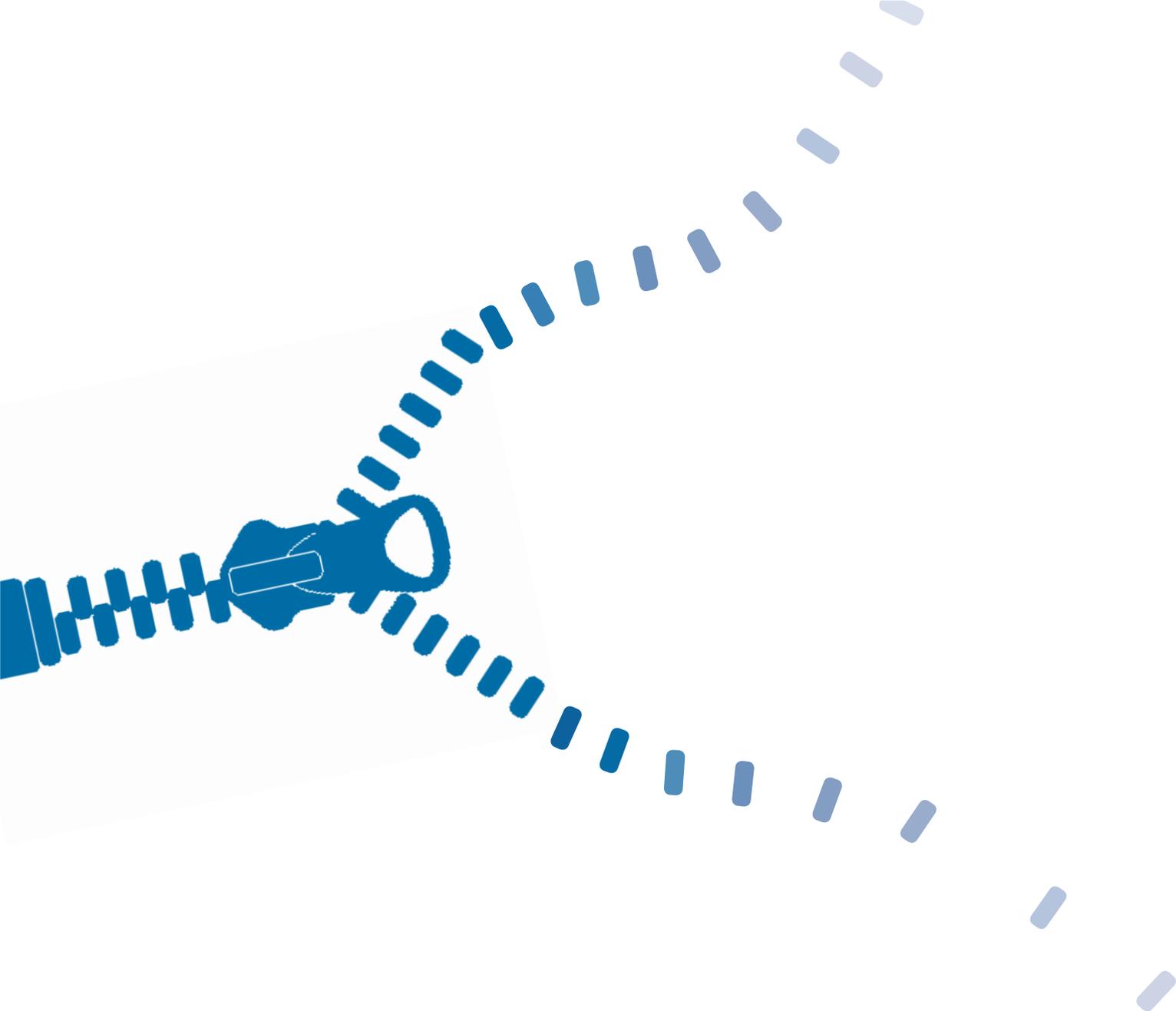
ABKÜRZUNGEN

BAB	Bundesautobahn
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
dena	Deutsche Energie-Agentur
EEG	Erneuerbare-Energien-Gesetz
EFRE	Europäischer Fonds für die regionale Entwicklung
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
EnEV	Energieeinsparverordnung
EPLR	Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum
ESF	Europäischer Sozialfonds
FFH	Fauna-Flora-Habitat-Gebiete
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
HF	Handlungsfeld
ILEK	Integriertes ländliches Entwicklungskonzept
ISEK	Integriertes Stadtentwicklungskonzept
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
KUP	Kurzumtriebsplantagen
KVG	Kraftverkehrsgesellschaft Ribnitz-Damgarten mbH
LAG-Vorstand	Vorstand „Lokale Aktionsgruppe“
LEADER	Förderprogramm der Europäischen Union „Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“ (frz. Liasion entre actions de développement de l'économie rurale)
LEP	Landesraumentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern
LNatG M-V	Landesnaturschutzgesetz Mecklenburg-Vorpommern
LPG	Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft
LSG	Landschaftsschutzgebiet
M-V	Mecklenburg-Vorpommern
NatSchAG	Naturschutzausführungsgesetz
NLP	Nationalpark
NSG	Naturschutzgebiet
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
QZ	Querschnittsziel
RPNV	Rügener Personennahverkehrsgesellschaft mbH

RREP VP	Regionales Raumentwicklungsprogramm Vorpommern
SGB II / SGB III	Sozialgesetzbuch II / III
SLE	Strategie der lokalen Entwicklung
SPA	Special Protected Area (Europäische Vogelschutzgebiete)
StALU	Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt
SVB	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
SWOT	Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats (Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken)
Z	Ziel

ANLAGEN

- 1 Offshore Windkraftanlagen vor Küstenregion Rügen und Nordvorpommern
- 2 Onshoreanlagen Rügen
- 3 Solaranlagen Rügen
- 4 Interviewleitfaden
- 5 Materialliste
- 6 Eingeladene Personen (Workshop 1)
- 7 Eingeladene Personen (Workshop 2)
- 8 Abbildungen 51 – 61 verNETZt! in Rügen – Inhalt und Quellen
- 9 Dokumentation der Projektbewertung nach den regionalen Auswahlkriterien Rügen
- 10 Fragebogen zur Datenerhebung für die Erfolgskontrolle des ILEK
- 11 Auswertungsmatrix zur Herleitung der Raumtypen (siehe ILEK Rügen // Tabellen)
- 12 Übersicht über die ämterbezogenen Maßnahmen nach ELER M-V 2014-2020
(siehe ILEK Rügen // Tabellen)



Ein



leitung

I. EINLEITUNG

1. Aufgabe und Zielstellung des Integrierten ländlichen Entwicklungskonzepts

Für den Bereich des ehemaligen Landkreises Rügen ist ein Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) zu erstellen. Der Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns gehört mit seiner geringen Bevölkerungsdichte, dem gering ausgeprägten Sekundärsektor (produzierendes Gewerbe) sowie der großen Dominanz der Landwirtschaft zu den am deutlichsten ländlich geprägten Regionen Deutschlands. Abseits der Verdichtungsräume kommt einer eigenständigen Entwicklung dieses Raumes besondere Bedeutung zu. Das ILEK bildet dazu eine wesentliche analytische und strategische Grundlage. Es ergeben sich im Einzelnen folgende Anforderungen:

- das ILEK soll die Entwicklungsstrategie des ehemaligen Landkreises Rügen vom September 2007 aktualisieren und in Hinblick auf den seit 2011 bestehenden neuen größeren Landkreis Vorpommern-Rügen eine Grundlage für dessen strategische Ausrichtung bilden,
- es bildet weiterhin die fachliche und strategische Grundlage für die Insel Rügen zur Inanspruchnahme von Förderprogrammen zur Entwicklung der ländlichen Räume für die angelaufene Förderperiode 2014 bis 2020 und schließlich
- soll das ILEK vertiefende analytische Grundlagen und wichtige Impulse auch für den LEADER-Prozess in der mit dem ILEK-Plangebiet kongruenten LEADER-Region „Rügen“ in der angelaufenen Förderperiode geben und mit der grundlegenden Ausrichtung des LEADER-Prozesses abgestimmt sein.

Das Entwicklungskonzept für den ehemaligen

Landkreis Rügen von 2007 ist obsolet; insbesondere haben sich wesentliche Rahmenbedingungen wie die demografische Entwicklung, aber auch die wirtschaftlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen zum Teil wesentlich geändert und bedürfen daher einer neuen Bewertung. Die wichtigste Änderung ist aber sicherlich im administrativen Bereich durch den Zusammenschluss der ehemals eigenständigen Landkreise Nordvorpommern und Rügen sowie der ehemals kreisfreien Hansestadt Stralsund zum neuen Landkreis Vorpommern-Rügen am 04.09.2011 zu sehen. Zur gezielten einheitlichen Entwicklung dieses neuen Großkreises sowie effektiver Nutzung von Synergien bedarf es eines ganzheitlichen strategischen Ansatzes. Grundlage dafür soll ein Kreisentwicklungskonzept bilden. Dazu soll das zu erarbeitende ILEK für Rügen gemeinsam mit dem ILEK für den ehemaligen Landkreis Nordvorpommern und dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK) für die Hansestadt Stralsund die analytische, programmatische und strategische Basis bilden.

Das ILEK ist zudem wesentliche Grundlage für die Region Rügen zur Inanspruchnahme der Förderprogramme für den Ländlichen Raum in der neuen Förderperiode 2014 bis 2020. Die in Erarbeitung befindlichen Förderrichtlinien weisen dem ILEK im Zusammenhang mit der Bewertung von zur Förderung eingereichten Projekten sowie in der Prioritätensetzung des Einsatzes von Fördermitteln eine Schlüsselrolle zu.

Der LEADER-Prozess in der mit dem ILEK-Plangebiet deckungsgleichen LEADER-Region Rügen soll auch in der neuen Förderperiode erfolgsorientiert fortgesetzt werden. Das ILEK soll den LEADER-Prozess und insbesondere die Erarbeitung der Strategie zur lokalen Entwicklung (SLE) durch Bereitstellung vertiefender Erhebungen und Analysen unterstützen und damit Impulse für die Strategieerarbeitung und Umsetzung geben. Zudem sollen

sich die LEADER- und die weiteren Förderprogramme im Sinne einer zielgerichteten Entwicklung der ländlichen Räume sinnvoll ergänzen, sodass ein Abgleich der Strategien und der jeweiligen Handlungsschwerpunkte erforderlich ist und entsprechend im Rahmen des Erarbeitungsprozesses des ILEK durch vielfältigen Austausch erfolgt.

Darüber hinaus soll mit der Erarbeitung des ILEK ein Planungsrahmen zur Koordination sämtlicher für die Entwicklung der Region Rügen relevanter, fachbezogener Planungen und Planungsprozesse geschaffen werden. Dies schließt insbesondere die unbedingt voranzubringende, regionale Kooperation in der Tourismusentwicklung, die Verbesserung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Wertschöpfung in dieser überwiegend strukturschwachen Region sowie die Sicherung der Daseinsvorsorge einschließlich der Mobilität in Anbetracht des sich bereits abzeichnenden demografischen Wandels ein.

Infolge einer zunehmenden Flexibilisierung der Gesellschaft und einer fortlaufenden Änderung der Rahmenbedingungen auch im ländlichen Raum wird ein zeitnahes Reagieren auf sich bietende Chancen bzw. sich ändernde Rahmenbedingungen zunehmend wichtiger. Das zu erstellende ILEK muss daher Spielräume für ein flexibles, zeitnahes Handeln aufweisen und zudem inhaltlich wie auch organisatorisch fortschreibungsfähig aufgebaut sein. In diesem Zusammenhang muss auch eine flexible und in Entwicklungsstufen unterteilte Umsetzung möglich sein.

Planung und Planungsprozess sollen letztendlich in der Region lebenden und arbeitenden Menschen dienlich sein, die Ergebnisse von diesen mitgetragen werden und in Folgeprojekten weiter Beachtung finden. Entsprechend ist die Einbindung und Mitnahme der hier lebenden bzw. tätigen Menschen im Planungsprozess unbedingt erforder-

lich und durch geeignete Arbeits- und Beteiligungsschritte sicherzustellen. Da der LEADER-Prozess seit vielen Jahren erfolgreich in der Region Rügen etabliert ist, wird gezielt auf die in dessen Rahmen angestoßenen Entwicklungen, Projekte und insbesondere Partizipationsstrukturen aufgebaut.

Die Aufstellung des ILEK ist als Prozess zu verstehen, der im Kern die Frage beantworten muss, welche Spielräume und Reserven bestehen und für eine nachhaltige Entwicklung der Region genutzt werden können. Dazu gehört insbesondere die Sicherung einer stabilen wirtschaftlichen Basis, das Voranbringen von Energieeffizienz und Reduktion der Umweltbelastung zur Schaffung gesunder, besonders attraktiver Lebensräume, zur Gewährleistung eines attraktiven Bildungs-, Kultur- und Freizeitangebots, stabiler, sozialer Versorgung und sozialer Strukturen. Ziel muss es dabei sein, verstärkt einem funktionalen und an den Chancen orientierten Ansatz in der Regionalentwicklung zu verfolgen.

2. Untersuchungsmethodik

Entscheidend für die Aussagefähigkeit der dem ländlichen Entwicklungskonzept zugrundeliegenden SWOT-Analyse ist die Ermittlung eines umfangreichen Datenmaterials, das den Wirtschaftsraum möglichst ganzheitlich abbilden lässt. Von daher galt es der Untersuchungsmethodik von Anfang an eine große Aufmerksamkeit zu widmen, da eine wesentliche Zielstellung der SWOT-Analyse und der darauf basierenden Handlungsempfehlung in einer möglichst tiefgründigen Differenzierung spezifischer Raumtypen sowie der ihnen zugrundeliegenden Verwaltungsstrukturen, demographischen Gegebenheiten und Strukturen der gewerblichen Wirtschaft, der Landwirtschaft bzw. in der regionalen Daseinsvorsorge bestand. Die sozialwissenschaftliche Forschung hält ein

umfangreiches Instrumentarium zur Analyse gesellschaftlicher Strukturen bereit. Wegen der Zielstellung des ILEK-Prozesses, in dem das regionale Entwicklungskonzept die wesentliche Grundlage bildet, machte sich eine Differenzierung der Untersuchungsmethodik hinsichtlich qualitativer sowie ergänzender quantitativer Verfahren auf der Basis eingangs erarbeiteter Fragestellungen bzw. leitender Arbeitshypothesen erforderlich. Im Ergebnis dieses Prozesses wurde entschieden, auf Erhebung mittels Fragebögen zu verzichten, da wegen der zu erwartenden geringen Rücklaufquote systematische Fehler im Zusammenhang mit der statistischen Auswertung nicht auszuschließen sind. Insoweit wurde auf die qualitative Methode des

strukturierten Interviews, das durchaus auch Elemente eines narrativen Interviews enthielt, zurückgegriffen. Dieses methodische Herangehen ermöglichte wegen der zielgerichteten und strukturierten Befragung regionaler Akteure wie Verwaltungsbeamte, Bürgermeister und Vertreter der Wirtschaft bzw. der Landwirtschaft usw. eine Vergleichbarkeit des Antwortverhaltens der verschiedenen Kohorten. Der narrative Anteil des Interviews ergänzte die strukturierte Befragung durch eine Vielzahl regionaler Besonderheiten.

Wie bereits dargestellt, wurde der vorstehend erläuterte qualitative Untersuchungsansatz durch eine Vielzahl quantitativer Erhebungen ergänzt.

Abb. 1 Interviewpartner in der ILEK-Region Rügen



Quelle und Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Im Zentrum standen dabei Arbeitslosenzahlen, Wirtschaftsstrukturdaten sowie die Analyse demographischer Prozesse, wobei als Quellen Daten der verschiedenen statistischen Ämter, wie das Statistische Landesamt, das Arbeitsamt Stralsund bzw. die Einwohnerstatistiken der Ämter genutzt werden konnten. Im Ergebnis der Umsetzung des vorstehend skizzierten Untersuchungsdesigns war es möglich, die SWOT-Analyse und die darauf basierenden Handlungsempfehlungen auf einen umfangreichen Katalog hinreichend valider Untersuchungsergebnisse zu stützen.

Die Bestandserhebung und Analyse aber auch die spätere Konzeptentwicklung orientieren sich an nur 3 Themenkomplexen:

1. Tourismus, Natur und Kultur
2. Landwirtschaft, Energie und Gewerbe
3. Daseinsvorsorge und Mobilität.

Diese Themenbereiche sind aber so konfiguriert, dass sie alle wesentlichen, für die analytische Darstellung des ILEK-Gebiets und zur Konzepterstellung erforderlichen Gesichtspunkte bzw. Belange abbilden können. Wesentliche Grundvoraussetzung einer funktionierenden, zukünftigen, regionalen Entwicklung ist, dass sich erforderliche Maßnahmen bzw. Projekte auch wirtschaftlich tragen können. Die vorstehend eingeführten Themenbereiche bilden allesamt eine eigenständige Wertschöpfungsbasis ab und erfüllen damit vorstehende Anforderungen an die wirtschaftliche Machbarkeit.

Die an den Analyseteil anschließende Erarbeitung des konzeptionellen Teils baut neben der Verwendung der Analyseergebnisse im Wesentlichen auf der vielfältigen Einbeziehung und Mitwirkung der regionalen Akteure aus den verschiedenen relevanten Wirtschafts- und Lebensbereichen auf. Der Beteiligungsprozess im Rahmen der Aufstellung des ILEK ist mehrstufig angelegt.

In einer ersten Stufe wurden im Rahmen einer Bereisung der Ämter bzw. amtsfreien Städte und Gemeinden sowie weiterer für die Planungsaufgabe relevanter Institutionen, wie z. B. Bauern- und Tourismusverbände, Experteninterviews geführt. Ziel war es hier, neben ergänzenden Informationen zur Ausgangssituation auch erste Hinweise bzw. Anregungen zu möglichen Handlungserfordernissen und Schwerpunkten, aber auch schon zu konkreten Projektansätzen zu generieren.

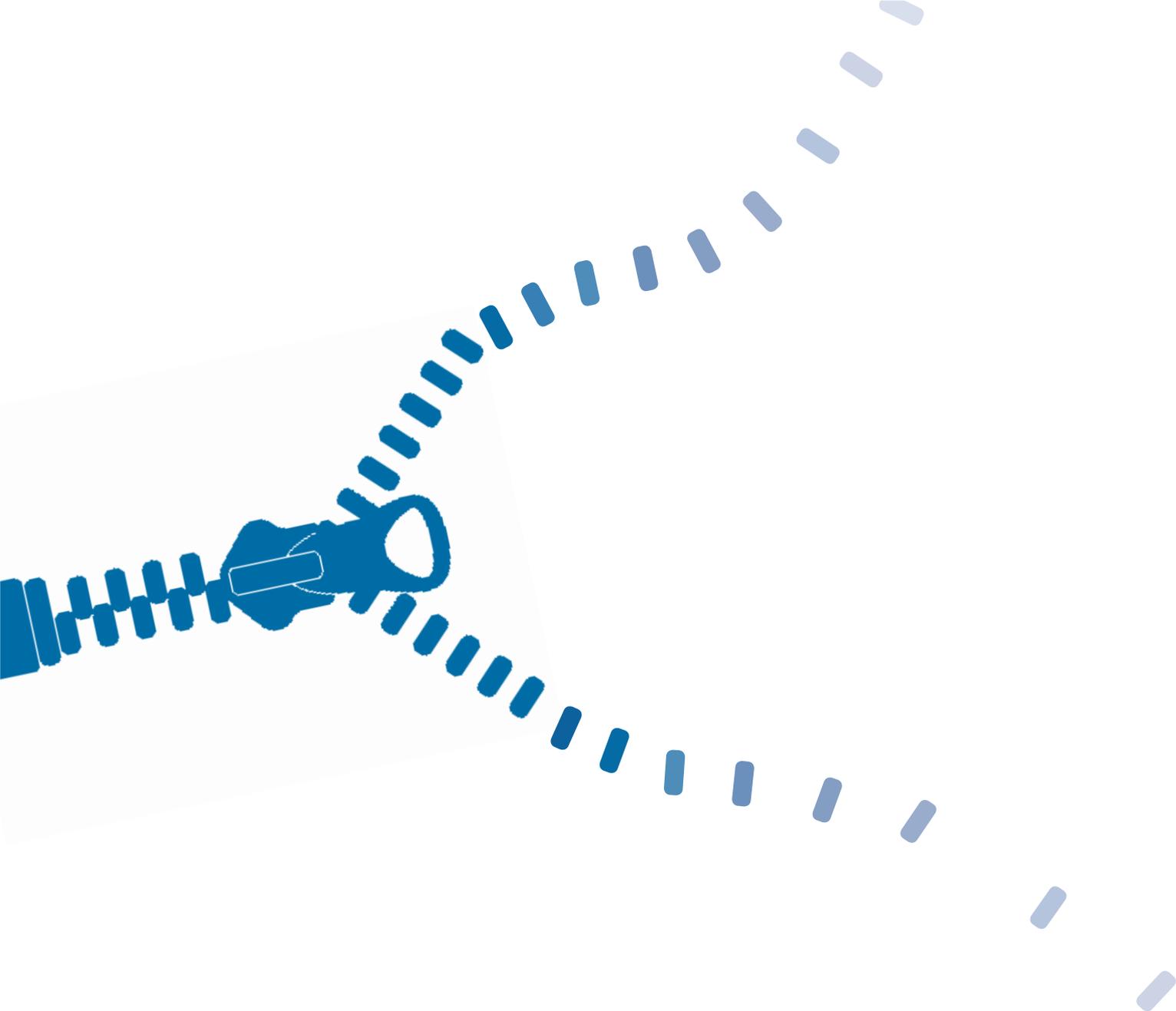
Als zweite Stufe im Beteiligungsprozess erfolgte im Rahmen von Workshops gemeinsam mit den regionalen Akteuren aus den verschiedenen Wirtschafts-, Politik- und Lebensbereichen die Erarbeitung der wesentlichen Planungsinhalte. In einem ersten Workshop stand die gemeinsame Erarbeitung von Leitbild und Entwicklungszielen sowie von möglichen Leitprojekten im Mittelpunkt. In einem zweiten Workshop wurden Umsetzungsstrategien einschließlich der Bewertungsgrundlagen für zukünftige, zur Förderung eingereichte Projekte erarbeitet. Neben einer Information und Diskussion im Plenum setzten sich einzelne Arbeitsgruppen vertiefend mit den jeweiligen Inhalten auseinander. Im Rahmen des zweiten Workshops geschah dies in Form von Expertenarbeitsgruppen zu den einzelnen Handlungsfeldern.

Leitprojekte sind sowohl inhaltlich als auch strategisch klar umrissene Projekte mit einer grundsätzlichen Bedeutung für die zukünftige Entwicklung Rügens. Die wesentlichen inhaltlichen bzw. strategischen Ableitungen einzelner Leitprojekte basieren auf umfangreichen, regionalen Analysen, die mit dem Ziel vorgenommen wurden, bedeutsame Entwicklungsschwerpunkte für den ländlichen Raum bis 2020 zu definieren. Insoweit stellen die Leitprojekte beispielhaft die Verbindungen mit dem regionalen Leitbild, den daraus abgeleiteten Entwicklungszielen und Handlungsfeldern dar, um

für interessierte regionale Akteure eine entscheidende Orientierungshilfe hinsichtlich der Formulierung und Beantragung von klar zuordenbaren ILEK-Projekten zu bilden.

Gleichzeitig gestattet die Überprüfung von Projektanträgen nach den regionalen Auswahlkriterien, in die allgemeine und qualitative Kriterien der einzelnen Handlungsfelder eingeflossen sind, die Beurteilung ihrer grundsätzlichen Förderfähigkeit und die Einordnung als ILEK-Projekte bzw. die Gewichtung ihrer Förderfähigkeit nach dem Grad der Erfüllung der regionalen Auswahlkriterien und damit ihrem Beitrag zur Umsetzung des ILEK.

Begleitet wurde der Planungs- und Beteiligungsprozess durch eine regelmäßig tagende Lenkungsgruppe, welche sämtliche wesentliche Arbeits- und Beteiligungsschritte inhaltlich und organisatorisch vorbereitet hat. Neben Vertretern des Landkreises aus den für das Projekt relevanten Abteilungen und dem Projektteam des Auftragnehmers sind hier auch die für die Betreuung des LEADER-Prozesses zuständigen Regionalmanager sowie Vertreter des LEADER-Vorstands zu nennen. Durch die Teilnahme der LEADER-Vertreter wurde ein kontinuierlicher Abgleich mit dem LEADER-Prozess, der zu Grunde liegenden lokalen Entwicklungsstrategie sowie ein Austausch aller projektrelevanten Informationen gewährleistet.



An



/

alyse

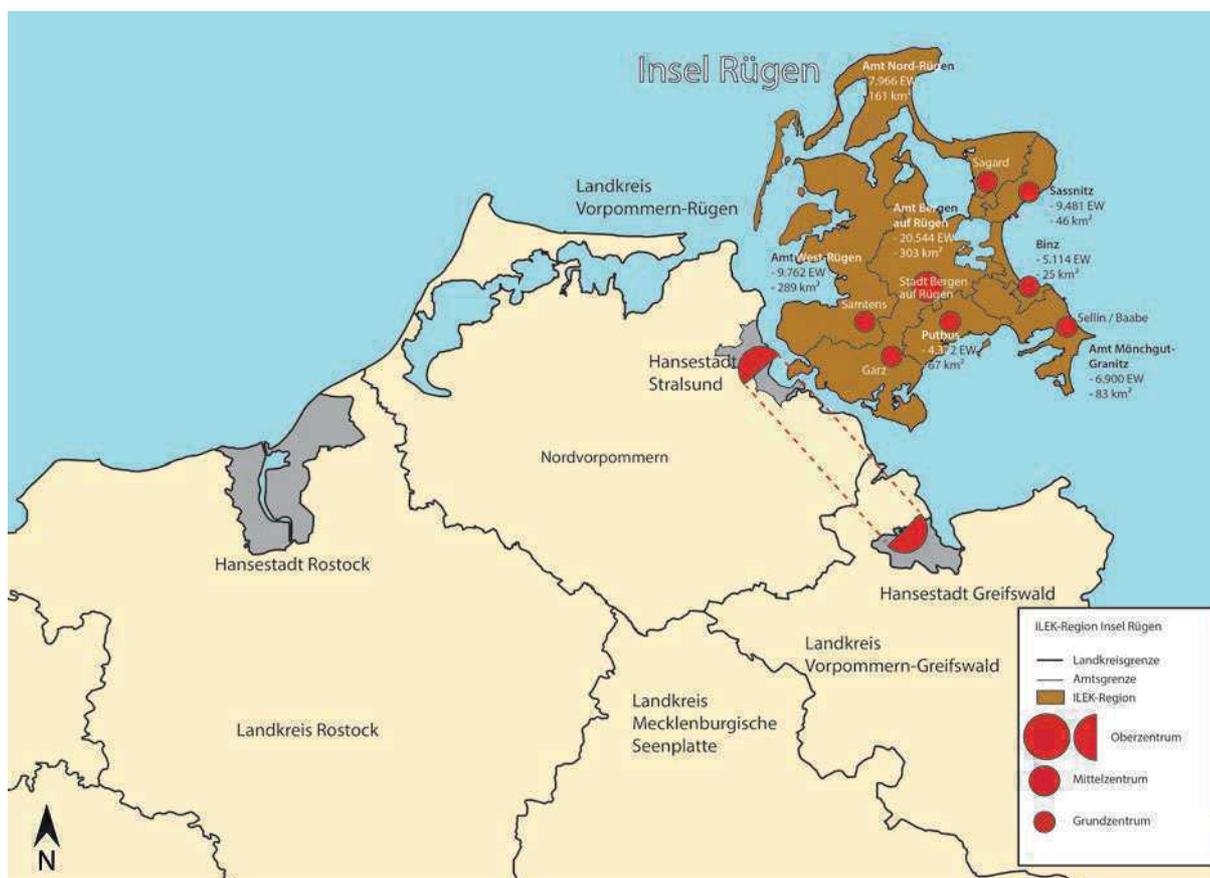
II. BESTANDSANALYSE

1. Bezeichnung, Abgrenzung und Lage der Region

Die ILEK-Region Insel Rügen (siehe Abb.2) befindet sich im Nordosten des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern und stellt den ehemaligen gleichnamigen Landkreis, welcher infolge der Kreisgebietsreform von 2011 im neuen Großkreis Vorpommern-Rügen aufging, dar. Deutschlands größte Insel ist über zwei Straßen- und eine Eisenbahnbrücke mit dem Festland verbunden. Sie gliedert sich in Inselkern, Halbinseln sowie Nehrungen und mehrere kleine Nebeninseln und besitzt eine Küstenlänge von etwa 574 km. Das ILEK-Gebiet Rügen besitzt eine Fläche von 978 km². Bei 64.089 Ein-

wohnern (Stand 31.12.2013) ergibt sich daraus eine Bevölkerungsdichte von 65 Einwohnern pro km². Damit liegt dieser Wert leicht unter dem Landesdurchschnitt von 69 Einwohnern pro km². Mecklenburg-Vorpommern stellt ohnehin das am dünnsten besiedelte Bundesland dar. Vor diesem Hintergrund ist die ILEK-Region dem Typus „ländlicher Raum“ zuzuordnen. Die ILEK-Region Insel Rügen ist dem Landkreis Vorpommern-Rügen zugehörig mit Verwaltungssitz in der Hansestadt Stralsund. Weiterhin besteht das ILEK-Gebiet aus 41 Gemeinden, die in vier Ämter sowie drei amtsfreie Gemeinden gegliedert sind (siehe Tabelle 1).

Abb. 2 Lage und Abgrenzung der ILEK-Region Rügen



Quelle: RREP Vorpommern
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Tab. 1 Administrative Struktur auf der Insel Rügen

Amt / amtsfreie Gemeinde	Sitz der Verwaltung	Zugehörige Gemeinden	Fläche [km ²]	Einwohner (Stand 31.12.2013)	Einwohner- dichte [EW/km ²]
Bergen auf Rügen	Bergen auf Rügen, Stadt	Bergen auf Rügen Stadt, Buschvitz, Garz, Gustow, Lietzow, Parchtitz, Patzig, Poseritz, Ralswiek, Rappin, Sehlen	303,7	20.544	66
Mönchgut-Granitz	Baabe	Baabe, Gager, Göhren, Lancken-Granitz, Middelhagen, Sellin, Thiessow, Zirkow	84,1	6.900	82
Nord-Rügen	Sagard	Altenkirchen, Breege, Dranske, Glowe, Lohme, Sagard, Putgarten, Wiek	161,3	7.966	49
West-Rügen	Samtens	Altefähr, Dreschvitz, Gingst, Hiddensee, Kluis, Neuenkirchen, Ramin, Samtens, Schaprode, Trent, Umanz	290,2	9.762	34
Binz	Binz	-	25,2	5.114	203
Putbus, Stadt	Putbus	-	66,6	4.322	66
Sassnitz, Stadt	Sassnitz	-	47,1	9.481	201

Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

2. Erläuterung der Abgrenzungskriterien

Die Abgrenzung der ILEK-Region erfolgte sowohl aufgrund geografischer, struktureller aber auch politischer Überlegungen. Geografisch gesehen umfasst die definierte ILEK-Region die gesamte Insel Rügen (einschließlich Hiddensee), welche eine klar abgegrenzte räumlich eigenständige Einheit darstellt, und sich auch von der naturräumlichen Ausprägung klar vom Festlandteil des 2011 neu gebildeten Großkreises Vorpommern-Rügen unterscheidet. Diese geografische Trennung spiegelt sich auch in der infrastrukturellen Raumorganisation wider. So verfügt Rügen über einen eigenen Verflechtungsraum um das Mittelzentrum Bergen und auch die verkehrliche Infrastruktur ist auf die Region und speziell auf das Mittelzentrum ausgerichtet, die Anbindung an Stralsund und das Festland erfolgen lediglich über zwei Straßen- und eine Eisenbahnbrücke. Die Tourismusregion und der

räumliche Tätigkeitsbereich des gleichnamigen Tourismusverbands sind entsprechend kongruent abgegrenzt. Gleiches gilt auch für weitere Organisationen und Verbände.

Aus politischer Sicht ist zu berücksichtigen, dass vor der Kreisgebietsreform M-V 2011 Rügen ein eigenständiger Landkreis war. Ebenso ist der LEADER-Prozess seit Beginn an räumlich auf den ehemaligen Landkreis Rügen bezogen, die LEADER-Region ist entsprechend mit diesem deckungsgleich. Die für die ILEK-Region gewählte Abgrenzung ist also auch aus Sicht der praktischen Arbeit geboten. So ergeben sich handfeste Vorteile hinsichtlich Daten- und Informationsaustausch sowie in der Einbindung von Akteuren vor Ort sowie bei der Abstimmung von Strategie und konkreten Projekten zwischen LEADER und der über ILEK geregelten sonstigen ländlichen Entwicklungsprozesse bzw. Förderungen.

3. Raum- und Siedlungsstruktur

Die ILEK-Region Rügen ist durch eine dezentrale Siedlungsstruktur gekennzeichnet, welche nur über wenige größere Zentren und eine Vielzahl kleiner Siedlungen verfügt. Nur die Stadt Bergen auf Rügen zählt mehr als 10.000 Einwohner (Stand 31.12.2013) und stellt damit die größte zusammenhängende Siedlungsstruktur auf der Insel dar. Mit Sassnitz besteht eine weitere größere Stadt, bei der die Häfen das Stadtbild dominieren. Zudem bestehen mit Putbus und Garz noch zwei kleinere Städte auf der Insel. Neben diesen verfügen noch die beiden größten Ostseebäder Binz und Sellin sowie die Gemeinde Samtens über größere zusammenhängende Siedlungsflächen. Die übrigen Siedlungsstrukturen in der ILEK-Region sind weitgehend kleinteilig und ländlich geprägt und verfügen in Teilbereichen über historische Bausubstanzen und attraktive Ortsbilder mit z.T. gut erhaltenen Dorfkernen. Zudem konnte in der Vergangenheit die Attraktivität vieler dörflicher Siedlungen durch Dorferneuerungen gesteigert werden. Dies gilt insbesondere für die dörfliche Infrastruktur und das bauliche Erscheinungsbild. Dennoch weisen viele Dorfkern und zentrale Plätze Sanierungsbedarf auf. Die ILEK-Region Rügen verzeichnet eine Reihe an Baudenkmalern, wobei sich vereinzelt die Frage der weiteren Nutzung stellt, insbesondere hinsichtlich der langfristigen Erhaltung. Hinzu kommen Gebäudeleerstände von Wohn- und auch denkmalgeschützten Gebäuden sowohl in

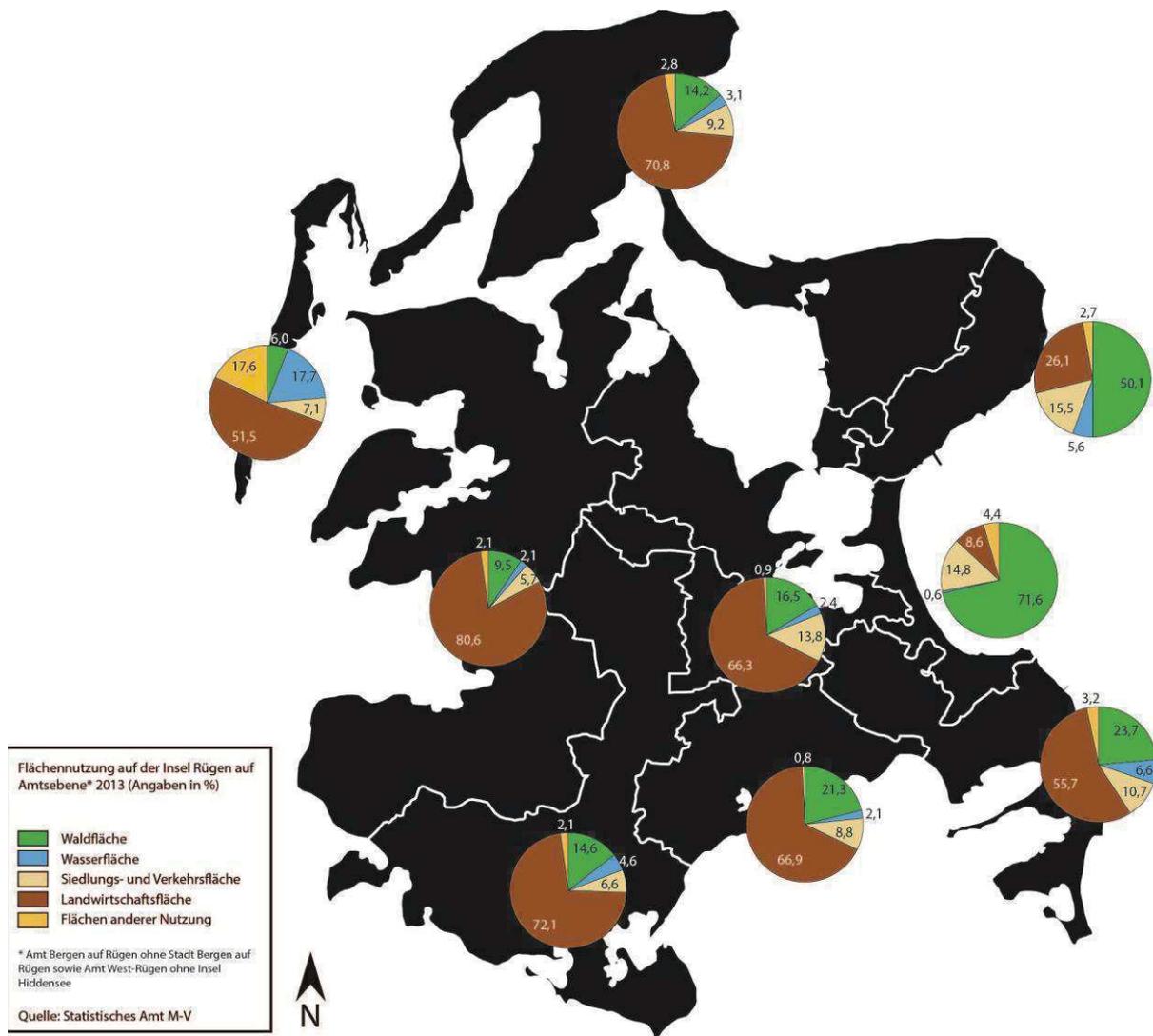
den Städten als auch in den ländlichen Gegenden, was insbesondere das Erscheinungsbild und die Belegung der Ortskerne teilweise beeinträchtigt. Die Hansestadt Stralsund als für die Region maßgebliches Oberzentrum befindet sich südwestlich der Insel Rügen. Insgesamt ist die ILEK-Region, so wie auch das Land Mecklenburg-Vorpommern, stark agrarisch geprägt. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche nimmt rund 67,9 % (ca. 663,4 km²) der Fläche Rügens ein. In allen Amtsbereichen – mit der amtsfreien Gemeinden Binz und Sassnitz – macht die Landwirtschaftsfläche ebenfalls den größten Anteil aus (siehe Abb.3). Wald- und Forstflächen stellen hinsichtlich der Bodennutzung in der ILEK-Region mit 17,2 % den zweitgrößten Anteil dar. Innerhalb der Gesamtregion differieren die Flächenanteile nach Teilbereichen allerdings deutlich. So beträgt der Wald- und Forstanteil in der Gemeinde Binz 71,6 %, während diese auf der Insel Hiddensee 6,0 % der Fläche einnehmen. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche betreffend weisen insbesondere die Städte Bergen auf Rügen und Sassnitz sowie die durch den Tourismus geprägte Gemeinde Binz die höchsten Werte auf. Diese Werte korrespondieren sowohl mit der Einwohnerzahl als auch als Standorte mit größeren Gewerbegebieten. Den geringsten Anteil an Siedlungs- und Verkehrsfläche hat mit 5,7 % das Amt West-Rügen. Dieser Wert korrespondiert auch mit der geringsten Einwohnerdichte von 34 Einwohnern pro km² innerhalb der ILEK-Region.

Tab. 2 Flächennutzung auf der Insel Rügen 2013 (in %)

Waldfläche	Wasserfläche	Siedlungs- und Verkehrsfläche	Landwirtschaftsfläche	Flächen anderer Nutzung
17,5	3,8	8,3	67,9	2,6

Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Abb. 1 Flächennutzung auf der Insel Rügen auf Ebene der Ämter 2013(in %)



Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

4. Raumordnerische Vorgaben

Für die ILEK-Region Rügen gelten nachfolgende wesentliche raumordnerische Vorgaben, welche im Landesraumentwicklungsprogramm (LEP) von 2007 sowie im Regionalen Raumentwicklungsprogramm für Vorpommern (RREP VP) von 2010 fixiert sind. Nachfolgend werden die für das ILEK besonders relevanten Vorgaben des RREP VP und des LEP zusammengefasst.

Die gesamte ILEK-Region ist dem ländlichen Raum zugeordnet; wobei nach Ziffer 3.1.1 (3) RREP VP der Tourismusschwerpunktraum (Insel

Hiddensee sowie die Nord- und Ostküste Rügens) sowie die Mittel- und Grundzentren dem ländlichen Raum mit günstiger wirtschaftlicher Basis zuzuordnen sind. Alle übrigen Teilräume sind nach 3.1.1 (4) RREP VP dem strukturschwachen ländlichen Raum zugeordnet; hier soll nach 3.1.1 (5 und 6) RREP VP durch die Entwicklung zusätzlicher wirtschaftlicher Funktionen eine Stabilisierung der Räume erfolgen. Als wirtschaftliche Grundlagen sollen zum Beispiel die Bereiche Tourismus, Gesundheitswirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Lebensmittelwirtschaft nachwachsende Rohstoffe sowie erneuerbare Energien unterstützt werden.

Nach Ziffer 3.1.2 RREP VP sind Umlandgemeinden von Stralsund (das ist auf Rügen nur die Gemeinde Altefähr) dessen Stadt-Umland-Raum zugeordnet. Nach Ziffer 3.1.2 (3) RREP VP besteht für diese Gemeinden ein besonderes Kooperations- und Abstimmungsgebot. Dieses gilt wechselseitig für Planungen, Vorhaben und Maßnahmen, mit Auswirkungen auf die Gemeinden im Stadt-Umland-Raum, insbesondere in den Bereichen Wohnen, Gewerbe einschließlich Einzelhandel, Verkehr, Kultur- und Freizeiteinrichtungen sowie für die Vorhaltung bestehender Einrichtungen.

Nach Ziffer 3.1.3 (3) RREP VP bestehen in der ILEK-Region mit der Insel Hiddensee sowie der Nord- und der Ostküste Rügens touristische Schwerpunkträume. Fast die gesamte übrige Fläche der Insel gehört nach Ziffer 3.1.3 (5) RREP VP zu den Tourismusedwicklungsräumen. In den Tourismusschwerpunkträumen stehen die Verbesserung der Qualität und der Struktur des touristischen Angebotes sowie Maßnahmen der Saisonverlängerung im Vordergrund. Das Beherbergungsangebot soll in seiner Aufnahmekapazität nur behutsam weiterentwickelt und ergänzt werden. Die planerische Grundlage für die Tourismusedwicklung sollen regional abgestimmte Tourismuskonzepte bilden. Die Tourismusedwicklungsräume sollen nach 3.1.3 (6) RREP VP ihre spezifischen Potenziale als Ergänzung für die Tourismusschwerpunkträume entwickelt werden. Der Ausbau von weiteren Beherbergungseinrichtungen soll möglichst an die Schaffung bzw. das Vorhandensein touristischer Infrastrukturangebote oder vermarktungsfähiger Attraktionen und Sehenswürdigkeiten gebunden werden. Insbesondere für die touristischen Reise- und Verkehrsströme während der Saison sind auf und zu den Inseln Rügen verkehrslenkende und verkehrsinfrastrukturelle Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen.

Große Bereiche, insbesondere im Zentrum und im nördlichen Bereich der Insel, sind als Vorbehaltsgebiet Landwirtschaft dargestellt (3.1.4) RREP VP. In den Vorbehaltsgebieten Landwirtschaft soll dem Erhalt und der Entwicklung landwirtschaftlicher Produktionsfaktoren und -stätten, auch in den vor- und nachgelagerten Bereichen, ein besonderes Gewicht beigemessen werden. Dies ist bei der Abwägung mit anderen raumbedeutsamen Planungen, Maßnahmen und Vorhaben besonders zu berücksichtigen.

Im Zentralen-Orte-System des LEP ist lediglich die Stadt Bergen auf Rügen als Mittelzentrum festgelegt. Mittelzentren versorgen die Bevölkerung ihres Mittelbereichs mit Gütern und Dienstleistungen des gehobenen Bedarfs. Nach Ziffer 3.2.3 (3) RREP VP sollen Mittelzentren als regional bedeutsame Wirtschaftsstandorte gestärkt und weiterentwickelt werden. Sie sollen für die Bevölkerung ihres Mittelbereichs vielfältige und attraktive Arbeits- und Ausbildungsplatzangebote bereitstellen.

Binz, Garz, Putbus, Sagard, Samtens, Sassnitz sowie Sellin verfügen zudem über den Status eines Grundzentrums 3.2.4 (1) RREP VP. Grundzentren sollen die Bevölkerung ihres Nahbereichs mit Leistungen des qualifizierten Grundbedarfs versorgen. Sie sollen als überörtlich bedeutsame Wirtschaftsstandorte gestärkt werden und Arbeitsplätze für die Bevölkerung ihres Nahbereichs bereitstellen.

Weiterhin sind die Gemeinden Altenkirchen, Breege, Dranske, Gingst, Glowe, Göhren, Insel Hiddensee, Middelhagen und Wiek als Siedlungsschwerpunkte ausgewiesen 3.3 (3 und 4) RREP VP. Die Siedlungsschwerpunkte sollen ergänzend zu den zentralen Orten die Versorgung der Bevölkerung mit Waren und Dienstleistungen sicherstellen; im Falle von touristischen Siedlungsschwerpunkten (diejenigen im Tourismusedwicklungsbereich auf Hiddensee sowie an der

Nord- und Ostküste Rügens) ist zusätzlich die Versorgung der Urlauber zu gewährleisten.

Mit der Hansestadt Stralsund befindet sich nach Ziffer 3.2 RREP VP ein Oberzentrum in Teilfunktion (arbeitsteilig mit Greifswald) im Südwesten der Region. Aufgabe des angrenzenden Oberzentrums ist nach Ziffer 3.2.2 (2) RREP VP insbesondere die Versorgung der Bevölkerung seines Oberbereiches mit Leistungen des spezialisierten, höheren Bedarfs. Das Oberzentrum soll Entwicklungsimpulse auf die gesamte Region ausstrahlen.

Zur Siedlungsentwicklung gibt das RREP VP unter Ziffer 4.1 (3) RREP VP als verbindliches Ziel vor, dass Schwerpunkte der Wohnbauflächenentwicklung ausschließlich die Zentralen Orte sind. In den übrigen Gemeinden ist die Wohnbauflächenentwicklung am Eigenbedarf, der sich aus Größe, Struktur und Ausstattung der Orte ergibt, zu orientieren. Unter Ziffer 4.1 (4) RREP VP wird weiterhin verbindlich festgelegt, dass die Ausweisung neuer Wohnbauflächen in Anbindung an bebaute Ortslagen zu erfolgen hat.

5. Demographie und Bevölkerung

5.1 Bevölkerungsentwicklung

In Mecklenburg-Vorpommern leben heute rund 1,59 Millionen Einwohner. Somit ist für das Land seit 1990 ein Rückgang von 327.454 Personen (-17,1%) zu konstatieren. Ein großer Teil der Bevölkerungsverluste in Mecklenburg-Vorpommern, aber auch in den weiteren neuen Bundesländern ist seit 1990 auf die hohe Zahl von Abwanderungen bzw. ein negatives Wanderungssaldo zurückzuführen. Infolge der erheblichen Abwanderungen verstärkte sich der ohnehin bestehende negative Trend bei der natürlichen Bevölkerungsentwicklung. Aufgrund der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Folgen der Wiedervereinigung hatte sich die Lebensplanung der jungen Erwachsenen in

Mecklenburg-Vorpommern geändert, was zusammen mit dem massiven Fortzug gerade der Jüngeren und hier der jüngeren Frauen sich schließlich in einem bis heute bemerkbaren Geburtendefizit äußert. Diese Tendenz wird auch zukünftig weiter anhalten. Nach der mittleren Annahmevariante der 4. Landesprognose zur Bevölkerungsentwicklung wird das Land im Jahr 2030 nur noch rund 1,45 Millionen Einwohner zählen. Bis auf die kreisfreien Städte Greifswald und Rostock werden die Bevölkerungszahlen in allen anderen Landkreisen und kreisfreien Städten sinken.

Diese rückläufige Entwicklung ist auch für die ILEK-Region Rügen im Zeitraum 2005 bis 2013 zu beobachten und verzeichnet hier einen Bevölkerungsrückgang von -10,1 %. Beeinflusst wird diese Tendenz sowohl durch die natürliche als auch durch die räumliche Bevölkerungsentwicklung. Durch den Umstand, dass die Frauen bevölkerungsstarker Nachkriegsgenerationen, insbesondere jene, welche zwischen Anfang der 1950er und Ende der 1960er geboren wurden, inzwischen längst aus dem gebärfähigen Alter heraus sind und durch die weit geringere Anzahl an Frauen in den nachfolgenden Jahrzehnten nur unzureichend ersetzt wurden und der damit verbundene massive Rückgang der Geburten, entsteht ein hoher Sterbeüberschuss. Dieser trägt letztendlich entscheidend zum Rückgang der Bevölkerung bei. So gab es zwischen 2005 und 2010 im ehemaligen Landkreis Rügen 5.426 Sterbefälle, bei nur 3.551 Geburten. Im gleichen Zeitraum sind 31.921 Personen weggezogen (über die Kreisgrenze) bei nur 28.471 Zuzügen, so dass Rügen 5.325 Personen verloren hat. Auch für den infolge der Kreisgebietsreform von 2011 neugebildeten Landkreis Vorpommern-Rügen ist innerhalb des Zeitraumes 2011 bis 2013 ein Geburtendefizit von 3.397 Personen zu beobachten, wenn auch hier ein leichtes positives Wanderungssaldo zu konstatieren ist.

In der nachfolgenden Grafik ist die Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2013 in der ILEK-Region Rügen auf Ebene der Ämter illustriert. Es zeigt sich, dass Bergen-Land (-16,4 %), das Amt Nord-Rügen (-14,2 %) sowie die Stadt Sassnitz (-12,3 %) besonders stark vom Bevölkerungsrückgang betroffen sind. Mit einem Minus von 5,0 % verzeichnet das Amt Mönchgut-Granitz hingegen die geringsten Verluste. Für die unterschiedlich verlaufende Bevölkerungsentwicklung auf Amtsebene ist auch hier primär das Zusammenspiel zweier Salden entscheidend. Einerseits das Saldo aus Zu- und Fortzügen, andererseits das Saldo aus Lebendgeborenen und Gestorbenen. Sowohl Sassnitz als auch Nord-Rügen weisen stark negative Salden bei der natürlichen Bevölkerungsentwicklung auf. Lediglich Bergen-Land verzeichnete diesbezüglich zwischenzeitlich leicht positive Salden. Diese Entwicklungen können durch Wanderungen überdeckt werden. Deren Einfluss ist in Bezug auf die Bevölkerungsentwicklung in der Regel als bedeutender anzusehen. Hier weisen vor allem das Amt Nord-Rügen sowie Bergen-Land durchgehend starke negative Salden auf. Zwar weist das Amt Mönchgut-Granitz wie die anderen Ämter bzw. amtsfreien Gemeinden der Insel Rügen ebenfalls einen konstant negativen Verlauf bei den Geburten und Sterbefällen auf, allerdings dämpfen hier z.T. große positive Wanderungssalden die allgemein rückläufige Bevölkerungsentwicklung.

Der demographische Wandel und die daraus resultierenden Auswirkungen auf die zukünftige Verteilung der Bevölkerung sowohl nach Zahl als auch nach Struktur stellt für die Amtsbereiche der ILEK-Region Rügen eine zentrale Problemstellung dar. Der Bevölkerungsrückgang produziert Leerstände, mindert die Auslastung der Netzinfrastruktur, reduziert die Nachfrage nach privaten Gütern und Diensten und dünnt zugleich das ÖPNV-Angebot aus. Zudem kommt es zu einer Vergrößerung der Einzugsgebiete von privaten und öffentlichen Dienstleistungsangeboten, die Wege verlängern sich, Kosten und

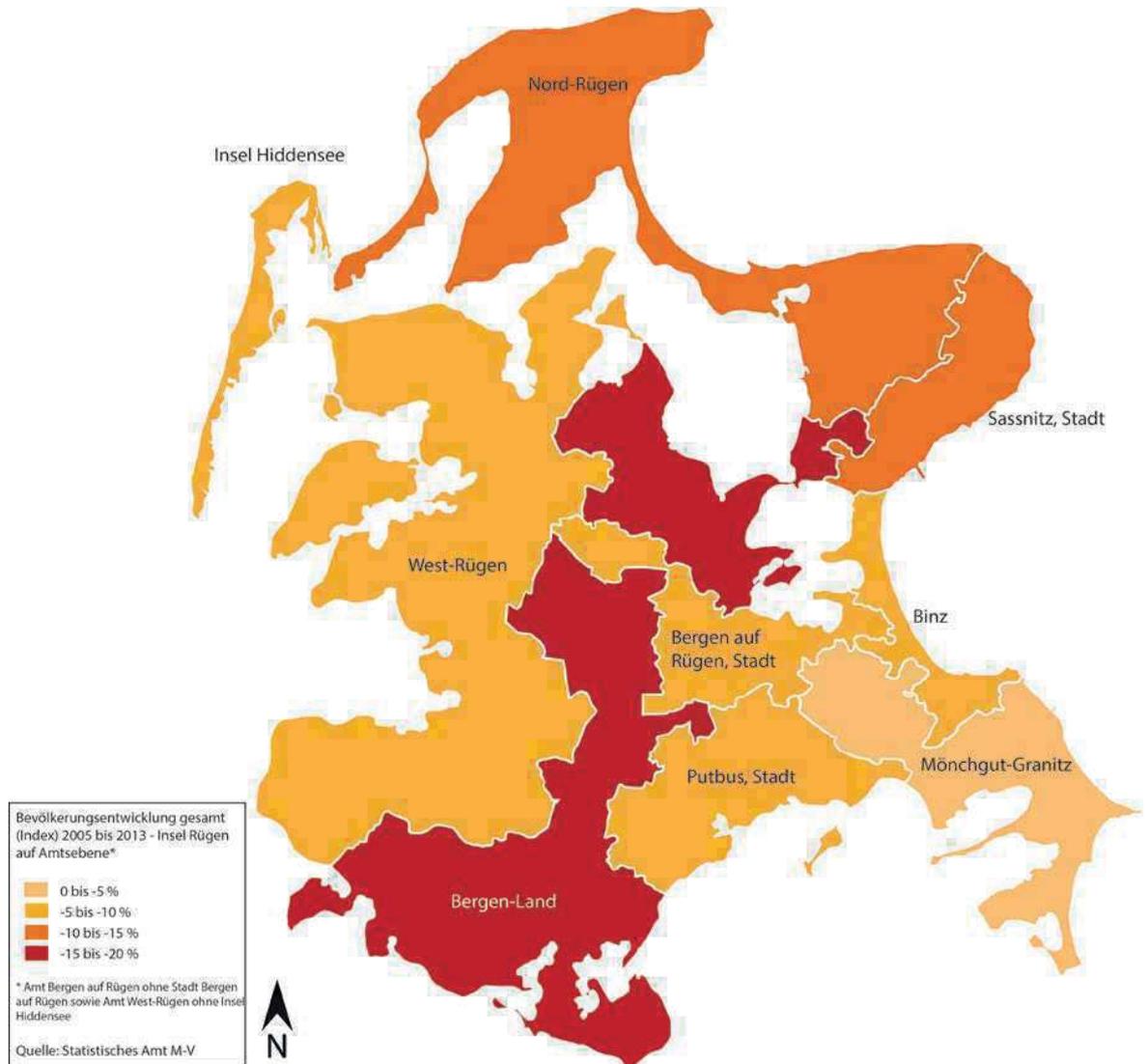
Attraktivität des Angebots sinken folglich und es kommt zu Schließungen von Betrieben sowie Infrastrukturangeboten. Die Bereitschaft der jungen Bevölkerung zur Abwanderung verstärkt sich schließlich und beschleunigt somit den Schrumpfungsprozess.

Vor diesem Hintergrund stellt die Siedlungs- und Bevölkerungsstruktur in der ILEK-Region die Verantwortlichen im Landkreis vor zahlreiche Herausforderungen. Im Bereich Bevölkerungsstruktur besteht eine Herausforderung insbesondere darin, die Abwanderung von jungen Menschen im erwerbsfähigen Alter über die Kreisgrenze hinaus mit einem attraktiven Arbeitsangebot zu verhindern und das Potenzial an gut ausgebildeten Arbeitskräften auszubauen.

5.2 Entwicklung der Altersstruktur

Das Zusammenspiel der beiden oben beschriebenen Salden charakterisiert im Weiteren auch die strukturelle Zusammensetzung der Bevölkerung. Abbildung 5 zeigt die Entwicklung der Altersstruktur für die ILEK-Region Rügen zwischen 2005 und 2013 auf. Für die Insel Rügen ist eine Tendenz zur Überalterung der Gesellschaft zu konstatieren. So verzeichnet die Bevölkerungsgruppe der über 65-Jährigen im betrachteten Zeitraum einen Anstieg um 3,6 % und stellt im Jahr 2013 mit 24,0 % anteilig an der Gesamtbevölkerung die zweitgrößte Altersgruppe (nach den Erwerbstätigen) dar. Sinkende Geburten und eine steigende Lebenserwartung sowie die Abwanderung von jungen sowie qualifizierten Menschen haben letztlich eine Zunahme des prozentualen Anteils der über 65-Jährigen bewirkt. Zudem ist im betrachteten Zeitraum eine Verschiebung der zwei jüngsten Bevölkerungsgruppen zu beobachten. Stellten die unter 15-Jährigen 2005 noch die kleinste Bevölkerungsgruppe dar, so sind es im Jahr 2013 nun die 15 bis unter 25-Jährigen, welche sich annähernd

Abb. 4 Bevölkerungsentwicklung gesamt (Index) 2005 bis 2013 auf der Insel Rügen auf Amtsebene



Quelle: Statistisches Amt M-V, Stand 2015
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

halbiert hat. Die Begründung der stetigen, jedoch geringen Zunahme der unter 15-Jährigen ist in den Nachwendejahren zu sehen. Wies Mecklenburg-Vorpommern 1990 noch eine Geburtenrate von 1,64 Kindern pro Frau auf, so waren es 1994 aufgrund eines drastischen Einbruchs infolge der Wiedervereinigung lediglich 0,78 Kinder pro Frau und erreichte somit ein historisches Tief. Seit Mitte der 1990er ist die Geburtenrate zwar wieder angestiegen und liegt seit 2008 leicht über dem bun-

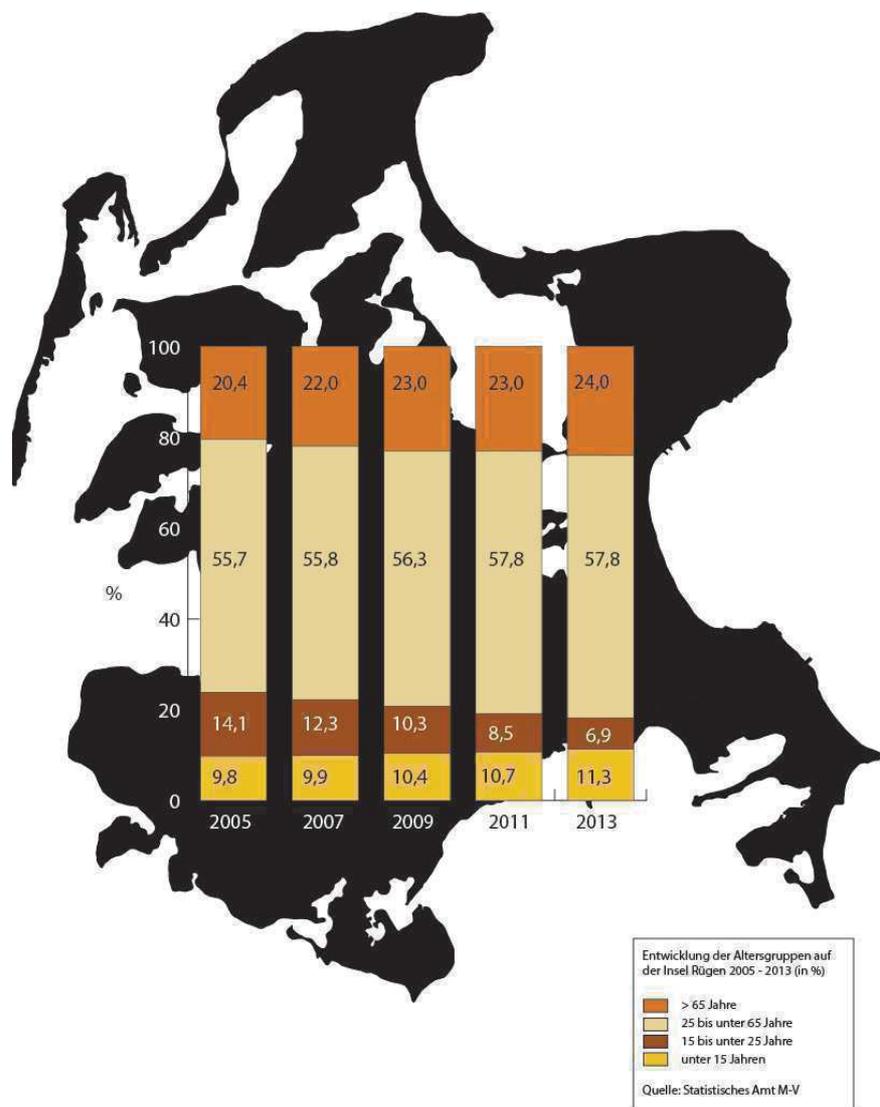
desdeutschen Durchschnitt; dennoch aber, wie generell in der Bundesrepublik Deutschland, weiter unter dem Bestands erhaltenden Niveau von 2,1 Geburten pro Frau. Der Rückgang der 15- bis unter 25-Jährigen liegt daran, dass diese Altersgruppe die Berufsanfänger inkludiert und diese vermehrt zur Abwanderung in wirtschaftlich stärker prosperierende Regionen neigen. Das lokal bestehende eingeschränkte Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebot vorwiegend in Gastronomie und Beherber-

gung sowie personenbezogenen Dienstleistungen und Land- und Forstwirtschaft ist nicht attraktiv genug, um diese Generation der Berufsstarter in der Region zu halten.

Die oben beschriebene Verschiebung der Altersstruktur für die Insel Rügen insgesamt zeigt sich ebenso auf Ebene der Ämter (siehe Abb. 6; bei der Darstellung der Ämter Bergen auf Rügen und

West-Rügen sind die Stadt Bergen auf Rügen und die Insel Hiddensee herausgerechnet, dies gilt auch für die weiteren grafischen Darstellungen). Auch hier ist bei den meisten Ämtern und amtsfreien Gemeinden eine Halbierung der Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen festzustellen, wobei Bergen-Land von dieser Entwicklung am stärksten betroffen ist. Größte Zuwächse bei den über 65-Jährigen haben insbesondere die Grundzent-

Abb. 5 Entwicklung der Altersgruppen auf der Insel Rügen 2005 – 2013 (in %)

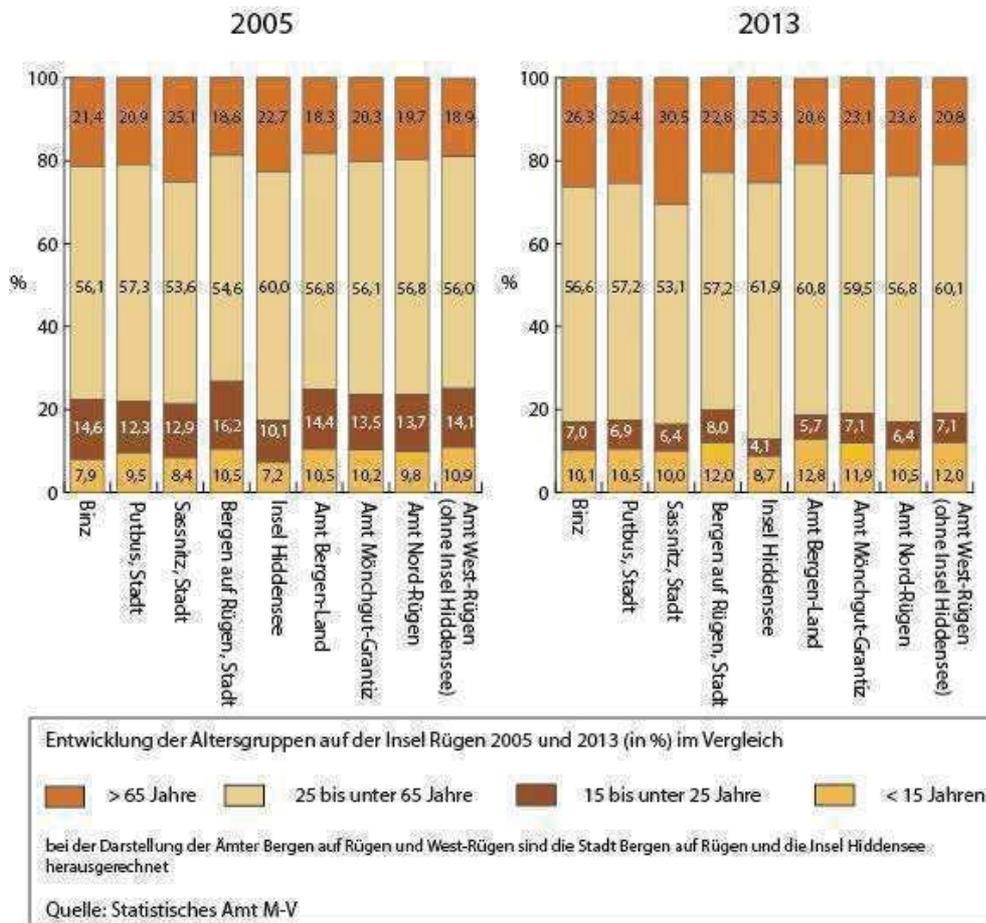


Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

ren Binz, Putbus und Sassnitz zu verzeichnen. Dies ist neben den bereits gegebenen Erklärungen aber auch durch den Zuzug von Senioren hauptsächlich aus den Altbundesländern in diese für den Lebensabend attraktiven Orte zu begründen, insbesondere in Form von Alters- und Zweitwohnsitzen. Der hohe Anteil der über 65-Jährigen, insbesondere in den vom Tourismus geprägten Gemeinden an der Ostküste Rügens, ist aber auch damit zu begründen, als das sich Familien mit Kindern die zum Teil sehr hohen Bauland- und Mietpreise nicht leisten können. Für die Bevölkerungsentwicklung auf der Insel Rügen bleibt festzuhalten:

- die Bevölkerung nimmt insgesamt weiter ab
- die hohe Anzahl der Gestorbenen überwiegt die Anzahl der Geburten
- seit 2012 sind leichte Wanderungsgewinne (Landkreis Vorpommern-Rügen) zu verzeichnen
- die Bevölkerung zeigt eine Tendenz zur Überalterung auf

Abb. 6 Entwicklung der Altersgruppen auf der Insel Rügen auf Amtsebene 2005 und 2013 im Vergleich (in %)



Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

5.3 Bevölkerungsprognose

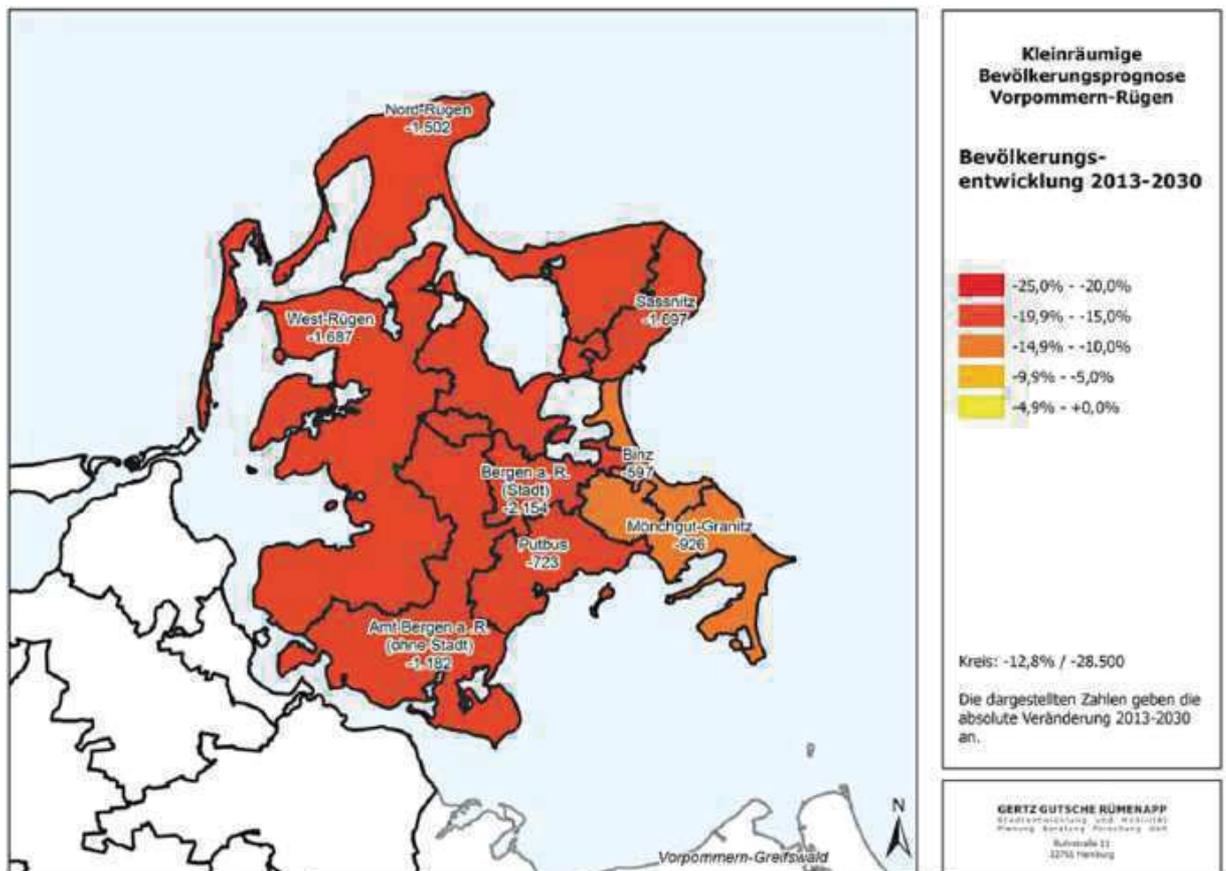
Im Rahmen des Integrierten ländlichen Entwicklungskonzepts sind Aussagen zu den Zielsetzungen zur zukünftigen Entwicklung der Planungsregion Rügen sowie zur Zielerreichung geeigneten Maßnahmen zu treffen. Dabei geht es u. a. um die Vorbereitung von Entscheidungen zum Verhalten infrastruktureller Einrichtungen sowie zur Siedlungsentwicklung; also Entscheidungen, welche auf Grundlage möglichst genauer und auch räumlich differenzierter Aussagen auch zur zukünftigen demografischen Entwicklung getroffen werden sollten. Bisher lagen nur Prognosen auf Ebene der gesamten Planungsregion bzw. für die wenigen größeren Städte vor; Aussagen zur zukünftigen Entwicklung für den gesamten ländlichen Raum lagen dagegen nicht vor. Entsprechend wurde im Rahmen des ILEK eine kleinräumige Bevölkerungsprognose (Gertz, Gutsche, Rümenapp GbR, Hamburg 05.2015) für den Planungshorizont 2030 erstellt, deren Ergebnisse entsprechend bis auf Amts- und Gemeindeebene amtsansässigen hinuntergebrochen wurden. Für die größere amtsangehörige Stadt Bergen erfolgte dabei auch auf Amtsebene eine differenzierte Betrachtung. Im Rahmen der Prognose wurden die Ergebnisse der 4. Landesprognose, Variante 2 ebenso berücksichtigt, wie die Erkenntnisse des Zensus, grundsätzliche Erkenntnisse zur Entwicklung der Stadt-Umland- und peripheren Räume sowie die aktuelle Prognose für die Hansestadt Stralsund. Die Berechnungen erfolgten dabei auf Basis eines speziellen Computersimulationsmodells, welches an die spezifischen Rahmenbedingungen des Untersuchungsraums angepasst wurde. Bezüglich der Aussagekraft und Tragfähigkeit der vorliegenden kleinräumigen Bevölkerungsprognose ist zunächst zu beachten, dass dieser grundsätzlich das Wenn-Dann-Prinzip zugrunde liegt. D. h. nur, wenn alle getroffenen Annahmen zu Geburten- und Sterberaten, den Wanderungsbewegungen

etc. eintreten, wird sich die Bevölkerung in den Gemeinden auch wie errechnet entwickeln. Aufgrund der Ableitung der Modellparameter und Prognoseannahmen aus den Vergangenheitsdaten der Bevölkerungsstatistik, ist die vorliegende kleinräumige Bevölkerungsprognose als eine Trendfortschreibung der Entwicklungen der letzten 5 bis 6 Jahre zu charakterisieren. Dies bedeutet, dass die Prognose unterstellt, dass in Gemeinden, in denen in der Vergangenheit durch die Fertigstellung von neuen Wohneinheiten entsprechende Wanderungsgewinne realisieren konnten, auch in der Zukunft in gleichem Umfang weitere Wohneinheiten bereitgestellt werden. Die vorliegende kleinräumige Bevölkerungsprognose berücksichtigt damit explizit nicht die örtliche Realisierbarkeit bzw. Einschränkungen von Bevölkerungszuwächsen (z.B. aufgrund von Flächenmangel, fehlendem politische Willen etc.) und auch nicht die Entwicklungen bzw. Mechanismen des Immobilienmarktes. Im Hinblick auf planerisch-politische Fragestellungen in den Gemeinden, Ämtern bzw. Landkreisen sind die Prognoseergebnisse daher dahingehend zu interpretieren, dass sie in erster Linie eine Orientierung über die zukünftige kleinräumige Bevölkerungsentwicklung bieten, die bei weitgehender Beibehaltung der bisherigen Trends erwartet werden kann. Während wir diesbezüglich die Tragfähigkeit der Prognose für die meisten Ämter und größeren Städte und Gemeinden als relativ gut einschätzen, dürfen die Ergebnisse bei kleineren Gemeinden (< 5.000 Einwohner) lediglich als Orientierungsgrößen angesehen werden, die einer weiteren sorgfältigen planerischen und politischen Bewertung bedürfen. Weiterhin ist bezüglich des Eintreffens der Prognosewerte zu berücksichtigen, dass alleine die Kenntnis der Prognoseergebnisse bei den verschiedenen für die Bevölkerungsentwicklung im Kreis relevanten Akteuren zu Aktivitäten oder auch veränderten Handlungsweisen führen wird, welche die real eintretende Entwicklung erheblich beeinträchtigen kann.

Die Bevölkerungsentwicklung im ehemaligen Landkreis Rügen wird zukünftig durch vergleichsweise nur moderate Unterschiede in den Entwicklungen in seinen Teilräumen geprägt sein. Dabei ist in allen Ämtern und amtsfreien Kommunen von einem weiteren deutlichen Bevölkerungsrückgang auszugehen. Dieser fällt lediglich in Binz und Mönchgut-Granitz mit -11 % bzw. -13 % leicht unterdurchschnittlich aus. Eher überdurchschnittliche Rückgänge von ca. -18 % bis -19 % betreffen hingegen Sassnitz und das Amt Nord-Rügen (Abbildung 7). Innerhalb der Ämter ist dagegen von erheblich unterschiedlichen Entwicklungen auszugehen. Die Spannweite der Entwicklungen reicht dabei von -5 % bis zu -37 %. Bevölkerungszuwächse sind jedoch für keine Gemeinde zu erwarten (Abbildung

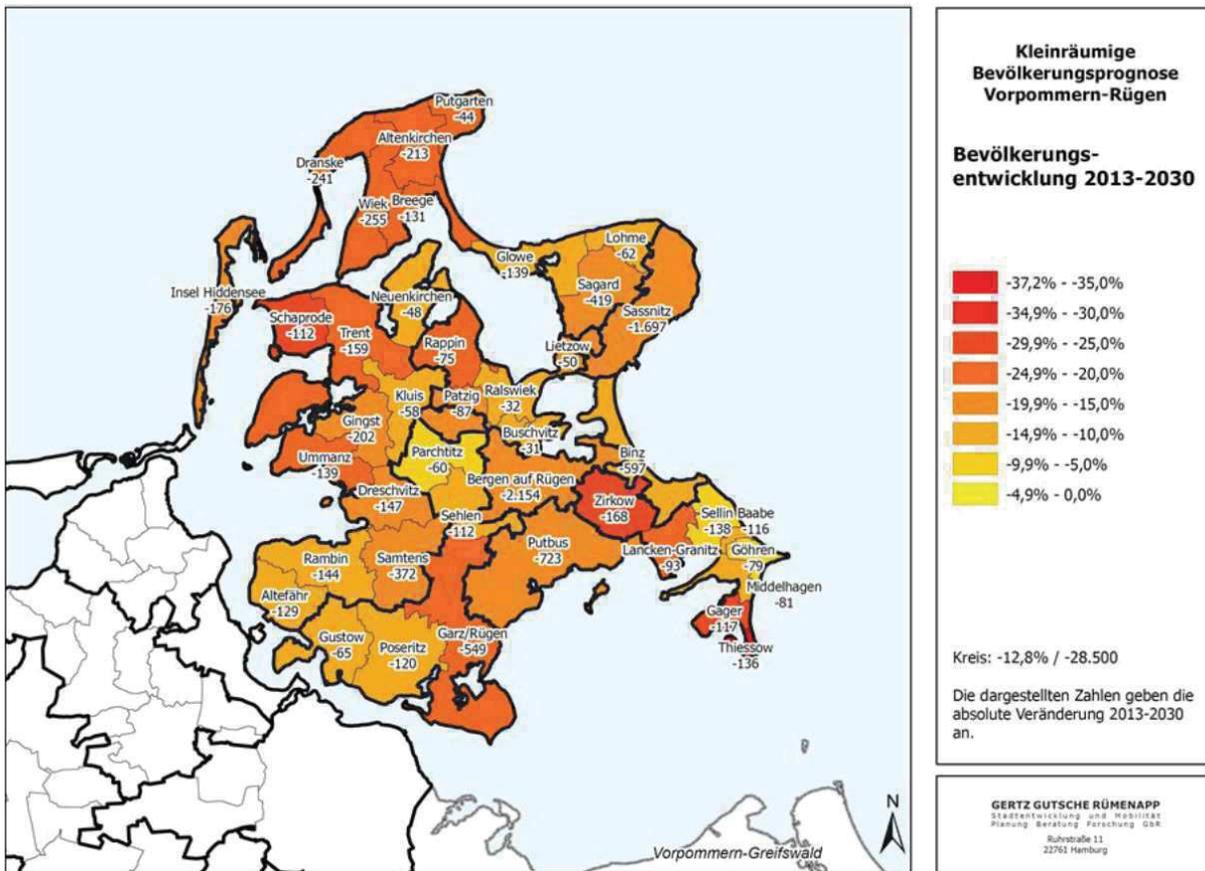
8). Die Ursachen für die skizzierte Bevölkerungsentwicklung der verschiedenen Entwicklungskomponenten werden in der Abbildung 9 deutlich. So werden sämtliche Ämter und amtsfreien Städte/Gemeinden im Zeitraum 2013-2030 durch eine negative natürliche Entwicklung, d.h. einen höheren Zahl an Sterbefällen gegenüber der Zahl der Geburten, gekennzeichnet sein. Ebenso ist jedoch auch für fast alle Ämter und amtsfreien Kommunen (mit Ausnahme des Amtes Bergen ohne die Stadt Bergen) von Bevölkerungsgewinnen durch Zuwanderung auszugehen. Diese Wanderungsgewinne können jedoch die natürlichen Bevölkerungsverluste nur zu einem geringeren Teil kompensieren. Auch bei den Entwicklungen der verschiedenen Altersgruppen der Bevölkerung zeigen sich deut-

Abb. 7 Bevölkerungsentwicklung Ämter Rügen 2013-2030



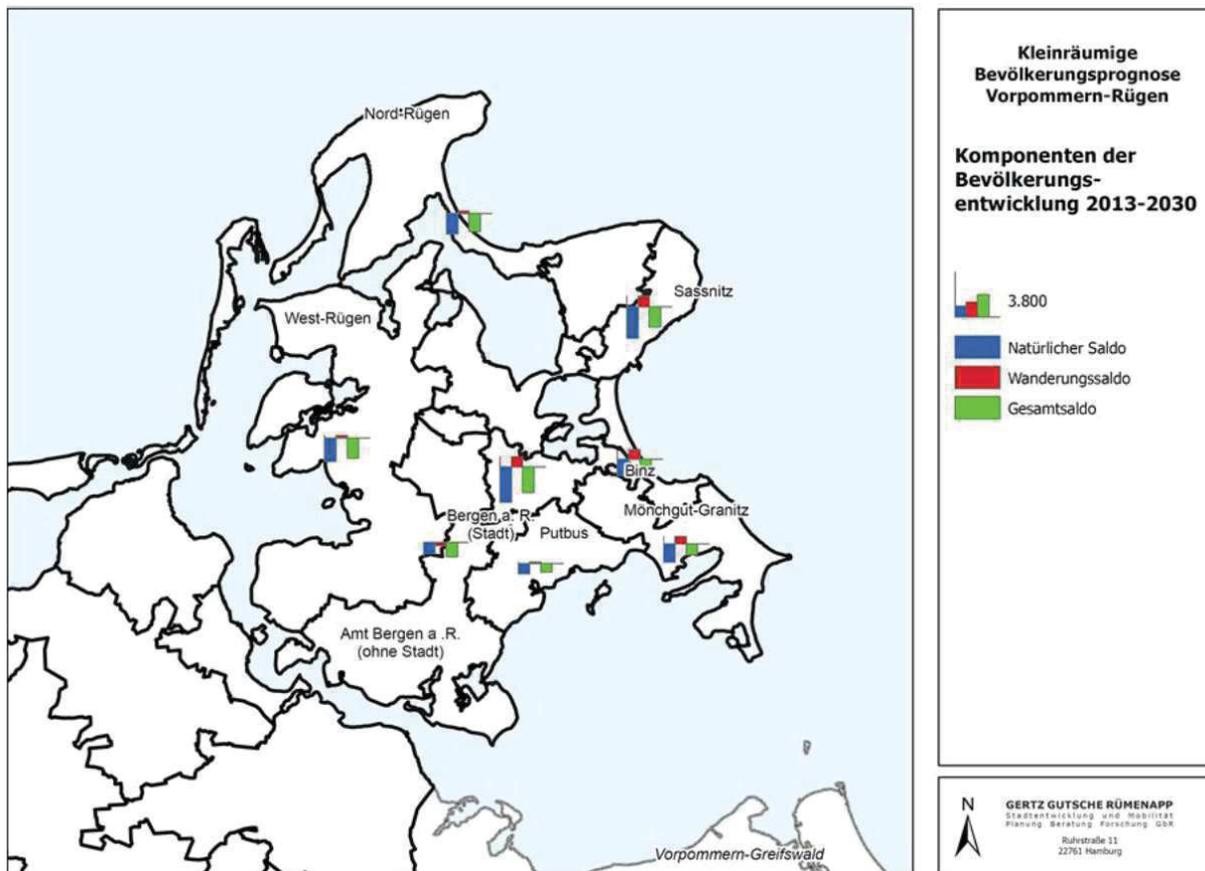
Quelle: Gertz, Gutsche Rügenapp
 Darstellung: Gertz, Gutsche Rügenapp

Abb. 8 Bevölkerungsentwicklung Gemeinden Rügen 2013-2030



Quelle: Gertz, Gutsche Rügenapp
 Darstellung: Gertz, Gutsche Rügenapp

Abb. 9 Komponenten der Bevölkerungsentwicklung Rügen 2013-2030



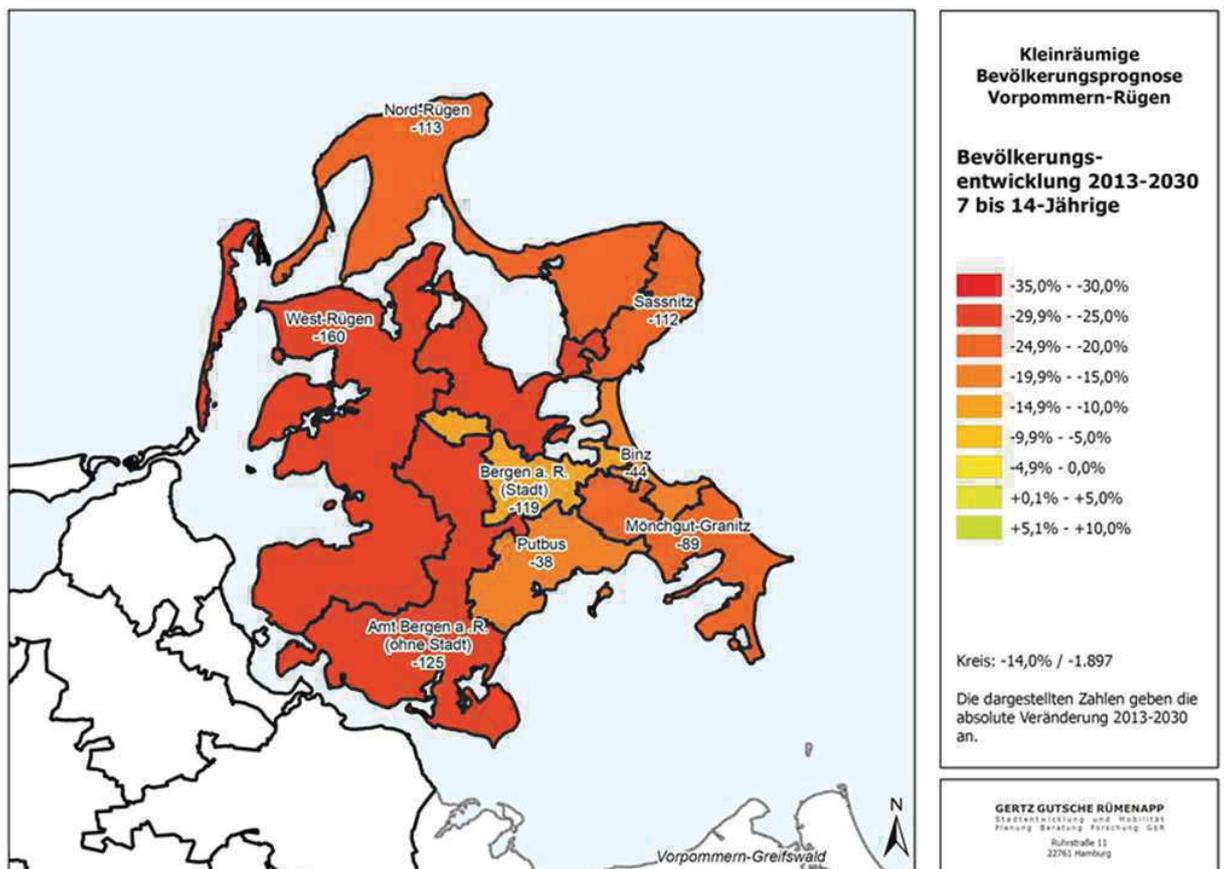
Quelle: Gertz, Gutsche Rügenapp
 Darstellung: Gertz, Gutsche Rügenapp

lich räumliche Unterschiede im Kreisgebiet. Die Ursachen hierfür liegen einerseits in den bereits heute bestehenden Unterschieden zwischen den Bevölkerungsstrukturen der Ämter sowie in der unterschiedlichen Verteilung der Zuzüge.

Im Hinblick auf die Altersgruppe der 0- bis 6-Jährigen sind in allen Teilbereichen des Altkreises Rückgänge zwischen ca. -34 % und 43 % zu erwarten. Überdurchschnittliche Rückgänge betreffen dabei vor allem das Amt Bergen (ohne die Stadt Bergen) und Putbus. Eher unterdurchschnittlich wird die Altersgruppe hingegen in Mönchgut-Granitz sowie in der Stadt Bergen zurückgehen, wenngleich für die Stadt Bergen die höchsten absoluten Rückgänge ermittelt wurden. Auch bei der Altersgruppe der 7- bis 14-Jährigen ist in der Stadt Bergen nur

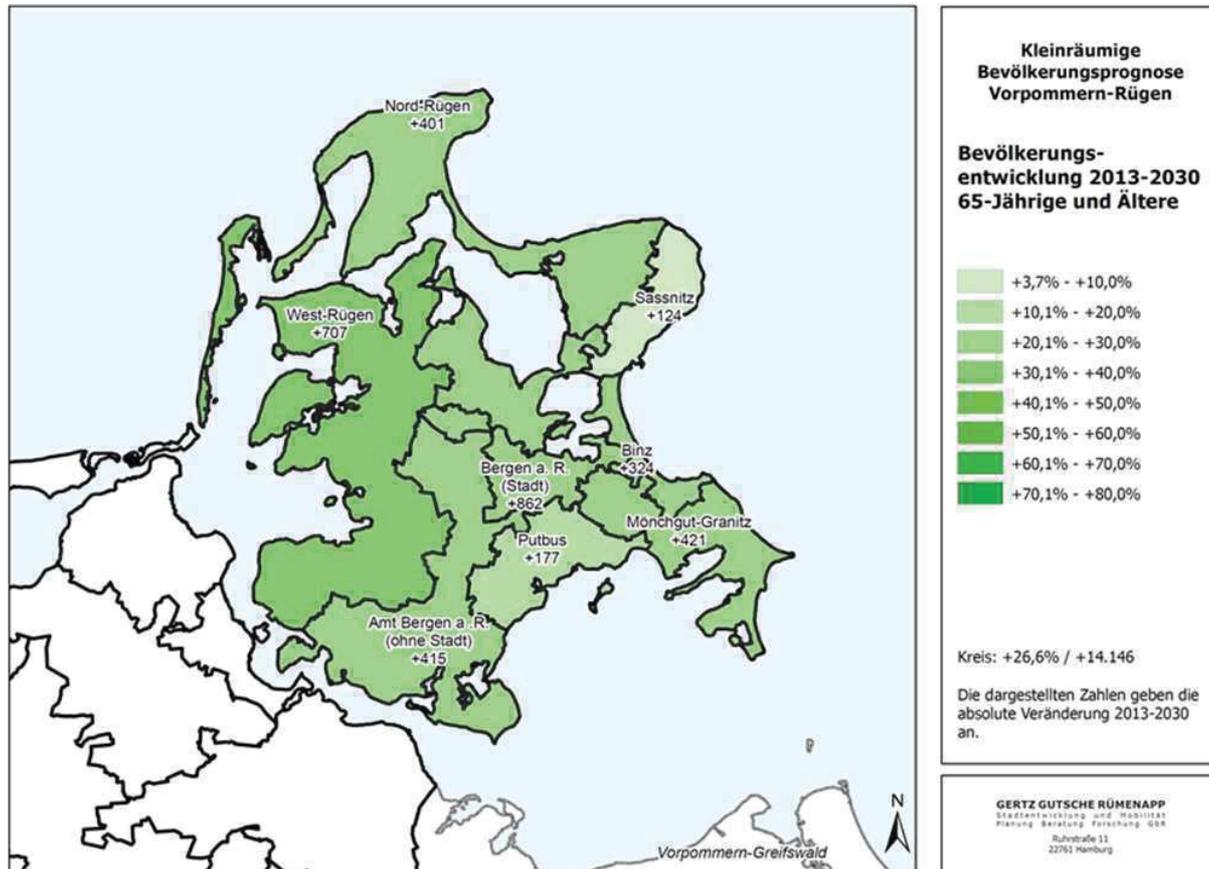
ein unterdurchschnittlicher Rückgang um ca. -15 % zu erwarten. Durch deutlich stärkere Rückgänge (auch absolut) von ca. -25 % sind hingegen das übrige Amt Bergen sowie West-Rügen geprägt (siehe Abbildung 10). Bei der Altersgruppe der 15- bis 25-Jährigen zeigt sich prozentual betrachtet zunächst eine sehr heterogene relative Entwicklung mit Rückgängen zwischen -10 und -35%. Dies wird jedoch durch die sehr kleinen absoluten Veränderungen in den einzelnen Teilbereichen deutlich relativiert, weshalb signifikante strukturelle Entwicklungsunterschiede nicht ableitbar sind. Die Altersgruppe der 26- bis 64-Jährigen ist in allen Teilbereichen des Altkreises Rügen durch erhebliche Rückgänge zwischen -29 % und -34 % gekennzeichnet. Dabei zeigen sich nur geringere Unterschiede in den Entwicklungen in den einzelnen Teilberei-

Abb. 10 Relative Bevölkerungsentwicklung der 7- bis 14-Jährigen 2013-2030



Quelle: Gertz, Gutsche Rümenapp
 Darstellung: Gertz, Gutsche Rümenapp

Abb. 11 Relative Bevölkerungsentwicklung der 65-Jährigen und Älteren 2013-2030



Quelle: Gertz, Gutsche Rügenapp
 Darstellung: Gertz, Gutsche Rügenapp

chen. Gleichwohl bedeutet dieses für die meisten Teilbereiche ein Rückgang dieser Altersgruppe von mindestens 1.000 Personen. Der höchste absolute Rückgang ist in der Stadt Bergen mit ca.-2.600 Personen zu erwarten. Im Gegensatz zur Bevölkerung im mittleren Alter wird die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren in allen Ämtern und amtsfreien Kommunen zunehmen. Auch hier ist jedoch eine erhebliche Spannweite der Entwicklungen zwischen +4 % in Sassnitz und +34 % in West-Rügen gegeben. Die höchsten absoluten Zuwächse sind in der Stadt Bergen (+900) und im Amt West-Rügen (+700) zu erwarten (siehe Abbildung 11).

5.4 Haushaltsprognose

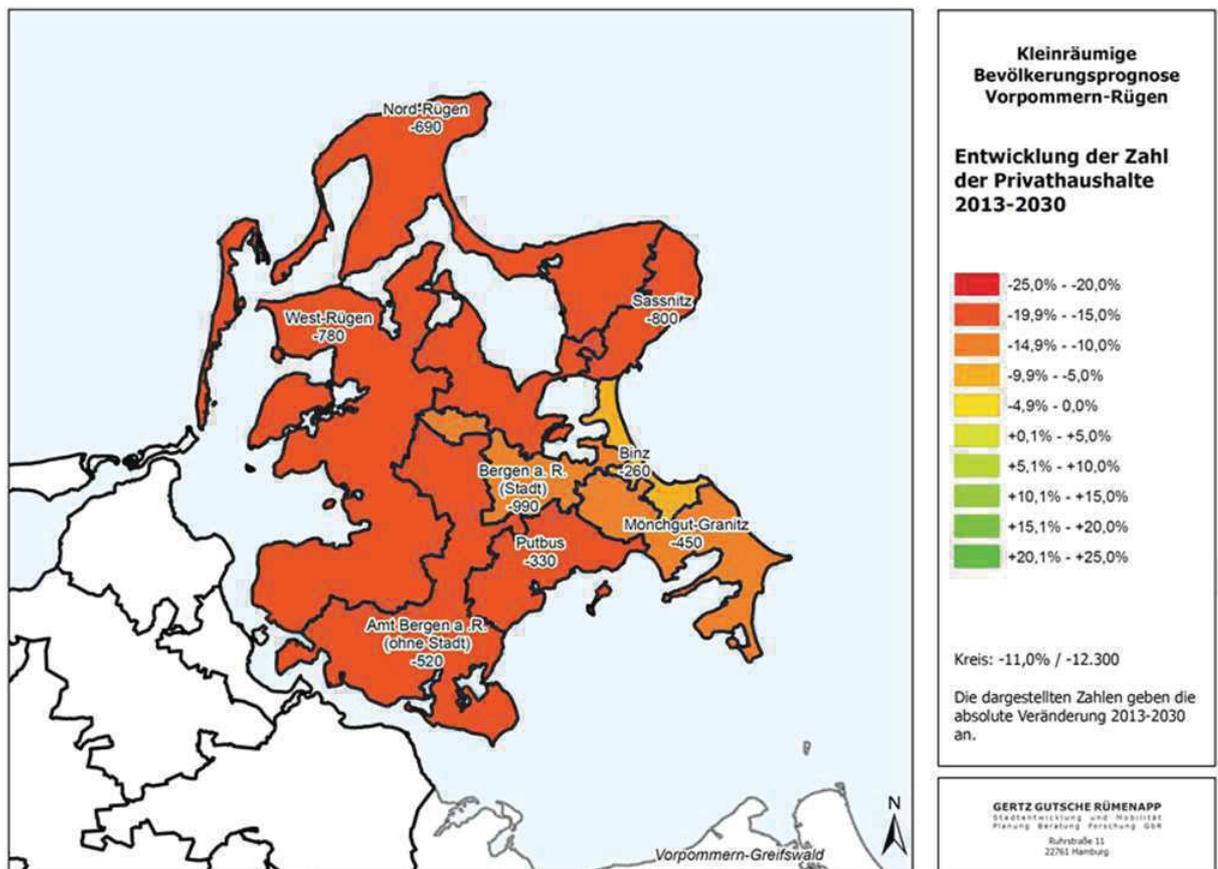
Neben der zukünftigen Entwicklung der Größe und Struktur der Bevölkerung ist auch die Entwicklung der Zahl und Struktur der Haushalte von erheblicher Relevanz für die Planungsaussagen des ILEK. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die zukünftige Wohnungsnachfrage. Daher wurde aufbauend auf den Ergebnissen der kleinräumigen Bevölkerungsprognose eine kleinräumige Haushaltsprognose erarbeitet (Gertz, Gentschke, Rügenapp GbR, Hamburg 05.2015). Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurde entsprechend dem „Werkzeugkasten Daseinsvorsorge Schleswig-Holstein“ (Werkzeug 3.2) sowie der Vorgehensweise

des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein ein Haushaltsvorstandsquotenverfahren eingesetzt. Bei der Verwendung des Haushaltsquotenverfahrens besteht das grundsätzliche Problem, dass die Haushaltsvorstandsquoten in der Vergangenheit nicht konstant waren und dies auch für die Zukunft nicht zu erwarten ist (z.B. Trend zum längeren Single-Leben). Da für diese dynamischen Anpassungen nur sehr grobe Annahmen aus bundesweiten Prognosen vorliegen, die nicht uneingeschränkt auf den Untersuchungsraum übertragen werden können, wurde für die vorliegende Prognose auf die Anpassung der Quoten verzichtet. Hinsichtlich des dadurch entstehenden Fehlers kann unter der Prämisse der Fortsetzung der bis-

herigen Trends davon ausgegangen werden, dass die Zahl der Haushalte eher unterschätzt wird. Entsprechend der Tragfähigkeit der Ergebnisse der Bevölkerungsprognose ist auch bei der Interpretation der Ergebnisse der Haushaltsprognose zu beachten, dass auf der kleinräumigen Ebene in erster Linie die Entwicklungstendenzen, d.h. vor allem die relativen Veränderungen, bzgl. der Zahl und der Struktur der Haushalte betrachtet werden sollten. Die bei der Prognose berechneten absoluten Haushaltszahlen sind dagegen weniger belastbar.

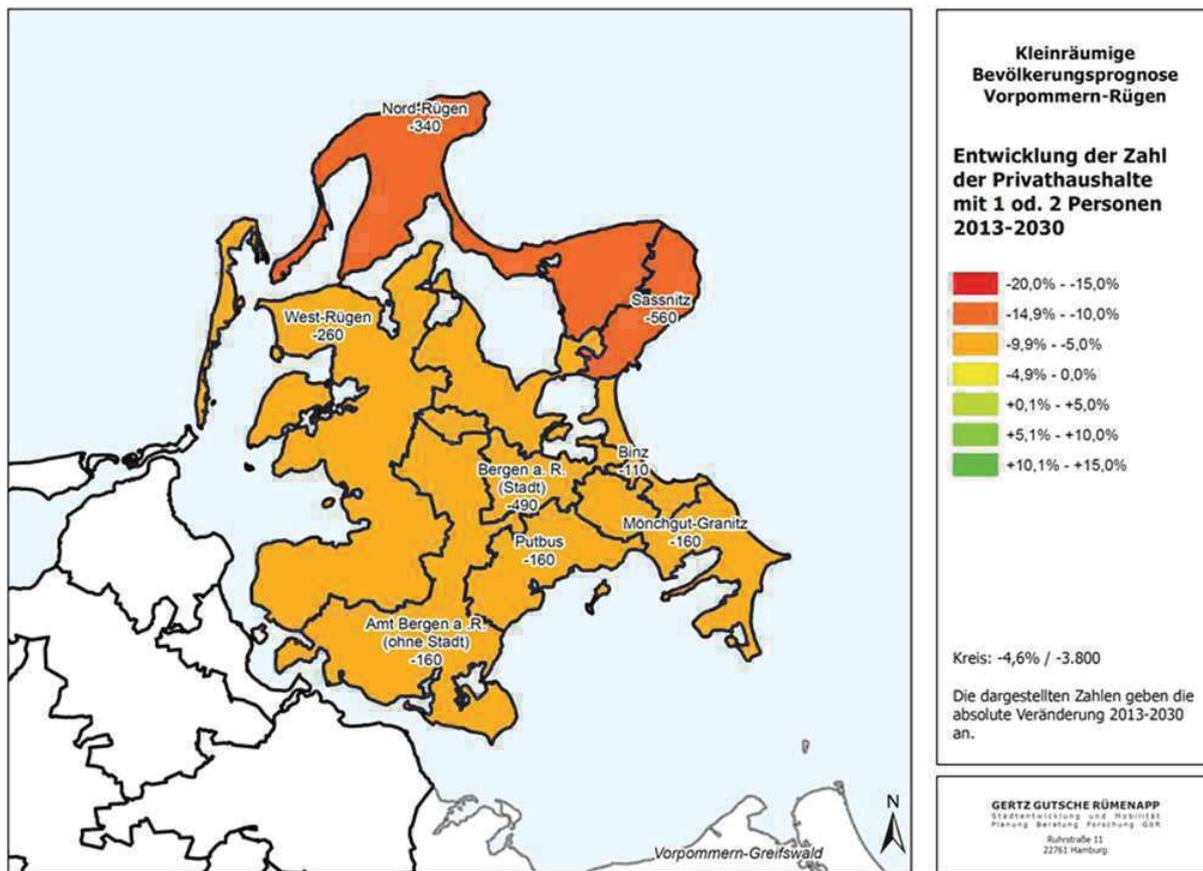
Die kleinräumige Entwicklung der Zahl der Privathaushalte in der ILEK-Region Rügen ist durch eine deutliche Abnahme der Haushalte in allen Ämtern

Abb. 12 Haushaltsentwicklung 2012-2030



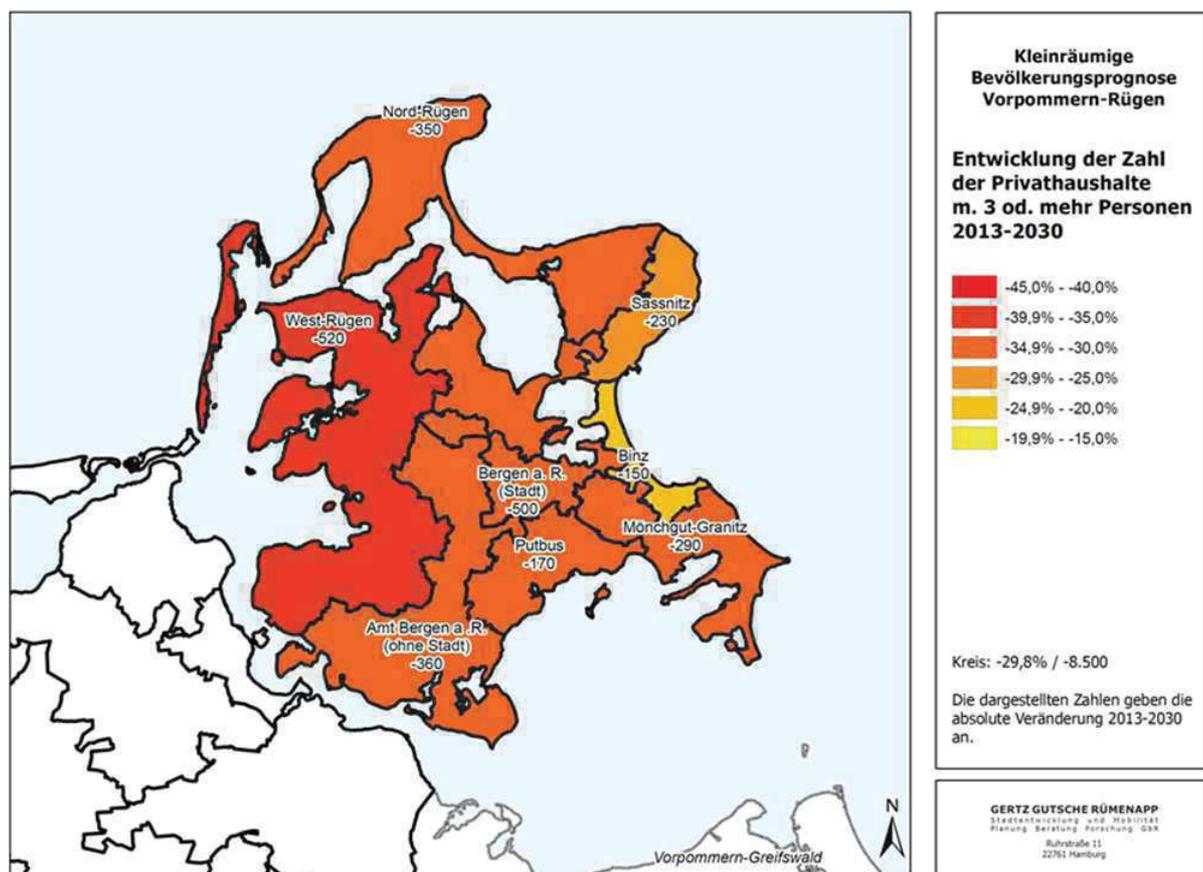
Quelle: Gertz, Gutsche Rügenapp
 Darstellung: Gertz, Gutsche Rügenapp

Abb. 13 Entwicklung Ein- und Zweipersonenhaushalte 2013-2030



Quelle: Gertz, Gutsche Rügenapp
Darstellung: Gertz, Gutsche Rügenapp

Abb. 14 Entwicklung Haushalte mit 3 und mehr Personen 2013-2030



Quelle: Gertz, Gutsche Rügenapp
Darstellung: Gertz, Gutsche Rügenapp

sowie amtsfreien Städten und Gemeinden geprägt. Die Spannweite der Entwicklungen ist etwas kleiner als im Altkreis Nordvorpommern und reicht von ca. -10 % in Binz bis zu -17 % in Nord-Rügen und West-Rügen. Neben Binz sind unterdurchschnittliche Rückgänge noch in Mönchgut-Granitz zu erwarten. Deutlich überdurchschnittliche Rückgänge der Haushaltszahlen betreffen hingegen alle anderen Bereiche der Insel (siehe Abbildung 12). Die differenzierte Betrachtung der Entwicklung der Zahl der kleineren und der größeren Haushalte zeigt im Vergleich zum Altkreis Nordvorpommern geringere räumliche Unterschiede innerhalb des ehemaligen Kreisgebiets. So ist die Zahl der 1- und 2-Personenhaushalte in allen Teilbereichen rückläufig (Abbildung 13). Die Unterschiede zwischen den Teilräumen entsprechen dabei weitgehend den Unterschieden bei der Entwicklung der Zahl aller Privathaushalte (s.o.). Deutlich über dem Kreisdurchschnitt liegen vor allem Sassnitz und Nord-Rügen. Bei der Entwicklung der größeren Haushalte mit 3 und mehr Personen sind die stärksten Rückgänge im Bereich West-Rügen zu erwarten (ca. -35 %). Binz weist hingegen die geringsten Rückgänge mit „nur“-24 % auf (siehe Abbildung 14).

6. Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Die ILEK-Region Rügen durchlief infolge der politischen Wende 1989 und der deutschen Wieder-

vereinigung 1990 einen tiefgreifenden wirtschaftlichen Umstrukturierungsprozess. Aufgrund von Neuregelungen der Eigentumsverhältnisse erfolgten vielerlei Nutzungsaufgaben von landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG), ehemals volkseigenen Betrieben des produzierenden Gewerbes, von militärischen Anlagen sowie Ferienheimen aus DDR-Zeiten. Im Vergleich zu den anderen neuen Bundesländern traf der wirtschaftliche Strukturwandel Mecklenburg-Vorpommern und somit auch die Insel Rügen besonders stark, da das Land den höchsten Anteil an Beschäftigten in der durch Arbeitsplatzabbau besonders betroffenen Land- und Forstwirtschaft stellte und zugleich Alternativen im Bereich von entwicklungsfähigen Betrieben des verarbeitenden Gewerbes weitgehend fehlten. Zum Teil große Abwanderungswellen in die alten Bundesländer waren die Folge. Seit etwa Anfang der 2000er erfährt die Insel Rügen wieder eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation.

6.1 Branchenstruktur

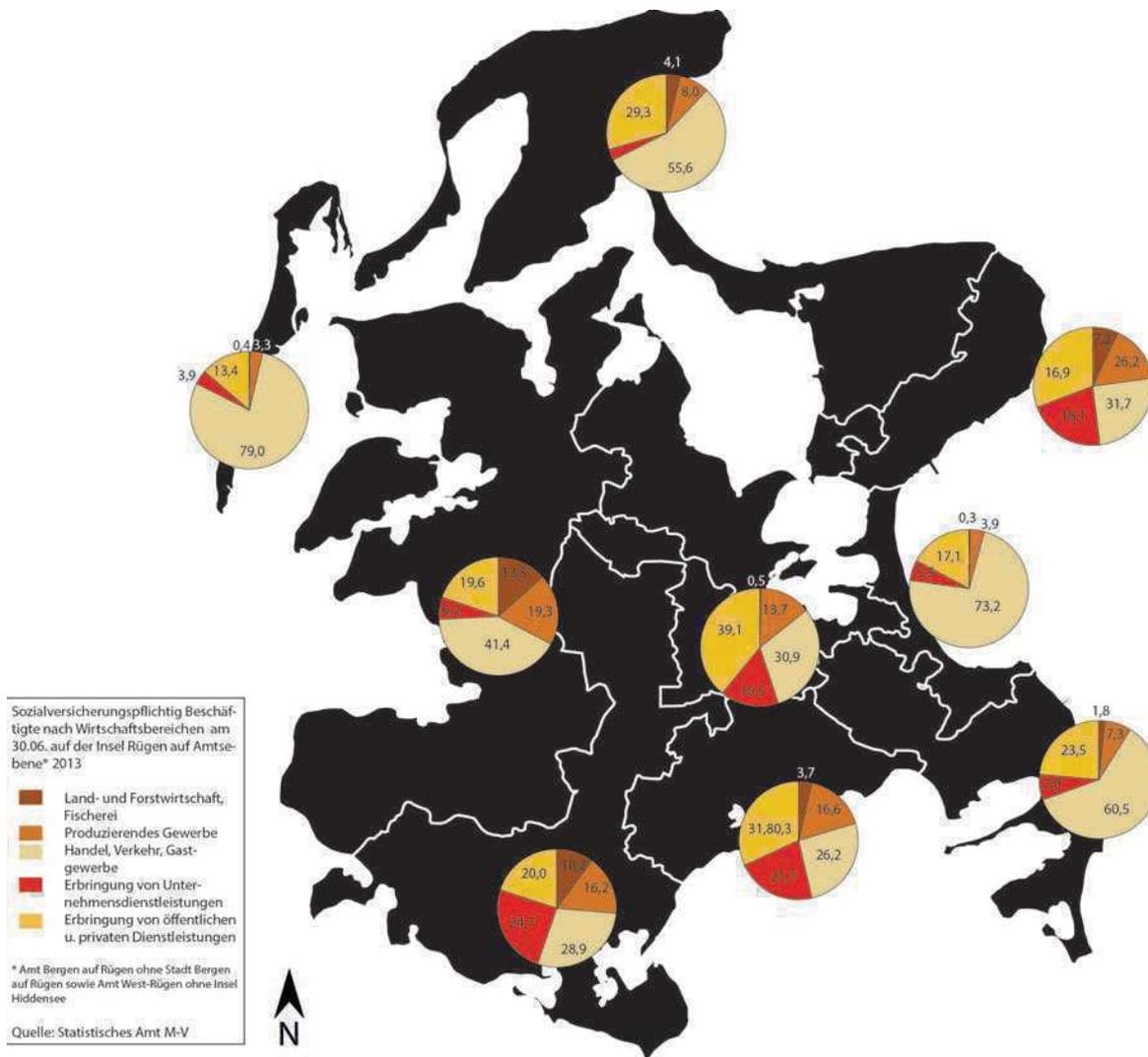
Am 30.06.2013 zählte die ILEK-Region Rügen 22.055 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Gegenüber dem Jahr 2009 ist das ein Rückgang von 618 Arbeitsplätzen (-2,7 %). Eine Betrachtung der Wirtschaftsbereiche der beiden Vergleichsjahre zeigt hier eine relativ konstante Verteilung in der Branchenstruktur mit nur leichten Sektor

Tab. 3 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SVB) nach Wirtschaftsbereichen am 30.06. auf der Insel Rügen 2009 und 2013 im Vergleich (in %)

Jahr	SVB insgesamt (30.06.)	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Handel, Gastgewerbe, Verkehr	Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	Erbringung von öffentl. und privaten Dienstleistungen
2009	22.673	4,0	12,5	45,0	11,8	26,7
2013	22.055	3,9	13,0	45,4	12,1	25,6

Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Abb. 15 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen am 30.06.2013



Quelle: Statistisches Amt M-V, Stand 2015
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

spezifischen Zuwächsen bzw. Rückgängen (siehe Tabelle 3). Wie auch 2009 stellt sich im Jahr 2013 der Sektor Handel, Gastgewerbe, Verkehr als bedeutendster Wirtschaftsbereich dar, gefolgt von den öffentlichen und privaten Dienstleistungen. Wirtschaftsnahe Dienstleistungen wie bspw. Kredit- und Versicherungsgewerbe sowie Informations- und Kommunikationsdienstleistungen, welche dem quartären Sektor zugeordnet werden können, sind in der ILEK-Region bedeutend geringer vertreten. Wie auch der quartäre Sektor ist der Bereich Forschung und Entwicklung im Wesentlichen in den benachbarten Oberzentren Stralsund und Greifswald angesiedelt. Im Bereich der maritimen Wirtschaft mit Schiffbau, Seeverkehrs- und Hafengewirtschaft ist der Fährhafen Sassnitz-Mukran zu nennen. Zu den wenigen großmaßstäblichen Betriebszweigen zählen die Fischereiverarbeitung und der Kreideabbau. Obwohl die Insel Rügen wie auch das gesamte Bundesland Mecklenburg-Vorpommern raumstrukturell stark agrarisch geprägt ist, weist die Landwirtschaft in der ILEK-Region von allen Branchen den geringsten Anteil der SV-Beschäftigten auf. Dies ist auch nicht weiter frappierend, als das die moderne Landwirtschaft durch immer stärker werdende Mechanisierung und Automatisierung geprägt wird, die es u.a. ermöglicht, große landwirtschaftliche Flächen mit nur wenigem Humankapital zu bewirtschaften. Zudem beschränken sich die ortsansässigen Großbetriebe in der Regel auf die Erzeugung von Grundprodukten. Eine sich positiv auf das Arbeitsplatzangebot auswirkende Veredelung und Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte findet nur in sehr geringem Maße statt. Im Bereich der Forstwirtschaft ergibt sich ein ähnliches Bild. Der Bereich Fischerei ist in Hinblick auf das Arbeitsplatzangebot ohne Relevanz.

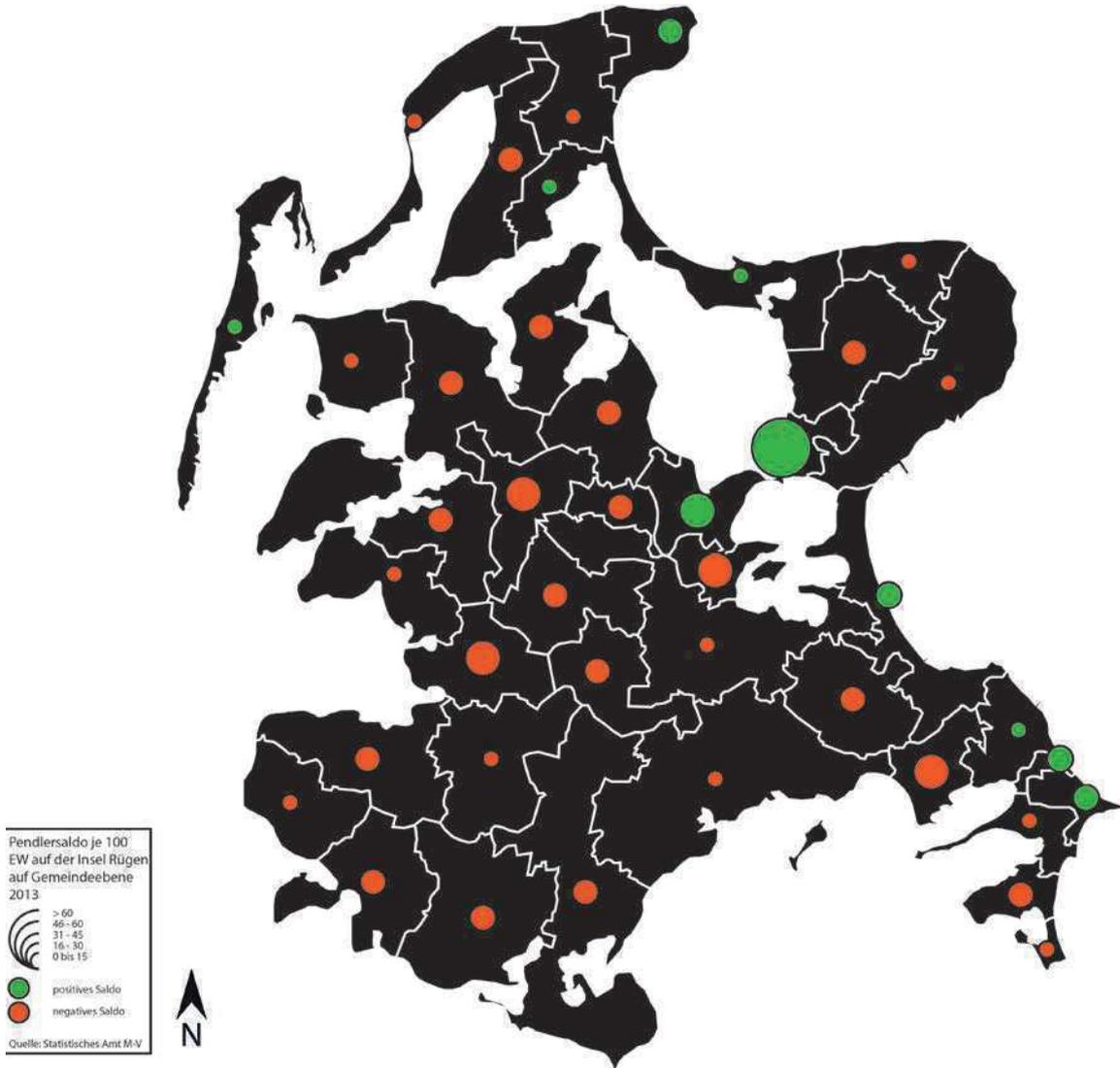
Eine Betrachtung der SV-Beschäftigung auf Amtsebene ergibt dabei folgendes Bild (siehe Abb.15): Die meisten SV-Beschäftigten zählt mit 5.307 Ar-

beitsplätzen die Stadt Bergen auf Rügen, gefolgt von der amtsfreien Gemeinde Binz (3.154 SV-Beschäftigte) sowie vom Amt Mönchgut-Granitz (3.055 SV-Beschäftigte). Hieraus lässt sich erkennen, dass, wenn man die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in vorgenannten Gebietskörperschaften addiert, die besonderes tourismusaffinen Gemeinden der östlichen Küste der Insel Rügen die meisten Arbeitsplätze bieten. Die Insel Hiddensee zählt hingegen mit 514 SV-Beschäftigten die wenigsten Arbeitsplätze.

Auf der Insel Hiddensee sowie entlang der Ostseeküstenlinie Halbinsel Wittow bis Halbinsel Mönchgut, mit Ausnahme der Stadt Sassnitz, arbeiten über die Hälfte der SV-Beschäftigten im tourismusnahen Sektor Handel, Gastgewerbe, Verkehr. Damit stellt dieser den stärksten Wirtschaftsbereich dar, gefolgt von den Dienstleistungen. Hingegen ist die Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen der bedeutendste Wirtschaftsbereich für die Städte Putbus, Sassnitz, Bergen auf Rügen sowie Bergen-Land. Das produzierende Gewerbe und der Sektor Handel, Gastgewerbe, Verkehr stellen hier ergänzende Wirtschaftsbereiche dar. Größere Gewerbegebiete befinden sich in den Städten Bergen auf Rügen, Sassnitz und in der Gemeinde Samtens.

Abbildung 16 illustriert das Pendlersaldo je 100 Einwohner auf Gemeindeebene. Große negative Salden weisen hier insbesondere die Gemeinden im Süden der Insel Rügen auf sowie die Gemeinden im mittleren und nördlichen Bereich des Amtes West-Rügen. Jene Gemeinden sind vornehmlich den Verflechtungsräumen des Teileroberzentrums Stralsund und des Mittelzentrums Bergen auf Rügen zuzuordnen. Einpendlerüberschüsse weisen vor allem die durch den Tourismus geprägten Gemeinden entlang der Küstenlinie Halbinsel Wittow – Halbinsel Mönchgut auf.

Abb. 16 Pendlersaldo je 100 Einwohner



Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

6.2 Arbeitsmarkt

Die Zahl der Arbeitslosen auf der Insel Rügen betrug im Jahr 2013 4.392 Personen. Gegenüber dem Jahr 2007 mit 5.896 Arbeitslosen entspricht dies einem Rückgang um 25,5 %. Hierbei gilt es allerdings zu beachten, dass die offizielle Statistik der Arbeitsagentur u.a. Geringbeschäftigte oder sich in staatlich finanzierten Weiterbildungsmaßnahmen befindende Personen als nicht arbeitslos führt. Vor diesem

Hintergrund sind die genannten Zahlen mit Vorsicht zu betrachten. Die Darstellung der Arbeitslosenquote auf Gemeinde- oder Ämterebene in Rügen ist nicht möglich, da laut Statistik-Service-Nordost der Arbeitsagentur Arbeitslosenquoten nur ausgewiesen werden können, wenn die Anzahl aller zivilen Erwerbspersonen mindestens 15.000 beträgt. Jedoch kann der Anteil der Arbeitslosen insgesamt (SGB II und SGB III) an der potenziell erwerbstätigen Altersgruppe der 15- bis unter 65-Jährigen einen

Tab. 4 Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung der 15- bis unter 65-Jährigen

Gebietseinheiten	Anzahl der Arbeitslosen (SGB II und III)		Anzahl der 15- bis unter 65-Jährigen		Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung der 15- bis unter 65-Jährigen (in %)	
	2007	2013	2007	2013	2007	2013
Binz	370	278	3.731	3.254	9,9	8,5
Putbus, Stadt	334	264	3.245	2.773	10,3	9,5
Sassnitz, Stadt	835	710	6.8233	5.643	12,2	12,6
Amt Bergen auf Rügen (ohne Stadt Bergen)	632	421	5.693	4.645	11,1	9,1
Amt Mönchgut-Granitz	540	431	4.816	4.484	11,2	9,6
Amt Nord-Rügen	822	615	6.138	5.248	13,4	11,7
Amt West-Rügen (ohne Hiddensee)	877	588	6.479	5.885	13,5	10,0
Bergen auf Rügen, Stadt	1.416	1.037	9.831	8.844	14,4	11,7
Insel Hiddensee	70	48	749	666	9,4	7,2
gesamt	5.896	4.392	47.548	41.434	12,4	10,6

Quelle: Statistisches Amt M-V, Statistik-Service-Nordost der Bundesagentur für Arbeit
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Hinweis auf die Arbeitsmarktsituation geben. Für die Insel Rügen betrug dieser Wert 2007 12,4 % und 2013 10,6 %. Hier zeigt sich, dass dieser Anteil 2013 in den Städten Bergen auf Rügen und Sassnitz am höchsten ist. Die geringsten Werte weisen hingegen die durch den Tourismus geprägten Gemeinden auf. Da die Insel Rügen stark durch den Tourismus geprägt und dieser wiederum durch eine starke Saisonalität gekennzeichnet ist, schwankt dementsprechend auch die Arbeitslosigkeit im Jahresverlauf. So weisen die Wintermonate in der Regel aufgrund des starken Saisongeschäfts im Tourismus eine höhere Arbeitslosigkeit auf als die Sommermonate. Dies soll daran verdeutlicht werden, als die Arbeitslosenquote die Insel Rügen betreffend zu Beginn des Jahres 2014 17,4 % und im Juni 9,1 % betrug. Verschärft wird die Arbeitsmarktsituation auch dadurch, dass das Lohnniveau auf der Insel Rügen mit zu den niedrigsten in der Bundesrepublik Deutschland gehört.

7. Tourismus und natürliche Ressourcen

Zweifelsohne gehört die Insel Rügen zu den bekanntesten Urlaubsdestinationen der Bundesrepublik Deutschland. Aufgrund ihrer vielfältigen landschaftlichen Strukturen bietet Deutschlands größte Insel attraktive Reise- und Ausflugsziele. Diese reichen von abwechslungsreichen Küstenlandschaften mit Steil- und Flachküsten, Halbinseln und Nehrungen über kleine Waldlandschaften bis hin zu naturnahen offenen Landschaftsräumen. Somit trägt das Landschaftsbild mit seiner Prägnanz und Vielfältigkeit und der damit verbundenen visuellen Erlebbarkeit entscheidend zur Tourismuseignung bei. Weitreichende Angebote ermöglichen die unterschiedlichsten Urlaubsformen, diese reichen vom Bade- und Familienurlaub über Aktiv- und Kultururlaub bis hin zu Wellness- und Gesundheitsurlaub. Infolge dieses breiten An-

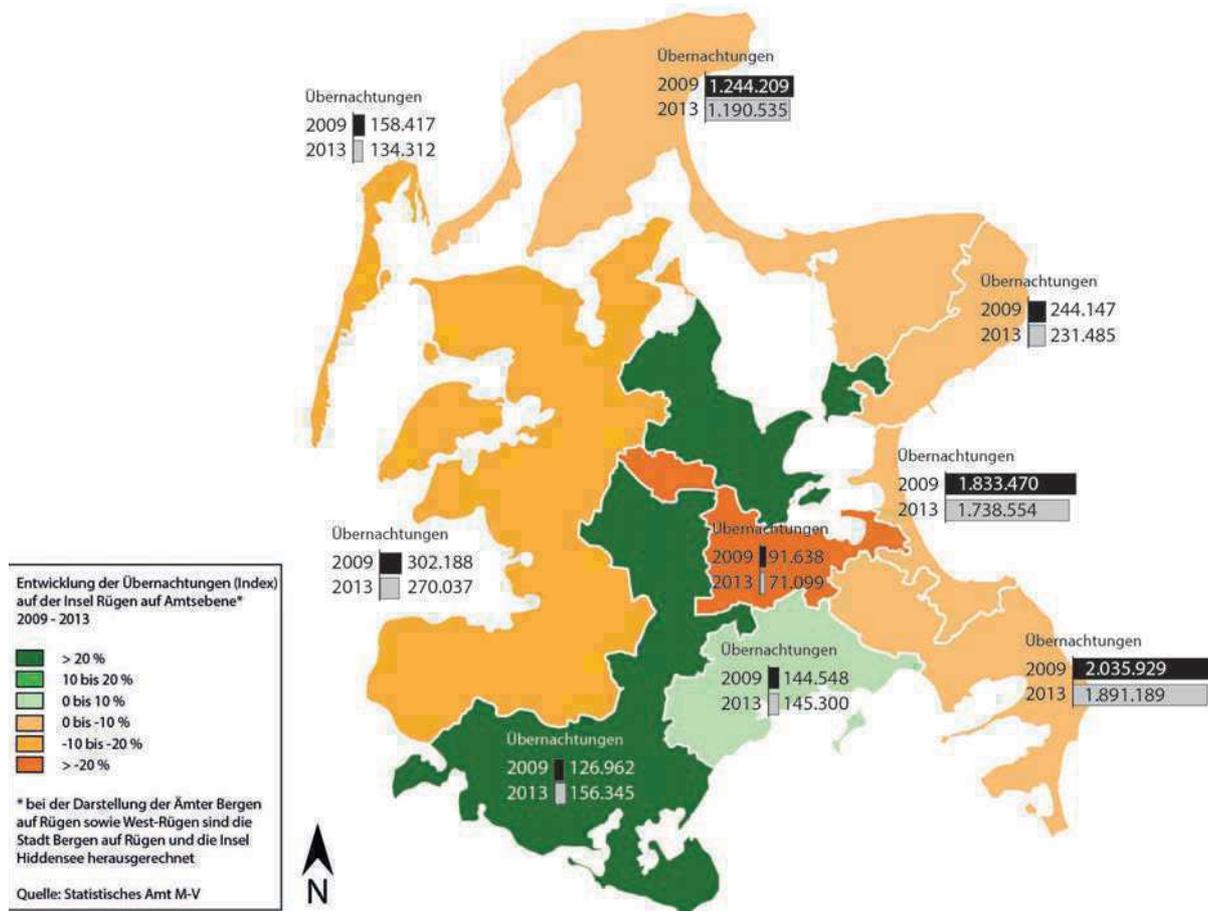
gebottsspektrums stellt der Tourismus einen sehr bedeutenden Faktor für die hiesige Wirtschaft dar. Im Folgenden soll der Tourismus auf der Insel Rügen anhand einiger ausgewählter touristischer Kennziffern und einer kurzen Beschreibung des touristischen Angebots näher betrachtet werden.

7.1 Gästezahlen, Aufenthaltsdauer und Tourismusintensität

Die Insel Rügen verfügte im Jahr 2013 über 60.394 Betten, wovon alleine 51.091 Betten auf die Gemeinden und Ämter der Ostseeküstenlinie von der

Halbinsel Wittow bis zur Halbinsel Mönchgut entfallen. Dies entspricht einem Anteil von 84,6 %. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Betrachtung der Übernachtungen. Von 5.828.856 Mio. Übernachtungen auf der Insel Rügen entfallen 5.051.763 Übernachtungen auf die genannte Ostseeküstenlinie. Das macht einen Anteil von 86,7 % aus. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste beträgt für die Insel Rügen insgesamt 4,8 Tage. Eine Betrachtung auf Ämterebene ergibt ein differenzierteres Ergebnis. Hier variiert die durchschnittliche Aufenthaltsdauer zwischen 2,3 Tagen in der Stadt Bergen auf Rügen und 5,8 Tagen im Amt Mön-

Abb. 17 Entwicklung der Übernachtungen auf der Insel Rügen auf Ebene der Ämter 2009 - 2013



Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

chgut-Granitz. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist maßgeblich von der Urlaubsart abhängig, während bei den Ostseebädern des Amts Mönchgut-Granitz der Familien- und Badeurlaub mit relativ langen Aufenthaltsdauern einen großen Anteil hat, dominiert in Bergen a. Rügen eindeutig der Kultur- und Bildungstourismus mit generell kurzen Aufenthaltsdauern.

Abbildung 17 illustriert die Entwicklung der Übernachtungen auf Ebene der Verwaltungsbereiche im Zeitraum 2009 bis 2013. Eine Betrachtung rückwirkend über 2009 hinaus ist nur eingeschränkt sinnvoll, da sich das Statistische Amt M-V mit dem Jahresbeginn 2009 an die Darstellung des Statistischen Bundesamtes angepasst hat. Das bedeutet der historisch gewachsene getrennte Nachweis von festen Beherbergungsstätten (ohne Camping) und Campingplätzen, wie er bis Dezember 2008 praktiziert wurde, wurde aufgegeben. Ebenfalls gilt es zu beachten, dass aufgrund einer EU-Verordnung seit dem Berichtsjahr 2012 nur noch Betriebe mit mindestens 10 Betten eine Berücksichtigung in der amtlichen Statistik finden und nicht mehr wie zuvor Betriebe mit mindestens 9 Betten. Die vorbeschriebene Erhebungsmethodik bewirkt zudem, dass die Mehrheit der privaten (Klein)Vermieter von Ferienhäusern und -wohnungen nicht erfasst werden und das reale Volumen des gesamten Beherbergungsangebotes und damit auch die Anzahl der Übernachtungen weitaus größer ausfallen. Anhand der von den Kurverwaltungen in den Ostseebädern der Insel geführten örtlichen Betten- und Übernachtungszah-

len (einschließlich Kleinvermieter) lässt sich darauf schließen, dass bei Berücksichtigung der Kleinvermieter die Betten- und Übernachtungszahlen mindestens doppelt so hoch sind. Die amtliche Statistik zählte für die Insel Rügen im Jahr 2013 60.394 Betten. Gegenüber dem Jahr 2009 mit 58.008 Betten bedeutet das einen Anstieg um 4,1 %. Wie oben bereits dargestellt, verzeichnen die Gemeinden der Ostseeküstenlinie von der Halbinsel Wittow bis zur Halbinsel Mönchgut die meisten Übernachtungen. Jedoch sind hier im betrachteten Zeitraum für die Gemeinde Binz sowie für das Amt Mönchgut-Granitz Rückgänge von -5,2 bzw. -7,1 % zu konstatieren. Damit entsprechen sie ebenfalls sowohl der landes- als auch der inselweiten Tendenz im Tourismus (siehe Tabelle 5). Hingegen verzeichnet Bergen-Land bei den Übernachtungen einen Anstieg um 23,1 %, was hauptsächlich auf enorme Zuwächse in den Gemeinden Lietzow sowie Rappin zurückzuführen ist. Allerdings ist hier das niedrige Niveau des Basiswerts von nur ca. 126.000 Übernachtungen zu berücksichtigen. Trotz des deutlichen Anstiegs kommen die Zahlen nicht annähernd in die Dimension der Ostseebäder. Dennoch ist der Anstieg ein klares Indiz für hier vermehrt laufende Anstrengungen in der Tourismusentwicklung. Größere negative Entwicklungen weist insbesondere die Stadt Bergen auf Rügen (-22,4 %) auf. Mit 662.684 Übernachtungen im Jahr 2013 entfallen 11,3 % aller Übernachtungen auf der Insel Rügen auf die Campingplätze und liegt damit leicht unter dem landesweiten Durchschnitt von 14,4 %. 2009 betrug der Anteil der Übernachtungen auf Campingplätzen auf Rügen 11,8 %.

Tab. 5 Übernachtungen (inkl. Camping) Mecklenburg-Vorpommern und Insel Rügen (mit Insel Hiddensee) 2009 und 2013 im Vergleich

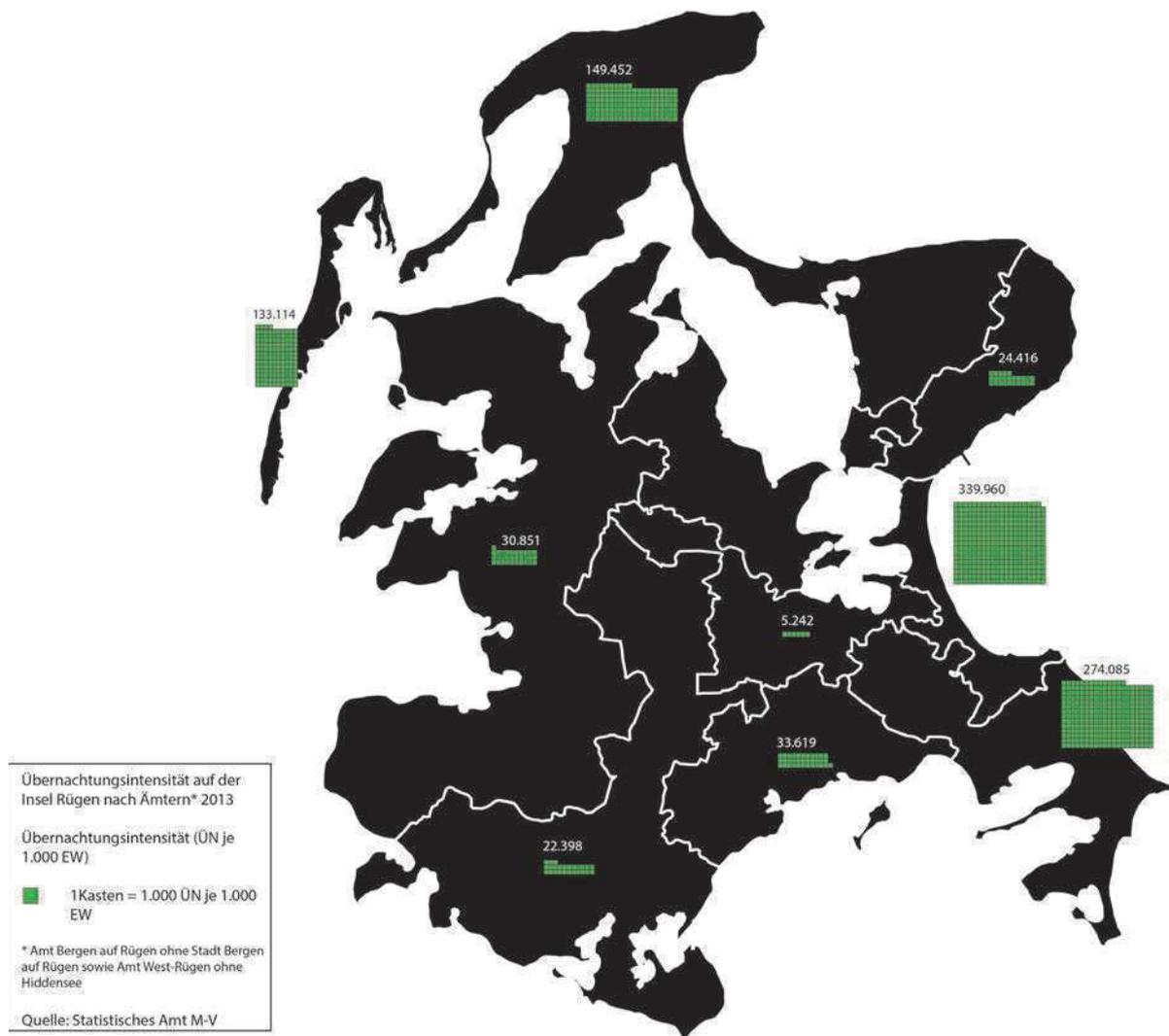
	2009	2013	Rückgang (in %)
Mecklenburg-Vorpommern	28.421.343	28.157.746	-0,9
Insel Rügen (mit Insel Hiddensee)	6.220.987	5.828.856	-6,3

Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Die klare Dominanz der Gemeinden entlang der Ostseeküstenlinie Halbinsel Wittow bis Halbinsel Mönchgut hinsichtlich Betten und Übernachtungen spiegeln sich auch in der Tourismusintensität (siehe Abb. 18) wieder. Diese erfasst die Anzahl der Übernachtungen von Touristen innerhalb eines Jahres, die einen Ort oder eine Region besuchen und stellt diese Zahl pro 1.000 Einwohner dar. Je mehr Touristen einen Ort oder eine Region besuchen, desto höher ist die Tourismusintensität. Diese gibt letzt-

endlich einen Hinweis auf die touristische Belastung und Frequentierung einer bestimmten Gebietseinheit. Vor diesem Hintergrund weist das Ostseebad Binz mit großem Abstand gefolgt von den Gemeinden des Amtes Mönchgut-Granitz die größte Tourismusintensität Rügens auf. Folglich sind die entsprechenden Gemeinden, was die Wertschöpfung und das Arbeitsangebot betrifft, ganz klar touristisch dominiert. Hohe Tourismusintensitäten verzeichnen darüber hinaus auch die Insel Hiddensee sowie das

Abb. 18 Übernachtungsintensität auf der Insel Rügen auf Ebene der Ämter 2013



Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

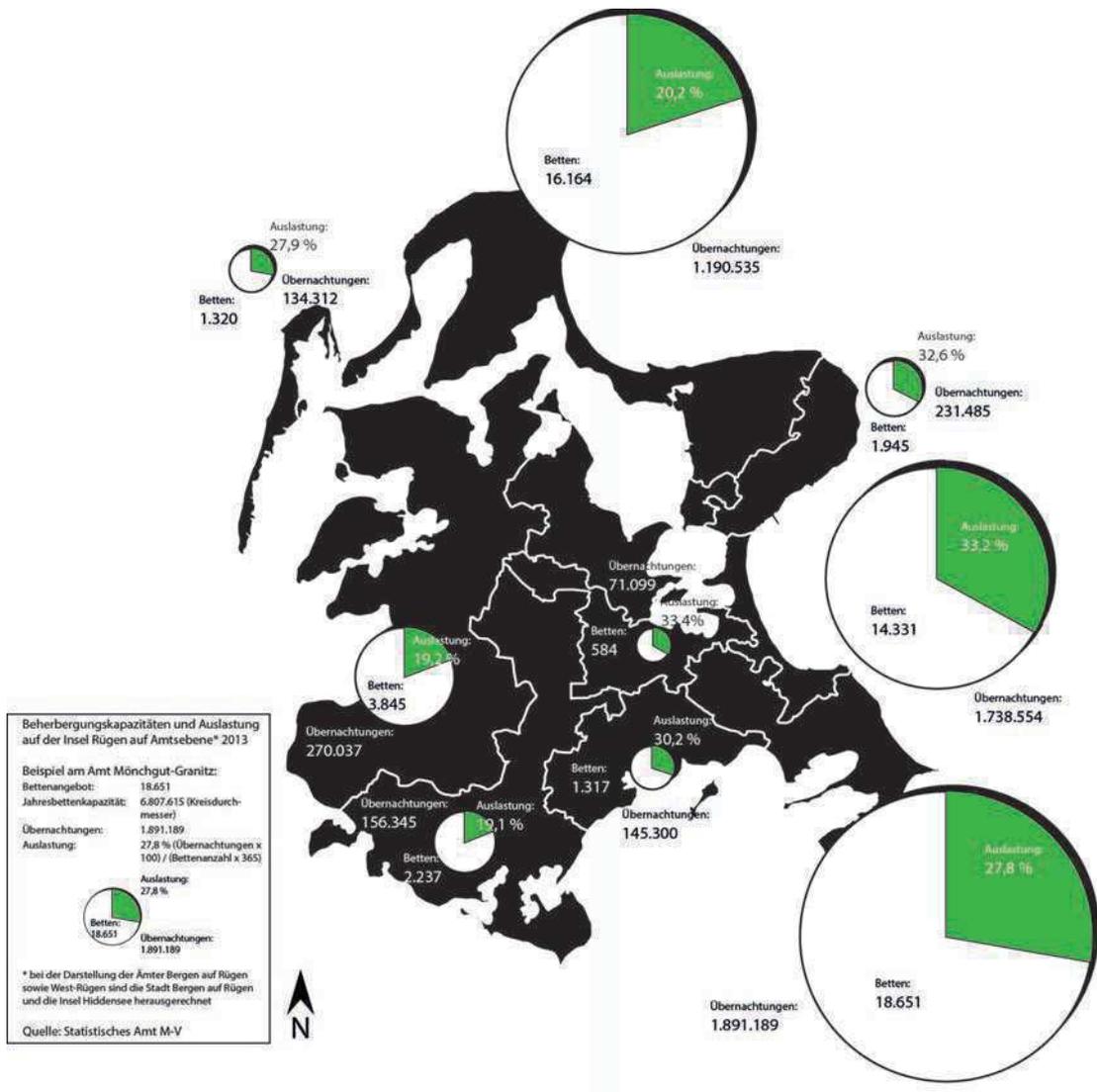
Amt Nord-Rügen (Abbildung 18).

7.2 Auslastung und Saisonalität

Betrachtet man die Bettenkapazitäten sowie die jährlichen Übernachtungszahlen (inklusive Camping) auf Amtsebene, so dominieren vor allem die Ämter Mönchgut-Granitz und Nord-Rügen sowie die amtsfreie Gemeinde Binz. Von den genannten Gemeinden bzw. Ämtern weist das Ostseebad Binz die

höchste durchschnittliche Ganzjahresauslastung, einschließlich Camping von 33,2 % auf, gefolgt von Mönchgut-Granitz mit 27,8 % und Nord-Rügen mit 20,2 % (Abbildung 19). In diesem Zusammenhang gilt es zu beachten, dass, wie oben bereits darstellt, seit 2009 die Campingplatzkapazitäten in die Berechnung der Auslastung mit einbezogen werden. Dabei wird ein Campingstellplatz unabhängig von der realen Ausstattung und Personenanzahl mit vier Schlafgelegenheiten gleichgesetzt. Dies führt dazu,

Abb. 19 Beherbergungskapazitäten und Auslastung auf der Insel Rügen auf Ebene der Ämter 2013



Quelle: Statistisches Amt M-V
 Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

dass Ämter mit einer hohen Anzahl an Campingplätzen (z.B. das Amt Nord-Rügen mit fünf Campingplätzen) tendenziell niedrigere Auslastungswerte vorweisen. Die Städte Putbus, Bergen und Sassnitz verfügen zwar über deutlich weniger Betten als die vom Tourismus geprägten Gemeinden, weisen aber dennoch solide Auslastungswerte auf.

Auffällig bei der Betrachtung der Abbildung sind auch die geringen Auslastungen der Beherbergungen der Ämter Bergen-Land, exkl. Stadt Bergen, sowie West-Rügen, exkl. Insel Hiddensee, mit 19,1 % bzw. 19,2 %. Wie generell in der gesamten ILEK-Region Rügen macht sich auch in den genannten Ämtern die große Saisonalität bzw. die klare Dominanz des Saisongeschäfts bemerkbar. Das Gros der Übernachtungen zählen über das Jahr verteilt die Monate Juli und August. Hier macht die größte Nachfragegruppe, die der Familien mit Kindern, Urlaub. Davon profitieren in der Regel die Ostseebäder der Insel Rügen mit Abstand am stärksten. Für Bergen-Land sowie West-Rügen kommt hinzu, dass einerseits das hiesige Beherbergungsangebot stark durch Ferienwohnungen und -häuser dominiert wird und Hotels sowie größere Pensionen – und die sorgen in der Regel für ein Gros des außersaisonalen Geschäfts – nur einen geringen Anteil der Betten ausmachen und andererseits tragen die limitierte Ausstattung mit Sport- und Freizeiteinrichtungen zu einer niedrigen Auslastung außerhalb der Hauptsaison bei. Lediglich die Ostseebäder der Insel vermögen es aufgrund der großen Anzahl an (hochklassigen) Hotels und Kurkliniken auch außerhalb der Haupt- und Nebensaison Urlaubsgäste, wenn auch in spürbar geringerem Ausmaß als in der Hauptsaison, anzuziehen.

7.3 Sehenswürdigkeiten

Die Insel Rügen verzeichnet eine große Bandbreite an touristischen Sehenswürdigkeiten. Insbesondere die Seebäder der Insel wandelten sich mit der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert und

dem einsetzenden Badetourismus von einfachen Fischerdörfern zu modernen und attraktiven Seebädern mit zahlreichen sanierten Stadtvillen, Pavillons, Seebrücken und Kurhäusern. Hinzukommen die attraktiven historischen Stadtkerne in Bergen auf Rügen sowie Putbus; letzterer mit seiner klassizistischen Stadtstruktur und Architektur. Kennzeichnend für die Insel Rügen ist außerdem eine große Bandbreite an teilweise gut erhaltenen und sanierten sowie denkmalgeschützten historischen Gebäuden und Anlagen. Dazu zählen Kirchen und Kapellen, Schlösser, Gutshäuser sowie Parkanlagen wie z.B. das Schloss Spyker, der Circus von Putbus, das Jagdschloss Granitz oder die im Stile der Backsteingotik erbaute St. Marienkirche in Bergen auf Rügen. Zudem besteht auf der Insel Rügen im Bereich Kultur, Veranstaltungen und Bildung mit vielen Museen, Ausstellungen und (Umwelt)Bildungsangeboten ein vielseitiges und breites Angebot, welches eine z.T. überregionale Anziehungskraft besitzt. Im Bereich Kunst und Kunsthandwerk bestehen auf der Insel Rügen zudem eine Vielzahl kleinteiliger Angebote.

Unter naturräumlichen Aspekten ist insbesondere der Nationalpark „Jasmund“ nördlich von Sassnitz zu nennen, welcher ein besonderes Naturerlebnis mit einer Vielzahl seltener Tier- und Pflanzenarten sowie vielseitigen Landschaftsräumen (z.B. ursprünglicher Buchenwald, Kreidefelsen) bietet. Die touristisch attraktive Nationalparkausstellung befindet sich im Nationalpark-Zentrum Königsstuhl. Weitere natürliche Highlights bietet die Insel Hiddensee, mit dem Dornbusch, das Kap Arkona als nördlichster Punkt der Insel sowie der Naturraum des Biosphärenreservates Südost-Rügen, u.a. mit den Naturräumen der Halbinsel Mönchgut sowie der unter Naturschutz stehenden Insel Vilm. Teile der Inseln Hiddensee und Ummanz sowie der Küste Westrügens gehören zum Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft. Dieses Gebiet gehört zu den bedeutendsten Kranichrastgebiete-

ten in Zentraleuropa. Sowohl im Frühjahr als auch im Herbst werden die flachen Boddengewässer Rügens von zahlreichen Kranichen heimgesucht. Naturerlebnispfade wie z.B. in Trent-Zessin, in den Banzelvitzer Bergen oder auf der Insel Ummanz informieren über die heimische Natur. Weitere Umweltbildungsangebote bietet das touristisch attraktive Naturerbe Zentrum Rügen sowie das Biosphärenreservat Südost-Rügen an, u.a. in Form von geführten Touren durch die Granitz oder die Zickerschen Berge. Darüber hinaus verfügt die Insel Rügen über zahlreiche Boden- und Naturdenkmäler.

7.4 Freizeitaktivitäten

Das kulturelle Angebot, insbesondere im Veranstaltungs- und Eventbereich, ist in der ILEK-Region Rügen insgesamt vielseitig ausgestaltet. Dennoch bestehen hier räumliche Disparitäten, welche zwischen den touristisch geprägten Gemeinden der östlichen Außenküste und den Städten einerseits sowie dem westlichen Teil der Insel Rüge zum Ausdruck kommen. Insbesondere im letztgenannten Teilraum ist eine sukzessive Ausdünnung und Verarmung an Strukturen des dörflichen Lebens, u.a. auch aufgrund der starken Abwanderung von jungen Personen, wahrzunehmen. Zu den wohl bekanntesten Veranstaltungen auf der Insel Rügen gehören die Störtebeker Festspiele in Ralswiek, welche über eine starke überregionale Anziehungskraft verfügen. Daneben findet eine Reihe von weiteren Veranstaltungen wie bspw. Konzerte oder Sommervarietés statt. Zudem unterhält das Theater Vorpommern eine Theaterspielstätte in der Stadt Putbus. Die kulturellen Veranstaltungen beschränken sich jedoch weitestgehend auf die Hauptsaison.

Auf der Insel Rügen dominiert deutlich der Bade- und Familienurlaub und findet seine größte Ausprägung in den Ostseebädern. Diese warten mit

langen sowie feinsandigen Stränden auf und werden seit Langem mit dem Gütezeichen „Blaue Flagge“ ausgezeichnet, womit eine einwandfreie Badewasser- und Strandqualität, aber auch die Förderung des Umweltgedankens gewürdigt wird. Aber auch die staatlich anerkannten Erholungsorte warten mit attraktiven Badestränden und Badestellen auf. Die großen Ostseebäder bedienen darüber hinaus mit den Kurkliniken und deren inzwischen umfassend entwickelten Angebot für Selbstzahler sowie zum Teil hochklassigen Hotels auch den Wellness- und Gesundheitstourismus. In diesem Zusammenhang bietet die gesamte Insel Rügen aufgrund ihres attraktiven Landschaftsraums und des gegebenen gesundheits- und erholfördernden Klimas eine besondere Eignung.

Im Bereich des Wassersports besteht ein breites Angebot an kleinen Häfen mit Gastliegeplätzen und Bootsverleih sowie an dauerhaften oder temporären Surfcamps, insbesondere entlang der Ostseeküste. Segelschulen bestehen u.a. in Altefähr, Glowe, Breege, Binz, im Putbusser Ortsteil Lauterbach; Surfschulen u.a. in Suhrendorf, Dranske, Thiessow, Rappin. Zudem bestehen entlang der Ostseeküste in erreichbaren Abständen Wasserwanderrastplätze. Die meisten sind mit modernen sanitären Einrichtungen ausgestattet und in gutem baulichem Zustand.

Besondere Angebote stellen auch die Ausflugschifffahrten dar, welche vom Hafen Sassnitz sowie den Seebrücken Binz und Sellin ausgehend die Ostküste Rügens, einschließlich Kreidefelsen und Kap Arkona von der Seeseite her erlebbar machen. Die Ausflugschiffe verkehren in der Saison teilweise im stündlichen Betrieb, im übrigen Jahreszeitraum ist die Taktung wesentlich geringer. Ebenso starten von einigen Boddenhäfen Rundfahrten durch das wasserseitige Biosphärenreservat Südost-Rügens mit der Insel Vilm und weiteren naturräumlichen Sehenswürdigkeiten. Landseitig ist

die dampfbetriebene historische Schmalspurbahn „Rasender Roland“, welche zwischen Putbus über Binz bis Göhren verkehrt, eine besondere Attraktion. Durch die Fahrradmitnahmemöglichkeit lässt sich dieses Angebot auch gut mit Radtouren kombinieren. Die Schmalspurbahn verkehrt tagsüber im 2-Stunden-Takt, in der Saison auf dem Teilschnitt zwischen Binz und Göhren sogar stündlich. Zudem werden hier zusätzliche Spätzeiten abgedeckt.

Des Weiteren bietet die Insel Rügen zahlreiche Angebote im Bereich Bewegung in der Natur (Radfahren, Wandern, Reiten) an. Insgesamt verfügt Rügen über ein gut ausgebautes Radwegenetz, welches die attraktiven Landschaftsräume erlebbar macht. Dennoch besteht teilweise Ausbaubedarf, insbesondere in Form von Lückenschlüssen. Positiv zu sehen sind die zahlreichen Verleih- und Akkuwechselstationen für Elektrofahrräder sowie die Fahrradbusse RADzfat des RPNV. Vorstehendes Mobilitätsangebot ist insbesondere attraktiv für zwei der Hauptzielgruppen; die der Familien und besonders wichtig für die außersaisonale Zeit und die der Best Ager. Neben dem Radwegenetz bestehen auf der Insel Rügen mehrere Reiterhöfe sowie ein Reitwegenetz, welches ebenfalls als ausbaufähig anzusehen ist. Wichtig bei der Nutzung der oben genannten Wegenetze, insbesondere die Rad- und Wanderwege betreffend, ist die Orientierung. Die Ausschilderungssysteme sind mehrheitlich positiv zu bewerten, dennoch besteht auch hier Ausbaubedarf.

Das golftouristische Angebot betreffend sind insbesondere das Golf-Zentrum Schloss Karnitz mit einem 18- und einem 9-Loch-Platz sowie der 9-Loch-Platz südlich von Sassnitz zu nennen. Für den Standort Binz besteht zudem eine Planung zur Errichtung eines 18-Loch-Platzes mit angeschlossenen Beherbergungsangebot.

Zusammenfassend betrachtet besteht in der ILEK-Region Rügen in den Bereichen Sport, Freizeit und Kultur, was die Aktivitäten im Freien angeht, ein vielseitiges, hochwertiges und auch von den Kapazitäten her umfassendes Angebot. Wesentlich begrenzter fällt das Indoor-Angebot aus. Zwar bestehen eine Vielzahl an Museen und Ausstellungen, aber gerade im Bereich Sport, Bewegung und Kinderbetreuung ist das Angebot begrenzt.

7.5 Schutzgebiete

In der ILEK-Region Rügen befinden sich zwei von drei Nationalparks Mecklenburg-Vorpommerns, ein Biosphärenreservat, 23 Naturschutzgebiete sowie drei großflächige Landschaftsschutzgebiete (siehe Tabelle 6). Diese nehmen insgesamt rund 45 % der Inselfläche ein. Zudem sind eine Reihe von Fauna-Flora-Habitat-Gebieten (FFH) sowie Europäischen Vogelschutzgebieten (SPA) von internationalem Rang ausgewiesen. Im Folgenden sollen die Schutzgebiete kurz eingehender betrachtet werden.

Nationalparke

Nationalparke werden nach §21 LNatG M-V per Gesetz ausgewiesen. Entsprechend §24 Abs. 1 BNatSchG sind Nationalparke rechtsverbindlich festgesetzte einheitliche zu schützende Gebiete, die

- großräumig, weitgehend unzerschnitten und von besonderer Eigenart sind,
- in einem überwiegenden Teil ihres Gebiets die Voraussetzungen eines Naturschutzgebiets erfüllen und
- sich in einem überwiegenden Teil ihres Gebiets in einem vom Menschen nicht oder wenig beeinflussten Zustand befinden oder geeignet sind, sich in einen Zustand zu entwickeln oder in einen Zustand entwickelt zu werden, der einen möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik gewährleistet.

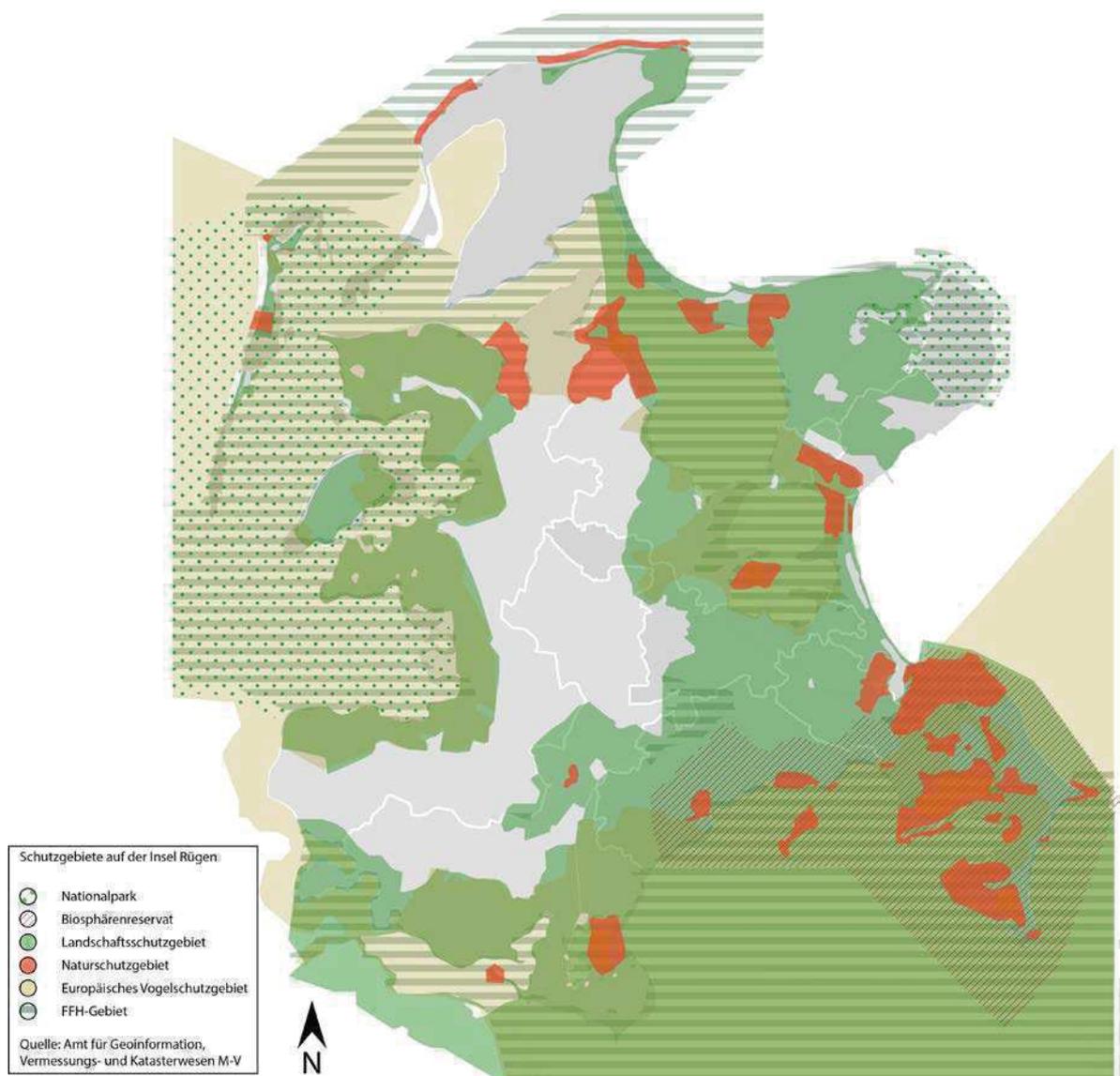
Gemäß Abs. 2 haben Nationalparke zum Ziel, im überwiegenden Teil ihres Gebietes den möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik zu gewährleisten. Soweit es der Schutzzweck erlaubt, sollen Nationalparke auch der wissenschaftlichen Umweltbeobachtung, der naturkundlichen Bildung und dem Naturerlebnis der Bevölkerung dienen.

Biosphärenreservate

Die Kategorie „Biosphärenreservate“ wird in § 25 (1) BNatSchG definiert. Demnach handelt es sich um einheitlich zu schützende und zu entwickelnde Gebiete, die

- großräumig und für bestimmte Landschaftstypen charakteristisch sind
- in wesentlichen Teilen ihres Gebietes die Vor-

Abb. 20 Schutzgebiete auf der Insel Rügen



Quelle: Amt für Geoinformation, Kataster- und Vermessungswesen M-V
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

aussetzungen eines Naturschutzgebietes, im Übrigen überwiegend eines Landschaftsschutzgebietes erfüllen

- vornehmlich der Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung einer durch hergebrachte vielfältige Nutzung geprägten Landschaft und der darin historisch gewachsenen Arten- und Biotopvielfalt, einschließlich Wild- und früherer Kulturformen wirtschaftlich genutzter oder nutzbarer Tier- und Pflanzenarten, dienen und
- beispielhaft der Entwicklung und Erprobung von die Naturgüter besonders schonenden Wirtschaftsweisen dienen.

Darüber hinaus dienen Biosphärenreservate, insofern es der Schutzzweck erlaubt, der Forschung sowie der Beobachtung von Natur und Landschaft, aber auch der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Das für Biosphärenreservate typische Drei-Zonen-Konzept soll eine nachhaltige Regionalentwicklung ermöglichen. Die Zonierungen sind dabei mit unterschiedlichen Schutz-, Erhaltungs-, Nutzungs- und Entwicklungsmaßnahmen verbunden, wobei die zwei zuletzt genannten Maßnahmen die Ausschöpfung endogener Potenziale einer Region oder Mitwirkungsmöglichkeiten regionaler Raumnutzungsgruppen begünstigen sollen.

Naturschutzgebiete

Die Naturschutzgebiete (NSG) sind laut §22 LNatG M-V das ordnungsrechtliche Instrument der Obersten Naturschutzbehörde zur Sicherung der biologischen Vielfalt. Darüber hinaus werden NSG's aus wissenschaftlichen, naturgeschichtlichen bzw. landeskundlichen Gründen sowie aufgrund ihrer Seltenheit, besonderen Eigenart und Schönheit ausgewiesen. Es gelten weitreichende Zerstörungs-, Beeinträchtigungs- und Veränderungsverbote.

Landschaftsschutzgebiete

Landschaftsschutzgebiete (LSG) sind nach §23 LNatG M-V oftmals großräumige Gebiete, können

aber auch vergleichsweise kleine Flächen umfassen. Sie weisen gegenüber NSG eine geringere Schutzintensität auf und lassen größeren Raum für menschliche Aktivitäten. LSG dienen in der Erhaltung und Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts und der Nutzungsfähigkeit der Naturgüter. Mit dem Schutzzweck der Bewahrung von Vielfalt, Eigenart und Schönheit des Landschaftsbilds können sie auch zur Sicherung der Erholungsvorsorge eingesetzt werden.

Hinzu kommt noch eine große Anzahl von nach EU-Recht geschützten FFH- und Europäischen Vogelschutzgebieten, welche zusammen das kohärente Schutzgebietssystem Natura 2000 der Europäischen Union bilden.

7.6 Tourismus und naturschutzrechtliche Restriktionen

Wie oben bereits dargestellt, bestehen in weiten Teilen Rügens umfassende beachtliche umweltrechtliche Beschränkungen und ausgewiesene Schutzgebiete. Insbesondere zu den für die weitere Regional- und Tourismusentwicklung bedeutsamen umweltrechtlichen Restriktionen zählen insbesondere:

- die Bestimmungen zum Artenschutz nach Europa- und nationalem Recht,
- die nach Landesrecht geschützte Biotope wie Dünen, Röhrichtbestände, Feldgehölze, Alleen, Baumreihen usw.,
- der entsprechend Landeswaldgesetz M-V besonderes geschützte Küstenschutzwald auf einer Breite von 300 m ab Mittelwasserlinien,
- der auch ansonsten von jeglichen baulichen Anlagen einzuhaltende (30 m-) Waldbestand,
- sowie der einzuhaltende Küsten- und Gewässerschutzstreifen nach § 29 Naturschutzausführungsgesetz (NatSchAG) M-V von 150 m an Außenküsten (dazu zählen auch die Boddenküsten) sowie 50 m an Binnengewässern.

Tab. 6 Schutzgebiete auf der Insel Rügen

Schutzgebiet / Name	Fläche
Nationalpark	in km ²
Jasmund	30
Biosphärenreservat	in km ²
Südost-Rügen	228
Naturschutzgebiete	in ha
Insel Vilm	175
Insel Pülitz	250
Steinfeld in der Schmalen Heide	199
Schoritzer Wiek	437
Vogelhaken Glewitz	58
Goor-Muglitz	157
Granitz	1.130
Mönchgut	2.340
Neuensiener und Selliner See	234
Quellsumpf Ziegensteine bei Groß Stresow	5
Wrechner See	84
Kniepower See und Katharinensee	30
Langes Moor	72
Tetziter See mit Halbinsel Liddow und Banzelvitzer Berge	1.088
Roter See bei Glowe	233
Spyckerscher See und Mittelsee	344
Nordufer Wittow mit Hohen Dielen	144
Wostevitzer Teiche	322
Nordwestufer Wittow und Kreptitzer Heide	82,7
Schmacher See und Fangerien	262
Dornbusch und Schwedenhagener Ufer	7
Dünenheide auf der Insel Hiddensee	75
Neuendorfer Wiek mit Insel Beuchel	540
Landschaftschutzgebiete	in ha
Insel Hiddensee	380
Mittlerer Strelasund	1.900
Ostrügen	31.000

Quelle: Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie M-V
 Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Im Zusammenhang mit dem Tourismus sind Natur und Landschaft nach dem Landesraumentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern (LEP M-V) Ziffer 5.2 (1) so zu schützen, zu pflegen und zu entwickeln, dass die Voraussetzungen für die Erholung in Natur und Landschaft gesichert werden. Nach Ziffer 5.2 (2) sollen die sehr guten natürlichen Voraussetzungen mit reizvollen Landschaften und unverfälschter Natur, die hervorragenden Wassersportmöglichkeiten an Küste und Seen, ergänzt durch viele kulturhistorische Sehenswürdigkeiten, vorrangig für erlebnis-, gesundheits-, sport- und ruheorientierte landschaftsgebundene Erholungs- und Urlaubsform genutzt werden. Für die Erholung in Natur und Landschaft geeignete Flächen sollen nach Ziffer 5.2 (4) LEP M-V erschlossen und entsprechend gestaltet werden. Zugänglichkeit und Erlebbarkeit besonders reizvoller Landschaftsteile sollen für die Allgemeinheit gewährleistet werden. Nach dem RREP Ziffer 5.2 (4) sollen in der Planungsregion ein Verbund von Wander-, Radwander- und Reitwegenetzen, einschließlich zugeordneter Raststellen und möglichst an Ortslagen gebundener Erlebnisbereiche geschaffen werden. Mit diesen Wegenetzen sollen die attraktiven Landschaftsräume nach innen erschlossen und nach außen untereinander verbunden werden. In Schutzgebieten sollen im Interesse der Erlebbarkeit von Natur und Landschaft vorhandene Wege weiterhin für Wanderer und Radwanderer nutzbar sein.

Einerseits tragen die Schutzgebiete und geschützten Landschaftsbestandteile maßgeblich zur Attraktivität der ILEK-Region bei. Gleichzeitig ergeben sich aus den naturschutzrechtlichen Restriktionen aber auch Entwicklungsbeschränkungen für die Orts- und Regionalentwicklung, insbesondere in den Tourismusorten und wenn diese eng von Schutzgebieten und Schutztatbeständen räumlich eingerahmt sind. Hier gilt es frühzeitig die betroffenen Behörden einzubinden und Planungsalternativen zu untersuchen.

8. Landwirtschaft, Energie und ländliche Gewerbeentwicklung

Auch wenn Projekte aus der Landwirtschaft bzw. aus der gewerblichen Wirtschaft nur in einem begrenzten Umfang aus der ELER-Richtlinie gefördert werden können, so ist es jedoch evident, dass die grundsätzlichen regionalen wirtschaftlichen Bedingungen einer Analyse unterzogen werden. Neben der Tourismuswirtschaft insbesondere unmittelbar an der Küste bzw. in angrenzenden Tourismusergänzungsräumen stellt auch die landwirtschaftliche und ländliche Gewerbeentwicklung die Basis für eine gedeihliche Entwicklung vieler gesellschaftlicher Bereiche dar. Exemplarisch zu nennen wären an dieser Stelle vor allem die Arbeitsmarktentwicklung, die demographische Entwicklung mit allen ihren Folgethemen sowie die Einkommensentwicklung kommunaler Körperschaften.

Von daher sollen im Weiteren wesentliche Aspekte in Bezug auf die Entwicklung der Landwirtschaft und der gewerblichen Wirtschaft auch unter Beachtung des Einsatzes regenerativer Energien herausgearbeitet werden, ohne dass im Rahmen des vorliegenden Konzeptes ein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden kann.

Um eine differenzierte Darstellung des regionalen Entwicklungsstandes zwischen den ehemaligen Landkreisen Nordvorpommern und Rügen zu ermöglichen, wurde vorrangig auf statistische Quellen des Jahres 2010 bzw. dort wo es erforderlich war auch der Vorjahre zurückgegriffen.

8.1 Landwirtschaft

Die Landwirtschaft stellt in Mecklenburg-Vorpommern und so auch auf Rügen einen der bedeutendsten Wirtschaftszweige dar, obgleich die durch sie erzielten Arbeitsmarkteffekte eher gering ausfallen.

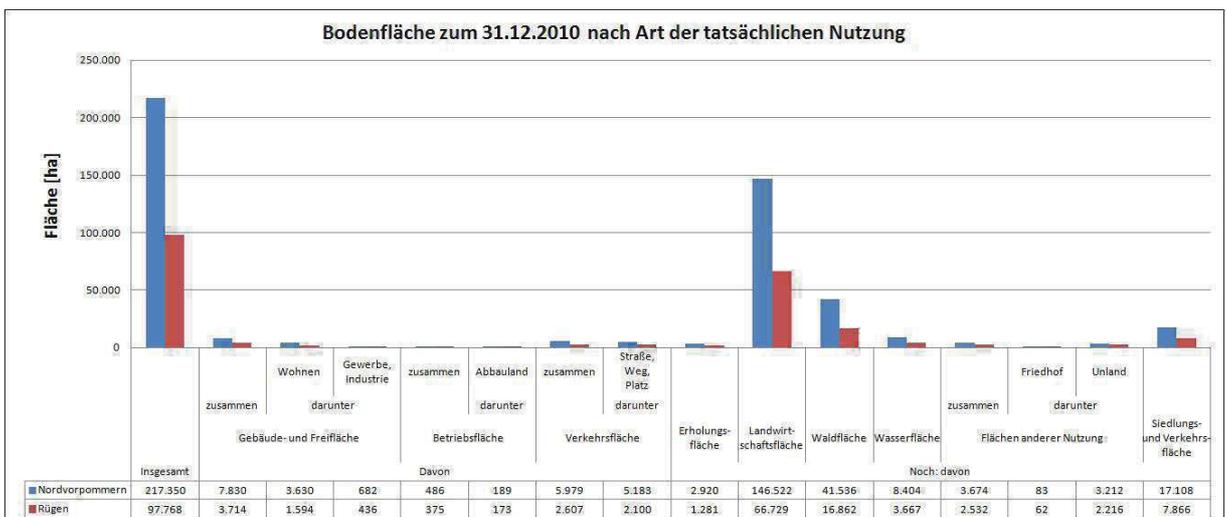
Aufgrund des hohen Technisierungsgrades sowie des Rückgangs der Viehwirtschaft verringerte sich die Anzahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen seit 1990 auf rund 10 % der ehemals Beschäftigten. Es ist davon auszugehen, dass auch künftig von der Landwirtschaft, abgesehen von saisonalen Effekten, keine bedeutsame Belebung des Arbeitsmarktes zu erwarten ist. Aufgrund historischer Kontexte, welche auf die Übernahme und Weiterführung ehemaliger DDR-Betriebe mit ihren Flächenzuschnitten zurückzuführen sind, besitzen Agrarbetriebe auf der Insel Rügen sowie in Mecklenburg-Vorpommern bzw. in den neuen Bundesländern eine hohe Wettbewerbsfähigkeit. Eine Analyse der Größenklassenstruktur auch der in Bezug auf die genutzten Flächen zeigt, dass rund 6 % der bestehenden Unternehmen rund 43 % der auf Rügen ausgewiesenen landwirtschaftlichen Nutzfläche bewirtschaften. Im Durchschnitt hatten im Jahr 2010 die Betriebe rund 1.798 ha Nutzfläche für ihre ackerbauliche Produktion zur Verfügung. Im Gegensatz dazu zeigt eine Differenzierung nach weiteren Größenklassen folgenden Entwicklungs-

stand in Bezug auf zur Verfügung stehende Flächen. Rund 27 % der Betriebe nutzen rund 47 % der Ackerflächen im Umfang zwischen 200 und 1.000 ha, wobei durchschnittlich 497 ha zur Verfügung stehen.

Nahezu 65 % der Betriebe, haben rund 10 % der ackerbaulichen Nutzfläche, durchschnittlich 41 ha, zur Nutzung. Darüber hinaus ist ein Rückgang bei der Anzahl bestehender Betriebe von 2003 bis 2010 um rund 8 % zu verzeichnen. Insoweit kann davon ausgegangen werden, dass sich die wirtschaftliche Situation von Unternehmen zu Unternehmen, vor allem aber in Abhängigkeit von der jeweiligen Größenklasse, unterscheidet. Gerade vor dem Hintergrund steigender Preise für Ackerflächen ist die wirtschaftliche Ertragskraft entscheidend, wenn es um den notwendigen Zukauf von Flächen geht.

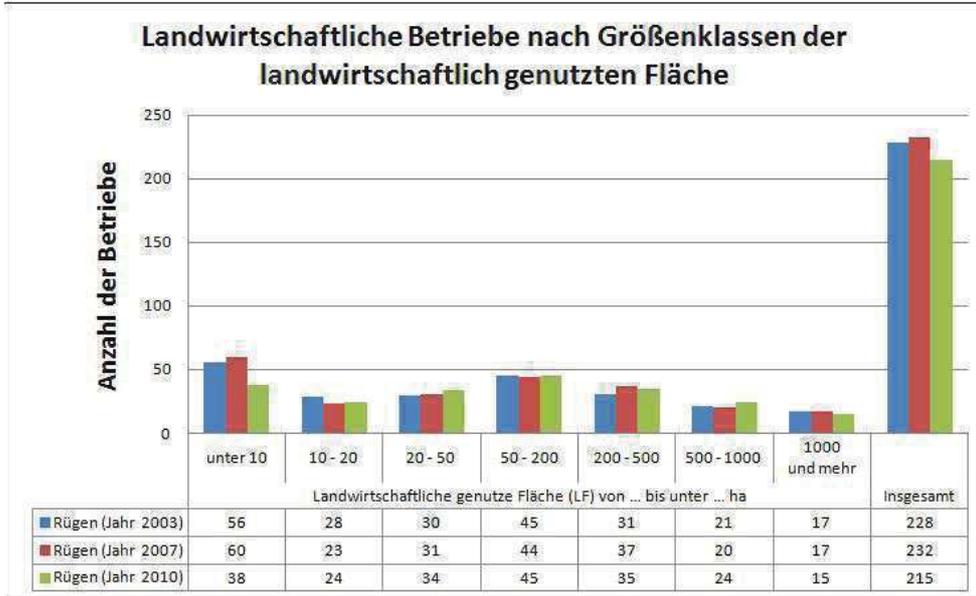
Die Struktur der landwirtschaftlichen Produktion auf Rügen ist vor allem durch den Marktfruchtanbau gekennzeichnet. Die Hauptkulturen, die wiederkehrend jährlich angebaut werden, sind Weizen, Raps

Abb. 21 Bodenfläche zum 31.12.2010 nach Art der tatsächlichen Nutzung



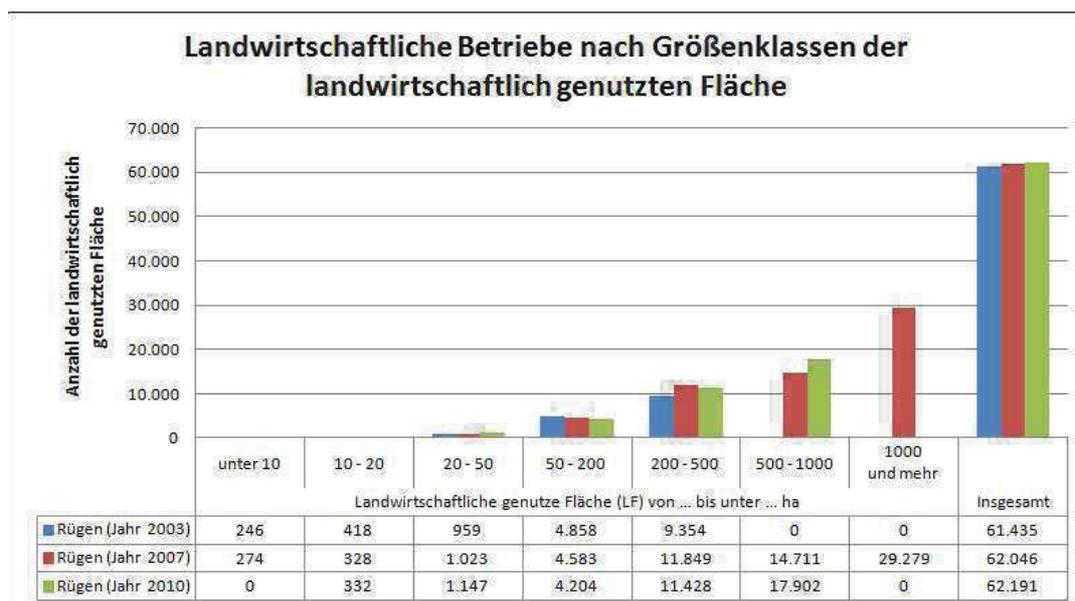
Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 411 Tabelle 2.7.3
Darstellung: VORTEX green technologies

Abb. 22 Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 409 Tabelle 2.7.1.1
Darstellung: VORTEX green technologies

Abb. 23 Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 410 Tabelle 2.7.1.2
Darstellung: VORTEX green technologies

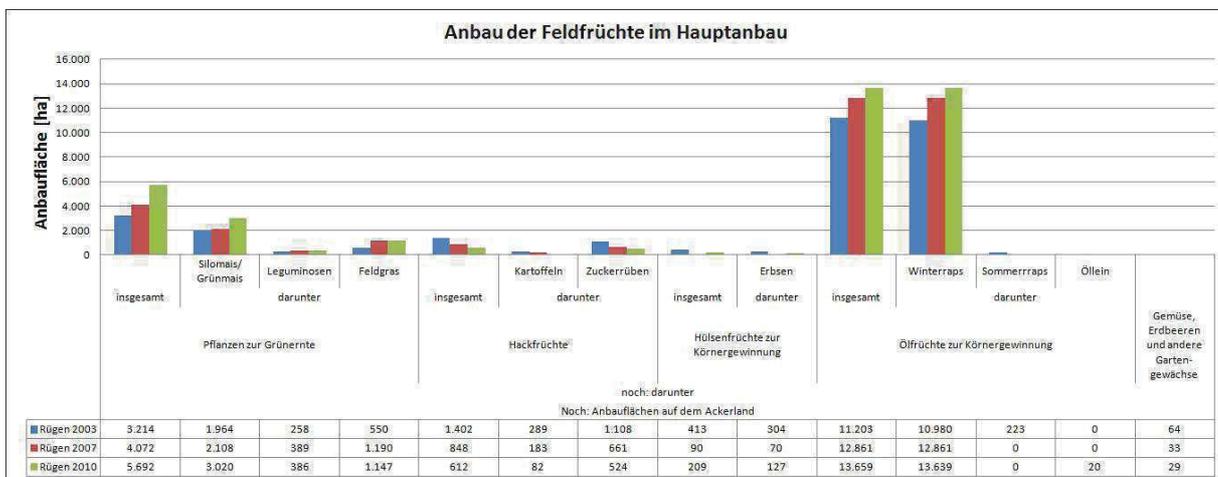
und Getreide. Darüber hinaus werden Zuckerrüben zur Ethanolgewinnung bzw. zur Zuckerherstellung für die Zuckerfabrik in Anklam angebaut. Interessanterweise finden Zuckerrüben auch Substrat für die Biogasgewinnung als Gegenpool zu Mais Verwendung. Im Kontext mit der Errichtung von Biogasanlagen in den zurückliegenden Jahren wurde der Maisanbau forciert.

Dies vor allen Dingen auch deshalb, weil Landwirte im Rahmen der Energiewende eine Perspektive auch als Energiewirt für sich gesehen haben. Festzustellen ist jedoch eine zunehmende Substitution des Substrates Mais durch Grassilagen im Zusammenhang mit der Biogaserzeugung. Zwischenzeitlich ist ein gewisses Konfliktpotenzial im Kontext mit der Nutzung landwirtschaftlicher Flächen zur Energiegewinnung sowohl im Zusammenhang mit Biogas- als auch Windkraftanlagen festzustellen. Neben dem Anbau von Silomais, Zuckerrüben, Raps und Getreide werden im ganz geringen Umfang auch Kartoffeln angebaut.

Die Veredlung dieser Feldfrüchte vor Ort findet jedoch nicht statt, sie werden im Wesentlichen dem freien Markt angeboten. Ein hauptsächlicher Grund für diese Agrarstruktur besteht in der Küstennähe der Anbaugelände. Aufgrund einer höheren Luftfeuchtigkeit können dauerhaft stabile Erträge erzielt werden, was zu optimalen Deckungsbeiträgen der Landwirtschaftsbetriebe führt. Festgestellt werden kann darüber hinaus, dass es neben herkömmlichen Marktfruchtbetrieben auch ökologisch wirtschaftende Unternehmen bestehen, die aufgrund höherer Anforderungen im Zusammenhang mit der Düngung, dem Pestizideinsatz und höheren Produktionskosten einer schwierigeren Wettbewerbssituation unterliegen. Neben den vorstehend genannten Ackerkulturen lässt sich auch in einem weitaus geringeren Umfang der Anbau von Gemüse feststellen.

Der allgemeine Trend des Rückgangs von milchviehhaltenden bzw. schweinehaltenden Betrieben ist auch für die Region Rügen festzustellen. Die Gründe hierfür sind vielschichtig. Offensichtlich liegt eine wesentliche Ursache in der Abnahme hochwertigen

Abb. 24 Anbau der Feldfrüchte im Hauptanbau



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 414 f Tabelle 2.7.4
Darstellung: VORTEX green technologies

gen Grünlandes. Neben diesen Gründen werden folgende weitere für den Rückgang der Viehhaltung gesehen:

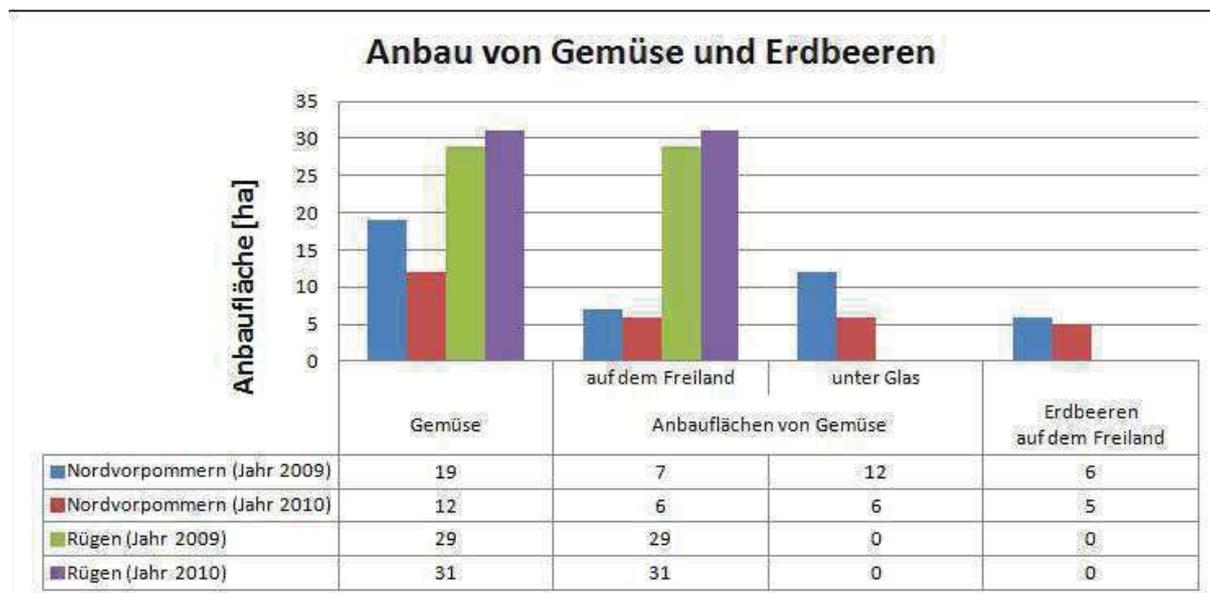
- sinkende Fördergelder aus der EU
- Wegfall von Ausgleichszulagen für benachteiligte Gebiete
- Wegfall der Milchquote ab 2015 wodurch Unsicherheiten im Zusammenhang mit künftigen Investitionen bestehen
- befürchteter Preisverfall bei Milch
- Mangel an Fachkräften und Auszubildenden, da im Gegensatz zu den Marktfruchtbetrieben die Arbeitskräfte ganzjährig bei zum Teil geringerer Bezahlung tätig sein müssen

Im Besonderen betreffen diese Probleme vor allem auch schweinehaltende Betriebe. Neben der Akzeptanzproblematik lassen sich gegenwärtig nur sehr niedrige Marktpreise für Schweinefleisch erzielen. Nach Auskunft von Landwirten erzielen diese ihre

Gewinne fast ausschließlich über möglichst niedrige Einkaufspreise für Futtermittel.

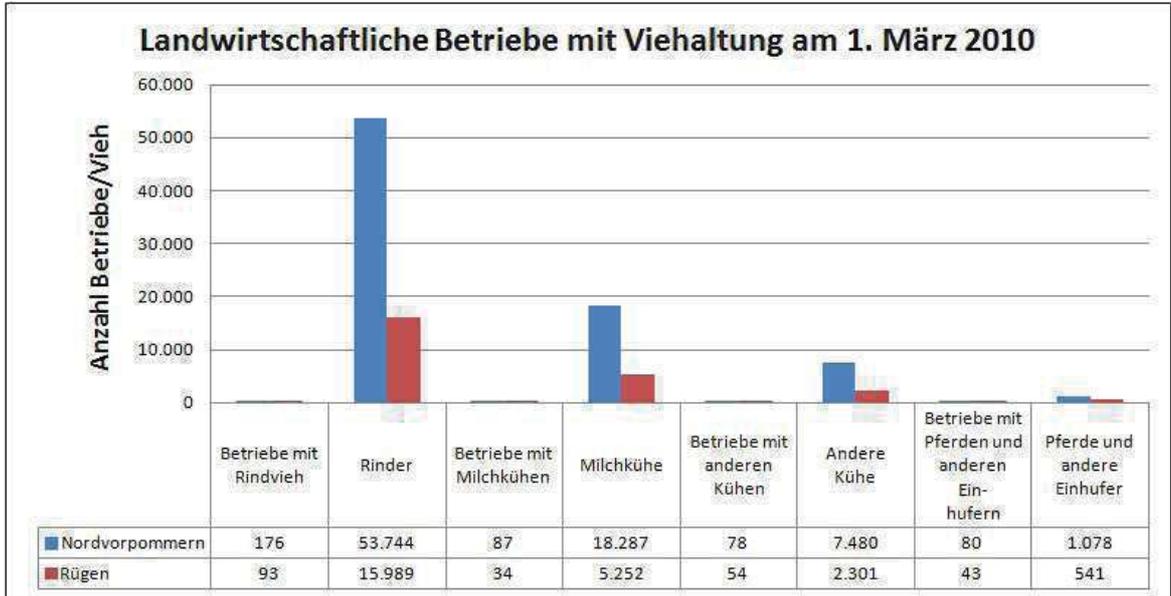
Eine immer wieder angeregte Diskussion um die regionale Veredelung landwirtschaftlicher Produkte ist durchaus verständlich, deren Umsetzung ist jedoch aus verschiedenen Gründen offensichtlich schwierig. Es bestehen zwar einige wenige Veredelungsbetriebe als Direktvermarkter, wie beispielsweise in Bartelshagen I, wo Gänsezucht und Schlachtung durchgeführt werden. Eine Veredelung jedoch in größerem Umfang scheitert häufig an der fehlenden Kapitaldecke, an den sehr hohen hygienischen Standards sowie an den höheren Preisen, die regionale Veredelungsprodukte am Markt erzielen müssen. Insoweit entstehen auch höhere Vermarktungsaufwendungen, da die Produkte mit den Angeboten der Discounter im Wettbewerb stehen. Eine sehr große Chance liegt jedoch in der Direktvermarktung regional erzeugter und veredelter Produkte an Hotel- und Gaststättenbetrieben in den

Abb. 25 Anbau von Gemüse und Erdbeeren



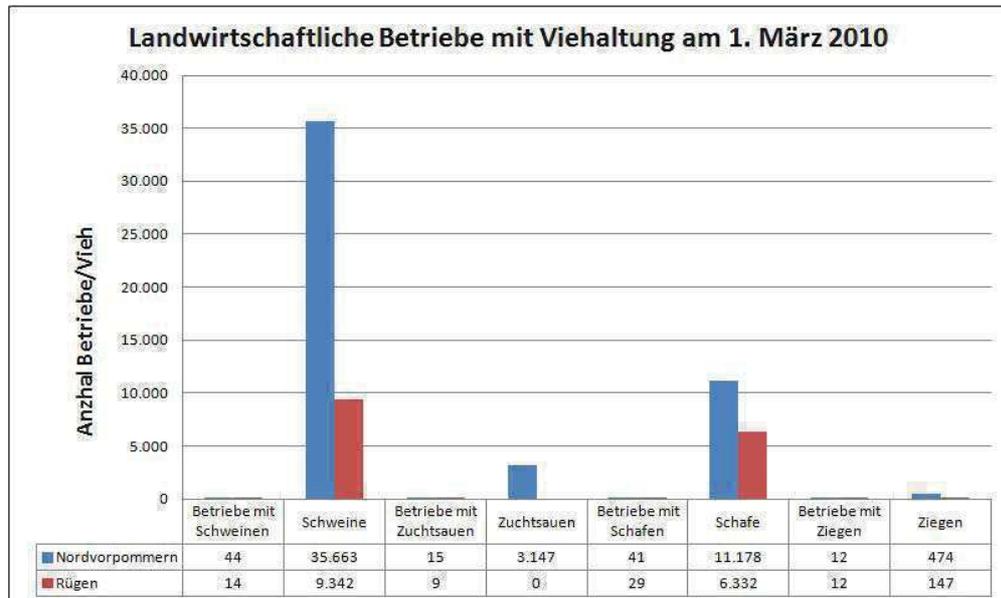
Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 418 Tabelle 2.7.6
Darstellung: VORTEX green technologies

Abb. 26 Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung am 1. März 2010



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 419 Tabelle 2.7.9
Darstellung: VORTEX green technologies

Abb. 27 Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung am 1. März 2010



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 419 Tabelle 2.7.9
Darstellung: VORTEX green technologies

Tourismusräumen.

Zusammenfassend ist folgendes Fazit in Bezug auf die Landwirtschaft Rügens zu ziehen:

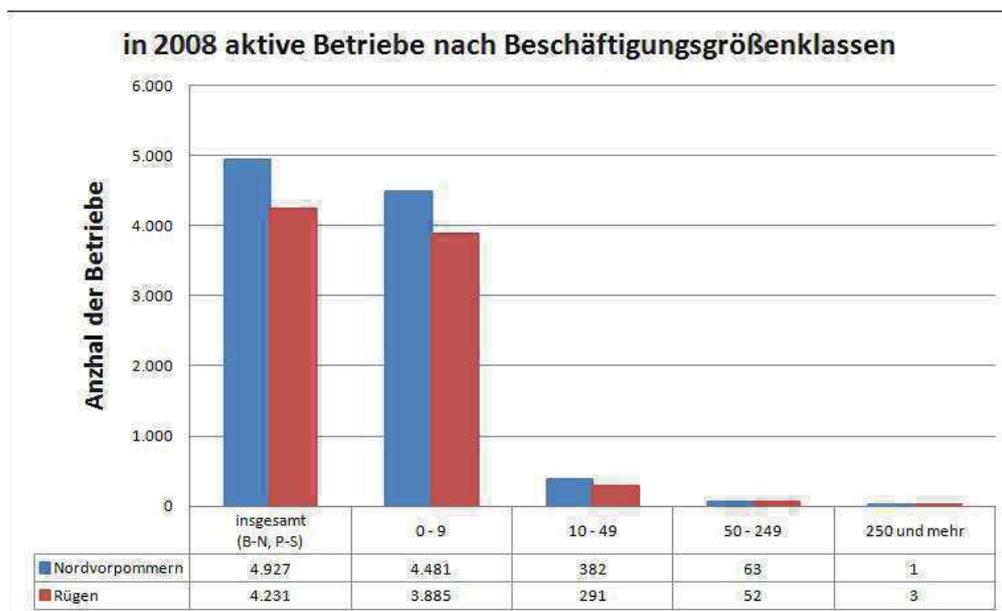
- Die Landwirtschaft ist auf Rügen ein sehr wesentlicher Wirtschaftszweig.
- Die vorherrschende Größenklassenstruktur der Unternehmen entspricht den Erfordernissen des internationalen Marktes.
- Der Marktfruchtanbau ist regional dominierend.
- Die Situation von viehhaltenden bzw. Viehzuchtbetrieben gestaltet sich schwieriger, hier ist in Teilen ein Rückgang zu verzeichnen.
- Eine Veredlung bzw. Direktvermarktung regional erzeugter landwirtschaftlicher Produkte findet nur in einem geringen Umfang statt.
- Mit der Erzeugung regenerativer Energien haben einzelne landwirtschaftliche Unternehmen ein neues Marktsegment eröffnet, wobei dar-

in im Zusammenhang mit der Flächennutzung regional ein zunehmendes Konfliktpotenzial besteht.

8.2 Ländliche Gewerbeentwicklung

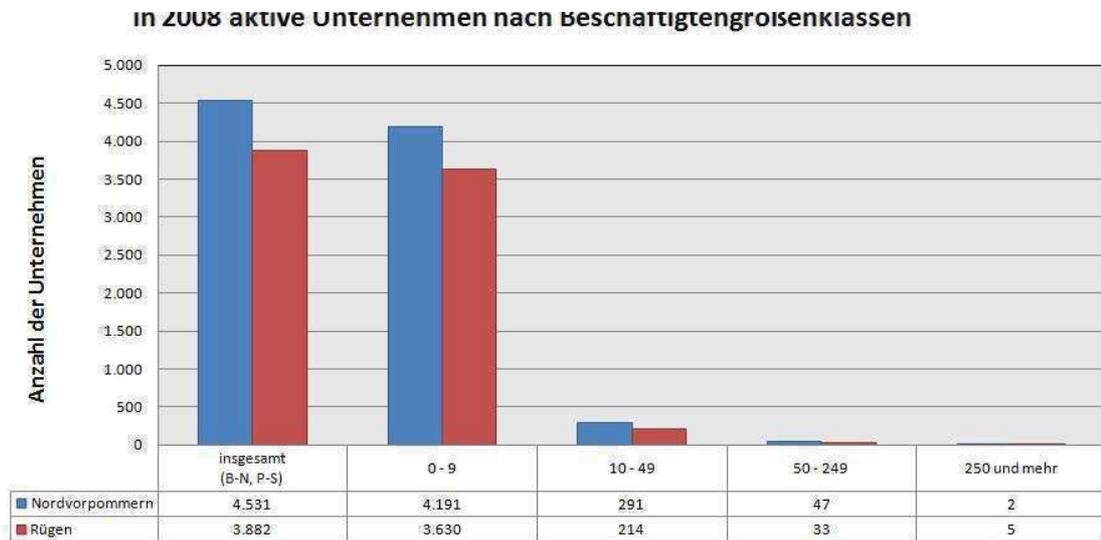
Neben der Landwirtschaft und der Tourismuswirtschaft stellt die gewerbliche Wirtschaft eine der wesentlichen Grundlagen für eine gedeihliche gesellschaftliche Entwicklung dar. Im Gegensatz zur Landwirtschaft kann die gewerbliche Wirtschaft einen entscheidenden Beitrag für eine positive Arbeitsmarktentwicklung leisten. Eine Wirtschaftsstrukturanalyse auf der Grundlage der amtlichen Statistik lässt die Schlussfolgerung zu, dass sich die Region Rügen nicht wesentlich von anderen Regionen in Mecklenburg-Vorpommern unterscheidet. Auch wenn aktuell nur Zahlen aus dem Jahr 2008 nutzbar waren, und eine Bereinigung um die Stadt Stralsund nicht möglich war, kann dennoch davon ausgegangen werden, dass diese den grundsätzlichen Trend in der Wirtschaftsentwicklung treffend

Abb. 28 In 2008 aktive Betriebe nach Beschäftigungsgrößenklassen



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 405 Tabelle 2.6.1.3
Darstellung: VORTEX green technologies

Abb. 29 In 2008 aktive Unternehmen nach Beschäftigungsgrößenklassen



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 404 Tabelle 2.6.1.1
Darstellung: VORTEX green technologies

abbilden. Im Wesentlichen handelt es sich bei den Unternehmen auf der Insel Rügen um kleine bzw. Kleinstunternehmen, denn 92% dieser Unternehmen beschäftigen nicht mehr als neun Mitarbeiter. Der Begriff KMU wäre sicher auch zutreffend, aber aufgrund seiner Spreizung bezüglich der Mitarbeiterzahl, ist eine weitere Differenzierung in Bezug auf die Unternehmen auf Rügen notwendig. Von daher erscheint der Verweis auf Klein- bzw. Kleinstunternehmen zur Beurteilung der Struktur zweckmäßig. Angesichts der Tatsache, dass die Anzahl der Unternehmen mit einem strukturbestimmenden Charakter sehr klein ist, kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei der überwiegenden Zahl der Unternehmen um Handwerksbetriebe handelt. Eine Betrachtung der Branchen verdeutlicht die vorstehend gemachte Vermutung. Im Vergleich zum Handel, dem Bau- und Gastgewerbe ist die Zahl der aktiven Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes deutlich geringer. Insoweit ist davon auszugehen, dass die aktiven Unternehmen auf Rügen vor allem im Dienstleistungsbereich tätig sind. Da jedoch die produzierenden bzw. verarbeitenden Unternehmen mit strukturbestimmendem

Charakter fehlen, werden im Wesentlichen Dienstleistungen für den privaten und öffentlichen Sektor bzw. der Tourismuswirtschaft erbracht. Abbildung 30 zeigt sehr anschaulich, dass der Dienstleistungsbereich in der regionalen Wirtschaft überwiegt. Volkswirtschaftlich gesehen findet jedoch echte Wertschöpfung nur in einem geringen Maß statt. Angesichts negativer Wanderungssalden aufgrund fehlender Arbeitsplätze vor allem in größeren strukturbestimmenden Unternehmen führen perspektivisch nicht nur zu fehlenden Arbeitskräften sondern ggf. auch zu einem Nachfragerückgang in Bezug auf regionale Dienstleistungen. Im Gegenteil, die regionale demographische Entwicklung lässt eine Verschiebung in Richtung Überalterung der Bevölkerung erkennen, was unter Umständen auch zu einer Veränderung in der Nachfrage bestehender Dienstleistungen führt. Ältere Bevölkerungsgruppen haben andere Ansprüche vor allem hinsichtlich ihrer gesundheitlichen Betreuung. Eingedenk der Tatsache, dass die Renten der ostdeutschen Bevölkerung vor allem jener Bürger, die künftig das Rentenalter erreichen, wesentlich geringer ausfallen als in den alten Bundeslän-

Abb. 30 In 2008 aktive Unternehmen nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten

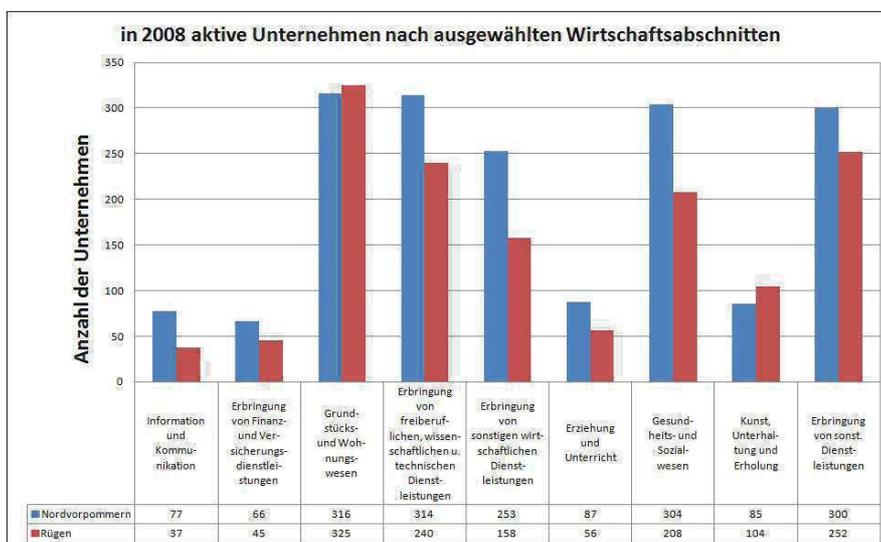


Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 405 Tabelle 2.6.1.2
Darstellung: VORTEX green technologies

dem lässt eine zunehmende Verarmung künftiger Rentner erwarten. Allein diese Entwicklung kann durchaus zu Nachfragerückgängen bei Dienstleistungen führen. Eine Heranziehung von statistischen Angaben zum verarbeitenden Gewerbe verweist auf eine sehr geringe Anzahl von Unternehmen bei gleichzeitig geringer Mitarbeiterzahl.

Auffallend sind in diesem Kontext auch der äußerst geringe Auslandsumsatz sowie die damit im Zusammenhang stehende geringe Exportquote. Insofern verdeutlichen diese Zahlen die vorstehend formulierte Aussage, wonach in Folge fehlender Dienstleistungen im tertiären Sektor die Nachfrage nach Arbeitskräften und damit die Stabilität

Abb. 31 In 2008 aktive Unternehmen nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 405 Tabelle 2.6.1.2
Darstellung: VORTEX green technologies

Tab. 7 Betriebe, tätige Personen, Entgelte, Umsatz sowie Exportquote 2010

Kreisfreie Stadt Landkreis Land	Betriebe	tätige Personen	Entgelte	Gesamtumsatz	darunter		Exportquote
					Auslandsum- satz		
	Anzahl	Anzahl	Tsd. EUR	Tsd. EUR	Tsd. EUR		[%]
Nordvorpom- mern	31	2.114	40.390	264.507	5.971		2,30
Rügen	19	1.106	22.122	217.320	-		-
Mecklen- burg-Vor- pommern	700	56.205	1.410.050	11.869.576	2.947.845		24,80

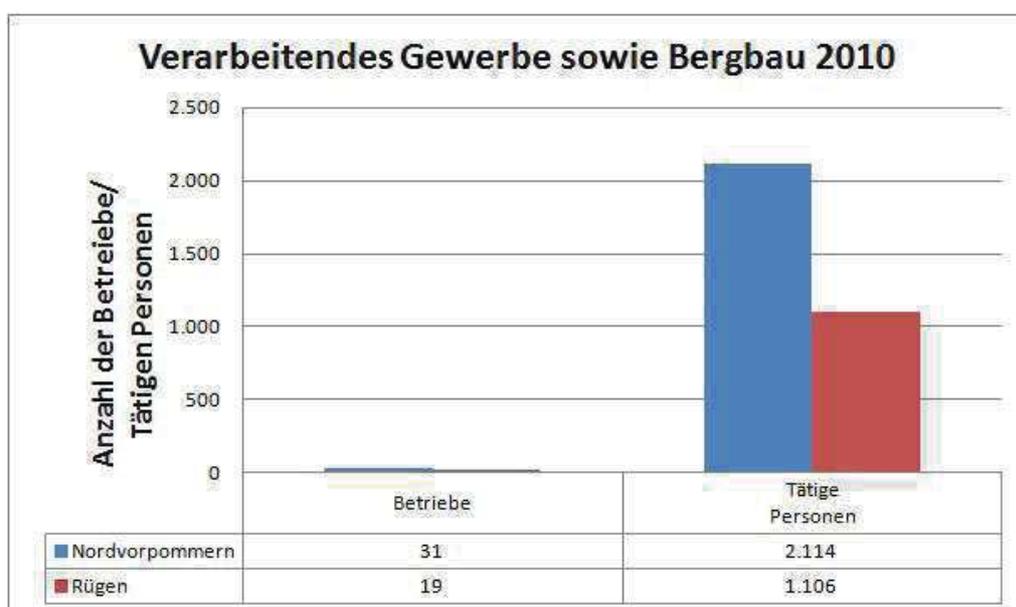
Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: VORTEX green technologies

des Arbeitsmarktes im Wesentlichen durch den Tourismus, die Landwirtschaft und dem Dienstleistungsgewerbe bestimmt wird. Fehlende Nachfragen nach qualifizierten Arbeitnehmern bedingen zum großen Teil den negativen Wanderungssaldo in der regionalen demographischen Entwicklung. Ähnlich verhält es sich demnach auch in Bezug auf

die fehlenden Ausbildungsplätze im gewerblichen Sektor der regionalen Wirtschaft.

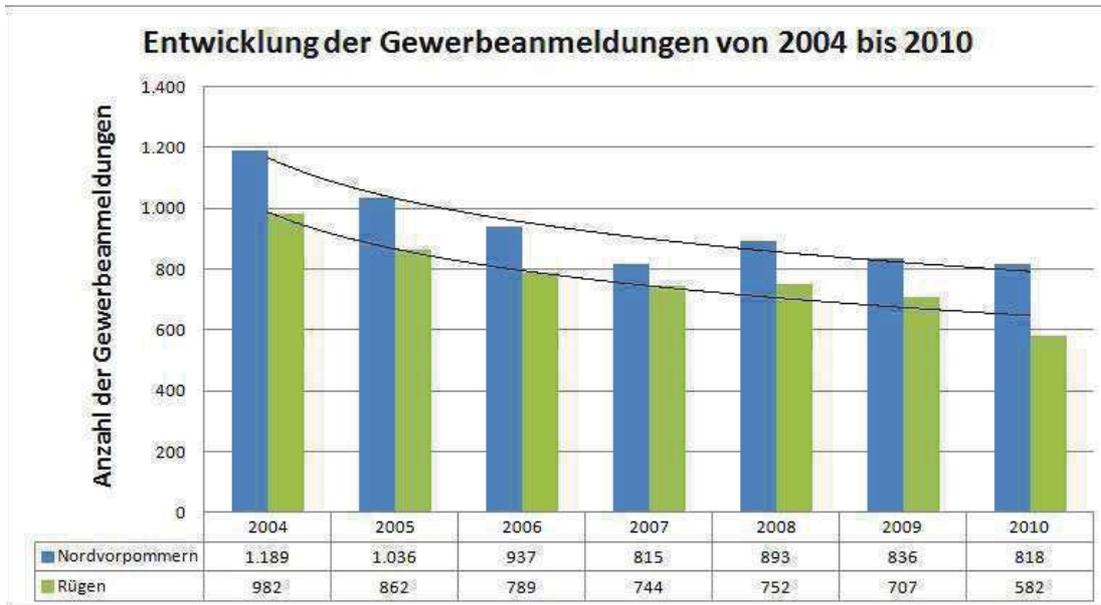
Auch wenn die Heranziehung von Gewerbean- und -abmeldungen keinen direkten Rückschluss auf die Entwicklung von Unternehmenszahlen zulässt, denn jeder Geschäftsführerwechsel in einer GmbH führt beispielsweise zu einer An- bzw. Abmeldung

Abb. 32 Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau 2010



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 422 Tabelle 2.8.1.1
Darstellung: VORTEX green technologies

Abb. 33 Entwicklung der Gewerbebeanmeldungen 2004 - 2010



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 407 Tabelle 2.6.2.2
Darstellung: VORTEX green technologies

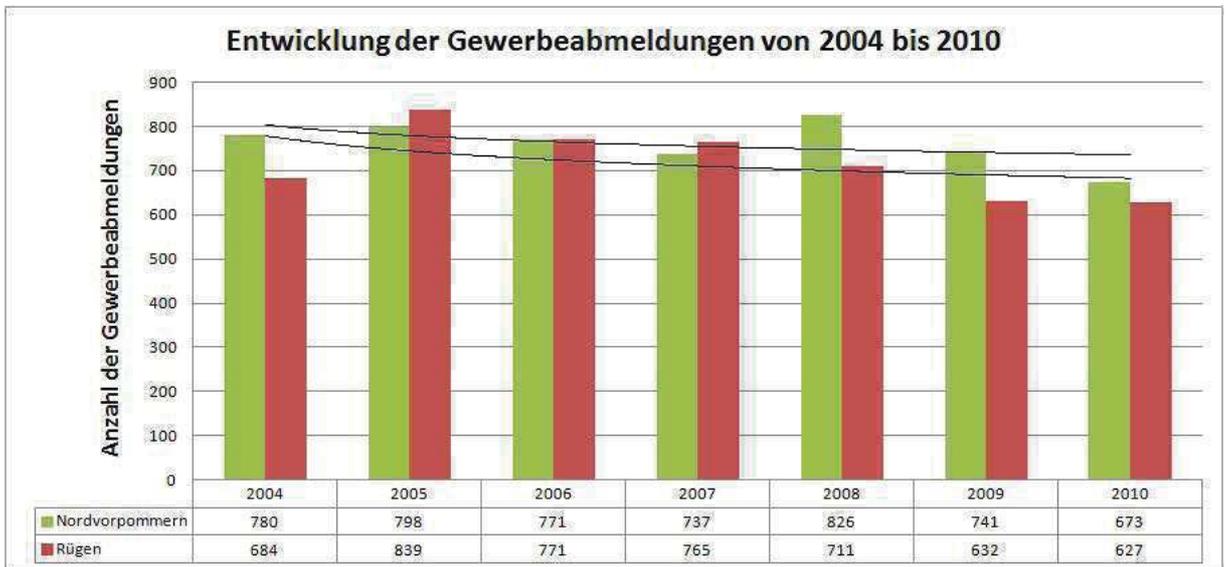
des Gewerbes, verdeutlichen die Zahlen dennoch einen rückläufigen Trend bei Gewerbebeanmeldungen, wenn gleich von einer Stabilisierung in den letzten Jahren auszugehen ist. Dies lässt beispielsweise auch einen Rückschluss auf Existenzgründungen zu. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Zahl der Existenzgründungen rückläufig ist, sicher auch bedingt durch den negativen Wanderungssaldo der im Arbeitsmarkt aktive Kohorte in der Bevölkerung.

Von Bedeutung für die Beurteilung des Einflusses von Gewerbe- und -abmeldungen auf den Arbeitsmarkt bzw. die wirtschaftliche Stabilität von Unternehmen ist die Heranziehung einzelner Branchen. Hier zeigt sich, dass es im Handel bzw. im Gastgewerbe einen leichten Überhang bei den Abmeldungen gibt, wobei im Gastgewerbe auf der Insel Rügen die Zahl der Abmeldungen im Vergleich zu Nordvorpommern sogar überwiegen. Neben der Heranziehung der Zahlen in Bezug auf Gewerbe- und -abmeldungen ist die Beurteilung

des Insolvenzgeschehens vor allem bei Unternehmen nicht unbedeutend. Mögliche Insolvenzgründe sind aus diesen Daten jedoch nicht ableitbar. Indirekt lässt sich jedoch die Insolvenzrate als Indikator für die wirtschaftliche Stabilität der Wirtschaft auf der Insel Rügen ableiten. Gemessen an der Anzahl der Unternehmen auf der Insel Rügen lag die Insolvenzrate im Jahr 2010 unter einem Prozent.

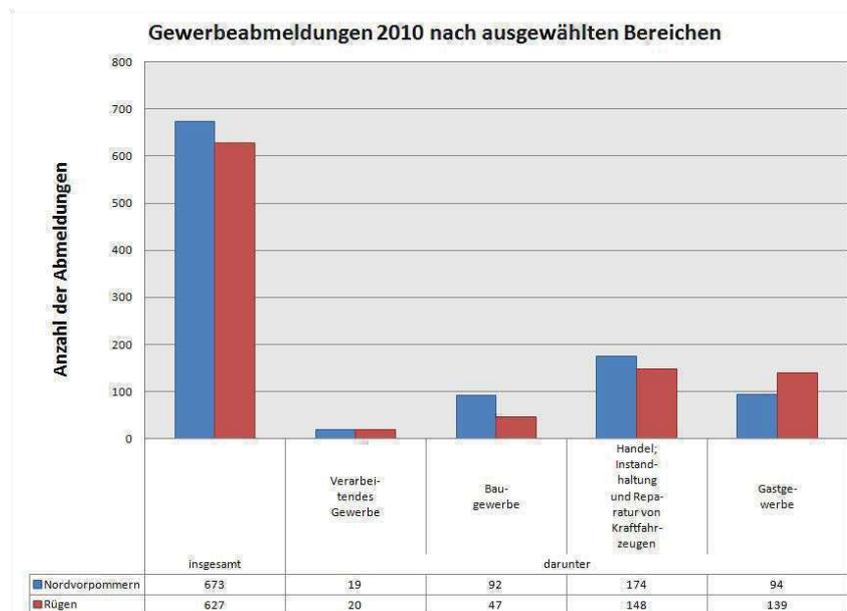
Untersuchungen in Bezug auf das Umweltbewusstsein und den darauf basierenden Handlungskompetenzen haben bereits in den 1980er Jahren des 20. Jahrhunderts eine Diskrepanz zwischen dem Wissen um Umweltprobleme und die Bereitschaft dieses Wissens in individuelles Handeln umzusetzen ergeben. Interessanter Weise zeigen sich aktuell ähnliche Tendenzen hinsichtlich des Einsatzes regenerativer Energien. Obgleich die Diskussion um den Klimawandel zunehmend offensiv geführt wird und die deutsche Politik verbindliche Klimaziele formuliert hat, ist lediglich eine begrenzte

Abb. 34 Entwicklung der Gewerbeabmeldungen 2004 - 2010



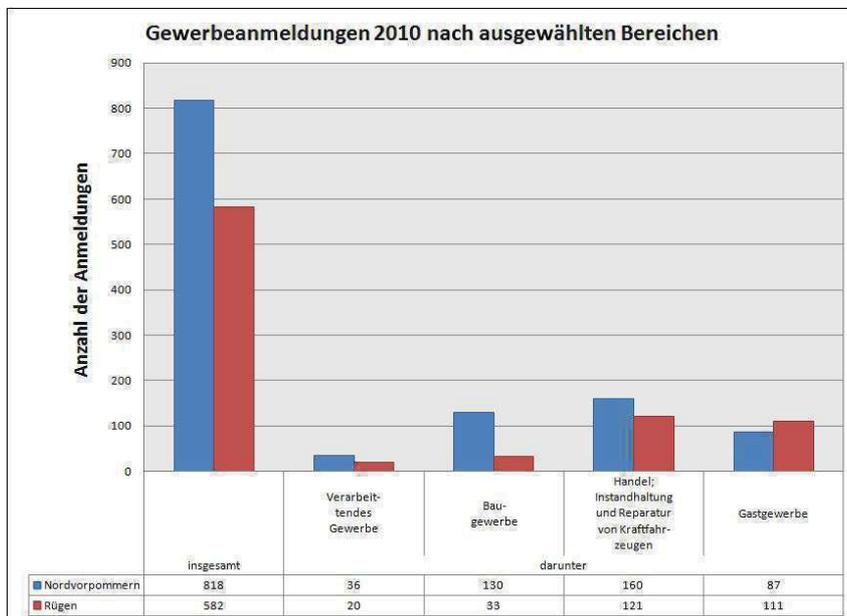
Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 407 Tabelle 2.6.2.2
 Darstellung: VORTEX green technologies

Abb. 35 Gewerbeabmeldungen 2010 nach ausgewählten Bereichen



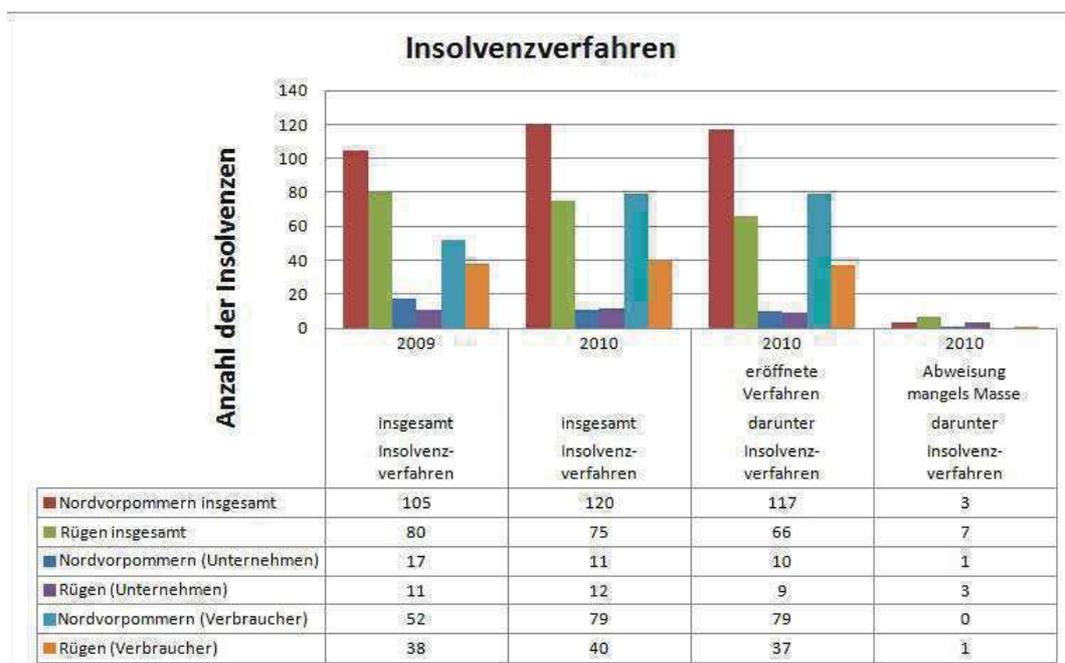
Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 407 Tabelle 2.6.2
 Darstellung: VORTEX green technologies

Abb. 36 Gewerbeanmeldungen 2010 nach ausgewählten Bereichen



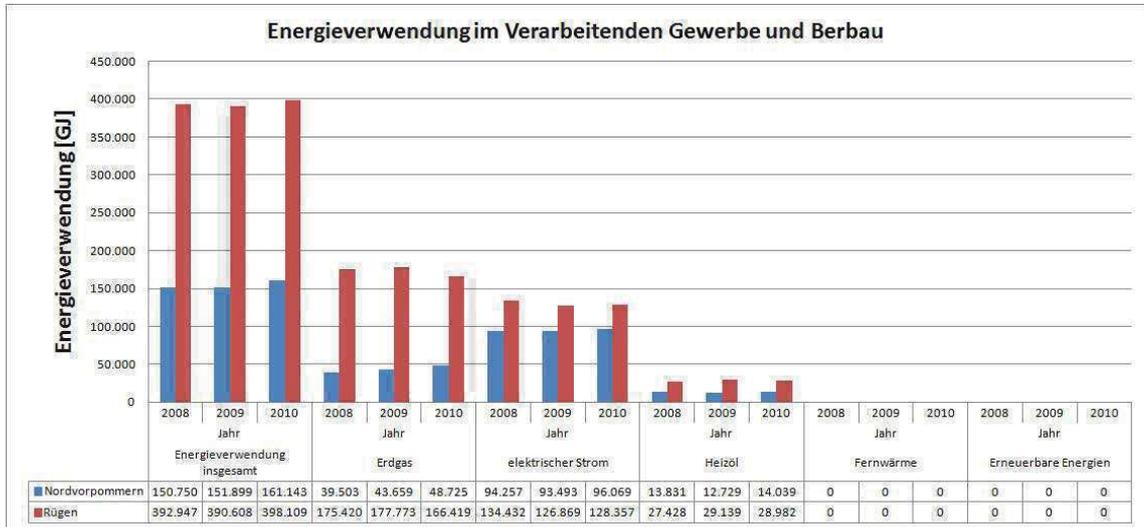
Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 407 Tabelle 2.6.2
Darstellung: VORTEX green technologies

Abb. 37 Insolvenzverfahren



Quelle: Statistisches Amt M-V (September 2011), S. 408 Tabelle 2.6.3
Darstellung: VORTEX green technologies

Abb. 38 Energieverwendung im Verarbeitenden Gewerbe und Bergbau



Quelle: Statistisches Amt M-V
Darstellung: VORTEX green technologies

Nutzung der regenerativen Energien durch die regionalen Unternehmen festzustellen. Obwohl Mecklenburg-Vorpommern sich als Vorreiter der Produktion regenerativer Energien etabliert hat, findet ihre Nutzung nach den vorliegenden statistischen Angaben kaum statt. Zusammenfassend lässt sich folgendes Fazit in Bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung auf der Insel Rügen ziehen:

- In den zurückliegenden Jahren ist eine klein- und mittelständische Wirtschaft entstanden, welche einerseits eine zufriedenstellende Entwicklung genommen hat und andererseits nach wie vor wirtschaftliche und arbeitsmarktliche Probleme aufweist, denn:
 - der Anteil des produzierenden bzw. verarbeitenden Gewerbes ist zu gering, es handelt sich vielfach um Klein- bzw. Kleinstbetriebe mit bis zu neun Beschäftigten,
 - viele Unternehmen sind zu wenig innovativ
 - die Exportquote fällt außerordentlich gering aus

- Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass sich die Unternehmensdichte deutlich vergrößern wird, da die Zahl der Unternehmensgründungen ähnlich hoch ist wie die Zahl der Unternehmensabmeldungen.
- Unter den vorstehend genannten wirtschaftsstrukturellen Voraussetzungen kann nicht von einer dauerhaften Entlastung des Arbeitsmarktes ausgegangen werden, abgesehen von dem negativen Wanderungssaldo in Bezug auf Personen im arbeitsfähigen Alter, welche die Zahlen indirekt schönfärben.

8.3 Energieregion Rügen (Einsatz regenerativer Energien)

Sowie Deutschland insgesamt ist auch Rügen zurzeit noch von ausländischen Energielieferanten abhängig. Da die fossilen Energiequellen endlich sind ist es wichtig weitere Alternativen zu schaffen, dies vor allem auch vor den Hintergrund des bereits stattfindenden Klimawandels. Um eine klimafreundliche Energiegewinnung zu gewährleisten

ten und die klimapolitischen Ziele Deutschlands erreichen zu können, muss der Ausbau der erneuerbaren Energien konsequent fortgeführt werden. In Tabelle 8 ist auf Basis der unterschiedlichen regenerativen Energieträger die produzierte elektrische Energie dargestellt und mit dem Stromverbrauch der Bevölkerung verglichen. Diese Tabelle dient dabei als Indikator für die regionale Wertschöpfung aus regenerativen Energien in der Region. Der angenommene Bruttostromverbrauch der Bevölkerung Rügens mit 518 Gigawattstunden (GWh/a) ist auf den durchschnittlichen Verbrauch von 7,4 Megawattstunden (MWh/a) pro Einwohner der Bundesrepublik Deutschland bezogen, wohlwissend das der Verbrauch möglicherweise auf der Insel Rügen geringer ausfällt.

Es ist zu erkennen, dass die Stromerzeugung allein durch Offshorewindkraftanlagen ein enormes Po-

tential besitzt, sodass der Stromverbrauch auf der Insel Rügen mehr als das dreißigfache gedeckt werden könnte, jedoch unter der Voraussetzung das sie alle realisiert werden würden. Derzeit befindet sich aktuell von den bisher 21 geplanten Projekten nur eines in der Umsetzung (EnBW Baltic 2), welches im Frühjahr 2015 in Betrieb genommen werden soll. Die Industrie hat bisher viele Projekte nicht umgesetzt und weiterverfolgt, weil Probleme mit den Netzanschlüssen und Verunsicherungen in Bezug auf die wirtschaftlichen Grundlagen bestehen. Deutschland verfüge als einziges europäisches Land über die gesamte Wertschöpfungskette bei der Errichtung von Windenergieanlagen im Meer. Das hat den Vorteil, dass Arbeitsplätze entstehen bzw. gesichert werden können, vor allem vor dem Hintergrund der Werftenproblematik in Mecklenburg Vorpommern. Gleichzeitig entstehen Exportmöglichkeiten, die der gewerblichen Wirtschaft,

Tab. 8 Darstellung der erzeugten Elektroenergie durch regenerative Energieträger und Deckungsanteil auf den Stromverbrauch

ehemaliger Landkreis	Einwohnerzahl	Stromverbrauch [GWh/a] ¹	Stromverbrauch [GJ]	Energieträger	elektrische Energie		Deckungsanteil auf Stromverbrauch [%]	Deckungsanteil gesamt [%] ⁴
					GWh/a	GJ		
Rügen	ca. 70.000	518	13.864.800	Biogas und Biomasse	47	167.468	8,98	21,60
				Wind (onshore)	38	138.065	7,40	
				Wind (offshore) ²	16.000	57.600.000	3089	
				Solaranlagen (gesamt) ³	27	97.200	5,21	
				davon Solaranlagen Frei- und Gewerbeflächen bzw. Parks	9	31.615	1,70	
				Klärgas / Deponiegas	-	-	-	
				Wasserkraft	-	-	-	

Quelle und Darstellung: VORTEX green technologies

- 1 bezogen auf den durchschnittlichen Verbrauch pro Kopf in Deutschland
- 2 21 WKA sind geplant, wobei einzig Baltic 2 mit 288 MW in Betrieb (2015) geht
- 3 bezieht sich auf die Anzahl der gesamtinstallierten PV-Anlagen
- 4 kein Einbezug der Offshoreanlagen

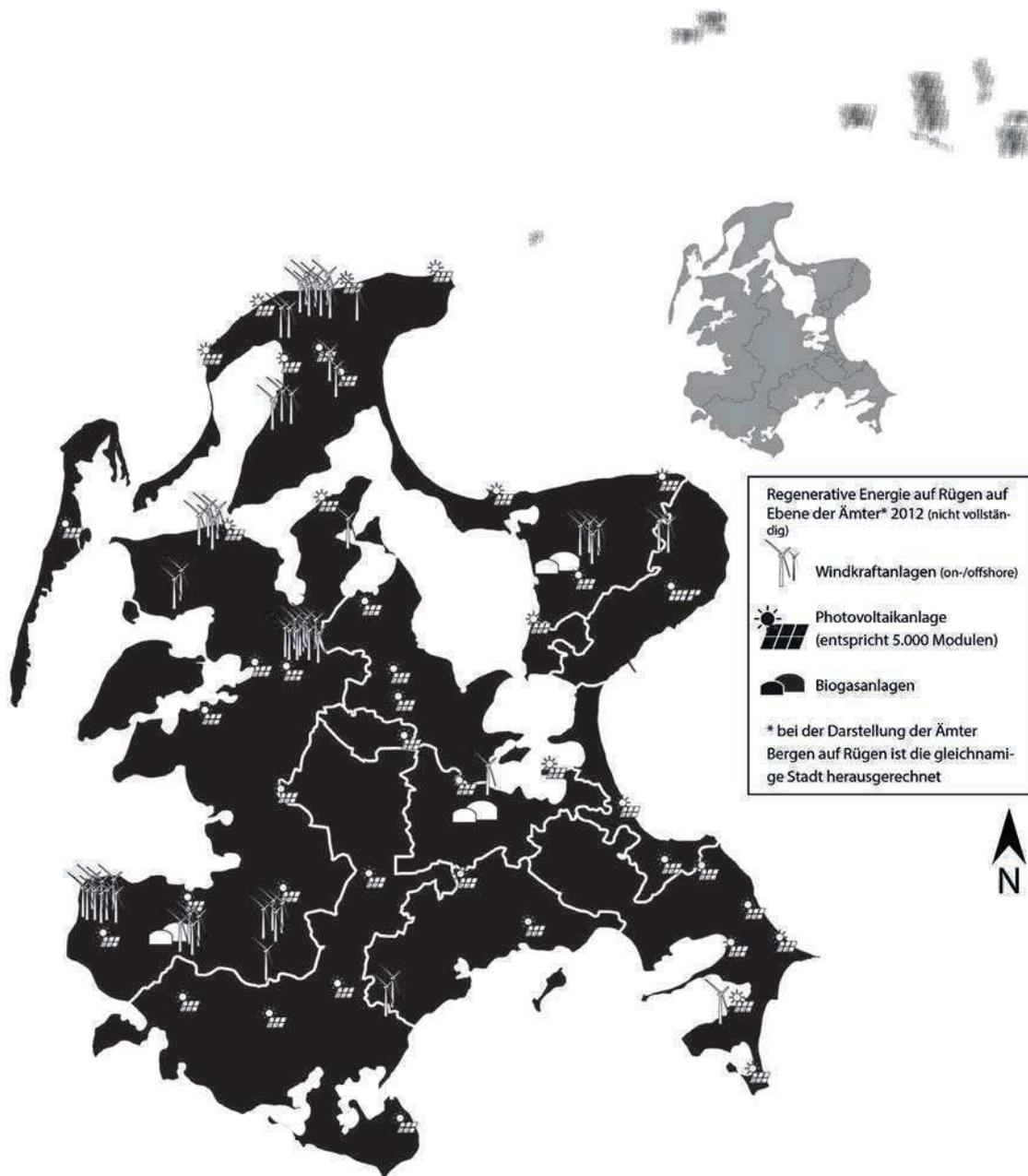
wie bereits weiter oben dargestellt wurde, vielfach fehlen. Nach derzeitigem Entwicklungsstand wird hier das Potential nicht ausgeschöpft. Eine Gesamtübersicht der geplanten und bisher betriebenen Anlagen sind der Anlage 1 zu entnehmen.

Neben den Offshoreanlagen werden Onshoreanlagen betrieben, um elektrische Energie zu erzeugen. Derzeit kommen rund 44 Windkraftanlagen (WKA) auf Rügen zum Einsatz. Sie produzieren ca. 38 GWh/a Elektroenergie, was einem Deckungsanteil des Bruttostromverbrauchs der Einwohner Rügens von 7,4 % entspricht. In Anlage 2 ist eine Tabelle hinterlegt die 44 WKA auf der Insel Rügen ausweist. Sie verdeutlicht, dass die Windparks größtenteils um die Jahrtausendwende errichtet wurden. Da Windkraftanlagen für eine Betriebsdauer von 20 Jahren konzipiert sind, besteht hier für die Zukunft Möglichkeiten der effizienteren Energieerzeugung durch den Einsatz neuer Anlagen mit verbesserter Technologie und höherer Leistung (Repowering). Da die Windparks im Gebiet Altefähr das älteste Betriebsjahr aufweisen, ist im RREP VP (Regionalen Raumentwicklungsprogramms Vorpommern) eine Neufestlegung des Eignungsgebietes für Windenergieanlagen vorgesehen. Weitere Eignungsgebiete wären auf Rügen durchaus denkbar, sie müssen jedoch immer im Einklang mit den Interessen der Bevölkerung und den touristischen Zielen auf der Insel stehen. Angesichts des zunehmenden Widerstandes gegen Windparks ist von einem hohen Konfliktpotential auszugehen. Neben der Windkraft ist die Photovoltaik eine weitere Technologie zur Nutzung regenerativer Energiequellen. In Anlage 3 findet sich eine Aufschlüsselung der Gesamtzahl der installierten Photovoltaikanlagen sowie von Anlagen auf Frei- und Gewerbeflächen bzw. in Form von Solarparks. Auf Rügen beträgt ihre Zahl ca. 610 Solaranlagen, sie produzieren 27 GWh/a, was einen Deckungsanteil des Bruttostromverbrauchs der Einwohner auf Rügen von 5,21 % entspricht. In An-

lage 3 sind einige Großflächenanlagen und deren Verwendungszwecke dargestellt. Unter dem Gesichtspunkt der Erreichung einer höheren Energieeffizienz in den Gemeinden ist es sinnvoll weitere Anlagen in Gewerbegebieten, öffentlichen Gebäude wie Schule etc. zu errichten, um zunehmend eine nachhaltige Stromerzeugung zu gewährleisten. Dies würde zugleich auch in den Gemeinden den Haushalt durch die Einsparung von Energieaufwendungen entlasten. So sind beispielsweise auch Industriebrachen, ungenutzte Gewerbeflächen oder auch Deponieanlagen ideale Standorte für Solaranlagen. Da Rügen im Vergleich zur Bundesrepublik über eine hohe Sonneneinstrahlung verfügt, ist es wirtschaftlich sinnvoll diese weiterhin energetisch zu nutzen.

Neben der Wind- und Solarenergie ist die Biomasse durchaus eine ernstzunehmende regenerative Quelle. Die Erzeugungsanlagen zur Nutzung von Biomasse produzieren ca. 47 GWh/a elektrischen Strom, was einem Deckungsanteil des Gesamtstromverbrauchs der Einwohner auf der Insel Rügen von ca. 9 % entspricht. Die Anzahl der errichteten Biomasse- und Biogasanlagen betrug im Jahr 2012 zehn Anlagen. Darunter befinden sich 4 Biogasanlagen und 6 Biomasseheizkraftwerke. Andere Quellen sprechen sogar von 15 Biomasse- bzw. Biogasanlagen auf der Insel Rügen. Im Rahmen der Novellierung des EEG im August 2014 ist der Neubau der Biomasse- und Biogasanlagen restriktiv auf den Einsatz von Reststoffen (z.B. Gülle und Abfallreststoffe) eingeschränkt. Eine zusätzliche, einsatzstoffbezogene Vergütung (z.B. Mais) ist nicht mehr vorgesehen und entfällt. Dies stellt hohe Ansprüche an die Wirtschaftlichkeit und an die Planung künftiger Anlagen. Insoweit ist es zweckmäßig eine Analyse der Biomassepotenziale (Altholz, Holzabfälle) vorzusehen, um das Energiepotenzial zu bündeln und effiziente Technologien einzusetzen. Dies betrifft auch die Nutzung von Klärschlämmen aus den Abwasseraufbe-

Abb. 39 Standorte regenerativer Energien auf und vor der Insel Rügen



Quelle: VORTEX green technologies; Amt für Geoinformation, Kataster- und Vermessungswesen; 4coffshore, URL: <http://www.4coffshore.com/offshorewind/index.html?lat=54.818&lon=14.095&wfid=DE45>; Dr. Gehrig Management & Technologieberatung GmbH
 Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

reitungsanlagen sowie die verstärkte Verwertung von Bioabfällen. Ein möglicher Anbau von schnellwachsenden Hölzern in Rahmen von Kurzumtriebsplantagen (KUP) wird vielfach als Chance zur Erzeugung der notwendigen Biomasse gesehen. Hier

gehen jedoch die Meinungen der Experten auseinander. Kritiker von KUP wenden als Kritikpunkte die lange Kaptialbindung und den hohen Flächenverbrauch ein. Zudem ist es fraglich ob eine Energieerzeugung auf Grundlage schnellwachsender

Hölzer betrieben werden kann. Die Gesamtdeckungsrate des durch erneuerbaren Energien erzeugten Stroms, ohne Offshore, beträgt bezogen auf den Bruttostromverbrauch 21,6 %.

Neben der Elektroenergie ist die Erzeugung und Bereitstellung von Wärmeenergie ein weiterer wichtiger Faktor. Laut der dena (Deutsche Energie-Agentur: Energiedaten BMWi) wird im Haushalt die meiste Energie verbraucht, wobei 75 % der Endenergie auf die Erzeugung von Raumwärme entfällt und 12 % auf die Warmwasserbereitung. Gerade einmal 13 % der Endenergie wird für Elektrogeräte und Beleuchtung aufgewandt. Da auf dem Gebiet der gewerblichen Wirtschaft größere energieverbrauchende Unternehmen fehlen (vgl. Kap. Gewerbliche Wirtschaft Abbildung 28 und 29), besteht einzig in den Haushalten, dem Hotel- und Gastgewerbe und auf dem Gebiet der Mobilität die Möglichkeit den Energieverbrauch durch eine höhere Effizienz zu senken.

Um unter den obwaltenden rechtlichen und energiepolitischen Bedingungen unabhängiger werden zu können, ist es durchaus sinnvoll individuell Technologien einzusetzen um Energie einerseits zu speichern oder direkt vor Ort zu erzeugen bzw. die vor Ort erzeugte Energie z.B. durch Solaranlagen mittels der Speicherung bedarfsgerecht zu verbrauchen. Eine weitere technologische Alternative bieten Blockheizkraftwerke (BHKW's), da sie unter energetischen Gesichtspunkten sowohl Wärme als auch elektrischen Strom dezentral erzeugen. Durch eine dezentrale Energieversorgung können sich Gemeinden zunehmend selbstversorgen, was einige Vorteile mit sich bringt:

- die besagte Unabhängigkeit,
- die Aufwertung des ländlichen Raumes,
- die Nutzung regionaler regenerativer Energiequellen als Ansiedlungsmotor für Unternehmen,

- die Stabilisierung kommunaler Haushalte durch Generierung von Überschüssen im Rahmen der Einsparung steigender Energieaufwendungen,
- die Schaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen vor Ort
- die direkte Einflussnahme auf die Gestaltung von Energiekosten

Selbstverständlich stehen den unmittelbaren Vorteilen einer dezentralen Energieversorgung die Investitionskosten gegenüber, wobei es von der eingesetzten Technologie abhängt wie sich die Amortisationszeiträume gestalten.

Angesichts einer Vorgabe in der EnEV (Energieeinsparverordnung), wonach Heizkessel die älter als 30 Jahre sind ausgetauscht werden müssen, besteht hier die Chance durch den Einsatz moderner Technologien einen wesentlich höheren Wirkungsgrad sowie eine weitgehende Selbstversorgung mit Energie zu erreichen. Denkbar ist in diesen Kontext die Bildung von Netzwerken, wo mehrere Einfamilien- oder Mehrfamilienhäuser an Mikro-Nahwärmenetzen angeschlossen sind.

Positive Beispiele für diese Lösungen bestehen bereits in Bergen, Rothenkirchen, Pastitz, Rappin, Lauterbach wo im Rahmen von Biomasse- und Biogasanlagen erfolgreich Wärmenetze betrieben werden. Hiervon profitieren sowohl private Haushalte das Hotel- und Gastgewerbe. Ein weiteres Potential, welches bisher nur in kleineren Leistungsbereichen eingesetzt wird, ist die Nutzung der Geothermie. Es werden auf Rügen vereinzelt Erdwärmepumpe im Ein- und Mehrfamilienhäusern genutzt. Auch hier sollten Analysen mit dem Ziel betrieben werden, weitere ökonomisch und ökologisch sinnvolle Energieprojekte zu implementieren. Nicht nur der Einsatz moderner Technologien sondern auch die Eigenentwicklung und Forschung innovativer Anlagen und Ideen, wie zum Beispiel die Pilotanlage der Windkraftgetrie-

bene Meerwasserentsalzung der Firma WME, sind wichtige Alternativen auf deren Basis ein weiteres wirtschaftliches Wachstum in der Region generiert werden kann.

9. Daseinsvorsorge und Mobilität

9.1 Verkehrserschließung

Straßen

Die Insel Rügen verfügt über eine gute überregionale Verkehrsanbindung. Als wichtigster Verkehrsstrang stellt sich die Bundesstraße 96 dar, welche von Sassnitz über Bergen nach Stralsund verläuft und somit die Insel mit dem Festland verbindet. Die B96n (Rügenzubringer) verläuft von Stralsund gen Süden und ist bei Grimmen an die Bundesautobahn 20 angeschlossen. Diese gewährleistet die Anbindung an die Metropolregionen Hamburg, Berlin und auch an das Wirtschaftszentrum Stettin, welches in Zukunft an Bedeutung gewinnen wird. Kurz vor der Stadt Bergen auf Rügen zweigt die Bundesstraße 196 von der B96 gen Osten ab und bindet die Halbinsel Mönchgut sowie die dortigen Ostseebäder an das überregionale Straßennetz an. Dieses wird durch ein verzweigtes Netz von Landes- und Kreisstraßen ergänzt. Bedingt durch die Überlagerung von Normalverkehr, touristischen An- und Abreiseverkehr sowie durch den Küstenvorlandverkehr der Häfen kommt es insbesondere auf den Bundesstraßen 96 und 196 während der Hauptsaison zu sehr starken Verkehrsbelastungen. Derzeitig wird die B96 als dreispurige Bundesstraße durchgängig mit Ortsumgehungen ausgebaut. Mit Blick auf das sonstige Straßennetz besteht insbesondere hinsichtlich der Straßenbreite Verbesserungsbedarf. Allerdings sind hier die Möglichkeiten auf erheblichen Teilstrecken durch den Alleenschutz eingeschränkt. Der Alleenerhalt sollte aber in Anbetracht der Naturschutzfunktion und deren touristischer Alleinstellung nicht in Frage gestellt werden.

Bahn

Neben der überregionalen Straßenverbindung ist die Insel Rügen auch durch das Schienennetz an das Festland angebunden. Die Strecke Stralsund – Bergen auf Rügen – Sassnitz stellt hierbei die Hauptverbindung dar und wird stündlich bedient. Zudem geht von der genannten Hauptschienenverbindung bei Borchtitz eine Stichstrecke zum Fährhafen Sassnitz-Mukran ab. Weitere Schienenverbindungen führen von Lietzow nach Binz – diese wird auch von überregionalen Zugverbindungen einschließlich IC angefahren – sowie von Bergen auf Rügen nach Putbus-Lauterbach. Des Weiteren gibt es eine Schmalspurstrecke, welche Putbus und Göhren miteinander verbindet und in erster Linie touristische Bedeutung hat (siehe 2.7.4 Freizeitaktivitäten). Als größter Eisenbahnfährhafen Deutschlands verfügt der Fährhafen Sassnitz-Mukran über eine Gleis- und Umspuranlage für die russische Breitspur, welche insbesondere für den Güterschienenverkehr von maßgeblicher Bedeutung ist. Russland und die Baltischen Staaten werden einmal wöchentlich mit Eisenbahnfähren angelaufen.

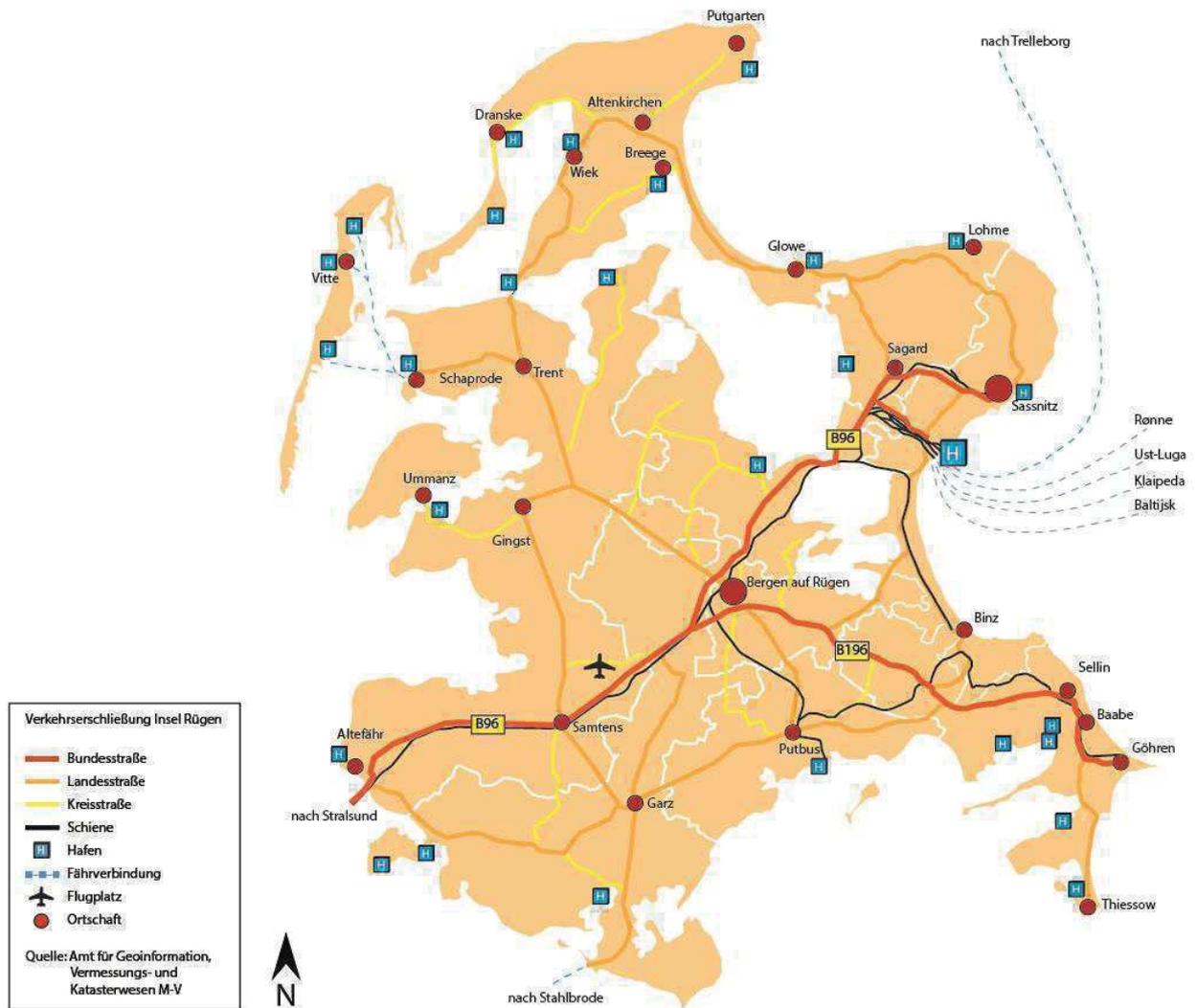
Flugplatz

Der nächstgelegene Regionalflughafen mit Linienverbindungen ist der Flughafen Rostock/Laage. Von hier aus bestehen Verbindungen nach Köln, Stuttgart und München. Daneben besteht ein begrenztes Ferienfliegerangebot in europäische Tourismuszentren. Ein kleinerer Flugplatz befindet sich direkt an der B96 bei Güttn südwestlich der Stadt Bergen auf Rügen, jedoch besteht hier kein Linienflugangebot. Der Flughafen dient bisher in erster Linie für Privat-, (touristische) Rund-, Charter- und Fotoflüge.

Wasserverbindungen

Die ILEK-Region Rügen verfügt mit dem Fährhafen Sassnitz-Mukran über einen modernen Tiefwas-

Abbildung 40: Verkehrserschließung Insel Rügen



Quelle: Amt für Geoinformation, Vermessungs- und Katasterwesen M-V
 Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

serhafen. Der drittgrößte Hafen des Landes besitzt insbesondere aufgrund der Funktion als Umschlagplatz für Waren aus dem Ostseeraum internationale Bedeutung. Von hier aus verkehrt eine regelmäßige Fährverbindung nach Trelleborg/Schweden. Darüber hinaus hat sich der Fährhafen als Basishafen für die Offshore-Windindustrie etabliert.

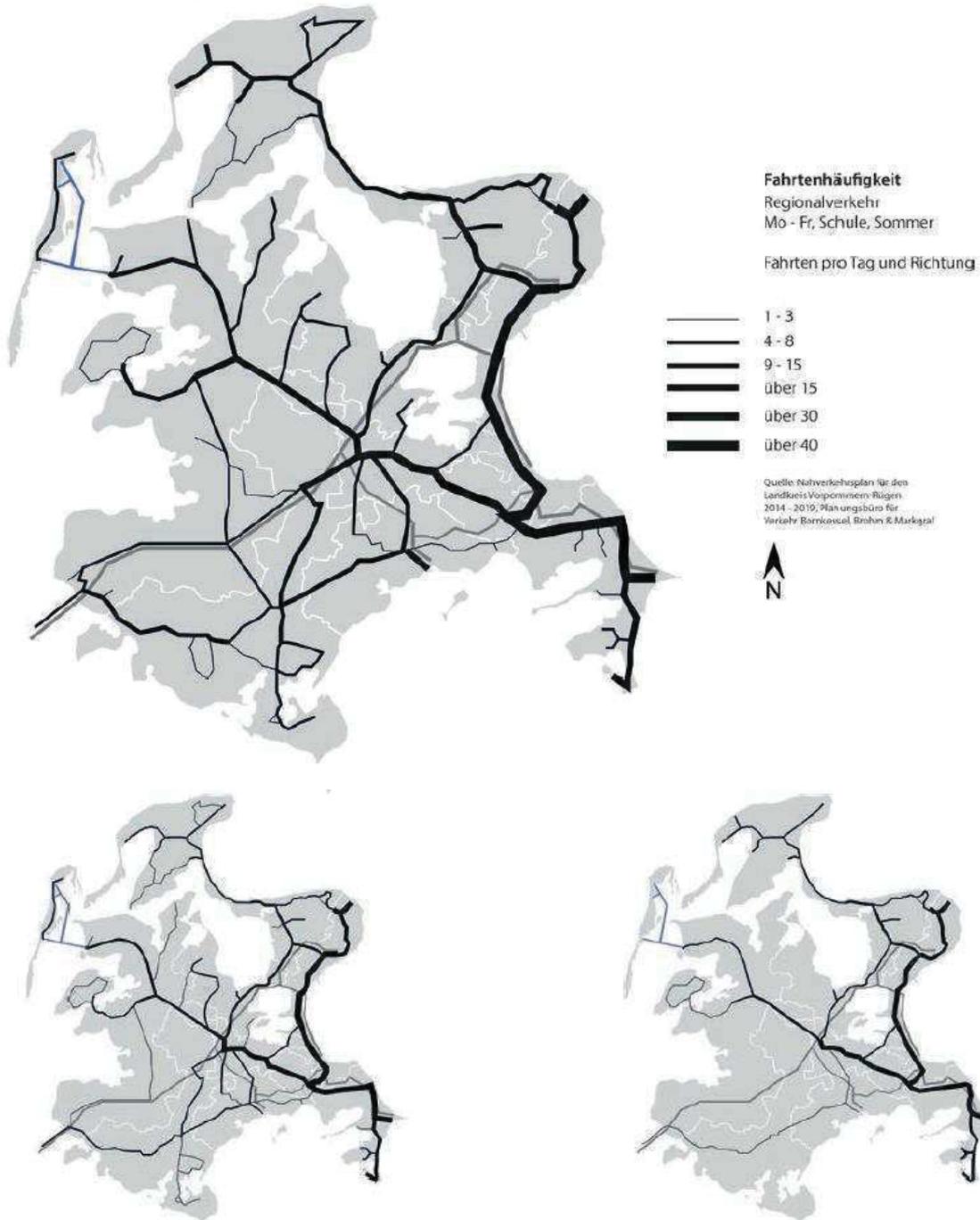
Von Schaprode aus erfolgt ganzjährig der Linien-, Ausflugs- und Versorgungsverkehr zu allen drei Häfen der Insel Hiddensee. Weiterhin ist über die Verbindung Stahlbrode–Glewitz der Fährverkehr zwischen dem Festland und der Insel Rügen gegeben. In der Neben- und Hauptsaison verkehren die Schiffe zwischen 6:00 und 20:00 bzw. 21:30 Uhr

täglich alle 20 Minuten. Darüber hinaus verfügt die Insel Rügen über eine Vielzahl an weiteren Häfen für den Fähr-, Ausflugs-, Sport- und Fischereiverkehr (siehe 2.7.4 Freizeitaktivitäten).

Öffentlicher Personennahverkehr

Das ILEK-Gebiet Rügen wird flächendeckend mit regionalen Buslinien bedient. Hier wird das Leistungsangebot durch die Rügener Personennahverkehrsgesellschaft mbH (RPNV) erbracht. Die Angebotsstruktur auf der Insel Rügen kann insge-

Abb. 41 Verkehrserschließung Insel Rügen



Quelle: Nahverkehrsplan für den Landkreis Vorpommern-Rügen 2014-2019, Planungsbüro für Verkehr Bornkessel, Brohm & Markgraf
Darstellung: wagner Planungsbüro

samt als gut betrachtet werden. Zwischen Montag und Freitag ist die Taktung auf vielen Strecken an Schul- und Ferientagen geregelt. Am Wochenende werden die Strecken in einem geringeren Umfang bedient. Hier ist der ÖPNV dennoch vorrangig auf den Schülerverkehr ausgerichtet. Während der Hauptsaison verkehren zudem einige Linien im 15-Minuten-Takt. Ergänzt wird das bestehende Angebot, insbesondere hinsichtlich des Tourismus, durch Fahrradbusse, die den Transport von 16 Fahrrädern erlauben. Zudem weisen die Städte Sassnitz und Bergen auf Rügen eigene Stadtlinien auf, mit 30- bzw. 40-minütiger Taktung. Insgesamt sind die Taktzeiten zwischen Bus- und Bahnverkehr auf der Insel Rügen gut harmonisiert. Im Schienenpersonennahverkehr bieten die Unternehmen DB Regio AG, Pressnitzalbahn GmbH sowie die Rügensche Bäderbahn GmbH entsprechenden Leistungen (samt teilweiser Fahrradmitnahme) an. Alternative Bedienformen wie bspw. Rufbusse oder Bürgerbusse werden auf der Insel Rügen derzeit nicht eingesetzt.

9.2 Bildung

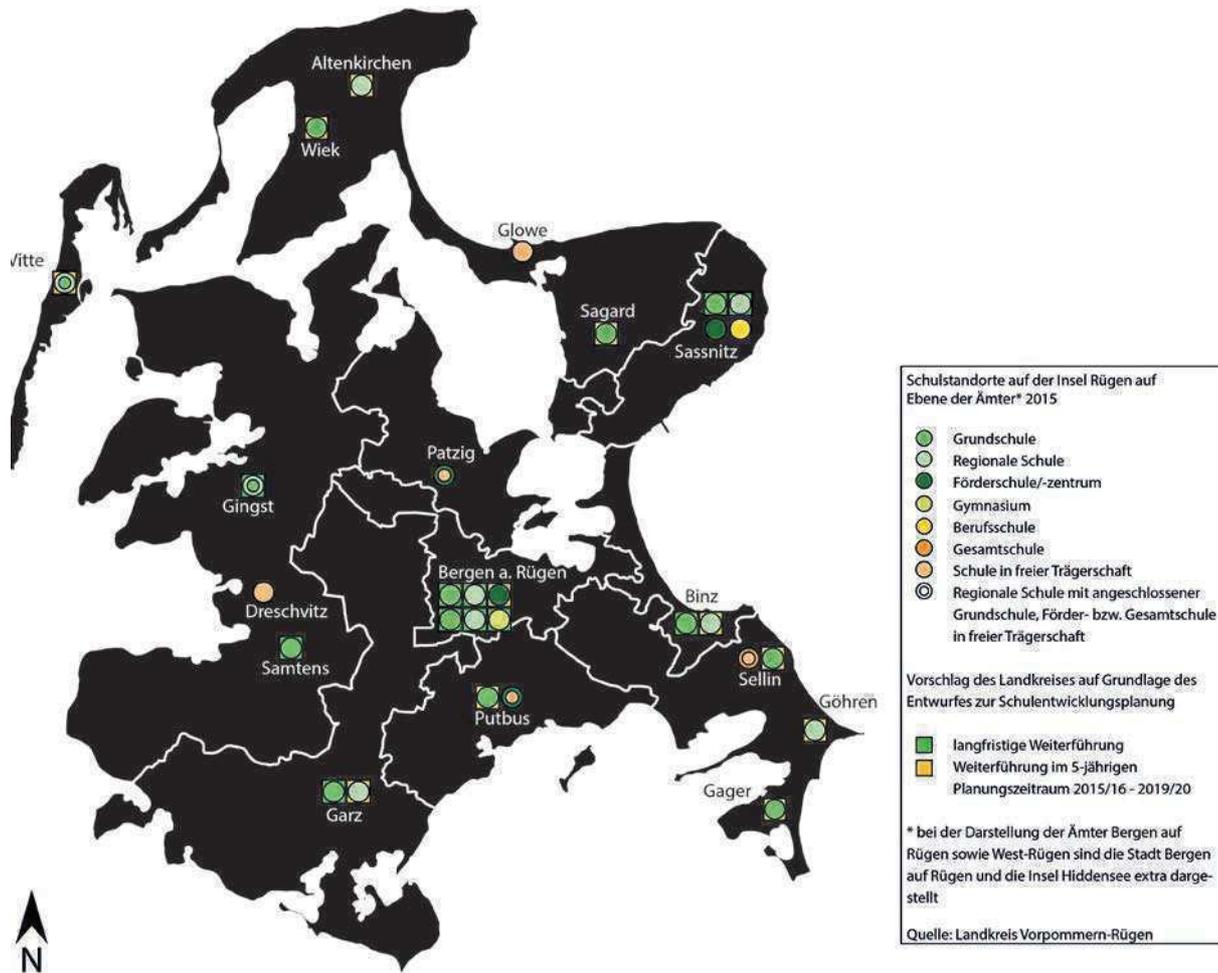
Daten- und Informationsgrundlage zur Darstellung der Ausgangssituation im Bereich der Bildungsinfrastruktur in der ILEK-Region Rügen bilden die Angaben der Gemeinden sowie Daten des Landkreises Vorpommern-Rügen. Aufgrund der Funktion als Mittelzentrum nimmt die Stadt Bergen auf Rügen im Bereich der Bildungsinfrastruktur eine besondere Stellung ein. So verfügt die Stadt Bergen auf Rügen über zwei Grundschulen, zwei Regionale Schulen, ein Gymnasium und ein Sonderpädagogisches Zentrum. Weiterhin verfügt jedes Amt bzw. jede amtsfreie Gemeinde der ILEK-Region über mindestens eine Grundschule und – mit Ausnahme der Stadt Putbus – über eine regionale Schule. Der Regionalen Schule sowohl auf der Insel Hiddensee als auch in der Gemeinde Gingst ist eine Grundschule angeschlossen. Zudem beste-

hen in Patzig, Putbus und Sassnitz Förderschulen. In Sassnitz befindet sich darüber hinaus die Berufsschule des Landkreises. Die Schulinfrastruktur auf der Insel Rügen wird weiterhin durch Schulen in freier Trägerschaft ergänzt. Diese befinden sich in Dreschwitz, Glowe, Patzig, Putbus und Sellin, welche durch Stiftungen, Verbände und Vereine getragen werden. Abbildung 42 veranschaulicht die räumliche Schulinfrastruktur auf der Insel Rügen.

Der demografische Wandel wirkt sich auch auf die Bildungsinfrastruktur auf der Insel Rügen auf. Abnehmende Bevölkerungs- und Schülerzahlen führen zu Konzentrationen von Schulstandorten und infolgedessen zu teilweise erheblich längeren Wegezeiten für die Schüler. Dies gilt insbesondere für Schüler aus peripher gelegenen Gemeinden, welche das einzige Gymnasium auf der Insel in Bergen auf Rügen besuchen. Aufgrund des Entwurfes zur Schulentwicklungsplanung des Landkreises Vorpommern-Rügen für den Zeitraum 2015/16 bis 2019/20 werden alle Schulstandorte, welche sich in kreisangehöriger Trägerschaft befinden, in der ILEK-Region langfristig oder zumindest im 5-jährigen Planungszeitraum weitergeführt, u.a. aufgrund der für einen Teil der Schüler unzumutbaren bzw. zu langen Wegezeiten zum nächstgelegenen Schulstandort (z.B. Regionale Schule in Altenkirchen).

Weitere Bildungsangebote auf der Insel Rügen bietet die Kreisvolkshochschule Vorpommern-Rügen, die Musikschule sowie die Deutsche Angestellten-Akademie alle mit Standort in Bergen auf Rügen. Weiterhin können einige Bildungsangebote für die Touristen zum Teil auch durch Einheimische mitgenutzt werden (z.B. Naturerbezentrum Rügen). Rügen verfügt über keine Einrichtungen aus dem tertiären Bildungsbereich (Fachhochschulen, Universitäten). Diese sind in den benachbarten Oberzentren in Teilfunktion Stralsund und Greifswald konzentriert.

Abb. 42 Schulstandorte auf der Insel Rügen



Quelle: Landkreis Vorpommern-Rügen
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

9.3 Medizinische Versorgung

Grundlage der nachfolgenden Schilderung der Situation der medizinischen Versorgung auf der Insel Rügen sind der Gesundheitsführer des Landkreises Vorpommern-Rügen und der Such-Service der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern, anhand derer die vor Ort niedergelassenen Ärzte rein quantitativ ermittelt wurden. Informationen zur Dauer sowie Fortbestand bzw.

Nachfolgesicherung der Arztpraxen sind aus dieser Momentaufnahme jedoch nicht zu entnehmen.

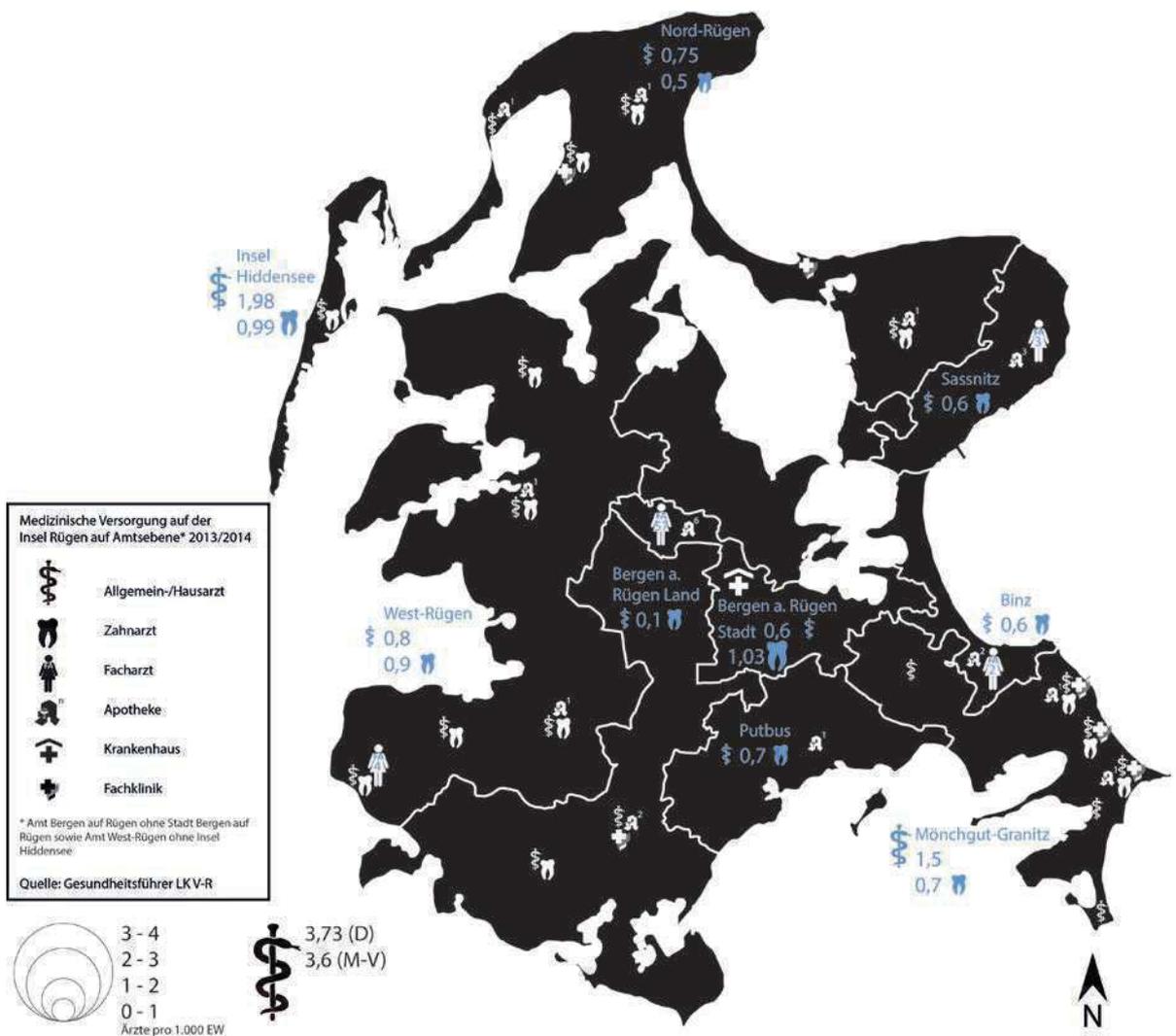
Die medizinische Versorgung im ILEK-Gebiet Rügen ist im Vergleich zum bundes- und landesweiten Durchschnitt unzureichend. In allen Amtsbezirken, amtsfreien Gemeinden und Städten der Insel Rügen bestehen mindestens eine ärztliche Praxis für Allgemein- sowie Zahnmedizin. Des Weiteren wird die medizinische Versorgung der

Bevölkerung im ländlichen Raum durch ambulante Dienste gewährleistet, die auch punktuelle Defizite bei der Hausarztversorgung kompensieren können. Über die beste medizinische Grundversorgung (Allgemein- und Zahnarzt (auf 1.000 EW) verfügt die Ostseeinsel Hiddensee mit 1,98 sowie die Halbinsel und gleichnamiger Amtsbereich Mönchgut-Granitz. Ist es bei ersterem Standort, u.a. auf die geringe Bevölkerungsanzahl zurückzuführen, kann bei letzterem Standort die Auslastung

durch saisonale Touristenströme sowie die attraktive Umgebung für Niederlassungen Grund sein.

Eine medizinische Unterversorgung lässt sich insbesondere in dem Amtsbereich Bergen a. Rügen (ohne Stadt Bergen a. Rügen) erkennen. Hier muss bzw. soll auf das Angebot der gleichnamigen Stadt zurückgegriffen werden. Ein erweitertes medizinisches Angebot findet sich in dem Mittelzentrum Bergen a. Rügen sowie in den Grundzentren

Abb. 43 Medizinische Versorgung (blau: Allgemein- und Zahnarztverhältnis auf 1.000 EW, weiß: Verortung)



Quelle: Gesundheitsführer Landkreis Vorpommern-Rügen, Kassenärztliche Vereinigung M-V
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Sassnitz und dem Ostseebad Binz. Neben mehreren Apotheken, verfügen diese Zentralen Orte über eine Bandbreite an Fachärzten. In der Stadt Bergen a. Rügen befindet sich das einzige Krankenhaus der Insel, welches die ländliche Region neben dem Teioberzentrum Stralsund in Notfällen versorgt. Die Halbinsel Mönchgut-Granitz, sowie in Teilen die Halbinsel Wittow weisen neben einer für die Region Rügen durchschnittlichen medizinischen Grundversorgung eine Vielzahl an Fach- bzw. Kurkliniken, insbesondere für Gäste, auf. Auch das Amt Bergen a. Rügen (ohne Stadt Bergen a. Rügen) verfügt mit der CJD-Klinik (Christliches Jugenddorfwerk Deutschland e.V.) in Garz a. Rügen über ein spezielles fachklinisches und pädagogisches Angebot für Kinder und Jugendliche. Die dort tätigen Ärzte praktizieren teilweise ergänzend privat und übernehmen auch Praxisnachfolgen, was sich positiv auf die Allgemeinversorgung auswirkt. Zudem kann das umfassende Physiotherapie- und gesundheitssportliche Angebot von der Wohnbevölkerung mitgenutzt werden.

Räumliche Disparitäten bestehen hinsichtlich der ärztlichen Nachfolgesicherung. Diese äußern sich insbesondere zwischen Gemeinden der touristisch geprägten Ostseeküstenlinie Halbinsel Wittow bis Halbinsel Mönchgut und den Städten einerseits sowie dem ländlichen Inselkern sowie in Teilen West-Rügens andererseits. Letztgenannte Teilräume weisen bei der Problematik der ärztlichen Nachfolgesicherung eine schwierigere Ausgangssituation auf. Das Mittelzentrum Bergen auf Rügen sowie das Teioberzentrum Stralsund verfügen über ein umfassendes medizinisches Angebot einschließlich Fachärzte sowie Kliniken. Kurkliniken befinden sich überwiegend in den touristisch geprägten Gemeinden der Ost- und Nordküste Rügens (Göhren, Baabe, Binz, Glowe, Wiek) sowie in Garz.

9.4 Seniorenpflegeeinrichtungen

Eine umfassende Betrachtung der Versorgungs- und Ausstattungssituation im Bereich der Seniorenbetreuung und -pflege, Seniorenzentren sowie seniorengerechten Wohnraumangeboten in der gesamten ILEK-Rügen kann an dieser Stelle nicht gegeben werden, da es den Rahmen der Bearbeitung sprengen würde. Insgesamt ist auf der Insel Rügen ein weitgehend flächendeckendes Netz an mobilen Pflegediensten für ältere und pflegebedürftige Menschen vorhanden. Pflege- und Altenheime sowie Wohnanlagen für betreutes Wohnen sind hingegen überwiegend in den zentralen Orten konzentriert. Dies gilt insbesondere für die Stadt Sassnitz, die unter allen Ämtern und amtsfreien Gemeinden die größte Altersgruppe der über 65-Jährigen stellt. Vorstehende seniorenbezogene Einrichtungen weisen überwiegend eine Vollaustattung auf. Die geringe Anzahl an entsprechenden Pflegeeinrichtungen in den ländlichen Gebieten der Insel Rügen ist auch damit zu erklären, dass in den Städten Bergen und Sassnitz das medizinische Angebot generell umfassender ausgestaltet ist und diese Standorte damit über einen klaren Wettbewerbsvorteil verfügen. Die nachfolgende Grafik zeigt – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – den Bestand an Senioren- und Pflegeheimen.

9.5 Kindertageseinrichtungen

Das ILEK-Gebiet verfügt, sieht man von den kleinen abgelegenen Siedlungen ab, über ein flächendeckendes Netz an Kinderbetreuungseinrichtungen, inklusive Kinderkrippen, -garten und Hortangebot. Die Einrichtungen weisen überwiegend eine gute Auslastung auf. Die Anzahl der Einrichtungen am jeweiligen Standort orientiert sich letztlich am konkreten Bedarf, welcher durch die jungen Familien mit Nachwuchs erzeugt wird. Zudem spielt die Erreichbarkeit eine erhebliche Rolle. Aufgrund der Vielzahl der Träger läuft hier ein ständiger An-

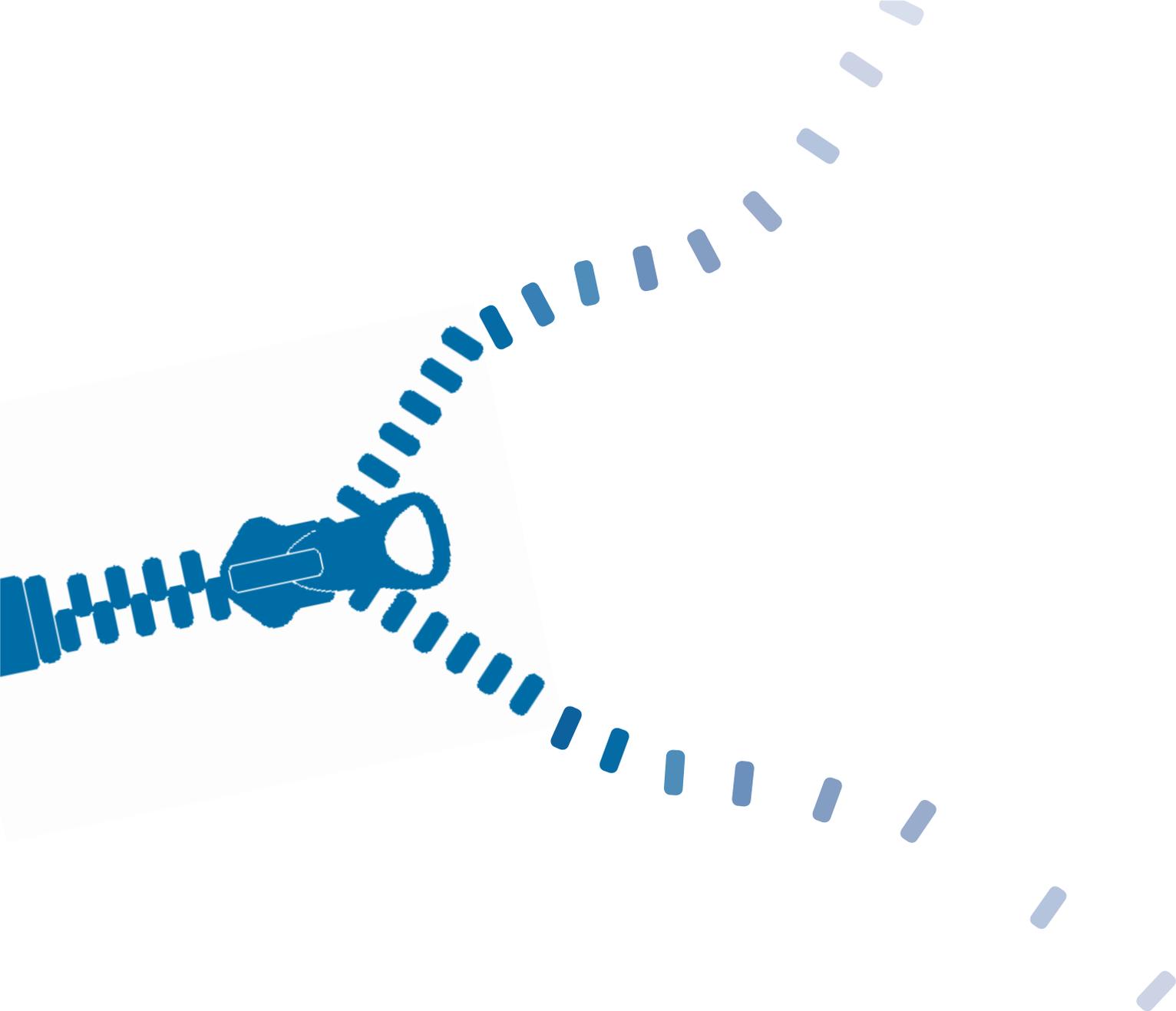
passungsprozess. So besitzt die Stadt Bergen auf Rügen die größte Anzahl, Binz hingegen, aufgrund der relativ geringen Anzahl an jungen Familien, die geringste.

Ausbaupotenziale bzw. -erfordernisse bestehen, besonders in Hinblick auf den laufenden demografischen Wandel, im Bereich der generationsübergreifenden Angebote, wie z.B. die kollektive Nutzung von Einrichtungen oder der Förderung generationsübergreifender Treffpunkte.

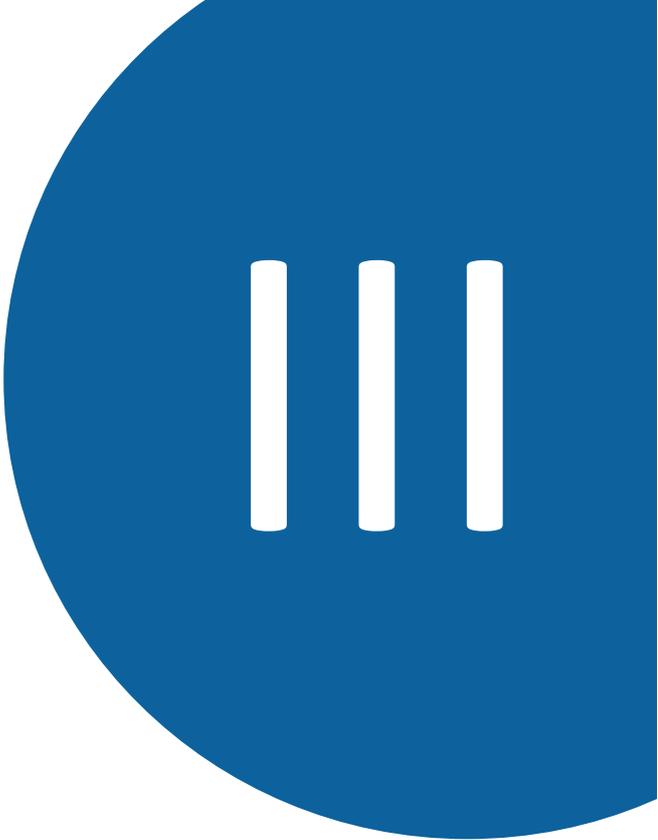
9.6 Nahversorgung

Mit einer rückläufigen Bevölkerungsentwicklung sowie zunehmenden Konzentrationstendenzen im Lebensmittelhandel sowie im Dienstleistungsbereich, wovon vor allem dünn besiedelte Regionen und spezifische Bevölkerungsgruppen in besonderem Maße betroffen sind, gestaltet sich die Nahversorgungssituation in der ILEK-Region Rügen ähnlich wie in vielen anderen ländlichen Regionen Deutschlands auch. Die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des gehobenen periodischen Bedarfs wird vornehmlich durch das Mittelzentrum Stadt Bergen auf Rügen gedeckt, zum Teil aber auch durch die Ostseebäder der Halbinsel Mönchgut sowie außerhalb der ILEK-Region im angrenzenden Oberzentrum in Teilfunktion Hansestadt Stralsund. In den Grundzentren, Tourismusorten sowie einigen weiteren größeren Siedlungen bestehen gute Einkaufsmöglichkeiten zur Deckung des täglichen Bedarfs. Darüber hinaus ermöglichen Angebote der Direktvermarktung durch landwirtschaftliche Betriebe, wenn auch nur in limitiertem Maße, die Versorgung mit ausgewählten Produkten vor Ort. Bezüglich der Nahversorgung auf der Insel Rügen ist eine räumliche Disparität zu konstatieren, wobei die B 96 ein sichtbar trennendes Element darstellt. So ist die Nahversorgungssituation südlich und östlich der B 96 deutlich besser anzusehen als jene im Westen und Norden

der Insel. Der Rückzug des Einzelhandels aus der Fläche und infolgedessen die Konzentration auf die Grundzentren bzw. Kernorte stellt insbesondere peripher gelegene Gemeinden hinsichtlich Entfernung und Erreichbarkeit vor zunehmend große Probleme. Vor dem Hintergrund des vornehmlich auf den Schülerverkehr konzentrierten ÖPNV erweist sich diese Entwicklung insbesondere für ältere sowie weniger mobile Bevölkerungsteile als problematisch. Um unter diesen Umständen die Nahversorgung in Teilen der ILEK-Region weiterhin aufrechtzuerhalten sind die vorstehenden genannten Bevölkerungsteile zunehmend auf mobile Nahversorgungsangebote (z.B. Bäcker, Fleischer) oder spezielle Mobilitätsformen angewiesen.



SW



OT

III. ANALYSE DER REGIONALEN STÄRKEN, SCHWÄCHEN, CHANCEN UND RISIKEN

1. Bewertung der Ausgangslage

Mit der Auswertung der durchgeführten Interviews und des statistischen Materials im ILEK-Gebiet Rügen kann ein allgemeiner struktureller Überblick gegeben werden. Anhand einer Auswertungsmatrix, in welcher für jeden Amtsbereich und jede amtsfreie Gemeinde Stärken und Schwächen analysiert wurden, können zwischen den einzelnen Teilräumen sowohl strukturelle Unterschiede, als auch Parallelen gezogen werden. So besitzen Amtsbereiche bzw. amtsfreie Gemeinden je nach geografischer Lage ungleiche Tourismusintensitäten (z.B. Gemeinde Binz und Amt Bergen a. Rügen) oder das Angebot an Bildungs- und Freizeiteinrichtungen verteilt sich anders (z.B. Amt Nord-Rügen und die Stadt Putbus). Andererseits gibt es über die Verwaltungsgrenzen hinausgehend raumstrukturelle Parallelen, so z.B. die Tourismusintensität an der Ostseeküste (hier Teilraum Amt Nord-Rügen und Teilraum Amt Mönchgut-Granitz), die umfassende Versorgung mit Waren und Dienstleistungen des periodischen wie aperiodischen Bedarfs (hier Stadt Bergen a. Rügen und Stadt Sassnitz) und die landwirtschaftliche und gewerbliche Ausprägung (hier Teilraum Amt Nord-Rügen und Teilraum Amt Bergen a. Rügen).

Die Verwaltungsgrenzen decken sich hier nicht immer mit den Abgrenzungskriterien der Regionalentwicklung und andere Abgrenzungen erscheinen im Rahmen der Aussagekraft sinnvoller. Fügt man die aussagebestimmenden strukturellen Gemeinsamkeiten zusammen, können für die Region Rügen drei unterschiedliche Raumtypen abgeleitet werden:

- der Tourismusraum
- der Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum
- in Ergänzung zum Typ 2 die ländlichen Infrastrukturzentren

1.1 Tourismusraum

Im Tourismusraum ist der Tourismus der dominierende Faktor im Bereich Wirtschaft und Arbeitsmarkt. Bemerkbar macht sich dies in der Tourismusintensität. Diese liegt bei allen Gemeinden im abgegrenzten Tourismusraum bei über 100.000 Übernachtungen pro 1.000 Einwohner. Des Weiteren liegt der Anteil der Arbeitsplätze im tourismusnahen Sektor bei über 50 Prozent. Der Tourismusraum verfügt über ein sehr breites Angebot an Unterkunftsformen, gastronomischen Einrichtungen und sonstiger touristischer Infrastruktur- und Urlaubswelten.

Die Bereiche Landwirtschaft und ländliches Gewerbe sind gering ausgeprägt und die entsprechenden Unternehmen sind meist selbst touristisch aktiv bzw. kooperieren eng mit dem Tourismussektor. Örtliches Handwerk und unternehmensbezogenes Gewerbe sind zum allergrößten Teil für die Hotels, Ferienwohnanlagen und weitere Tourismusanbieter tätig.

Im Bereich der Daseinsvorsorge und Mobilität ist die Infrastrukturausstattung (z.B. medizinische Versorgung) vorwiegend auf den Tourismus ausgerichtet; jedoch sorgt das Angebot auch für eine angemessene Versorgung der Wohnbevölkerung. So besteht beim Waren- und Dienstleistungsangebot eine gute Grundversorgung und teilweise existieren auch ergänzende Angebote höherwertiger Sortimente, insbesondere in den Bereichen Bekleidung und Geschenkartikel. Bei Bildungs-, Freizeit- und Gesundheitseinrichtungen besteht ebenfalls weitgehend die Möglichkeit für die Wohnbevölkerung, diese mitnutzen zu können.

Weiterhin ist der Tourismusraum durch starke Ein- und Auspendlerbewegungen und insgesamt einem Einpendlerüberschuss gekennzeichnet.

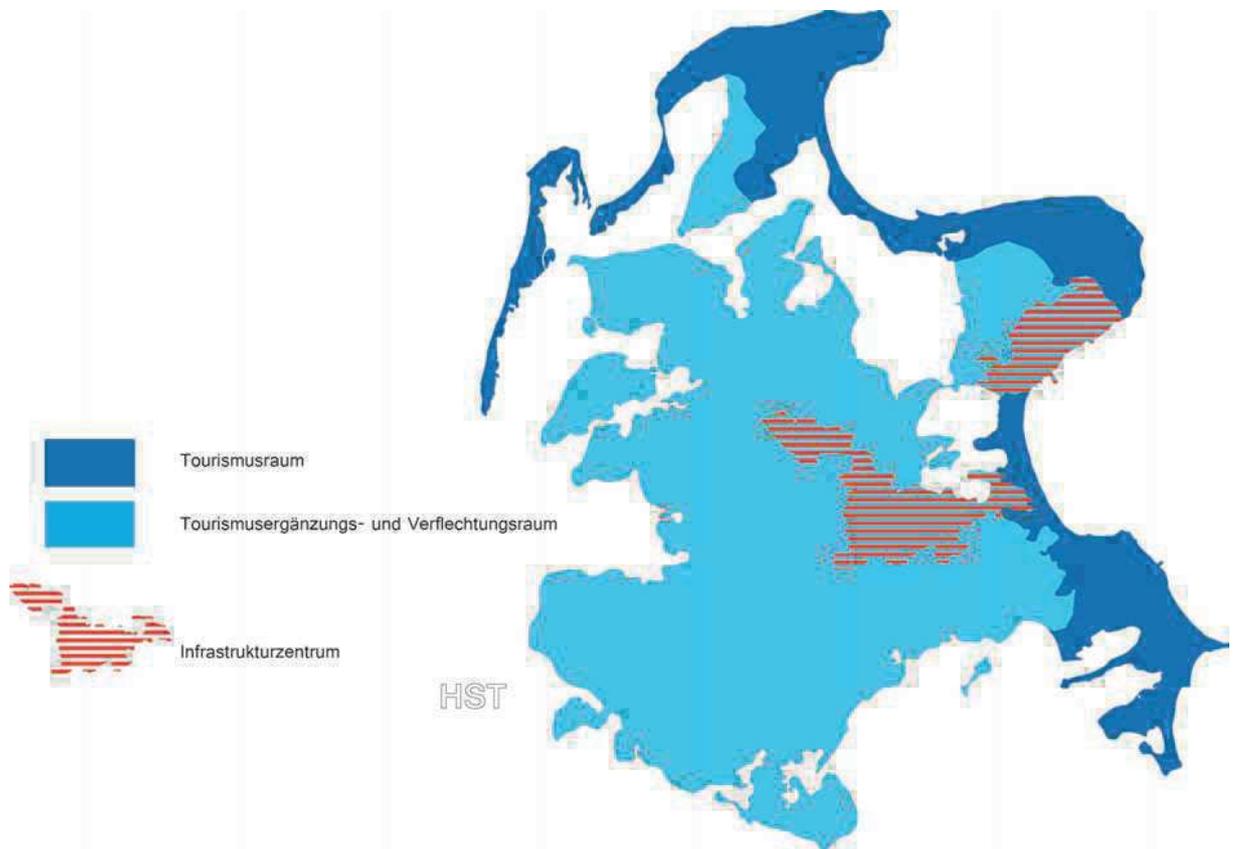
1.2 Tourismsergänzungs- und Verflechtungsraum

Im Tourismsergänzungs- und Verflechtungsraum ist der Tourismus ein ergänzender Faktor im Bereich Wirtschaft und Arbeitsmarkt. Die Übernachtungsintensität ist bedeutend kleiner und liegt aber noch über 10.000 Übernachtungen pro 1.000 Einwohner (bei Mitberücksichtigung der statistisch nicht erfassten kleineren Privatanbieter). Der Tourismsergänzungs- und Verflechtungsraum charakterisiert sich durch eine Vielzahl an Tagesgästen mit themenbezogenen Fokus (klassizistische Architektur und Wildgehege in Putbus, Störtebeker in Ralswiek). Der Anteil der Arbeitsplätze im touris-

musnahen Sektor liegt durchgehend bei über 20 Prozent.

Der Bereich Landwirtschaft ist in diesem Raumtyp deutlich ausgeprägt und befindet sich meist in Konkurrenz zum Tourismussektor. So besteht nur eingeschränkte Bereitschaft z.B. durch Bereitstellung von Wegen naturorientierte Bewegungsangebote wie das Reiten zu unterstützen und die in dominierender Weise vorliegende monostrukturierte Landwirtschaft läuft einem für den Tourismus attraktivem Landschaftsbild entgegen. Das ländliche Gewerbe ist nicht nur auf den Tourismus ausgerichtet und weist oft auch einen größeren Aktionsradius auf.

Abb. 44 Raumtypen auf der Insel Rügen



Quelle: wagner Planungsgesellschaft, VORTEX green technologies
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Im Bereich der Daseinsvorsorge und Mobilität ist die Infrastrukturausstattung in erster Linie auf die Wohnbevölkerung ausgerichtet. Die Nutzung durch Gäste ist hier eher eine ergänzende Einnahmequelle. Die Grundausstattung an Bildungs-, Freizeit-, sozialen und medizinischen Einrichtungen ist in größeren Orten bzw. Gemeinden angesiedelt. Darüber hinaus ist der Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum durch deutliche Pendlerbewegungen in die Tourismusräume und Wirtschaftszentren/Infrastrukturzentren und umgekehrt gekennzeichnet.

1.3 Ländliche Infrastrukturzentren

Ländliche Infrastrukturzentren stellen vermehrt Einzugsgebiete für den ländlichen Raum dar. Sie verfügen über eine umfassende Ausstattung an Bildungs-, Freizeit-, sozialen und medizinischen Einrichtungen sowie ein umfassendes und relativ vielfältiges Arbeitsplatzangebot. Das Waren- und Dienstleistungsangebot wird hier nicht nur für den periodischen, sondern auch für den aperiodischen Bedarf vorgehalten.

Größere Gewerbegebiete und unternehmensbezogene Dienstleistungen sind hinreichend vorhanden.

Ländliche Infrastrukturzentren stellen Wohnraum sicher, vom gehobenen bis preiswerten Segment. Des Weiteren sind ländliche Infrastrukturzentren durch erweiterte Verkehrsverbindungen gekennzeichnet. Ein Anschluss zum Fernstraßen- und Bahnnetz ist gegeben sowie ein erweitertes Angebot im Öffentlichen Personen Nahverkehr (ÖPNV), das zur überörtlichen wie regionalen Mobilität beiträgt.

2. SWOT-Analyse

Aufgrund der äußerst differenzierten Charakteristik der verschiedenen Raumtypen, kann eine aussagekräftige SWOT-Analyse nur auf die Raumtypen bezogen erfolgen. Die Stärken und Schwächen sowie die Chancen und Risiken beziehen sich jedoch nicht auf die Raumtypen allein, sondern sind zudem nach folgenden Themenschwerpunkten strukturiert:

- Tourismus, Natur und Kultur (Denkmal)
- Landwirtschaft, Energie und Gewerbe
- Daseinsvorsorge und Mobilität

Die Konstellation der Themenschwerpunkte ergibt sich aus folgender Fragestellung:

Was benötigt der ländliche Raum?

In Anbetracht der Bestandsanalyse der Region bedarf es im Wesentlichen einer sicheren Versorgung sowie einer umfassenden Wertschöpfung. Der Erhalt bzw. die Wiederherstellung von Versorgungsinfrastrukturen bezieht sich hierbei auf die Siedlung im ländlichen Raum und deren verkehrliche Anbindung. Im Bereich der Wertschöpfung sollen zwei unterschiedliche Ebenen betrachtet werden. In wirtschaftlicher Hinsicht können zwei für die Region relevante Branchen konstatiert werden: der Tourismus und die Landwirtschaft. Der Tourismus basiert dabei überwiegend auf den natürlichen und kulturellen, im Sinne von denkmalerschen, Ressourcen und richtet danach seine touristischen Angebote im Bereich Bade- und Wellness- sowie Gesundheits- und Aktivurlaub aus. Die Landwirtschaft ist die dominierende Flächennutzung in der Region und orientiert ihre Erzeugnisse vermehrt an den regenerativen Energiebedarf, z.B. Biogasanlagen. Des Weiteren ist die regionale Produktion und Vermarktung von großer Relevanz für die Region, die es zu stärken gilt, trotz geringer angebotener

Arbeits- und Ausbildungsplätze. Strukturbestimmende Unternehmen mit regionalen Produkten sind nicht nur attraktiv für den Tourismus, sondern gerade auch für den lokalen Beschäftigtenmarkt von besonderer Relevanz. Der dritte Pfeiler der zukünftigen Entwicklung des ländlichen Raumes ist die Sicherung der Daseinsvorsorge und in diesem Zusammenhang auch einer hinreichenden Mobilität der einheimischen Bevölkerung. Aufbau bzw. Erhalt der hierfür erforderlichen Strukturen geht mit einer eigenen Wertschöpfungsdynamik einher.

Im Folgenden werden die wesentlichen Inhalte der SWOT-Analyse für jeden Raumtyp zusammengefasst. En Detail kann die Analyse in der nachfolgenden Tabelle nachgelesen werden.

2.1 Tourismusraum

Tourismus, natürliche und kulturelle Ressourcen

Stärken

Der Tourismusraum in der Region Rügen steht für besondere Naturräume, wie dem Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft um die Insel Hiddensee und dem Nationalpark Jasmund, gleichfalls für besonders attraktive Badestrände in alleinstellender landschaftlicher Umgebung. Das Übernachtungs- sowie gastronomische Angebot ist vielfältig und hoch verdichtet, sodass sämtliche wichtige Zielgruppen angesprochen werden können. Dies zeigt sich auch in der Diversität an Urlaubswelten, die zum Teil auch wetterunabhängig aufgestellt sind. Sehenswert sind einige ambitionierte Museen bzw. Ausstellungen (z.B. Nationalparkausstellung Jasmund, Galerien in Putbus) und alleinstellenden Naturdenkmäler. Der Tourismusraum ist durch eine deutliche Saisonauslastung geprägt, eine ordentliche Ganzjahresauslastung weisen in erster Linie die infrastrukturell gut aufgestellten, höherklassigen Hotelleriebetriebe auf.

Schwächen

Der Tourismus wird in seinen Entwicklungs- und Nutzungsmöglichkeiten aufgrund von natur- und forstrechtlichen Restriktionen (Vorranggebiete, z.B. NLP, NSG und LSG) und teilweise Qualitätsmängeln (z.B. Veralgung an Stränden) eingeschränkt. Zudem werden in Teilbereichen Orts- und Landschaftsbilder, die noch immer größere Brachflächen und unsanierte Bausubstanz aufweisen, negativ beeinträchtigt. Die Beherbergungsstruktur ist durch einen hohen Ferienhaus- und abseits der großen Ostseebäder durch einen unterdurchschnittlichen Hotelbettenanteil gekennzeichnet, was zu geringer außersaisonaler Auslastung führt. Die ausgeprägte Saisonalität führt zu einer zunehmenden Abwanderung junger Menschen; Ausbildungsplätze bleiben vermehrt unbesetzt. Der hohen Abwanderung der Berufsstarter folgen, aufgrund dann fehlender Nachfrage, Angebotsdefizite (im Bereich Freizeit) für Jugendliche sowie allgemein im Indoor-Bereich.

Chancen

Der Tourismus könnte in Verbindung mit besonderen Naturräumen besser erlebbar gemacht werden. Dieses Alleinstellungsmerkmal könnte auf andere örtliche Angebote ausgeweitet werden, die ganzjährig wahrgenommen würden. Eine verstärkte nebensaisonale bzw. ganzjährige Ausrichtung des touristischen Angebots könnte die ganzjährige Auslastung und damit auch die Wertschöpfung insgesamt steigern. Zusätzlich würde dies das touristische Arbeitsplatzangebot attraktiver gestalten und somit der Abwanderung der Berufsstarter entgegenwirken.

Risiken

Mit einem vermehrten Eingreifen in Natur- und Schutzgebiete sowie einer weiteren saisonalen Konzentration sinkt u.a. die Qualität des Urlaubsangebots und dessen Alleinstellungscharakter. Folglich wäre ein Rückgang an Touristen zu

befürchten. Zudem ist eine weitere räumliche und temporäre Tourismuskonzentration mit negativen Auswirkungen auf Mensch und Umwelt verbun-

den (Flächeninanspruchnahme, Verkehrs- und Emissionsbelastung, Auswirkungen auf Schutzgebiete und Artenschutz).

Tab. 9 SWOT-Darstellung Raumtyp 1 - Tourismus, natürliche und kulturelle Ressourcen

Stärken	Schwächen
Tourismus, natürliche und kulturelle Ressourcen	
<ul style="list-style-type: none"> alleinstellender Naturraum mit Nationalparks (Vorpommersche Boddenküste um Insel Hiddensee, Jasmund), Biosphärenreservat, Ostsee- und Boddenküste, Dünen- und Waldgebiete 	<ul style="list-style-type: none"> natur- und forstrechtliche Restriktionen (NLP Vorpommersche Boddenlandschaft, Biosphärenreservat Südost-Rügen, NSG's und LSG Ostrügen, FFH-, SPA-Gebiete, Gewässerschutzstreifen, Wald- und Küstenwaldflächen) schränken Entwicklungs- und Nutzungsmöglichkeiten stark ein
<ul style="list-style-type: none"> besonders attraktive Badestrände, Blaue Flagge 	<ul style="list-style-type: none"> zunehmende Veralgung und beschränkte Wasserqualität des Boddens schränkt dessen Nutzbarkeit stark ein
<ul style="list-style-type: none"> attraktive Ortsbilder mit Bäderarchitektur, Gutshäusern, Schlössern und weiteren Baudenkmalern, überwiegend guter Erhaltungsstand 	<ul style="list-style-type: none"> noch immer bestehende Brachflächen und unsanierte teilw. unter Denkmalschutz stehende Bausubstanz beeinträchtigen in Teilbereichen das Orts- und Landschaftsbild negativ
<ul style="list-style-type: none"> durchgehend quantitativ umfassendes Beherbergungsangebot; in den Ostseebädern durchgehend Hotellerie auch im gehobenen Segment, zielgruppenorientierte Ausrichtung (Familie, Wellness, Gesundheit) 	<ul style="list-style-type: none"> Beherbergungsstruktur, insbesondere außerhalb der großen Seebäder mit hohem Ferienhaus- und unterdurchschnittlichem Hotelanteil; führt insgesamt zu ausgeprägter Saisonalität und geringer außersaisonaler Auslastung, zusätzlich erhöhte Flächeninanspruchnahme
<ul style="list-style-type: none"> umfassendes Campingangebot (bis auf Insel Hiddensee); Beherbergungsangebote Jugendliche und junge Erwachsene (Binz, Sellin) 	<ul style="list-style-type: none"> Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene stark eingeschränkt
<ul style="list-style-type: none"> durchgehend umfassende Gastronomie- sowie Outdoor-Sport- und Freizeitangebote 	<ul style="list-style-type: none"> geringe gastronomische Dichte im Teilraum Nord-Rügen, unzureichende Indoor-Bewegungsangebote in allen Ostseebädern
<ul style="list-style-type: none"> ambitionierte Museen und alleinstellende Naturdenkmäler (u. a. Dokumentationszentrum Prora, Königsstuhl mit Nationalparkzentrum, Kap Arkona) 	<ul style="list-style-type: none"> Präsentation einiger (musealer) Ausstellungen modernisierungsbedürftig, zugehörige Gebäude bzw. Zugang zu Naturdenkmälern modernisierungs- und sanierungsbedürftig
<ul style="list-style-type: none"> hohe Saisonauslastung, ordentliche Ganzjahresauslastung in Hotellerie in Binz und einigen weiteren Häusern 	<ul style="list-style-type: none"> Ganzjahresauslastung bei Ferienhäusern und -wohnungen sowie restlichen Hotellereien dagegen verbesserungsbedürftig
<ul style="list-style-type: none"> großes und in den letzten Jahren kontinuierlich verbessertes Arbeits- und Ausbildungsplatzangebot 	<ul style="list-style-type: none"> hohe Abwanderung der 15- bis 25-jährigen Berufsstarter; Ausbildungs- und Arbeitsplätze bleiben vermehrt unbesetzt

Chancen	Risiken
Tourismus, natürliche und kulturelle Ressourcen	
<ul style="list-style-type: none"> • bessere Erlebarmachung der Naturräume, Erlebnis- und Umweltbildungspfade, Etablierung eigenständiges Wanderwegenetz; Ergänzung Rad- und Reitwegenetz 	<ul style="list-style-type: none"> • starke Inanspruchnahme der Naturräume und Schutzgebiete führt zu negativer Beeinträchtigung der natürlichen Tourismusgrundlage
<ul style="list-style-type: none"> • verstärkte Nutzung der Alleinstellungspotenziale in der örtlichen Angebotsentwicklung (z. B. Fischerei in Mönchgut-Granitz, Nationalpark Jasmund) 	<ul style="list-style-type: none"> • bei nicht hinreichender Alleinstellung vermehrte Konkurrenz von günstigeren Destinationen, insbesondere aus Osteuropa
<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau von Indoor-Bewegungsangeboten für eine breitere Produktpalette (z.B. Veranstaltungs- und Freizeithaus, Schwimmhalle in Binz) und für die Verminderung des Ausflugsverkehrs an Schlechtwettertagen 	<ul style="list-style-type: none"> • erhöhte Flächeninanspruchnahme für touristische Infrastrukturen, aber auch für zusätzliche Beherbergung führt zu Interessens- und Nutzungskonflikten, insbesondere mit Umwelt- und Naturschutz, Orts- und Landschaftsbild
<ul style="list-style-type: none"> • attraktivere Gestaltung des touristischen Arbeitsplatzangebots; grundsätzliche Ausrichtung auf ganzjährige Beschäftigung und Schaffung qualifizierter Jobs 	<ul style="list-style-type: none"> • das Defizit an für die Tourismusentwicklung erforderlichen Fachkräften vergrößert sich weiter, insbesondere wenn es keine Maßnahmen zur attraktiveren Arbeitsplatzgestaltung gibt
<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau und Modernisierung von Häfen (Göhren, Baabe, Glowe) und Neubau Marina (Binz) fördert den maritimen Tourismus 	<ul style="list-style-type: none"> • eine Stärkung des maritimen Tourismus beeinträchtigt die Wasserqualität und führt zu einer stärkeren Inanspruchnahme des Naturraums
<ul style="list-style-type: none"> • bewusste Ergänzung der Beherbergungsangebote in unterrepräsentierten Segmenten (u.a. Jugend- und Gruppentourismus, barrierefreier Tourismus) 	<ul style="list-style-type: none"> • überlaufene Hauptsaison sowie leere Häuser im übrigen Zeitraum senkt Wiederholeranteil gleichermaßen; durch zusätzliche Ferienwohnungen z.B. in Prora wird die Saisonalität weiter verschärft
<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der nebensaisonalen Auslastung durch Weiterentwicklung jahreszeitlich spezifischer Angebote (Wellness, Gesundheit, natur- und kulturtouristische Angebote) 	<ul style="list-style-type: none"> • bei weiterer Orientierung auf das Saisongeschäft vermehrte Schwierigkeit qualifizierte Arbeitskräfte zu finden; infolgedessen Qualitätsverlust des touristische Angebots
<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation in der Angebotsentwicklung und -vermarktung mit den Ostseebädern im Inselinneren 	<ul style="list-style-type: none"> • bei weiterer erheblicher Entwicklung der Bettenkapazität negative Auswirkung auf die Erholungseignung; infolgedessen Imageverlust und Senkung der Wiederholerquote

Quelle: wagner Planungsgesellschaft, VORTEX green technologies
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Landwirtschaft, Energie und ländliches Gewerbe

Stärken

Die auch in dem als Tourismusraum klassifizierten Bereich im Norden Rügens bestehenden größeren Landwirtschaftsbetrieben besteht aufgrund der gegebenen räumlichen Weite und der allgemeinen

Bestimmung eine allgemeine Verträglichkeit mit der touristischen Nutzung. Kleinere Manufakturen zur Veredelung landwirtschaftlicher Grunderzeugnisse ergänzen den Tourismusraum nachhaltig, in dem das örtliche Warenangebot qualitativ gestärkt und die Wertschöpfung sowie das Beschäftigungsangebot auf breitere Beine gestellt werden. Für

Tab. 10 SWOT-Darstellung Raumtyp 1 - Landwirtschaft, Energie und ländliches Gewerbe

Stärken	Schwächen
Landwirtschaft, Energie und ländliches Gewerbe	
<ul style="list-style-type: none"> Landwirtschaftsbetriebe überwiegend im Norden Rügens konzentriert (z.B. Rügenbio GmbH Lohme) und aufgrund der gegebenen räumlichen Weite nur geringes Konfliktpotenzial mit Tourismusnutzung 	<ul style="list-style-type: none"> Marktfruchtanbau ist kaum für regionale Weiterverarbeitung und Veredelung bestimmt, rückläufige Viehzucht und damit auch weniger Flächenbeweidung
<ul style="list-style-type: none"> kleinteilige Manufakturen, (z.B. Rügen Markt in Thiessow) stärken das örtliche Warenangebot qualitativ und fördern das Wertschöpfungspotential 	<ul style="list-style-type: none"> Fischereibetriebe werden weniger, aufgrund zunehmender EU-Verordnungen, kostenintensiver Zertifizierungen, bürokratischen Aufwänden und Fangquoten; Teil der regionalen Identität und Kultur geht verloren
<ul style="list-style-type: none"> umfassendes Angebot an regionalen Produkten (z.B. Rügen Fisch, Rügener Heilkreide, Geflügel) 	
<ul style="list-style-type: none"> teilweise Ansätze von nachhaltiger innovativer Gebäudesysteme, wie z.B. Null-Emissionskonzept Haus des Nationalparkgastes Jasmund (Sanitär- und abwassertechnische Planungen für ein Besucherzentrum mit Gastronomiebetrieb auf Rügen (1 Mio. Besucher pro Jahr), Wassersparteknik, Grauwasser-recycling über Bodenfilter, Vakuummentwässerung, Biogasnutzung, Regenwasserbewirtschaftung, Auftraggeber: WWF Deutschland/Stubnitzhaus Sassnitz gGmbH, 1998-2002) 	<ul style="list-style-type: none"> bisher keine übergreifenden Ansätze zur Nutzung regenerativer Energien
<ul style="list-style-type: none"> auf den Tourismus ausgerichtete Gewerbe (Bau, KFZ, Hotellerie- und Gastronomieservice) mit guter Auslastung 	<ul style="list-style-type: none"> Gewerbe- und Handwerksbetriebe einseitig vom Tourismus abhängig, nur wenige sind überregional tätig
	<ul style="list-style-type: none"> begrenzte Angebot von Gewerbeflächen, z.B. in Binz
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> Ausbau der Veredelung landwirtschaftlicher Produkte und Direktvermarktung (Rügen Markt, einschließlich Fischereiprodukte) stärkt das Warenangebot & fördert die Wertschöpfung 	<ul style="list-style-type: none"> Ressourcenknappheit (geringere Fangquoten, Flächenmangel) hemmt die Wertschöpfungsmöglichkeiten

Quelle: wagner Planungsgesellschaft, VORTEX green technologies
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

die ortsansässigen auf den Tourismus ausgerichteten Handwerks- und Gewerbebetriebe bewirkt die hohe Tourismusintensität eine hohe Auslastung, was wiederum zu zusätzlicher Wertschöpfung sowie zu einem stabilen Beschäftigungsangebot führt.

Schwächen

Die gut ausgelasteten Gewerbebetriebe, insbesondere im Bereich Handwerk, sind lediglich auf den Tourismus ausgerichtet und nur geringfügig überregional tätig. Im Bereich regenerativer Energien sind bisher keine übergreifenden Ansätze zu deren Nutzung vorhanden.

Chancen

Ein weiterer Ausbau der Veredelung landschaftlicher Erzeugnisse und die Direktvermarktung regionaler Produkte hätte im touristischen Kontext großes Potenzial. So wäre eine verstärkte Nutzung regenerativer Energieträger und energieeffizienter Systeme in Hinblick auf eine verstärkte Positionierung einzelner Anbieter, aber auch der gesamten Insel Rügen im Bereich Umwelt- und nachhaltiger Tourismus eine überlegenswerte Strategie.

Risiken

Die Ressourcenknappheit, insbesondere im Bereich Fischerei durch ständig geringere Fangquoten, hemmt die Wertschöpfungsmöglichkeiten. Es besteht die Gefahr, dass entsprechende Betriebe schließen und ein Teil der regionalen Identität und Kultur verloren geht.

Daseinsvorsorge und Mobilität

Stärken

Der Tourismusraum trägt aufgrund seines touristischen Angebots auch zu einer umfassenden Infrastrukturausstattung im Bereich der Daseinsvorsorge. Neben Waren und Dienstleistungen des täglichen und teilweise auch des gehobenen pe-

riodischen Bedarfs, sind die medizinische Grundversorgung sowie das seniorenbezogene Angebot gesichert. Hier gibt es zudem im Rahmen des touristischen Angebotes Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, welche jüngere Altersgruppen der Wohnbevölkerung versorgen.

Schwächen

Die Struktur der Versorgung mit Waren und Dienstleistungen sowie der Mobilität ist durchgehend auf den Tourismus ausgerichtet. Überlastete Straßen und SB-Märkte während der Saison sowie das viel zu geringe Angebot an preiswertem Wohnraum, Defizite im Freizeitangebot, vor allem für Jugendliche und zusätzlich in den kleineren Tourismusorten der Kapazitätsmangel an seniorenbezogenen Einrichtungen senken die Wohnstandortqualitäten. Eine echte Alternative zum PKW ist nicht vorhanden, so dass Berufsein- und -auspendler die Straßen zusätzlich belasten.

Chancen

Zur Verkehrsentszerrung bzw. Vermeidung überlasteter Straßen könne nicht nur nach Alternativen und attraktivitätssteigernden Maßnahmen gesucht werden, den PKW stehen zu lassen. Die Bereitstellung bezahlbaren Wohnraums würde das Pendleraufkommen und damit auch die Verkehrsbelastung deutlich verringern.

Risiken

Schrumpft die Bevölkerung weiterhin im Tourismusraum hat dies negative Auswirkungen auf die gemeinschaftlichen und kulturellen Einrichtungen, die vom Engagement der Einwohnerschaft abhängen. Die folglich e Ausdünnung des kulturellen Angebots würde letztendlich auch die Attraktivität des touristischen Angebots mindern. Ein weiterer Anstieg des motorisierten Individualverkehrs hat nicht nur negative Folgen auf die Umwelt, sondern auch auf den Tourismus hinsichtlich längerer Wartezeiten in der Saison.

Tab. 11 SWOT-Darstellung Raumtyp 1 - Daseinsvorsorge und Mobilität

Stärken	Schwächen
Daseinsvorsorge und Mobilität	
<ul style="list-style-type: none"> in allen Ostseebädern umfassendes Angebot an Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs, in einigen Ostseebädern (z.B. Binz, Sellin, Göhren) auch Waren des gehobenen Bedarfs 	<ul style="list-style-type: none"> Kapazitätsengpässe im Einzelhandel in der Saison, eingeschränktes Waren- und Dienstleistungsangebot außerhalb touristischer Schwerpunkte an der Ostsee
<ul style="list-style-type: none"> medizinische Grundversorgung (Arzt, Zahnarzt, Apotheke) in fast allen Orten, umfassende Physiotherapieangebote auch durch Kurkliniken; Praxisnachfolgen allgemein gesichert 	<ul style="list-style-type: none"> Entfernung zu nächstgelegtem Krankenhaus und zu Fachärzten bis zu 45km (Bergen a. Rügen)
<ul style="list-style-type: none"> Seniorenfreizeitangebote in allen Orten; Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen in Binz, Göhren und Glowe 	<ul style="list-style-type: none"> Kapazität an Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen insgesamt zu gering, Fachkräftemangel
<ul style="list-style-type: none"> flächendeckende Kita- u. Grundschulversorgung, Weiterführende Schulen in Binz und Göhren 	<ul style="list-style-type: none"> teilweise Sanierungs- und Modernisierungsbedarf in den Kitas (z.B. Sellin)
<ul style="list-style-type: none"> umfassende Outdoor-Sport- und Freizeitangebote auch für Jugendliche; Nutzung touristischer Angebote möglich 	<ul style="list-style-type: none"> mangelhaftes Angebot von Indoor-Angeboten für Jugendliche in Binz, vernachlässigte Vereinskultur in allen Orten
	<ul style="list-style-type: none"> Ausbildungsangebote weitgehend auf Tourismus und allgemeine Dienstleistungen beschränkt
	<ul style="list-style-type: none"> Wohnungsnachfrage übersteigt das geringe Angebot erheblich, insbesondere im preiswerten Segment; Wohnbaulandangebot ebenfalls sehr beschränkt und für Durchschnittsverdiener nicht erschwinglich
<ul style="list-style-type: none"> IC- und RB-Anschluss bis nach Binz als Alternative zum PKW 	<ul style="list-style-type: none"> Straßennetz in der Saison überlastet; auch ansonsten hohe Belastung durch berufsbedingte Ein- und Auspendler
	<ul style="list-style-type: none"> mangelnde Taktung des ÖPNV außerhalb des Schulbetriebs
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> Aufbau einer sich tragenden Vereinskultur sowie Bildungs- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche zum Erhalt und Steigerung von Familienzahlen 	
<ul style="list-style-type: none"> Bereitstellung bezahlbaren Wohnraums und erschwinglicher Baugrundstücke durch gemeinsames Engagement 	<ul style="list-style-type: none"> hohe Bodenpreise behindern preiswerten Wohnungsbau; zur Verfügung stehender hochpreisiger Wohnraum meist als Zweitwohnsitz genutzt (z.B. Eigentumswohnungsbau Prora)
<ul style="list-style-type: none"> Verbesserung der Taktung des ÖPNV außerhalb des Schulbetriebs; weitere attraktivitätssteigernde Maßnahmen (z.B. Kombitickets, kostenfreier ÖPNV) 	<ul style="list-style-type: none"> weiterer Anstieg des Individual- und Parksuchverkehrs und in dessen Folge negative Wirkung auf umwelt- und ruheorientierte Gäste; Rückgang der Wiederholerquote

Quelle: wagner Planungsgesellschaft, VORTEX green technologies
 Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Fazit

Der Tourismusraum ist der insbesondere während der Saison mit Abstand am stärksten frequentierte Bereich der Insel Rügen. Für seine Zielgruppen bietet er eine umfassende touristische Infrastrukturausstattung, von der Unterkunft, dem vielfältigen gastronomischen Angebot und Waren- und Dienstleistungssortiment sowie eine große Bandbreite an Urlaubswelten. Stagniert dieser Zustand bzw. wird die touristische Nachfrage aufgrund zunehmender Angebote wachsen, wird sich der Tourismusraum verändern. Im Falle weiter zunehmender Saisonalität wird das Arbeitsplatzangebot unattraktiver, Fachkräfte wandern ab, das touristische Angebot verliert an Qualität. Mögliche Folge wäre auch das Fernbleiben von Touristen. Der Tourismusraum sollte sich in seinem Angebot ganzjährig aufstellen, um nachhaltig zu wachsen und qualifizierte Arbeitsplätze anzubieten. Mit gesicherten Arbeitsplätzen und damit einer festen Wohnbevölkerung, könnte der Bereich der Daseinsvorsorge stabiler werden. Grundvoraussetzung für eine dauerhafte Wohnbevölkerung ist aber neben einem entsprechenden Arbeitsplatzangebot bezahlbarer Wohnraum, der im Tourismusraum bisher nur unzureichend vorhanden ist. Hier besteht nicht nur großer Handlungsbedarf, sondern gleichzeitig auch ein großes Potenzial. Mit der Sicherung von Wohnraum, kann sich die Versorgung mit Bildungs-, Freizeit-, sozialen und medizinischen Einrichtungen nachhaltig entwickeln. Gleichzeitig könnte der Pendlerverkehr eingedämmt werden, der während der Saison mit zur Überlastung der Straßen führt. Darüber hinaus wären alternative Mobilitätskonzepte für den Tourismusraum von Vorteil, um die saisonale Verkehrsbelastung zu begrenzen.

2.2 Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum

Tourismus, natürliche und kulturelle Ressourcen

Stärken

Der Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum verfügt nicht nur über sehenswerte Naturräume mit Erholungspotenzial, sondern auch über attraktive Stadtkerne, sowie historische Kirchen, Gutshäuser und Parkanlagen. Die Mehrheit der Orte verfügt über ein modernes Beherbergungsangebot in Form von Ferienhäusern und -wohnungen, teilweise auch in Form von Campingplätzen und Hotels (Bergen a. Rügen, Putbus, Schloss Spyker, Schloss Ralswiek). Das gastronomische Angebot ist in den größeren Orten und an touristischen Anziehungspunkten durchweg präsent. Neben den naturverbundenen Angeboten sind diverse Outdoor-Sport- und Freizeitmöglichkeiten vorhanden.

Schwächen

Der Tourismus wird in Teilbereichen in seinen Entwicklungs- und Nutzungsmöglichkeiten aufgrund von natur- und forstrechtlichen Restriktionen (Vorranggebiete, z.B. NLP, NSG und LSG) und teilweise Qualitätsmängeln (z.B. Verschlammung an Stränden) eingeschränkt. Zudem beeinträchtigen in einigen Orten sanierungsbedürftige historische Stadt- und Dorfgebäude sowie an den Ortsrändern unansehnliche landwirtschaftliche Funktionsgebäude das Ortsbild zum Teil negativ. Die Beherbergungsstruktur ist quantitativ begrenzt und teilweise nur saisonal ausgerichtet. Eine ordentliche außersaisonale Auslastung wird, abgesehen von Hotels und einigen besonderen Anbietern, bisher nicht erreicht; die Vernetzung des touristischen Angebots ist bisher unzureichend.

Chancen

Potenziale bestehen im Ausbau der alleinstellenden touristischen Angebote sowie in einer ver-

stärkten Netzbildung und Kooperation der Anbieter untereinander, sei es die Vernetzung mit der Dachmarke „Kulturinsel Rügen“, der Ausbau von Häfen und/oder des touristischen Reitangebots.

Risiken

Nutzungskonflikte des Tourismus mit der Landwirtschaft, aber auch mit dem Naturschutz können Entwicklungspotenziale einschränken.

Tab. 12 SWOT-Darstellung Raumtyp 2 - Tourismus, natürliche und kulturelle Ressourcen

Stärken	Schwächen
Tourismus, natürliche und kulturelle Ressourcen	
<ul style="list-style-type: none"> mit Diversität, insbesondere an Boddenküste (Hügel, Wälder, Deiche), gibt es Naturräume mit hohem Erholungspotenzial und Eignung für den Naturtourismus 	<ul style="list-style-type: none"> natur- und forstrechtliche Restriktionen (Biosphärenreservat Südost-Rügen, NSG's und LSG Ostrügen, FFH-, SPA-Gebiete, Gewässerschutzstreifen und Waldflächen) schränken Entwicklungs- u. Nutzungsmöglichkeiten in Teilbereichen ein
<ul style="list-style-type: none"> attraktive Stadtkerne, wie z.B. Bergen, Putbus mit klassizistischer Architektur, Boddendorfer überwiegend mit kleinteiliger regionaltypischer Bebauung; attraktive, touristisch genutzte Gutshäuser (u. a. Ramin, Libnitz) sowie zahlreiche Backsteinkirchen, Naturdenkmäler (z.B. Hügelgräber) und weitere Kulturgüter 	<ul style="list-style-type: none"> einige Gutshäuser sowie Objekte in historischen Stadt- und Dorfkernen sanierungsbedürftig und bisher ohne Nachnutzung; innerörtliche Brachflächen sowie leerstehende Gebäude beeinträchtigen das Orts- und Landschaftsbild negativ
<ul style="list-style-type: none"> Mehrheit der Orte verfügt über moderne Beherbergungsangebote in Form von Ferienhäusern und-wohnungen; mehrere Campingplätze an Boddenküste (z.B. Altefähr, Rappin), Hotels in Bergen 	<ul style="list-style-type: none"> insgesamt quantitativ begrenztes Angebot; nur wenige Hotels und Pensionen; teilweise nur saisonal betriebenes Angebot; bisher unzureichende Vernetzung der Anbieter
<ul style="list-style-type: none"> Gastronomieangebote in allen größeren Ortslagen 	<ul style="list-style-type: none"> Gastronomieangebote größtenteils nur in Saisonbetrieb
<ul style="list-style-type: none"> Outdoor-Sport- und Freizeitangebote einschließlich Wassersport (Surfen, Kanu, Rad fahren, Reiten, Wandern); Indoor-Angebote in Bergen a. Rügen und Stralsund 	<ul style="list-style-type: none"> Boddengewässer aufgrund von Eutrophierungsgefahr (u.a. Mangel an Wasseraustausch) nur eingeschränkt für Wassersport nutzbar
<ul style="list-style-type: none"> Alleinstellungsmerkmal Ralswiek mit Störtebeker-Festspielen, „Weiße Stadt“ Putbus mit Schlosspark 	<ul style="list-style-type: none"> Mangel an Angeboten für Übernachtungsgäste am Ort selbst
<ul style="list-style-type: none"> barrierefreies Baden in Altefähr 	

Chancen	Risiken
Tourismus, natürliche und kulturelle Ressourcen	
<ul style="list-style-type: none"> • Alleinstellungsmerkmal Putbus: Ausbau Hafen (für größere Passagierschiffe, Flusskreuzfahrtschiffe) und eigene Angebotspalette für Übernachtungsgäste 	
<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau Beherbergungsangebot Häfen Schaprode und Sassnitz, insbesondere für Angeltourismus 	<ul style="list-style-type: none"> • Interessen- und Nutzungskonflikte mit Umwelt- und Naturschutz (Flächeninanspruchnahme
<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau Reitwegenetz und -einrichtungen; Weiterentwicklung des touristischen Reitangebots 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzungskonflikte des Tourismus mit der Landwirtschaft (z. B. keine Wegeüberlassung, Schadstoffeintrag Gewässer)
<ul style="list-style-type: none"> • „Kulturinsel Rügen“ mit Vernetzung wesentlicher kultureller und naturräumlicher Alleinstellungen; Route sowohl für PKW, als auch für Radfahrer 	
<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau des sanften, naturverbundenen Tourismus durch z.B. Nutzung der Deiche, Erlebnispfade unter fachkundiger Führung 	
<ul style="list-style-type: none"> • Sanierung und touristische Nachnutzung noch leer stehender Gutshäuser, Stadthäuser und weiterer Kulturgüter 	<ul style="list-style-type: none"> • bei längerem Leerstand besteht Risiko des Verfalls von bedeutsamen Denkmälern und weiteren Kulturgütern
<ul style="list-style-type: none"> • verstärkte Netzwerkbildung und Kooperation der Anbieter untereinander 	

Quelle: wagner Planungsgesellschaft, VORTEX green technologies
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Landwirtschaft, Energie und ländliches Gewerbe

Stärken

Die Landwirtschaft ist auf der Insel Rügen, was die Flächennutzung sowie das Orts- und Landschaftsbild betrifft, weitestgehend strukturbestimmend und verfügt über größere Unternehmen im Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum. Auch ökologisch wirtschaftende Unternehmen sind vorhanden und verarbeiten bzw. veredeln mehrheitlich landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Region. Kleinteilige Hofläden und teilweise auch das Angebot regionaler Produkte im Einzelhandel ergänzen die Angebotsstruktur des Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraums nachhaltig, in dem das örtliche Warenangebot qualitativ gestärkt und die regionale Wirtschaft angekurbelt wird. Die Arbeitskräftebindung im Bereich der Landwirt-

schaft sowie der Fischerei und Fischverarbeitung ist beständig. Das ländliche Gewerbe zeichnet sich neben Unternehmen der Lebensmittelproduktion durch eine Bandbreite an Handwerksbetrieben aus, die einen großen Teil ihrer Leistungen in den Mittelzentren bzw. in den Tourismushochburgen erbringen.

Schwächen

Es fehlt nicht nur an wettbewerbsfähigen Unternehmen mit Veredelungsprofil, sondern auch an der flächendeckenden Marktpräsenz regionaler Produkte. Abgesehen von einigen Unternehmen aus dem Bereich Lebensmittel bestehen kaum Unternehmen mit Fokus auf einen überregionalen Absatzmarkt. Des Weiteren fehlt es zunehmend an qualifiziertem Personal. Im Bereich der energetischen Landwirtschaft ist auf der einer Seite die

Wärmewertschöpfung aus regenerativen Energien gering, andererseits können bestehende Windparks nicht ausgeweitet werden.

Chancen

Eine Intensivierung der Veredelung landschaftlicher Erzeugnisse und die Direktvermarktung regionaler und ökologischer Produkte hätte in diesem Kontext großes Potenzial. Im Bereich regenerativer Energie kann eine zunehmende Dezentralisierung der Energieversorgung auf der Basis von Kraft-Wärme-Kopplung einen erheblichen Beitrag zur Stabilisierung von Energiekosten leisten und zudem Impulse für eine Positionierung des „Inselkerns“ aber auch für Rügen insgesamt im Segment des Umwelt- bzw. nachhaltigen Tourismus geben. Innerhalb der ländlichen Gewerbeentwicklung würde vor allem eine strategische Ansiedlung strukturbestimmender Unternehmen die regionale Wertschöpfung stärken.

Risiken

Eine zunehmende monokulturelle Bestellung der landwirtschaftlichen Flächen hat negative Auswirkungen auf den Boden und führt zur Eutrophierung der Seen und Gewässer. Verstärkt wird die Nutzung von Monokulturen durch volatile Märkte, die die Marktfruchtbetriebe in eine starke Abhängigkeit treiben. Zudem wirken sich monokulturell geprägte Landschaften negativ auf die Tourismus- und Erholungseignung aus. Mit der Geringbeschäftigung in diesem strukturbestimmenden Sektor, aufgrund erhöhter Mechanisierung und zu geringen Aktivitäten in der Veredelung, fehlen Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebote, die langfristig negative Migrationsalden zur Folge haben.

Tab. 13 SWOT-Darstellung Raumtyp 2 - Landwirtschaft, Energie und ländliches Gewerbe

Stärken	Schwächen
Landwirtschaft, Energie und ländliches Gewerbe	
<ul style="list-style-type: none"> Landwirtschaft ist, was Flächennutzung und Infrastruktur betrifft, weitestgehend strukturbestimmend 	<ul style="list-style-type: none"> es fehlt an wettbewerbsfähigen Unternehmen mit Veredelung
<ul style="list-style-type: none"> vorhandene Wertschöpfung aus der Veredelung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, insbesondere im Amt Bergen auf Rügen (Fischverarbeitung, Käsereien) 	<ul style="list-style-type: none"> Monokulturen auf den landwirtschaftlichen Flächen führen zur verstärkten Bodenerosion und Beeinträchtigung des Landschaftsbildes geringe Wertschöpfung aus der Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse
<ul style="list-style-type: none"> Vermarktung regionaler & ökologischer Produkte unter Dachmarke „Insel Rügen – einheimische Produkte“ regional und überregional, Rügen Produkte Verein e.V. 	
<ul style="list-style-type: none"> Direktvermarktung in Hofläden und Einzelhandel in jedem Amtsbereich und in touristischen Schwerpunkten 	<ul style="list-style-type: none"> keine flächendeckende Marktpräsenz kleiner Veredelungsbetriebe; häufig regional begrenzt
<ul style="list-style-type: none"> stabile Arbeitskräftebindung 	<ul style="list-style-type: none"> es fehlt zunehmend an qualifizierten Personal

<ul style="list-style-type: none"> Nutzung regenerativer Energien für Wärmelieferung zur Versorgung von Gebäuden in Teilen, z.B. Biogasanlage in Putbus, Bergen a. Rügen 	<ul style="list-style-type: none"> geringe Wärmewertschöpfung aus regenerativen Energien
	<ul style="list-style-type: none"> bestehende Windparks können lediglich modernisiert (Repowering), jedoch nicht ausgeweitet werden
<ul style="list-style-type: none"> autarke energetische Versorgungsstruktur der Wasserferienwelt im Jaich, Putbus 	
<ul style="list-style-type: none"> gewerbliche Unternehmen, vorwiegend des Handwerks, erbringen einen großen Teil ihrer Leistungen in den Mittelzentren bzw. in den Tourismushochburgen 	<ul style="list-style-type: none"> große Flächenreserven in Sagard und Sassnitz
Chancen	Risiken
Landwirtschaft, Energie und ländliches Gewerbe	
	<ul style="list-style-type: none"> fehlende Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebote führen langfristig zu negativen Migrationssalden und letztlich zu einer zunehmenden Überalterung der Bevölkerung
<ul style="list-style-type: none"> Wertschöpfung in der Landwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> starke Abhängigkeit der Marktfruchtbetriebe von volatilen Märkten
<ul style="list-style-type: none"> Intensivierung und Ausbau Direktvermarktung regionaler & ökologischer Produkte 	
<ul style="list-style-type: none"> eine zunehmende Dezentralisierung der Energieversorgung auf der Basis von Kraft-Wärme-Kopplungen kann einen großen Beitrag zur Stabilisierung von Energiekosten beitragen 	
	<ul style="list-style-type: none"> zunehmende Monokulturen führen zunehmend zur Eutrophierung der Seen und Gewässer
<ul style="list-style-type: none"> die systematische und vor allem strategische Ansiedlung strukturbestimmender Unternehmen kann einen großen Beitrag zur Stabilisierung kleiner gewerblicher Unternehmen leisten 	

Quelle: wagner Planungsgesellschaft, VORTEX green technologies
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Daseinsvorsorge und Mobilität

Stärken

Der Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum bietet in allen Siedlungsschwerpunkten bzw. größeren Orten eine grundlegende Infrastrukturausstattung, von Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs, über eine medizinische Grundversorgung, bis hin zur weitgehend flächendeckenden Versorgung mit Kindertagesstätten,

Grund- und weiterführenden Schulen. Gleichzeitig ist die Wohnraumversorgung insgesamt hinreichend. Seniorenbezogene Einrichtungen sowie Gemeinschaftshäuser mit Freizeitangeboten für alle Altersgruppen sind in vielen Orten vorhanden.

Schwächen

Das Angebot an Waren und Dienstleistungen ist einschließlich in touristisch geprägten Orten unzureichend. Das Ausweichen in Orte mit einer grö-

ßeren Produktpalette ist lediglich mit dem PKW möglich; die Taktung des ÖPNV ist in den Nebentageszeiten erheblich eingeschränkt. Gleichzeitig sind die Kapazitäten an seniorenbezogenen Einrichtungen zu gering, die zu Abwanderungen der älteren, betreuungsbedürftigen Bewohner und folglich erhöhten Leerständen führen können.

Chancen

Aufgrund fehlender Infrastrukturen in bestimmten Teilbereichen ist eine bessere Anbindung der Stadt-Umland-Bereiche von Bergen, Stralsund, aber auch der Verflechtungsräume der Tourismusorte an das jeweilige örtliche bzw. regionale ÖPNV-Netz von Vorteil. Eine Entwicklung von seniorenbezogenen Wohn- und Betreuungsangebo-

ten auch außerhalb der größeren Zentren könnte die älteren Menschen länger in der gewünschten Umgebung halten und würde zusätzliche Wertschöpfungsmöglichkeiten generieren. Zusätzlich könnten insgesamt touristische Angebote und die damit verbundene Infrastruktur auch im Rahmen der Daseinsvorsorge verstärkt genutzt werden (z.B. Freizeit-, Bildungs- und medizinische Angebote).

Risiken

Innerhalb der medizinischen Grundversorgung ist die Praxisnachfolge in großen Teilen ungesichert. Zudem fehlt es an Wohn- und Pflegeangeboten für Senioren. Dies könnte eine verstärkte Abwanderung, insbesondere der älteren Bevölkerung, zur Folge haben.

Tab. 14 SWOT-Darstellung Raumtyp 2 - Daseinsvorsorge und Mobilität

Stärken	Schwächen
Daseinsvorsorge und Mobilität	
<ul style="list-style-type: none"> • in den Grundzentren und Siedlungsschwerpunkten vollständiges Angebot an Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs, erweitertes Angebot in Bergen 	<ul style="list-style-type: none"> • in übrigen Orten, einschließlich stärker touristisch geprägter Gemeinden nur einzelne Einrichtungen (teils mobile Versorgung) im Bereich Einzelhandel und Dienstleistung
<ul style="list-style-type: none"> • medizinische Grundversorgung (Arzt, Zahnarzt, Apotheke) in z.B. Samtens, Sagard, Garz, Putbus; Fachärzte und Krankenhaus in Bergen (unmittelbare Nähe) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kapazität an Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen insgesamt zu gering
<ul style="list-style-type: none"> • flächendeckend ambulante Pflegedienste, Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtung in Putbus, Gingst, sehr gute seniorenbezogene Infrastruktur in Sassnitz und Bergen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sanierungs- und teilweise Modernisierungsbedarf der Kitas und Schulen (z.B. Sagard)
<ul style="list-style-type: none"> • flächendeckende Kita- und Grundschulversorgung (Ausbau einiger Kitas aufgrund von Kapazitätsmangel); weiterführende Schulen in Gingst, Garz und Altenkirchen, Bergen mit einzigem Gymnasium 	<ul style="list-style-type: none"> • Sanierungsbedarf einzelner Gemeinschaftshäuser
<ul style="list-style-type: none"> • Ortsgemeinschaftshäuser (Vereins- und Feuerwehrhäuser) und aktive Vereinskultur bieten Freizeitangebote für alle Altersgruppen an 	<ul style="list-style-type: none"> • leicht steigende Leerstandsrate von Wohnraum im kommunalen Eigentum; teils Mangel an preiswerten Wohnungen
<ul style="list-style-type: none"> • insgesamt hinreichende Wohnraumversorgung; angemessenes Baulandangebot 	

<ul style="list-style-type: none"> • gut ausgebautes Straßen- und Radwegenetz; IC- und RB-Anschluss nach Richtung Bergen und Sassnitz 	<ul style="list-style-type: none"> • Straßen- und Radwegenetz in Teilabschnitten sanierungs- und ausbaubedürftig; Überlastung des Straßennetzes während der Saison
<ul style="list-style-type: none"> • IC-Anschluss in Richtung Bergen und Binz, RB-Anschluss zudem nach Sassnitz und Putbus 	
<ul style="list-style-type: none"> • eigener Stadtbus und gute innerstädtische Anbindung in Bergen 	<ul style="list-style-type: none"> • mangelnde Taktung des ÖPNV außerhalb des Schulbetriebs
	<ul style="list-style-type: none"> • unzureichende Breitbandversorgung im ländlichen Raum
Chancen	Risiken
Daseinsvorsorge und Mobilität	
	<ul style="list-style-type: none"> • Praxisnachfolgen in medizinischer Grundversorgung größtenteils nicht gesichert
<ul style="list-style-type: none"> • bessere / flexiblere Anbindung der Stadt-Umland-Bereiche an das jeweilig städtische bzw. regionale ÖPNV-Netz, einschließlich besserer Taktung 	
<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Senioren- und Pflegeeinrichtungen in vielen Gemeinden verhindert zunehmende Flucht in Infrastrukturzentren 	<ul style="list-style-type: none"> • Senioren ziehen aufgrund fehlender Infrastruktur (Nahversorgung, Mobilität, Einrichtungen) in die Städte
<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Breitbandversorgung schafft Anreize für z.B. internetbasierte Unternehmen 	

Quelle: wagner Planungsgesellschaft, VORTEX green technologies
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Fazit

Der Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum ergänzt den Tourismusraum mit einer Bandbreite an touristischen Angeboten vorwiegend während der Saison. An dieser Stelle besteht großes Entwicklungspotenzial und Handlungsbedarf. Die touristischen Angebote werden kaum wahrgenommen, zudem ist das örtliche Unterkunftsangebot sehr einseitig und das gastronomische Angebot in vielen Orten unzureichend. Der Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum könnte erheblich von den Touristenströmen des Tourismusraumes profitieren, in dem Einzelorte bzw. Teilregionen mit Alleinstellungsmerkmalen eine saisonverlängernde bis ganzjährige Auslastung verfolgen und ihre Marktpräsenz dahingehend erwirken. Eine Vernetzung und Präsentation des touristischen

Angebotes fehlt hier in großen Teilen. Gleichzeitig könnte das Beherbergungs- und gastronomische Angebot qualitativ wie quantitativ ausgebaut werden. Der ländliche Raum gerät somit abseits des Tourismusraumes touristisch stärker in den Fokus, was zusätzlich den Bereich der Daseinsvorsorge stabilisieren könnte. Mit einem erweiterten Arbeitsplatzangebot kann die Einwohnerzahl langfristig stabilisiert und damit auch die Versorgung mit Bildungs-, Freizeit-, sozialen und medizinischen Einrichtungen gesichert werden. Eine Abwanderung in die Infrastrukturzentren könnte eingedämmt werden. Von Bedeutung ist jedoch nicht nur die Quantität, sondern insbesondere die Qualität des Arbeitsplatzangebotes. Neben der touristischen Ergänzung, ist dieser Raum landwirtschaftlich geprägt, jedoch ohne hinreichende Wertschöpfung und Beschäftigungseffekte seitens

der Agrarbetriebe. Mit der Maschinisierung der landwirtschaftlichen Betriebe gingen eine Vielzahl an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen verloren. Die bestehenden meist kleineren Betriebe mit entsprechenden Wertschöpfungsansätzen in Veredelung und Direktvermarktung sollten im weiteren Ausbau gezielt unterstützt werden, sei es bei der Vergrößerung der bewirtschafteten Fläche, der Sortimentsentwicklung, der technischen Innovation oder der Marktpräsenz.

2.3 Ländliche Infrastrukturzentren

(in Ergänzung zu Typ 2 und 3; nur Themenschwerpunkte Landwirtschaft, Energie, ländliches Gewerbe sowie Daseinsvorsorge und Mobilität)

Landwirtschaft, Energie und ländliches Gewerbe

Stärken

Die Infrastrukturzentren, insbesondere die Stadt Bergen a. Rügen, halten eine Vielzahl von gewerblichen Unternehmen und damit von unternehmensbezogenen Dienstleistungen auch für das Umland mit vor. Das Arbeitsplatzangebot ist hier vielfältiger als in den übrigen Räumen, insbesondere was das produzierende Gewerbe sowie die unternehmensbezogenen und öffentlichen bzw. privaten Dienstleistungen angeht. Zudem besteht hier ein größeres Angebot an Gewerbe- und Industrieflächen. Gerade die Stadt Bergen a. Rügen verfolgt hierbei eine für die Region nachhaltig ausgerichtete Ansiedlungspolitik von Unternehmen. Aufgrund der Arbeitsplatzbereitstellung werden auch junge Menschen langfristig an die Region gebunden. In Bezug auf die Nutzung regenerativer Energien als Teil der städtischen Energieversorgung sowie nachhaltiger Mobilitätsstrukturen (öffentlich nutzbare E-Bike-Stationen) bietet die Stadt Bergen a. Rügen positive Ansätze. Sassnitz ergänzt die positiven gewerblichen Rahmenbedingungen, insbesondere mit seinem Fähr-, Fracht- und seinem Fischereihafen und den auch landseitig gut

angeschlossenen Gewerbeflächen.

Schwächen

Es fehlt in Teilen an einer systematischen und strategisch ausgerichteten Ansiedlungspolitik in Bezug auf strukturbestimmenden gewerblichen wie auch industriellen Unternehmen. Zudem fehlen Einzelhandelskonzepte, die es erlauben die Innenstädte zielgerichteter zu entwickeln.

Chancen

Ansässige landwirtschaftliche Unternehmen bieten im Kontext mit errichteten Biogasanlagen die Chance der langfristigen Umsetzung von kommunalen bzw. auch privaten Nahwärmekonzepten, auf der Grundlage der Kraft-Wärme-Kopplung.

Risiken

Die zunehmende Altersarmut kann künftig zu einem Nachfragerückgang von gewerblichen Leistungen führen.

Tab. 15 SWOT-Darstellung Raumtyp 3 - Landwirtschaft, Energie und ländliches Gewerbe

Stärken	Schwächen
Landwirtschaft, Energie und ländliches Gewerbe	
<ul style="list-style-type: none"> insbesondere Mittelzentrum Bergen a. Rügen hält eine Vielzahl an gewerblichen Unternehmen u. damit Dienstleistungen auch für das Umland vor 	
<ul style="list-style-type: none"> Stadt Bergen a. Rügen und Sassnitz verfolgen eine für die Region nachhaltige ausgerichtete Ansiedlungspolitik in Bezug auf gewerbliche und industrielle Unternehmen 	<ul style="list-style-type: none"> es fehlt zum Teil an einer systematischen und strategisch ausgerichteten Ansiedlungspolitik in Bezug auf strukturbestimmenden gewerblichen wie auch industriellen Unternehmen
<ul style="list-style-type: none"> Sassnitz verfügt mit dem Hafen Mukran und den landseitig anschließenden gut erschlossenen Gewerbeflächen über gute Voraussetzungen zur Ansiedlung maritimer bzw. transportintensiver Gewerbe 	
<ul style="list-style-type: none"> bedingt durch öffentliche Einrichtungen und Institutionen bzw. einer größeren Einwohnerzahl, ist die Nachfrage nach gewerblichen Angeboten höher als im Umland. Dies trägt zur wirtschaftlichen Stabilisierung der gewerblichen Unternehmen bei. 	
<ul style="list-style-type: none"> aufgrund der Arbeitsplatzbereitstellung werden auch junge Menschen langfristig an die Region gebunden 	
<ul style="list-style-type: none"> Ansätze zur Nutzung regenerativer Energien als Teil städtischer Energieversorgung sowie nachhaltiger Mobilitätsstrukturen, z.B. Bergen a. Rügen 	
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ansässige landwirtschaftliche Unternehmen bieten im Kontext mit errichteten Biogasanlagen die Chance der langfristigen Umsetzung von kommunalen bzw. auch privaten Nahwärmekonzepten, auf der Grundlage der Kraft-Wärme-Kopplung 	
<ul style="list-style-type: none"> der Hafen Sassnitz-Mukran und die angrenzenden landseitigen Gewerbeflächen könnten verstärkt für die Ansiedlung maritimer Gewerbe bzw. solcher, die erheblich von einer Seeanbindung profitieren, genutzt werden 	<ul style="list-style-type: none"> bei weiterhin ungünstiger Entwicklung der Rahmenbedingungen für Fischerei und Fisch verarbeitender Industrie werden sich die entsprechenden Unternehmen auch zukünftig in einer schwierigen Lage befinden
	<ul style="list-style-type: none"> die zunehmende Altersarmut, auch der Stadtbevölkerung, kann künftig zu einem Nachfrage-rückgang von gewerblichen Leistungen führen. Die zu erwartende Überalterung der Bevölkerung birgt die Gefahr in sich, dass sich der Prozess verschärft

Quelle: wagner Planungsgesellschaft, VORTEX green technologies
 Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Daseinsvorsorge und Mobilität

Stärken

Die ländlichen Infrastrukturzentren bieten eine umfassende, erweiterte Infrastrukturausstattung, welche auch der Versorgung des gesamten umliegenden Einzugsbereichs dient. Über das Angebot in den Grundzentren und Siedlungsschwerpunkten hinaus, werden Waren und Dienstleistungen des aperiodischen Bedarfs, ergänzende Bildungseinrichtungen, wie Gymnasium und Berufsschulen sowie ein erweitertes medizinisches Angebot mit Fachärzten, Krankenhäusern und besonderen Therapieangeboten vorgehalten. Seniorenbezogene Einrichtungen sowie städtische Kulturhäuser mit umfassenden Bildungs-, Freizeit- und Sportangeboten für alle Altersgruppen bestehen zudem.

Schwächen

Aufgrund der starken Nachfrage aus dem angrenzenden Tourismusraum, kann das Wohnungsangebot in den ländlichen Infrastrukturzentren Bergen und Sassnitz, insbesondere im preisgünstigen Segment nur schwer mit der Nachfrage mithalten. Gleichzeitig sind die Kapazitäten an seniorenbezogenen Einrichtungen auf den Einzugsbereich bezogen zu gering.

Chancen

Die ländlichen Infrastrukturzentren könnten hieran anknüpfen und die seniorenbezogene Infrastruktur für den gesamten Einzugsbereich ausbauen. Darüber hinaus könnte in den an Tourismusraum angrenzenden Städten mit der Schaffung von preiswertem Wohnraum die regionale Versorgungssituation verbessert und hierdurch zusätzliche Wertschöpfungspotenziale für die örtliche Wohnungswirtschaft, aber auch für den örtlichen Einzelhandels- und Dienstleistungssektor geschaffen werden. Im Einzelhandels- und Dienstleistungsbereich bietet sich zudem die Chance durch an die Urlaubsgäste und die regionale Wohnbevöl-

kerung und Arbeitsmarkteffekte zu generieren.

Risiken

Die Praxisnachfolgen sind nicht durchgehend gesichert, was negative Auswirkungen auch für die medizinische Versorgung im zum jeweiligen Einzugsbereich gehörenden ländlichen Raum hätten.

Fazit

Die ländlichen Infrastrukturzentren gelten als Versorgungszentren im Nahversorgungs-, medizinischen, Bildungs-, Freizeit- und seniorengerechten Bereich, für die städtische wie ländliche Bevölkerung. Gerade mit dem (vermehrt) fehlenden infrastrukturellen Angebot im ländlichen, wie auch touristischen, Raum, sehen sich die Infrastrukturzentren mit kleinräumigen Zuwanderungen konfrontiert. Hier besteht in vielen Bereichen ein Anpassungs- und Handlungsbedarf. Die ländlichen Infrastrukturzentren dienen jedoch nicht nur der Versorgung, sondern besitzen auch ein erhebliches touristisches Potential im Bereich Kultur, welches ausbaufähig ist. Binden diese Zentren eine bestimmte Anzahl an Touristen mit ihrem alleinstellenden Angebot, reicht dies jedoch kaum darüber hinaus. Die Innenstädte sind aufgrund von Geschäftsaufgaben im Einzelhandel teilweise mit Leerstand konfrontiert. Kreative, innovative Ideen und Konzepte würden die Attraktivität der Innenstädte steigern und somit vermehrt zum Verweilen einladen. Belebtere Innenstädte können die Tourismusintensität erhöhen und eine verstärkte Zuwanderung bewirken. Kombiniert mit einer attraktiven Anbindung und Mobilitätsstruktur, würde das auch eine Ansiedlung von größeren Unternehmen begünstigen.

Tab. 16 SWOT-Darstellung Raumtyp 3 - Daseinsvorsorge und Mobilität

Stärken	Schwächen
Daseinsvorsorge und Mobilität	
<ul style="list-style-type: none"> umfassendes Angebot an Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs und erhebliche Sortimente des gehobenen bzw. aperiodischen Bedarfs, insbesondere in Bergen a. Rügen, Neubau EKZ 	
<ul style="list-style-type: none"> erweiterte medizinische Versorgung, einschließlich wesentlicher Fachärzte mit Nachfolgesicherung; Physiotherapieangebote, Krankenhaus in Bergen a. Rügen 	
<ul style="list-style-type: none"> Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen in für die selbst hinreichende Kapazität, „Seniorenfreundliche Stadt Sassnitz“ 	<ul style="list-style-type: none"> Kapazität an Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen auf den Einzugsbereich bezogen noch zu gering
<ul style="list-style-type: none"> flächendeckende Kita- Versorgung; sämtliche Schulformen vor Ort 	
<ul style="list-style-type: none"> städtische Kulturhäuser; umfassendes Bildungs- Freizeit- und Sportangebot für sämtliche Altersgruppen; aktive, umfassende Vereinskultur 	
<ul style="list-style-type: none"> insgesamt hinreichendes Wohnangebot und guter Zustand des Wohnraums, hinreichend Wohnbauflächenversorgung 	<ul style="list-style-type: none"> aufgrund starker Nachfrage aus angrenzenden Tourismusraum knappes Wohnangebot, insbesondere im preisgünstigen Segment
<ul style="list-style-type: none"> IC- und RB-Anschluss z.B. Richtung Stralsund, Greifswald, Rostock 	<ul style="list-style-type: none"> mangelnde Taktung des ÖPNV außerhalb des Schulbetriebs
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> sinnvolle Ergänzung der Einzelhandels- und Dienstleistungssortimente; insbesondere in Bergen und Sassnitz auch als Angebot für die Urlauber (Erlebnishopping) 	
<ul style="list-style-type: none"> Ausbau Seniorenwohn- und Betreuungsbereich als Angebot für gesamten Einzugsbereich 	
<ul style="list-style-type: none"> Wohnungs- und Baulandversorgung für angrenzenden Tourismusraum; insbesondere Schaffung von preiswertem Wohnraum 	
<ul style="list-style-type: none"> Mobilität für Pendler kollektiv organisieren, insbesondere während der Saison 	
	<ul style="list-style-type: none"> Facharztpraxisschließungen infolge nicht gesicherter Praxisnachfolgen beeinträchtigen die Gesamtversorgung der Region bzw. führen zu langen Fahrtzeiten in die benachbarten Oberzentren

Quelle: wagner Planungsgesellschaft, VORTEX green technologies
 Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

3. Darstellung des Handlungsbedarfs und -potenzials

Im Folgenden soll der Handlungsbedarf und das Handlungspotenzial auf der Insel Rügen nach Teilräumen anhand einer schematischen Darstellung aufgezeigt werden. Die Verortung der einzelnen Themenfelder ergibt sich aus der Auswertung der vorangegangenen SWOT-Analyse.

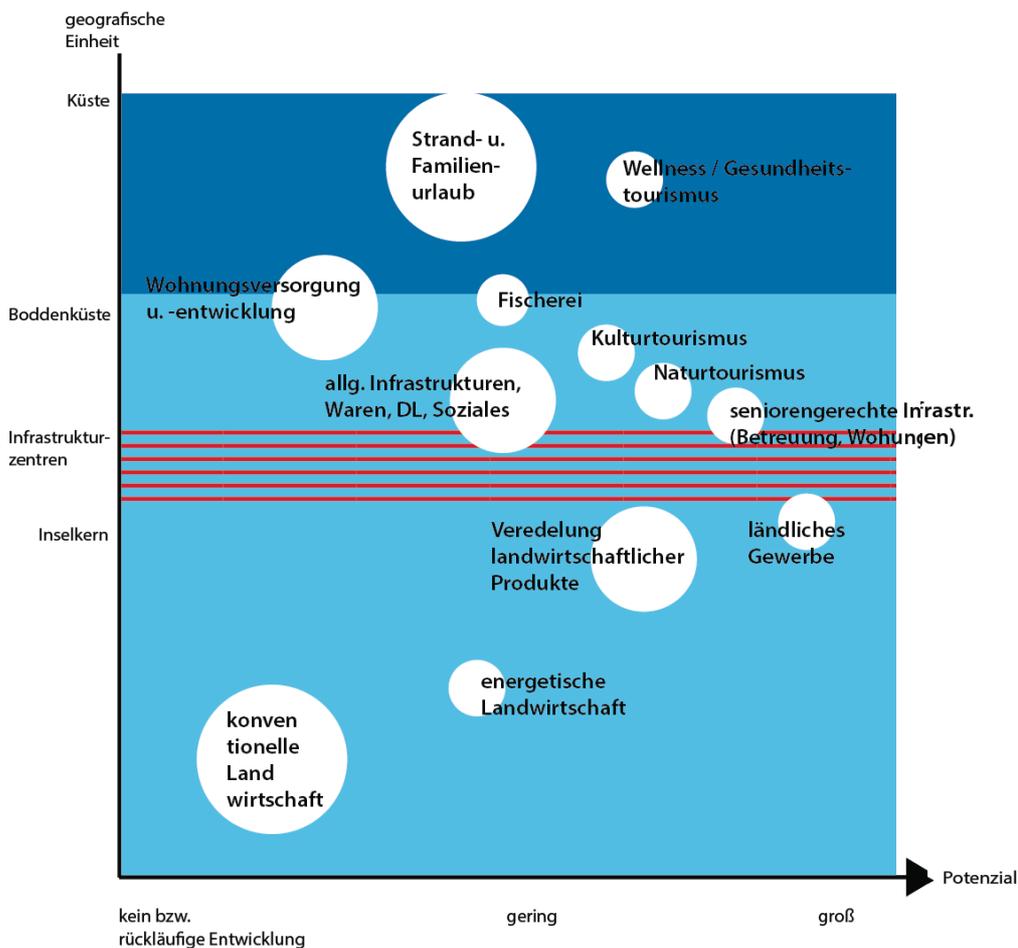
Je nach geografischer Lage (Küste, Infrastrukturzentren, Boddenküste und Inselkern) bzw. Raumtyp leiten sich raumprägende Themen- bzw. Wertschöpfungsfelder ab, die unterschiedliche

Handlungspotenziale aufweisen. Die Größe der Kreise stellt die bestehende Bedeutung des jeweiligen Wirtschaftsbereiches dar, die Verortung auf der X-Achse das gesehene Entwicklungspotenzial.

3.1 Küste / Tourismusraum

In der Küstenregion, die dem Tourismusraum entspricht, spielt der Bade- und Familienurlaub eine sehr wichtige Rolle. Dessen Potenzial für die zukünftige Entwicklung wird eher als gering eingestuft; der demografische Wandel lässt die Zielgruppe der Familien schrumpfen, das Urlaubsverhalten

Abb. 45 Schematische Matrix zum Entwicklungspotenzial der Insel Rügen



Quelle & Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

geht weiter weg vom mehrwöchigem Sommerurlaub hin zu mehreren kürzeren Reisen und andere Urlaubswelten gewinnen an Bedeutung. Größeres Potenzial in diesem Raum hat die weitere Entwicklung der Urlaubswelten Wellness/Gesundheitstourismus und teilweise Kultur- und Naturtourismus, mit entsprechenden In- und Outdoor-Angeboten. Diese Segmente können eine ganzjährige Auslastung des Tourismusraumes befördern.

Im Bereich der Wohnungsbauentwicklung wird in Anbetracht hoher Preise und begrenzter Ressourcen lediglich geringes Potenzial im hochpreisigen Segment gesehen, welches sich insbesondere an gut situierte Altersruheständler richten dürfte. Weitere erhebliche Wertschöpfungspotenziale werden für den Tourismusraum nicht gesehen.

3.2 Boddenküste und Inselkern / Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum

Großes Potenzial birgt hier der Naturtourismus (einschließlich Sport und Bewegung in der Natur), welcher auch allgemein im Trend liegt. Die besonderen Naturräume, wie z.B. das Biosphärenreservat Südost-Rügen, Dünen- und Waldgebiete, Seenlandschaften und Kranichrastplätze bieten eine große Abwechslung im ländlichen Raum und sind somit sehr attraktiv. Dieses Alleinstellungsmerkmal könnte in Kooperation mit dem Natur- und Umweltschutz genutzt werden, um einen „sanften Tourismus“ zu etablieren.

Im Kulturtourismus werden architektonische Besonderheiten und historische Bau- und Naturdenkmäler bereits mit der „Kulturinsel Rügen“ nach außen hin präsentiert. Hieran kann mit weiteren Projekten und Sehenswertem angeknüpft werden. Der kulturorientierte Tourismus könnte als Nischenprodukt insbesondere in Kooperation mit Tourismusanbietern der vorgenannten Urlaubswelten bzw. mit Partnern aus dem Tourismusraum

weiter entwickelt werden.

Die Wohnraumversorgung, insbesondere im preiswerten Segment, ist in der Küstenregion kaum möglich. Die Konkurrenz der Ferienimmobilien treibt die Immobilienpreise in die Höhe. Für den Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum wird hier zumindest ein begrenztes Potenzial gesehen, da die entsprechenden Wohnbaustandorte attraktiv und nahe an den Tourismusorten gelegen sind. Andererseits gibt es raumordnerische Vorgaben und damit verbunden planungsrechtliche Restriktionen, die u.a. eine Wohnbauentwicklung abseits der zentralen Orte stark einschränken, gleichzeitig dürfte es die Bevölkerung aufgrund eingeschränkter Infrastruktur, sei es Bildungs- und/oder medizinische Einrichtungen, im ländlichen Raum zukünftig verstärkt in die ländlichen Infrastrukturzentren ziehen. Für den Bereich der Daseinsvorsorge besteht ebenfalls ein eingeschränktes Potenzial, welches weitgehend von der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung abhängig sein wird. Dies gilt auch für die Seniorenwohn- und Betreuungsangebote. Ein großer Teil wird sicherlich in der gewohnten ländlichen Umgebung bleiben wollen und die bisher zu geringen Kapazitäten machen eine diesbezügliche Angebotsergänzung sinnvoll. Dahingehend spielt der Bereich der Daseinsvorsorge mit entsprechender Infrastrukturausstattung eine wichtige Rolle für die ländliche Region, passt sich jedoch dem örtlichen stetig sinkenden Bedarf an.

Für die zukünftige Gewerbeentwicklung ergibt sich ein begrenztes Potenzial im weiteren Ausbau der auf den Tourismussektor bezogenen Dienstleistungen. Fischereibetriebe werden stetig weniger, so dass ein Teil der regionalen Identität verloren geht. Das Entwicklungspotenzial ist in diesem Bereich gering, sind die Fischereibetriebe nicht nur mit knappen Ressourcen konfrontiert, sondern auch mit EU-Verordnungen und kostenintensiven Zertifizierungen.

Im Bereich Landwirtschaft gibt der konventionelle Landbau kaum Entwicklungschancen her, die mechanisierte Produktion erlaubt nur wenig weiteres Steigerungspotenzial. Zumindest begrenztes Entwicklungspotenzial wird in der Veredelung landwirtschaftlicher Produkte gesehen. Bereits bestehende Unternehmen und Wertschöpfungsketten (Rühen Produkte e.V.) können ausgebaut werden, neue hinzukommen. Die Direktvermarktung und ein überregionaler Absatz sind ausbaufähig.

Im Bereich der energetischen Landwirtschaft gibt es geringe Entwicklungsmöglichkeiten.

Eine Herausforderung hier liegt in der verstärkten Einbindung in die regionale Wertschöpfung. Die produzierte Energie bleibt bisher lediglich in geringen Mengen innerhalb der Region, dies gilt es durch dezentrale Ansätze zu Ändern. Regionale Wärmenutzung können im Bereich der Daseinsvorsorge, örtliche regenerative Stromerzeugung bei zukünftigen Mobilitätsangeboten Verwendung finden und hier auch zu deutlichen Energiekosteneinsparungen führen. Mithilfe des Autobahnbaus und der sich daraus ergebenden günstigen Anbindung an die Zentralen Orte sowie das Bereitstellen großzügiger Flächen, inkl. optimaler Erschließung verfügt der Inselkern über günstige Voraussetzungen zur Ansiedlung von Gewerbe im ländlichen Raum. Hier birgt eine gezielte Ansiedlung von Unternehmen, die auf eine verkehrsgünstige Lage und ggf. auch auf günstige Energiekosten angewiesen sind, Chancen für die Zukunft.

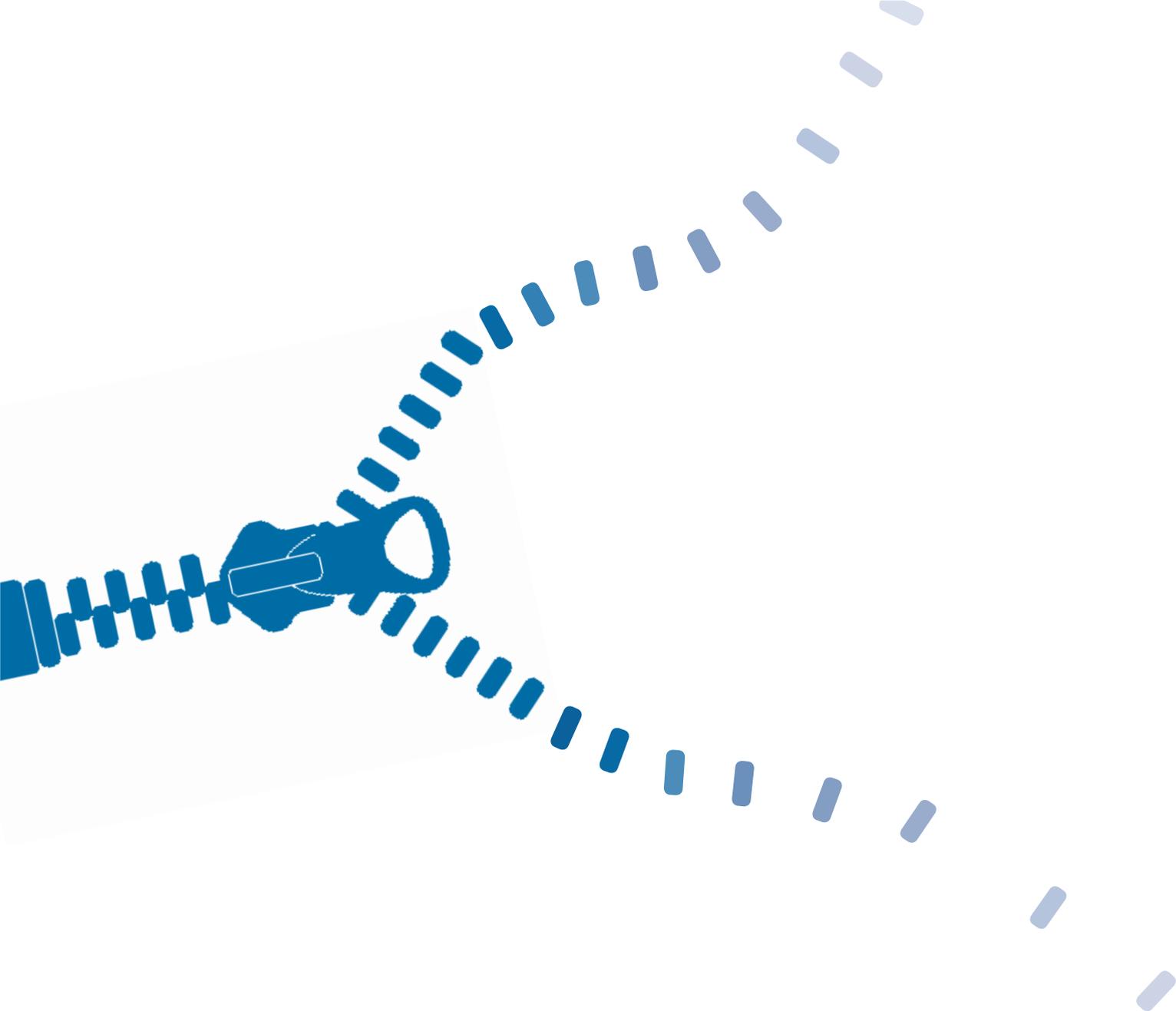
3.3 Infrastrukturzentren

Große Entwicklungschancen besitzen in den größeren Orten die seniorenbezogenen Infrastrukturen, die derzeit, betrachtet man das mit zu versorgende Umland mit, Kapazitätsdefizite aufweisen. Mit der sinkenden Infrastrukturausstattung im ländlichen Raum, steigt die Zuwanderung in die städtischen Zentren, insbesondere seitens der äl-

teren Bevölkerung. Ein Ausbau bzw. eine Ergänzung von Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen würde den zukünftigen Bedarf decken.

Ein weiteres Potenzial für die ländlichen Infrastrukturzentren wird in der Schaffung preiswerten Wohnraums gesehen. Die Nachfrage aus dem Tourismusschwerpunktraum wird nicht so schnell abebben und die planungsrechtlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen sind in den ländlichen Infrastrukturzentren gegeben oder leicht zu schaffen.

Im Bereich Waren- und Dienstleistungsangebot sowie bei Bildungs- und sozialen Einrichtungen sind die Infrastrukturzentren sehr gut aufgestellt, so dass es kaum Handlungserfordernisse gibt. Das Entwicklungspotenzial ist gering und liegt hier in der strategischen und sinnvollen Ergänzung des bestehenden Angebots.



Stra

IV

,

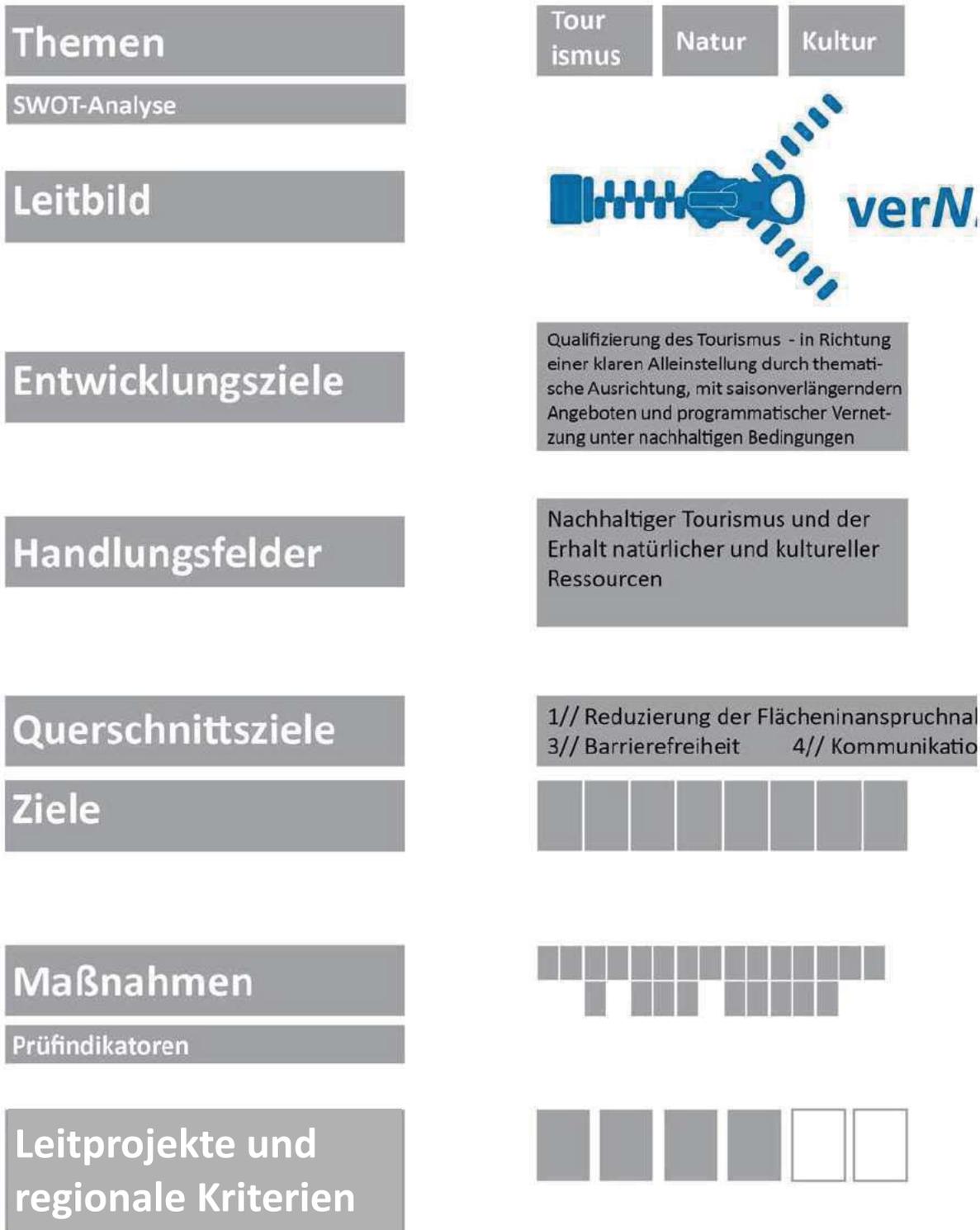
tegie

IV. ENTWICKLUNGSZIELE, ENTWICKLUNGSSTRATEGIE UND LEITPROJEKTE

1. Aufbau der Entwicklungsstrategie

Abb. 46 Aufbau der Entwicklungsstrategie

Aufbau der Entwicklungsstrategie



Quelle: wagner Planungsgesellschaft, VORTEX green technologies
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Landwirtschaft

Energie

Gewerbe

Daseinsvorsorge

Mobilität

ETZt! Grenzüberschreitend denken und agieren für ein regionales Verständnis

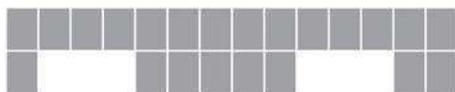
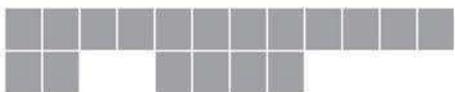
Ernährung - Energie - Bildung:
Wertschöpfende und innovative
Wirtschaft in Kooperation mit
Forschung und Entwicklung

Ländliche Lebensqualität: Wahr-
nehmen und Stärken,
Anbindung an Zentrale Orte
sichern

Wertschöpfende Landwirtschaft,
regenerative Energien und ländli-
ches Gewerbe

Stabile Daseinsvorsorge mit
bedarfsorientierter Mobilität

Thema 2// Berücksichtigung des demografischen Wandels
in und Kooperation 5// Klima- und Umweltschutz 6// Chancengleichheit



2. Leitbild und Entwicklungsziele

Die Insel Rügen ist auf unterschiedlichen Ebenen in sich vernetzt, sei es über alltägliche Wege, wie z.B. Verkehrslinien, die die Zentralen Orte miteinander verbinden, egal ob auf dem Festland oder auf dem Wasser. Das Vernetzt-Sein spiegelt sich sowohl in den Pendlerbewegungen, insbesondere zwischen dem Mittelzentrum Bergen a. Rügen als Schnittstelle in Richtung Stralsund, Sassnitz und Binz, als auch in touristischen Routen, wie Wander-, Rad- und Reitwegenetze, wider. Andere Ebenen, wie eine flächendeckend benötigte Breitbandversorgung oder das lückenhafte medizinische Versorgungsnetz, zeigen unterdies erheblichen Handlungsbedarf auf. Betrachtet man die unterschiedlichen Verflechtungsbereiche und überlagert diese, lässt sich eine ämter-, städte- und gemeindeübergreifende Vernetzung erkennen, die sehr vielschichtig ist. Verwaltungsgrenzen verschwimmen an dieser Stelle bzw. werden unmerklich wahrgenommen. Infolge der Bestands- und SWOT-Analyse sowie der Darstellung der Entwicklungspotenziale, ergibt sich eine Richtschnur mit den wichtigsten Rahmenbedingungen und Zielsetzungen für die Entwicklung des ländlichen Raums der Region Rügen.

VerNETZt! – Grenzüberschreitend denken und agieren für ein regionales Verständnis

Für eine positive und nachhaltige Entwicklung sind der Zusammenhalt und die Zusammenarbeit in der Region Rügen auf allen Ebenen von besonderer Bedeutung. Ziel der Region muss es sein, die in den nach Raumtypen klassifizierten Teilbereichen bestehenden differenzierten Profile und damit verbundene Heterogenität nicht etwa in Richtung einer möglichst einheitlichen Entwicklung nivellieren zu wollen, sondern die besonderen Stärken und Potenziale jedes Teilraums und jeder einzelnen Stadt und Gemeinde für eine positive

Gesamtentwicklung zu nutzen. Hierzu gilt es zum einen, entsprechend der jeweiligen räumlichen und einrichtungsbezogenen Potenziale, die Handlungs- und Unterstützungsprioritäten individuell auszurichten und andererseits durch orts- und einrichtungsübergreifende Kooperationen, die entstehenden zusätzlichen Potenziale zu nutzen. Durch gemeinsame, übergeordnete Zielstellungen sowie orts- und einrichtungsübergreifende Kooperationen wird die regionale Identität gestärkt.

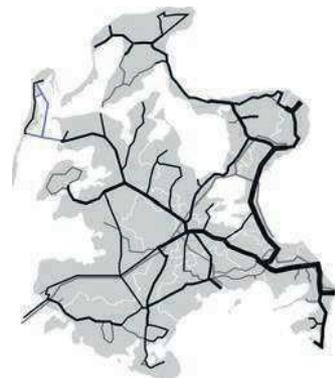
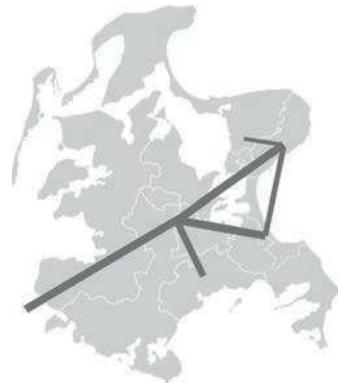
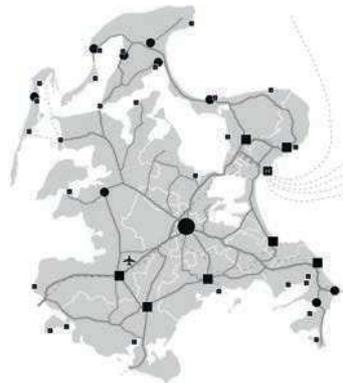
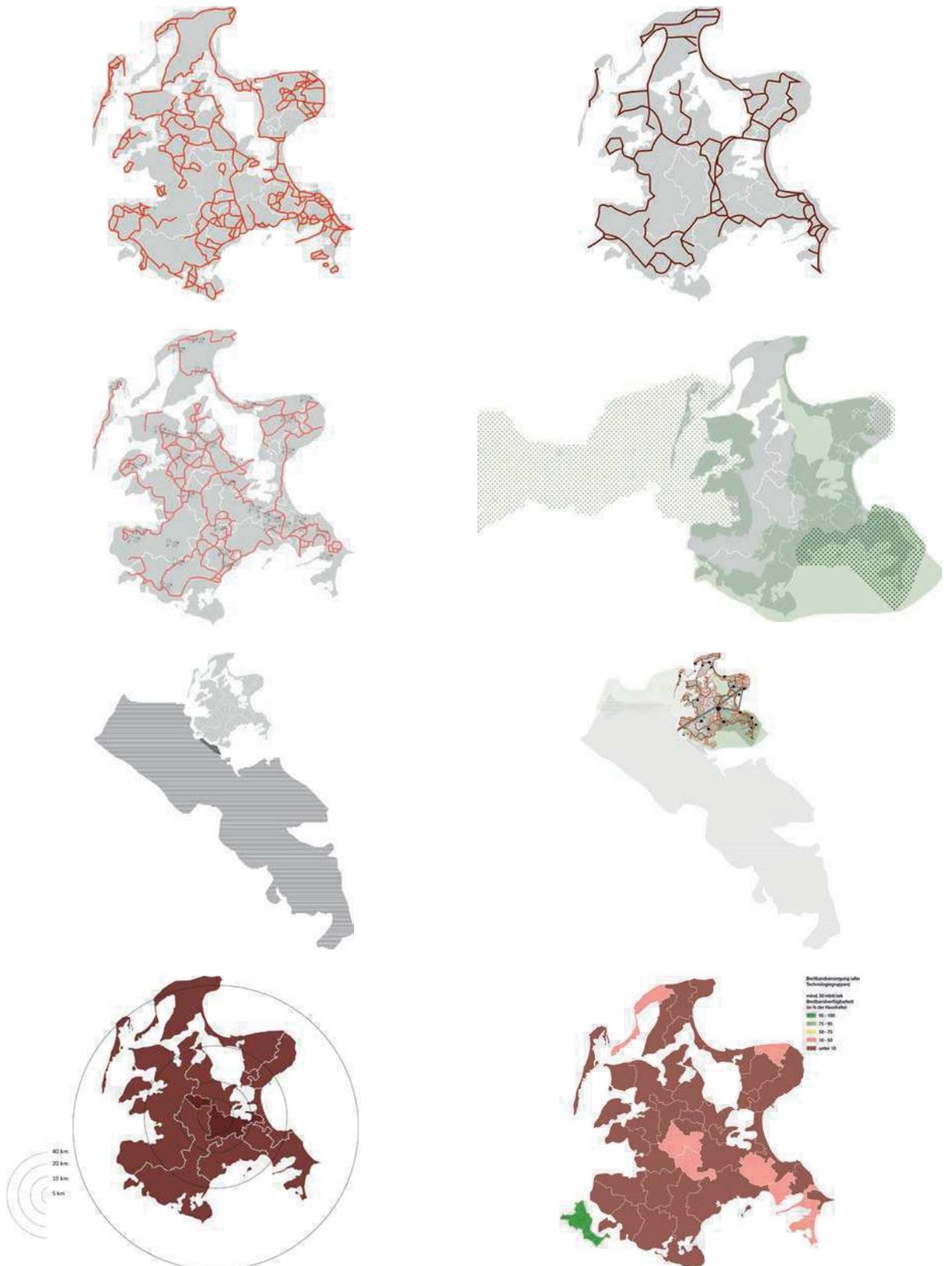


Abb. 47 verNETZt! auf Rügen



Quelle: siehe Anlage
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Basierend auf den drei Themenfeldern (siehe III.2), die in ihrer Konstellation die Sicherung der Versorgung im ländlichen Raum und deren umfassende Wertschöpfung in den Vordergrund rücken, und der Betrachtung des Leitbildes ergeben sich folgende Entwicklungsziele je Themenfeld.

2.1 Tourismus, Natur und Kultur (Denkmal)

Qualifizierung des Tourismus – in Richtung einer klaren Alleinstellung durch thematische Ausrichtung mit saisonverlängernden Angeboten und programmatischer Vernetzung unter nachhaltigen Bedingungen

Der Tourismus ist in der Region Rügen Wirtschaftsmotor und Innovationsfeld. Die besonderen Naturräume (z.B. Nationalpark Jasmund, Biosphärenreservat Südost-Rügen), das in den für den Tourismus relevanten Bereichen abwechslungsreiche und für die Erholung besonders geeigneten Landschaftsbild sowie das erholungs- und gesundheitsfördernde Klima bilden eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Tourismuswirtschaft, aber auch für die Qualität als Wohn- und Arbeitsort. Zudem birgt eine nachhaltige Nutzung dieser naturgegebenen Potenziale zusätzliches Potenzial im Natur- und Gesundheitstourismus, gerade auch für die Gemeinden außerhalb der Tourismusschwerpunkte.

Die Tourismuswirtschaft gilt es hier unter Nutzung gegebener örtlicher und marktspezifischer Potenziale sowie unter Berücksichtigung des Erhalts der kulturellen Ressourcen weiterzuentwickeln. Der Aspekt der Nachhaltigkeit ist dabei entscheidend: Qualität geht vor Quantität und Saisonverlängerung bzw. das Anstreben eines Ganzjahrestourismus vor weiterem Ausbau des Saisongeschäfts. Orte bzw. Einrichtungen im Tourismusergänzungsraum sind dabei unbedingt verstärkt (vom Tourismusraum) einzubinden, in Form einer pro-

grammatischen Vernetzung. Eine erkennbare Alleinstellung, sowohl was die Einzelorte als auch was die überörtlichen Einheiten angeht, ist konsequent voranzubringen, insbesondere durch eine klare themenorientierte Ausrichtung.

Mit dem demografischen und gesellschaftlichen Wandel geht ein stetiges Anwachsen der Nachfrage nach barrierefreien Urlaubsangeboten einher, welches Qualitätsmerkmal ist. Barrierefreiheit ist nicht nur für behinderte Menschen Voraussetzung eines selbstbestimmten Lebens und eines stressfreien Urlaubs. Auch Familien mit kleinen Kindern und Senioren profitieren von barrierefreien Angeboten.

2.2 Landwirtschaft, Energie und Gewerbe

Ernährung – Energie – Bildung: Wertschöpfende (Land)Wirtschaft in Kooperation mit Forschung und Entwicklung

Auch wenn die Region in weiten Teilen landwirtschaftlich geprägt ist und die gewerbliche Wirtschaft eher handwerklich und kleinstrukturiert ist, so stellen doch die Landwirtschaft und die gewerbliche Wirtschaft, neben dem Tourismus, die wesentlichen Wirtschaftsbereiche dar.

Durch ein Bündel von Maßnahmen, die unter Einbeziehung einer Vielzahl regionaler Akteure, wie landwirtschaftliche Unternehmen, Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, der Wirtschaftsverbände, Einrichtung der Wirtschaftsförderung sowie der regionalen Verwaltung wird es künftig gelingen, über den bisherigen Rahmen hinaus entscheidende wirtschaftliche Impulse zu setzen. Dies umso mehr, als durch eine zunehmende regionale Veredlung landwirtschaftlicher Produkte, sowie im Rahmen der Ansiedlung weiterer vor allem strukturbestimmender Unternehmen auf bisher nicht besiedelten Industrie- und Gewerbeflächen, die

regionale Wertschöpfung entscheidend gesteigert wird. Dort wo positive Ansätze einer Direktvermarktung regionaler Produkte bestehen, werden diese strategisch neu marktorientiert ausgerichtet und um entstehende neue Produkte im Rahmen von Vernetzung der Unternehmen erweitert.

Der Einsatz regenerativer Energien sowohl im privaten Sektor, in der Wirtschaft wie auch im öffentlichen Bereich nimmt künftig einen weit höheren Stellenwert ein. Regenerative Energien erlangen nicht nur im Rahmen des Umwelt- und Naturschutzes, sondern im Rahmen der regionalen Wertschöpfung sowie auf dem Feld der Produktinnovation, eine zunehmende Bedeutung. In diesem Kontext werden vielfältige Formen einer qualifizierten Umwelt- und produktionsbezogenen Bildung, die vor allem auf Innovation setzt, das Portfolio von Maßnahmen ergänzen.

Im Rahmen von Netzwerken bestehend aus innovativen Unternehmen der Landwirtschaft, der gewerblichen Wirtschaft, wissenschaftlichen Einrichtungen sowie Bildungseinrichtungen entsteht eine Vielzahl marktfähiger Produkte, die künftig einen überregionalen Absatz finden. Durch die damit verbundene Erhöhung der regionalen Wertschöpfung entstehen positive Arbeitsmarkteffekte. Diese wirken sich auf den bisher negativen demographischen Wanderungssaldo aus, in dem regional neue Arbeits- und Ausbildungsplätze entstehen. Durch die Schaffung eines wirtschaftsnahen Systems der umfassenden Wirtschaftsförderung, die sowohl die Ansiedlungspolitik sowie Strategien der Bestandsentwicklung bzw. Existenzgründerförderung miteinander verzahnt, entstehen nicht nur positive Wirkungen in die Wirtschaft hinein, sondern auch in Bezug auf die Herausbildung eines mobilisierenden Standortimages.

2.3 Daseinsvorsorge und Mobilität

Ländliche Lebensqualität – Wahrnehmen und Stärken, Anbindung an Zentrale Orte sichern

Die Qualität der Wohnstandorte und damit verbunden der Daseinsvorsorge, der Mobilität und des ehrenamtlichen Engagements sind wesentliche Merkmale für eine hohe Lebensqualität im ländlichen Raum, die zu erhalten bzw. zu stärken sind. Die Sicherung der medizinischen Versorgung, der Erhalt und die Qualifizierung von Betreuungs- und Bildungseinrichtungen sowie das Schaffen innovativer flexibler Mobilitätsformen werden als Schwerpunkte ländlicher Lebensqualität wahrgenommen und bedürfen dementsprechend einer Umsetzung.

In Tourismus- und Tourismusergänzungs- und Verflechtungsräumen ist die touristische Infrastruktur, konsequent auch zur Sicherung der Daseinsvorsorge, mit zu nutzen. Strukturschwache Gebiete abseits der Infrastrukturzentren und Tourismusräume sollen nicht einfach aufgegeben werden; vielmehr sind anhand der jeweiligen Problemlage organisatorisch und ökonomisch machbare Lösungen zu suchen. Mit dem demografischen und gesellschaftlichen Wandel geht ein stetiges Anwachsen der Nachfrage nach barrierefreien Wohn-, Freizeit- und der Mobilität entsprechenden Angeboten einher, welches Qualitätsmerkmal ist. Barrierefreiheit ist nicht nur für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen Voraussetzung eines selbstbestimmten Lebens und einer gesellschaftlichen Teilhabe. Auch Familien mit kleinen Kindern und Senioren profitieren von barrierefreien Angeboten.

3. Handlungsfelder

Aus dem Leitbild und den Entwicklungszielen ergeben sich drei Handlungsfelder mit entsprechenden Zielen und Maßnahmen, die die in III.2 aufgeführten Themenschwerpunkte zusätzlich konkretisieren. Die Handlungsfelder sind in ihrer Konstellation charakterisierend für die Region und umfassen darüber hinaus alle für die Insel Rügen relevanten Politikbereiche. Die drei Handlungsfelder waren von Anfang an mit dem Anspruch formuliert worden, den Alltag der Region und die aktuellen und künftigen Herausforderungen möglichst umfassend abzubilden einschließlich der für eine nachhaltige Entwicklung erforderlicher Wertschöpfungspotenziale. Im ersten Beteiligungsprozess im Rahmen eines Workshops wurden und konnten alle drei Handlungsfelder nicht losgelöst voneinander betrachtet werden, da sie stets in Wechselwirkung zueinander stehen.

So ist der Tourismus auf einen sehenswerten und vielfältigen Naturraum angewiesen, der durch den vermehrt einseitigen Anbau landwirtschaftlicher Erzeugnisse und die Ansiedlung regenerativer Energieanlagen beeinflusst werden kann. Mit dem Veredeln und Vermarkten regionaler Produkte können Arbeits- und Ausbildungsplätze entstehen. Einheimische und Touristen können mit entsprechenden Waren und Dienstleistungen versorgt werden. Darüber hinaus profitieren beide Personengruppen von einem Freizeit- und Kulturangebot sowie verkehrlichen Infrastrukturen. Eine Polarisierung auf zielgruppenspezifische Angebote ist nicht immer die nachhaltigste Variante. So hätte ein attraktives Ortsbild u.a. auch anziehende Kraft auf Touristen.

3.1 Handlungsfeld 1 - Nachhaltiger Tourismus und Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen

Auf der Insel Rügen ist der Tourismus mitunter dominierender Wirtschaftsfaktor und abhängig vom Bestand seiner natürlichen und kulturellen Umgebung, die es zu erhalten und ggf. zu stärken gilt. Für das Handlungsfeld 1 besitzt jedoch nicht nur dieses permanente Zusammenspiel eine große Relevanz, sondern auch die Ausgestaltung und der Umfang der Angebote (Nachhaltigkeit). Mit der EPLR-Maßnahme „Kleine touristische Infrastruktureinrichtungen“ können durch Instandhaltungs- und Erneuerungsvorhaben, z.B. touristische Anlagen und Zuwegungen, qualifiziert und Lückenschlüsse in bestehenden Wegenetzen geschlossen werden.

3.2 Handlungsfeld 2 - Wertschöpfende Landwirtschaft, regenerative Energien und ländliches Gewerbe

Auf der Insel Rügen haben neben dem Tourismus auch andere Wirtschaftsbereiche eine große Relevanz, wie z.B. die Landwirtschaft, die energetische Wirtschaft, die Ernährungsindustrie, das Handwerk und das Kleingewerbe. Die derzeitige Arbeitsmarktsituation und empfohlene Kooperation mit Forschungs- und Bildungseinrichtungen stehen dabei im Fokus. Mit den EPLR-Maßnahmen, wie der „Breitbandversorgung ländlicher Räume“ und „Basisdienstleistungen zur Grundversorgung“ können flächendeckende Versorgungsnetze und Umrüstungsvorhaben im regenerativen Bereich in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen gefördert werden.

3.3 Handlungsfeld 3 - Stabile Daseinsvorsorge und bedarfsgerechte Mobilität

Viele ländlich geprägte Regionen in der Bundes-

republik Deutschland sind seit Jahren durch kumulative Schrumpfungsprozesse gekennzeichnet, wobei insbesondere der demografische Wandel, selektive Abwanderungen und Arbeitsplatzverluste als bedeutende Auslöser dieser Entwicklung anzusehen sind. Verbunden damit sind oftmals die Verödung der Orts-/Dorfmitten vieler Kommunen, die Zunahme von leerstehenden sowie untergenutzten Gebäuden, die Gefährdung der Bestands-sicherung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge und eine Abnahme des sozialen bzw. öffentlichen Lebens. Trotz der Negativtendenzen sind ländliche Regionen für die dort lebende Bevölkerung aufgrund einer zum Teil sehr hohen emotionalen Verbundenheit bzw. Identität bedeutende Lebensmittelpunkte. Vor diesem Hintergrund verfolgt das Handlungsfeld 3 die (Re-)Vitalisierung der Dörfer und ländlichen Kommunen in vielfältiger Weise, insbesondere als attraktive, lebendige und generationsübergreifende Wohn-, Lebens- und Arbeitsräume mit entsprechender Infrastrukturausstattung sowie einer Sicherung und ggf. Weiterentwicklung im Einklang mit dem Erhalt des Naturraumes. Im Rahmen der Daseinsvorsorge kommt zudem der Mobilität eine besondere Bedeutung bei. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels mit dem damit ergehenden Bevölkerungs- und Schülerzahlenrückgang sieht sich insbesondere der ÖPNV mit einer Ausdünnung des bestehenden Mobilitätsangebotes konfrontiert. In diesem Zusammenhang verfolgt das Handlungsfeld 3 zudem die Sicherung der Mobilität im ländlichen Raum.

Auf der Insel Rügen sind die Infrastrukturen der Daseinsvorsorge unterschiedlich ausgeprägt. Während die medizinische Versorgung auf der gesamten Insel unzureichend ist, sind es die Nahversorgungs- und Bildungseinrichtungen sowie die Breitbandversorgung außerhalb der Tourismusräume und Infrastrukturzentren. Preisgünstiger Wohnraum ist dafür in den Tourismusräumen rar.

Die Daseinsvorsorge beschäftigt sich jedoch auch mit dem Freizeit- und Kulturbereich sowie dem Regionalverkehr. Das Handlungsfeld 3 beschäftigt sich weniger mit der Weiterentwicklung bzw. Qualifizierung der unterschiedlichen Infrastrukturen der Daseinsvorsorge, sondern vorrangig um die Sicherung bzw. deren Erhalt in Zukunft. Mit den EPLR-Maßnahmen, wie z.B. der „Flurbereinigung und Flurneuordnung“, „dem ländlichen Charakter angepasste Infrastrukturen“, die „Dorferneuerung und-entwicklung“, der „Breitbandversorgung ländlicher Räume“ und den „Basisdienstleistungen zur Grundversorgung“ werden explizit Vorhaben der ländlichen Lebensqualität unterstützt.

4. Querschnittsziele

Neben den strategischen Entwicklungszielen, die als Richtmaß für die zukünftige Entwicklung der Region Rügen dienen, kommen Querschnittsziele (QZ) hinzu, die übergreifend für alle Handlungsfelder gelten. Sie leiten sich u.a. aus den in der SWOT-Analyse abgeleiteten Handlungsbedarfen mehrerer Themenbereiche ab. Hierbei handelt es sich um Zielsetzungen, die hohe Relevanz für die gesamte Entwicklungsstrategie aufweisen und künftig auch bei der Umsetzung dieser zugrunde gelegt werden.

4.1 Querschnittsziel 1 - Reduzierung der Flächeninanspruchnahme

Innerhalb der integrierten ländlichen Entwicklung ist die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme ein wichtiges Thema und grundlegendes Ziel. Bis 2020 soll der Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche auf 30 ha pro Tag verringert werden. Hierbei gilt es insbesondere, die außerlandwirtschaftliche Flächeninanspruchnahme zu reduzieren. Die Abnahme an landwirtschaftlicher Nutzfläche ist nicht vertretbar, da u.a. die Produktionsbasis erhalten bleiben muss. Als wichtige Strategie, der außerlandwirtschaftlichen Flächeninanspruchnahme entgegenzuwirken, gilt der Grundsatz „Innen vor Außenentwicklung“.

In vielen Dörfern begünstigen die niedrigen Bodenwerte und die erleichterte Eigentumsbildung die Entstehung von Neubaugebieten und das Wachstum an den Dorfrändern, während umgekehrt die Dorfkerne bzw. Altorte von Funktionsverlusten und Perforation betroffen sind. Vor diesem Hintergrund und um die Neuversiegelung von Flächen sowie den Flächenverbrauch zu minimieren, gilt es, kompakte Siedlungsstrukturen zu fördern bzw. Siedlungsdispersion einzudämmen und zugleich neue und zeitgemäße Wohnformen

und Wohnflächenansprüche zu integrieren. Dazu sind die Innenentwicklungs- und Nachverdichtungspotenziale systematisch zu erfassen und ihre Mobilisierungschancen zu ermitteln. Ferner sind die Flächenpotenziale an den Ortsrändern und in den Ortskernen im Rahmen eines strategischen Flächenmanagements aufeinander abzustimmen, um somit Doppelstrukturen und die Konkurrenz um Flächenpotenziale zu vermeiden.

Das Ziel, das hier eine klassische Aufgabe der ländlichen Boden- und Flurneuordnung aufgreift, verfolgt die Absicht durch die zweckmäßige Zuordnung von Boden-, Grundstücks- und Gebäudeeigentum die Innenentwicklung der Ortskerne zu befördern und gleichzeitig den Flächenverbrauch an den Ortsrändern zu minimieren.

Die im Rahmen der Richtlinie für die Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung (ILER M-V) möglichen Fördergegenstände sind nach Nummer 8.1.1 dargestellt.

4.2 Querschnittsziel 2 - Berücksichtigung des demografischen Wandels

Der demografische Wandel wird die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung in den nächsten Jahrzehnten zunehmend beeinflussen. Eine anhaltend niedrige Geburtenrate, der Anstieg der Lebenserwartung und die Alterung der Bevölkerung sind die wesentlichen Faktoren. Im ländlichen Raum wird sich das numerische Verhältnis zwischen Alt und Jung noch stärker zuungunsten der Jüngeren entwickeln als in den Ballungsräumen, da jüngere Menschen aufgrund fehlender Arbeitsplätze in der Region weiterhin abwandern. Folglich werden Einrichtungen der Daseinsvorsorge geschlossen. Dadurch werden ländliche Räume wiederum noch weniger attraktiv für Ansiedlungen von Gewerbe und für den Zuzug junger Familien. Daher sind Mobilität in ländlichen Räumen, Anbin-

derung an den ÖPNV, flächendeckende Breitbandversorgung, Ärzteversorgung und Dorfzentren hier besonders wichtige Themen.

4.3 Querschnittsziel 3 - Barrierefreiheit auf allen Ebenen

Mit dem demografischen und gesellschaftlichen Wandel geht ein stetiges Anwachsen der Nachfrage nach barrierefreien Wohn-, Freizeit-, Urlaubs- und Mobilitätsangeboten einher, Barrierefreiheit wird zum Qualitätsmerkmal. Barrierefreiheit ist nicht nur für behinderte Menschen Voraussetzung eines selbstbestimmten Lebens und einer gesellschaftlichen Teilhabe. Auch Familien mit kleineren Kindern und die (älteren) Senioren profitieren von barrierefreien Angeboten.

4.4 Querschnittsziel 4 - Kommunikation und Kooperation

Interkommunale Zusammenarbeit ist ein wichtiger Ansatzpunkt, um vorhandene Potenziale effektiv und effizient zu nutzen. Die interkommunale Zusammenarbeit trägt dazu bei, öffentliche Leistungen in ländlichen Räumen aufrechtzuerhalten. Angesichts abnehmender Einwohnerzahlen ist es oft nicht sinnvoll, dass jede Gemeinde alle Leistungen anbietet. So sollen Kostenvorteile oder Qualitätsverbesserungen, u.a. durch eine Koordination der Aufgabenerfüllung, der Leistungserbringung eines Partners für den anderen, der Zusammenlegung von Organisationseinheiten, der Gründung eines besonderen Trägers oder auch der gemeinsamen Nutzung von Infrastruktur, erzielt werden.

4.5 Querschnittsziel 5 - Klima- und Umweltschutz

Die Reduzierung der Emissionen von mindestens 40 % bis 2020 und 80- 95 % bis 2050 ist bundesweites Klimaschutzziel und soll besondere Berücksichtigung

in der ländlichen Entwicklung finden. Regionale Direktvermarktung, Verkehrsreduzierung durch kollektive Mobilitätsformen, eine generelle wohnortnahe Versorgung mit Infrastruktur- und Dienstleistungseinrichtungen und/oder energetische Bauweisen sind lediglich Beispiele, die die zukünftigen Klimaschutzziele begünstigen.

4.6 Querschnittsziel 6 - Chancengleichheit

Hierbei geht es um die Verbesserung der Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen oder von ausländischen und deutschen Bürgern. Diese sollen über die konkreten Entwicklungsthemen in den nachweislich als besonders relevant erkannten Bereichen – wie die Stärkung nachbarschaftlicher Strukturen, Förderung von Migrantinnen und Migranten und Förderung der Mobilität im ländlichen Raum – unterstützt werden.

Die folgenden Ziele sind handlungsfeldspezifisch, um das je einem Handlungsfeld zugeordnete Entwicklungsziel zu erreichen. Darüber hinaus enthält jedes Ziel unterschiedliche Maßnahmen, die der Zielerreichung und somit der gesamten Entwicklungsstrategie dienen.

5. Ziele und Maßnahmen der Handlungsfelder

5.1 Handlungsfeld 1 – Nachhaltiger Tourismus und Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen

Tab. 17 Ziele und Maßnahmen Handlungsfeld 1 – Nachhaltiger Tourismus und Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen

Ziel	Maßnahmen
Gesamtregion	
1 Attraktives kulturelles Erbe	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt des kulturellen Erbes: Sanierung, Zwischen- und Umnutzung ortsbildprägender, vorrangig denkmalgeschützter Bausubstanz sowie historischer Parkanlagen • Gewährleistung einer fördertechnischen Unterstützung für private Bauherren
2 Erlebarmachen von Natur und Landschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt, Schaffung und Vernetzung von Schutzgebieten, auch als touristische Attraktion • Gestaltung bedeutsamer Naturräume und Gewässer für Gäste und Einheimische sowie Besucherlenkung • Erhalt oder Schaffen von Beobachtungs- und Bewegungsräumen
3 Fortbewegen ohne Motor auf Rügen	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines Freizeitwegenetzes sowie Erhalt bzw. Ausbau von Rad-, Reit-, Wander- und Wasserwegenetzen • Schaffung von multifunktionalen Wegen, z.B. gemeinsame Nutzung von Wegen für die Landwirtschaft und Radfahrer, Netzgestaltung für Tourismus und Daseinsvorsorge gleichermaßen • Schaffung von Umsteigemöglichkeiten nichtmotorisierte Fortbewegung / ÖPNV • Ausbau des Wassertourismus und Steigerung der Attraktivität für Wassersportler • Schaffung von Infrastruktur entlang des Freizeitwegenetzes, v.a. an Knotenpunkten
4 Vernetzung touristischer Angebote und Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau bzw. Weiterentwicklung der Kooperation zwischen dem Tourismusraum und dem Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum bzw. landwirtschaftlich geprägtem Raum in der Infrastruktur- und Angebotsentwicklung durch geeignete Organisationsstruktur • Schärfen der Wahrnehmung für erlebnisreichen Inselkern in Tourismusräumen • Entwicklung von Pauschalangeboten, gemeinsame Vermarktung und Vernetzung der touristischen Einrichtungen und Angebote untereinander sowie mit Beherbergungsbetrieben und Gastronomie
5 Attraktive Wege	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffen von Alternativen für überregionale Anbindung, insbesondere auf die Insel und in die Tourismusräume • Gewährleistung des Verkehrsflusses (während der Saison) • Abstimmung und Kooperation mit Verkehrsverband zur Verbesserung des Angebots • Vernetzung der Verkehrsmittel und Schaffung von Alternativen für den PKW

Tourismusraum, einschließlich angrenzender ländlicher Infrastrukturzentren	
6 Nachhaltiger Tourismus (ganzjährig bzw. saisonverlängernd)	<ul style="list-style-type: none"> • Ergänzung einer entsprechenden saisonverlängernden touristischen Infrastruktur • Gestalten touristischer Angebote außerhalb der Saison, z.B. unter dem Thema „Regionale Kulinarik“ • Intensivierung Aus- und Fortbildung von Fachpersonal, entsprechend der gesteigerten Anforderungen eines ganzjährig aufgestellten Tourismusbetriebs • Verbesserung von Qualität und Service der Beherbergungsbetriebe und Gastronomie unter Nutzung von bestehenden Initiativen, Qualitätssiegeln und Klassifizierungen, v.a. private Vermieter • Ausbau touristischer Informationsmöglichkeiten
Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum	
7 Nachhaltiger Tourismus (saisonverlängernd)	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von touristischen Angeboten in gezielter Ergänzung zur Angebotsstruktur des Tourismusraumes, insbesondere flächenintensive und landschaftsbezogene, naturnahe Angebote (z.B. Angel- oder Reittourismus) • Schaffung und Ausbau von touristischen Anziehungspunkten und Angeboten (insbesondere witterungsunabhängig und jahreszeitlich angepasste Angebote) • Schaffung von Kulturangeboten und Durchführung von Veranstaltungsreihen (u.a. Museum und authentische Ortslagen)

Quelle: wagner Planungsgesellschaft, VORTEX green technologies
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

5.2 Handlungsfeld 2 - Wertschöpfende Landwirtschaft, regenerative Energien und ländliches Gewerbe

Tab. 18 Ziele und Maßnahmen Handlungsfeld 2 – Wertschöpfende Landwirtschaft, regenerative Energien und ländliches Gewerbe

Ziel	Maßnahmen
Gesamtregion	
1 Etablierung von regionalen Wertschöpfungsketten	<ul style="list-style-type: none"> • Ausweitung und Förderung von kleinen bis große Unternehmen zur Veredelung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen • Verbesserung der Zusammenarbeit landwirtschaftlicher Betriebe untereinander und mit anderen Partnern im ländlichen Raum • Förderung von landschaftsschonenden Bewirtschaftungsweisen und des ökologischen Landbaus sowie nachhaltiger Waldumbau • Förderung der Fischereibetriebe, ggf. in Kooperation mit Tourismus • Ausbau und multifunktionale Nutzung von Wirtschaftswegen unter Berücksichtigung landschaftsökologischer Belange
2 Regionale Produkte/ Produktion	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der bestehenden und aktiven Direktvermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und der Veredelungsprodukte • Förderung Direktvertrieb regionaler Produkte an örtliche Bevölkerung, öffentliche und private Bildungs- und Sozialeinrichtungen sowie touristische Gastronomie und Beherbergungsbetriebe

3 Förderung des Wirtschafts- und Arbeitsstandortes	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung einer gezielten Förderung unter Einbindung bestehender überregionaler Netzwerke für Start-Ups bzw. die Ansiedlung (kleiner) Unternehmen, vorrangig in den Zentralen Orten als produzierende und/oder Service-Einrichtungen für die dort bestehenden Gewerbeschwerpunkte (Ernährungswirtschaft, Gesundheitswirtschaft, Erneuerbare Energien, Mobilität und Transport) • Aufbau und Unterstützung regionaler Wirtschaftskreisläufe sowie Standortsicherung von Gewerbebetrieben im ländlichen Raum • Vermarktung und Entwicklung von Gewerbebeständen sowie regionale Abstimmung von strategischen Ansiedlungszielen und Schwerpunktsetzungen • Ausbau wirtschaftsnaher Infrastruktur • Gewährleistung einer leistungsfähigen Verwaltung
4 Dezentrale (regenerative) Energieversorgung	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfung der Machbarkeit nachhaltiger Energiesysteme auf der Insel Rügen • Förderung und Qualifizierung der Bioenergienutzung und Ausschöpfung des Potenzials bestehender Anlagen • Anbau von nachwachsenden Rohstoffen unter Berücksichtigung der Wechselwirkungen mit Naturschutz und Tourismus • Umrüsten auf moderne ressourcenschonende Energiemedien, z.B. in Straßen, in öffentlichen Gebäuden und Bildungseinrichtungen • Förderung der Mobilität durch regenerative Energiemethoden, wie z.B. Elektromobilität
5 Lernen und Beschäftigung für alle	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung der Betriebe untereinander und mit Bildungs- und Forschungseinrichtungen • Entwicklung von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, insbesondere für Jugendliche, Ältere und Menschen mit Behinderungen
Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum	
6 Strukturbestimmende Unternehmen gewinnen	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffen von planungsrechtlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen zur Ansiedlung größerer Unternehmen und zur Veredelung landwirtschaftlicher Produkte und zur Erzeugung von energetischen Rohstoffen und regenerativer Energie • Ansiedlung von Unternehmen nahe Rügenzubringer sowie in bestehenden Gewerbebeständen und Brachflächen landwirtschaftlicher Nutzung

Quelle: wagner Planungsgesellschaft, VORTEX green technologies
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

5.3 Handlungsfeld 3 - Stabile Daseinsvorsorge und bedarfsorientierte Mobilität

Tab. 19 Ziele und Maßnahmen Handlungsfeld 3 – Stabile Daseinsvorsorge und bedarfsorientierte Mobilität

Ziel	Maßnahmen
Gesamtregion	
1 Ehrenamtliche für lebhaftere ländliche Räume	<ul style="list-style-type: none"> • Aktivierung des ehrenamtlichen Engagements und Förderung des Ehrenamts, durch Entwicklung einer entsprechenden Organisationsstruktur • Stärkung des Zusammenlebens, Schaffen von Akzeptanz und Toleranz, Unterstützung von Initiativen zur Nachbarschaftshilfe und Integration von Neubürgern • Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern bei Planungen und Konzepten

<p>2 Wohnortnahe Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung bzw. Schaffung der Versorgung mit Waren und Dienstleistungen – stationär wie mobil – in den Grundzentren und Siedlungsschwerpunkten • Sicherung der Versorgung mit Breitband sowie sozialen und medizinischen Einrichtungen – stationär wie mobil – in den Zentralen Orten sowie Schaffung von neuen Versorgungsangeboten • Erhalt und Ausbau einer bürgerfreundlichen Verwaltung, u.a. durch Ausbau des E-Governments zu einem umfassenden Informations- und Beratungsangebot
<p>3 Familienfreundliche Orte für Jung bis Alt</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt, Schaffung und Weiterentwicklung von Bildungseinrichtungen für alle Altersgruppen • Erhalt, Schaffung und Weiterentwicklung von Freizeit- und Sporteinrichtungen für alle Altersgruppen • Erhalt und Ausbau von Einrichtungen und Angeboten für Kultur und Gemeinschaftsleben • Kooperation von Vereinen lokal und regional sowie mit Bildungseinrichtungen • Schaffung von sozialen Hilfen sowie Angeboten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf • Nutzbarmachung von Sport-, Freizeit- und kulturellen Angeboten für Wohnbevölkerung und Tourismus
<p>4 Flächendeckende Anbindung an zentrale Orte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sanierungsmaßnahmen des ländlichen Wegebbaus • (Erhalt eines Busnetzes zur Deckung des Grundbedarfs) • Schaffen von Alternativen zum klassischen Linienverkehr • Vernetzung der Verkehrsmittel und Schaffung von Alternativen für den PKW • Bürgerschaftliche Initiativen zur Ergänzung des ÖPNV-Angebots
<p>Tourismusraum</p>	
<p>5 Preiswertes Wohnen im ländlichen Raum</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung von Wohnraumangeboten im preisgünstigen Segment • Interkommunale Abstimmung der Bauleitplanung, Förderung der Innenentwicklung, verstärktes Engagement der Gemeinde in der Baulandentwicklung und Grundstücksvergabe • Verbesserung der innerörtlichen Verkehrsverhältnisse sowie Beruhigung des Durchfahrtsverkehrs
<p>Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum</p>	
<p>6 Attraktives und preiswertes Wohnen im ländlichen Raum</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherstellung von Wohnraumangeboten im preisgünstigen Segment • Ermöglichung von alternativen Wohn- und Lebensformen und Schaffung von innovativen Wohnideen • Interkommunale Abstimmung der Bauleitplanung, Förderung der Innenentwicklung, gemeinsame Baulandvermarktung • Verbesserung der Aufenthaltsqualität von Straßen und Plätzen und des Wohnumfeldes, barrierefreie Gestaltung der Orte sowie Gestaltung des Ortsbildes und des Siedlungsrandes

Quelle: wagner Planungsgesellschaft, VORTEX green technologies
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

6. Erfolgskontrolle

6.1 Methodik und Struktur der Evaluation

Für die Bewertung der Wirksamkeit von Förderprogrammen und –mitteln ist es notwendig, qualitative und quantitative Ziele und Indikatoren zu definieren, mit denen die Wirkung der Projekte auf die Entwicklung der Region beurteilt werden kann.

Für diese Erfolgskontrolle in der Region Insel Rügen wurden aus den Handlungsfeldzielen regionsbezogene Prüfindikatoren abgeleitet sowie Zielwerte benannt, die sowohl den quantitativen als auch den qualitativen Erfolg des Projektes bzw. des Fördermitteleinsatzes messbar machen.

Die Wirkung der eingesetzten Fördermittel zur Umsetzung des ILEK wird durch ein regelmäßiges begleitendes Monitoring überprüft und bewertet. Dazu werden zum Ende des Jahres (31.12.), beginnend 2017, Daten zu den auf den folgenden Seiten genannten Indikatoren nach Abschluss der einzelnen Vorhaben erhoben und ausgewertet. Die Datenerhebung erfolgt bei den Projektträgern mittels eines Fragebogens, in Form eines Sachberichts. Die Vorlage des Fragebogens ist als Anlage beigefügt.

Die Ergebnisse der Datenerfassung bzw. des Monitorings werden in einem Monitoringbericht (Jahresbericht) zusammengefasst. Dieser umfasst mindestens folgende Punkte:

- Bevölkerungsentwicklung auf Ämter- und Gemeindeebene
- Darstellung der Entwicklung in den Handlungsfeldern „Nachhaltiger Tourismus und der Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen“, „Wertschöpfende Landwirtschaft, regenerative Energien und ländliches Ge-

werbe“ und „Stabile Daseinsvorsorge und bedarfsorientierte Mobilität“ anhand der festgelegten Indikatoren

- Umgesetzte Projekte und Fördervolumen nach Handlungsfeldern

Ausgewertet werden die Ergebnisse aller Vorhaben in den Förderprogrammen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), die sich auf das ILEK beziehen. Dazu sind die Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen dem Landkreis Vorpommern-Rügen, dem StALU Vorpommern, dem LFI und dem Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung als Bewilligungsbehörden notwendig.

Die Abfrage der Daten und die Erarbeitung der Monitoringberichte sowie der Halbzeit- und Endevaluierung erfolgt durch die Kreisverwaltung des Landkreises Vorpommern-Rügen. Für die Förderprogramme ILE (außerhalb der BOVs) und LEADER stehen die Daten in der Kreisverwaltung zur Verfügung. Zuarbeiten für die anderen ELER-Förderungen werden von den anderen (oben genannten) Bewilligungsbehörden eingeholt.

Nach 3 Jahren, im Jahr 2018, wird eine Halbzeitevaluierung zur Umsetzung des ILEK durchgeführt. Mittels Selbstevaluierung soll nach der Hälfte des Förderzeitraums der Erfüllungsstand der Zielwerte und die Umsetzung der Handlungsfelder und Handlungsfeldziele überprüft werden. Bei Bedarf könnte damit die Strategie einschließlich der benannten Zielwerte an sich ändernde Bedingungen angepasst werden.

Methodisch wird die Halbzeitevaluierung u.a. mit Hilfe des Leitfadens zur „Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung – Leitfaden und Methodenbox“ von der Deutschen Vernetzungsstelle für ländliche Räume durchgeführt.

Am Ende der Förderperiode soll eine große Evaluierung der Förderperiode stattfinden. Mit Hilfe des regelmäßigen jährlichen Monitorings lässt sich am Ende der Förderperiode mit relativ geringem Aufwand der Erfolg der Maßnahmen und der Förderinstrumente nachweisen und in einem Endbericht zusammenfassen. Die Zusammenstellung der Einzelberichte und die Erarbeitung der Endevaluierung erfolgt durch die Kreisverwaltung des Landkreises Vorpommern-Rügen.

Die Berichterstattung zur Halbzeit- und Endevaluierung erfolgt durch den Landkreis Vorpommern-Rügen direkt an das Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern und zur Kenntnisnahme an die anderen Bewilligungsbehörden.

Die Präsentation der Ergebnisse der Halbzeit- und Endevaluierung werden im Rahmen eines öffentlichen Workshops vorgestellt und diskutiert, um die regionale Bevölkerung, die Gemeinden und Ämter angemessen einzubinden.

Für jedes der 3 Handlungsfelder wurden aus den Handlungsfeldzielen regionsbezogene Prüfindikatoren herausgearbeitet sowie Zielwerte festgelegt, anhand derer man sowohl den quantitativen als auch den qualitativen Erfolg des Projektes messen und damit den Erfüllungsgrad des ILEK abbilden kann.

6.2 Indikatoren zur Überprüfung der Zielerreichung

Tab. 20 Indikatoren Querschnittsziele und qualitative Ziele

Querschnittsziele und qualitative Ziele	Ziel ... erreicht durch: z. B.
Stärkung der regionalen Identität und Verbesserung des Images der Region	→ JA durch identitätsstiftende Projekte, Marketingkampagnen, Vorhaben mit überregionaler Strahlkraft
Förderung des ehrenamtlichen Engagements bzw. des Gemeinschaftslebens in der Region	→ JA durch Erhalt oder Schaffung von Strukturen, Einbeziehung Ehrenamtlicher, Mehrfachnutzung von Räumen, neue Nutzungen für Räume
Verbesserung der Lebensqualität in der Region	→ JA durch Neubau, Ausbau bzw. Verbesserung von Infrastruktur und Dienstleistungen, wohnortnahe Versorgung
Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels	→ 100 % der möglichen Vorhaben
Erhöhung der Barrierefreiheit	→ 100 % der möglichen Vorhaben außer z. B. denkmalgerechte Sanierung von Kirchen, ...
Nachhaltiger Einfluss auf Klima, Umwelt und Natur sowie Steigerung des Umweltbewusstseins	→ 100 % der möglichen Vorhaben
Verbesserung der Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen oder ausländischen und deutschen Bürgern	→ 100 % der möglichen Vorhaben
Stärkung der interkommunalen Zusammenarbeit	→ 20 % der Vorhaben
Vernetzung und Kooperation von Akteuren und Projekten	→ bei 25% der Vorhaben einer Gruppe (z. B. Biotope) oder eines Sektors (z. B. Naturschutz) oder unterschiedlicher Gruppen (z. B. Biotope und Lehrpfad) bzw. Sektoren (z. B. Natur und Tourismus)
Reduzierung der außerlandwirtschaftlichen Flächeninanspruchnahme	→ keine Erhöhung
Erweiterung und Aufwertung des ausgebauten Wegenetzes	→ bei 10% der Vorhaben durch Sanierung, Lückenschluss, Verknüpfung von Netzen, Verknüpfung mit Infrastruktureinrichtungen
Integrativer Ansatz zur Umsetzung der Handlungsfelder des ILEK	→ 50 % der Vorhaben tragen zur Umsetzung von 2 und mehr Handlungsfeldern bei

Handlungsfeld 1 - Nachhaltiger Tourismus und Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen

Tab. 21 Indikatoren Tourismus, Natur und Kultur

Handlungsfeldziele	Ausgangswerte/Ausgangssituation	Ziele und Zielwerte
Attraktives kulturelles Erbe	Vorhandene sanierungsbedürftige, erhaltenswerte Gebäude und kulturhistorisch bedeutsame Bausubstanz, sowie historische Plätze und Parkanlagen (z.T. unter Denkmalschutz) Quellen: Untere Denkmalbehörde LK, Amtsverwaltungen	Sanierung erhaltenswerter/denkmalwerter Gebäude und kulturhistorisch bedeutsamer Bausubstanz, sowie historischer Plätze und Parkanlagen Zielwert: 25
Erlebbarmachen von Natur und Landschaft	Vorhandene touristische Angebote zum Thema "Natur erleben" Quellen: Landestourismusverband, Reg. Tourismusverbände und -strukturen	Schaffen von neuen bzw. verbesserten touristischen Angeboten zum Thema "Natur erleben" Zielwert: 5
Fortbewegen ohne Motor auf der Insel Rügen	vorhandene Abschnitte der Rad-, Reit- und Wanderwege mit Sanierungsbedarf bzw. prioritär herzustellen Lückenschlüsse; vorhandene Infrastruktureinrichtungen für den Wasserwandertourismus (Rastplätze, Kanuverleihe, Steganlagen, wasserbezogene Gastronomie und Beherbergung) mit Sanierungsbedarf und Mangel/Defizit an solchen Einrichtungen Quellen: Auswertung Radwegekonzept LK, Landestourismusverband, Reg. Tourismusverbände und -strukturen	Sanierung, Ausbau bzw. Lückenschluss in den Rad-, Reit- und Wanderwegenetzen Zielwerte: 10/7 km Radwege, 10/7 km Wanderwege, 5/3 km Reitwege Schaffen bzw. Verbessern von Infrastrukturen für Wasserwanderer Zielwert: 1/2
Vernetzung touristischer Angebote und Infrastruktur	vorhandene Aktivitäten (Netzwerke, Kooperationen verschiedener Anbieter) zur touristischen Vermarktung sowie zur Koordination und Vernetzung; vorhandene themenbezogene Routen, Veranstaltungsreihen und Netzwerke Quellen: Landestourismusverband, Reg. Tourismusverbände und -strukturen	Schaffen oder Weiterentwickeln zusätzlicher Aktivitäten zur touristischen Vermarktung sowie zur Koordination und Vernetzung Zielwert: 2/2 Schaffen oder Weiterentwickeln zusätzlicher themenbezogener Routen, Veranstaltungsreihen und Netzwerke Zielwert: 2/2

Attraktive Wege	<p>vorhandene Aktivitäten und Initiativen zur Bereitstellung von Alternativen für die überregionale Anbindung (Bahn- und ÖPNV-Angebot, ÖPNV kombiniert mit Autoverleih, Ausschilderung von/Leitung über Alternativrouten in die Tourismusregion</p> <p>Quellen: ÖPNV-Unternehmen, Nahverkehrsplan</p>	<p>Schaffen und Entwickeln von Aktivitäten und Initiativen zur Bereitstellung von Alternativen für die überregionale Anbindung</p> <p>Zielwert: 2/2</p>
nachhaltiger Tourismus (ganzjährig bzw. Saisonverlängernd)	<p>vorhandene touristische bzw. tourismusrelevante Einrichtungen mit ganzjähriger Öffnung;</p> <p>vorhandene Aktivitäten zur Gestaltung touristischer Angebote außerhalb der Saison bzw. zur Etablierung von Ganzjahrestourismus;</p> <p>vorhandene Beherbergungskapazitäten in Betrieben mit ganzjähriger Öffnung</p> <p>Quellen: Landestourismusverband, Reg. Tourismusverbände und -strukturen, Stat. A. MV</p>	<p>Zunahme der Anzahl von Einrichtungen mit ganzjähriger Öffnung</p> <p>Zielwert: 4</p> <p>Zunahme von Aktivitäten (Veranstaltungsreihen, Broschüren etc.) zur Gestaltung touristischer Angebote außerhalb der Saison bzw. zur Etablierung von Ganzjahrestourismus</p> <p>Zielwert 4</p> <p>Zunahme von Beherbergungsbetten in Betrieben mit ganzjähriger Öffnung</p> <p>Zielwert: 100</p>

Handlungsfeld 2 - Wertschöpfende Landwirtschaft, regenerative Energien und ländliches Gewerbe

Tab. 22 Indikatoren Landwirtschaft, Energie und Gewerbe

Handlungsfeldziele	Ausgangswerte/Ausgangssituation	Ziele und Zielwerte
Etablierung von regionalen Wertschöpfungsketten	<p>vorhandene Unternehmen, die eine Veredelung von Erzeugnissen aus Land-, Forstwirtschaft und Fischerei durchführen;</p> <p>vorhandene regionale Wertschöpfungsketten in den vorgenannten Geschäftsfeldern</p> <p>Quellen: BAA, Abfrage LEADER-Managements</p>	<p>Zunahme der Unternehmen, die eine Veredelung von Erzeugnissen aus Land-, Forstwirtschaft und Fischerei aus der Region durchführen</p> <p>Zielwert: 3</p> <p>Zunahme regionaler Wertschöpfungsketten in vorgenannten Geschäftsfeldern</p> <p>Zielwert: 2</p>

Regionale Produkte/Produktion	<p>vorhandene Verkaufsstellen für regionale Produkte, einschließlich periodischer Märkte</p> <p>Quellen: Abfrage LEADER-Managements</p>	<p>Entwickeln und Etablieren von regionalen Produkten Zielwert: 3</p> <p>Zunahme Anzahl Verkaufsstellen für regionale Produkte, einschließlich periodischer Märkte Zielwert: 3</p> <p>Schaffen gemeinsamer Vermarktungsplattformen/-initiativen für regionale Produkte Zielwert: 4</p>
Förderung des Wirtschafts- und Arbeitsstandortes	<p>bestehende kleine und mittlere Unternehmen in Produktion und Veredelung sowie solche zur Erbringung von Dienstleistungen für produzierende Unternehmen aus regionalen Schlüsselbranchen (Ernährungs- und Gesundheitswirtschaft, erneuerbare Energien, Mobilität und Transport);</p> <p>bestehende Arbeits- und Ausbildungsplätze in vorgenannten Unternehmen</p> <p>Quellen: Unternehmensregister Stat.A. M-V, ggf. IHK, Abfrage Ämter</p>	<p>Zunahme von KMU in Produktion und Veredelung sowie solcher zur Erbringung von Dienstleistungen für produzierende Unternehmen aus regionalen Schlüsselbranchen (Ernährungs- und Gesundheitswirtschaft, erneuerbare Energien, Mobilität und Transport) Zielwert: 3</p> <p>Zunahme der Ausbildungs- und Arbeitsplätze in den vorgenannten Unternehmen Zielwert: 5%</p>
Dezentrale (regenerative) Energieversorgung	<p>vorhandene regenerative Energieanlagen</p> <p>Quellen: Netzbetreiber</p>	<p>Zunahme von regenerative Energieanlagen Zielwert: 1</p>
Lernen und Beschäftigung für alle	<p>bestehende Aus- und Weiterbildungsangebote;</p> <p>bestehende Kooperationen (Aktivitäten und Initiativen) zwischen Betrieben und Bildungseinrichtungen</p> <p>Quellen: IHK, BAA</p>	<p>Zunahme von Aus- und Weiterbildungsangebote Zielwert: 10/6</p> <p>Zunahme der Kooperationen (Aktivitäten und Initiativen) zwischen Betrieben und Bildungseinrichtungen Zielwert: 3</p>
Strukturbestimmende Unternehmen gewinnen	<p>bestehende strukturbestimmende Unternehmen (Unternehmen in Produktion, Veredelung und im energie (technischen) Sektor</p> <p>Quellen: IHK, BAA</p>	<p>Hinzukommende o. g. Betriebe bzw. erhebliche Betriebserweiterungen Zielwert: 2/1</p>

Handlungsfeld 3 - Stabile Daseinsvorsorge und bedarfsorientierte Mobilität

Tab. 23 Indikatoren Daseinsvorsorge und Mobilität

Handlungsfeldziele	Ausgangswerte/Ausgangssituation	Ziele und Zielwerte
Ehrenamtliche für leb- hafte ländliche Räume	<p>vorhandene Angebote für das Gemein- schaftsleben und zur Förderung der regi- onalen Identität, die maßgeblich von ehrenamtlichen Kräften getragen werden (u. a. Freiwillige Feuerwehren, Vereine für kulturelle, soziale und sportliche Zwe- cke)</p> <p>Quellen: Innenministerium, zust. Stelle zur Förderung des Ehrenamts</p>	<p>Schaffen von neuen Ange- boten für das Gemein- schaftsleben und zur Förde- rung der regionalen Identi- tät Zielwert: 12</p>
Wohnortnahe Versor- gung mit Gütern und Dienstleistungen	<p>z.T. Unterversorgung mit Betreuungsan- geboten für Ältere sowie unzureichende gesundheitliche Dienstleistungen; z. T. schlechte Erreichbarkeit der Infra- struktureinrichtungen; vorhandene Einrichtungen der Einzel- handelsgrundversorgung</p> <p>Quellen: Auswertung ILEK, Fachkonzepte, zust. Stelle LK</p>	<p>Ansiedeln neuer Betreu- ungsangebote und gesund- heitlicher Dienstleistungen Zielwert: 6</p> <p>Schaffen barrierefreier Zu- gänge zu öffentlichen Be- treuungseinrichtungen Zielwert: 4</p> <p>Unterstützung/Schaffen multifunktionaler Einrich- tungen der Grundversor- gung und Gemeinschaftsein- richtungen Zielwert: 3</p>
Familienfreundliche Orte für Jung bis Alt	<p>z. T. sanierungsbedürftige Betreuungsein- richtungen; Sport-, Kultur- und Bildungsangebote für Familien und alle Generationen, z.T. mit Sanierungserfordernissen</p> <p>Quellen: Auswertung ILEK, Fachkonzepte, zust. Stelle LK</p>	<p>Sanierung/Aufwertung von Betreuungseinrichtungen Zielwert: 6</p> <p>Schaffen neuer Plätze für betreutes Seniorenwohnen Zielwert: 20</p> <p>Schaffen neuer Kita-/ Hort- kapazitäten Zielwert: 10</p> <p>Modernisierungen und Er- weiterungen von Sport-, Kultur- und Bildungsangebo- ten für alle Generationen Zielwert: 5</p>

<p>Flächendeckende Anbindung an zentrale Orte</p>	<p>bestehende alternative Mobilitätsangebote (Ruftaxis, Gemeindebus etc.); fehlende Radwegeanbindungen von Ortschaften >1.000 EW in die benachbarten zentralen Orte</p> <p>Quellen: Nahverkehrsplan, Verkehrsunternehmen, zust. Stelle LK</p>	<p>Schaffen zusätzlicher alternativer Mobilitätsangebote Zielwert: 3</p> <p>Schaffen zusätzlicher Radwegeanbindungen von Ortschaften >1.000 EW in die benachbarten zentralen Orte Zielwert: 10 km</p>
<p>Attraktives und preiswertes Wohnen im ländlichen Raum</p>	<p>vorhandene Wohnungsangebote in den Tourismusgemeinden; z.T. Wohngebäude mit erheblichem Sanierungs- bzw. Aufwertungsbedarf; z.T. bestehende erhebliche Gestaltungs- und Aufenthaltsdefizite im Wohnumfeld</p> <p>Quellen: Stat.A. M-V, Zensus, Abfrage Ämter, ggf. AfRL VP</p>	<p>Schaffen neuer bezahlbarer Wohneinheiten in den Tourismusgemeinden Zielwert: 15</p> <p>Sanierungen an Wohngebäuden mit erheblicher Aufwertung des Wohnwerts Zielwert: 8</p> <p>Durchführen von Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Wohnumfeld Zielwert: 6</p>

7. Andere Planungen mit Bezug zur Region

7.1 Flurneuordnungsprogramm

Die sich aus der integrierten ländlichen Entwicklungskonzeption ergebenden Ziele sind für die Anordnung und Durchführung von Flurneuordnungsverfahren von zentraler Bedeutung. Die in der Konzeption genannten Herausforderungen im Bereich Demographischer Wandel und damit zusammenhängenden Anforderungen an die Infrastruktur, Strukturwandel in der Landwirtschaft so- wie die Maßnahmen im Natur- und Umweltschutz machen für den ländlichen Raum im Allgemeinen und für die Region Rügen im Besonderen, umfang- reiche Planungen und gezielte Fördermaßnahmen durch Flurneuordnungsverfahren notwendig. Die Anträge auf Durchführung von Flurneuordnungsverfahren werden in eine Prioritätenliste übernommen. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für die Meldung an das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz. Sie finden ihren Niederschlag in dem von der Landesregierung herausgegebenen Flurneuordnungsprogramm für das Land Mecklenburg-Vorpommern. Das Programm wird jährlich fortgeschrieben.

7.2 Regionales Raumentwicklungsprogramm Vorpommern (RREP VP)

Das aktuelle regionale Raumordnungsprogramm Vorpommerns formuliert die räumliche Konkretisierung der landesplanerischen Vorgaben des Landesraumentwicklungsprogramms (LEP). Neben verbindlichen raumordnerischen Zielen für alle flächenrelevanten Planungen beschreibt es in sämtlichen Handlungsfeldern Grundsätze, die auch im Rahmen des ILEK von Relevanz sind.

Die im ILEK festgeschriebenen Zielstellungen stehen also die im Einklang mit den wesentlichen Zielvorgaben und Grundsätzen des RREP. So korrespondieren die Vorgaben zur Siedlungsentwicklung bei größeren Erweiterungen u. a. mit der Fokussierung auf die Zentralen Orte oder die Anbindung von Siedlungerschließungen an bestehende Ortslagen. Die im vorliegenden ILEK

formulierten Ziele (QZ 1 und 5, HF 1 Z1 und 2) korrespondieren mit dem RREP-Grundsatz der vorrangigen Nachnutzung bestehender Leerstandsgebäude und Brachflächen. Entsprechendes gilt auch bezüglich der Vorgaben zur Entwicklung der strukturschwachen Gebiete. Die Grundaussagen des RREP werden im ILEK aufgenommen und konkretisiert. Die Aussagen des ILEK zur weiteren Tourismusentwicklung für die Tourismusschwerpunkt- und –entwicklungsräume decken sich ebenfalls mit den Grundaussagen des RREP VP. Auch hier konkretisiert das ILEK im Wesentlichen die Aussagen des RREP. Es setzt Handlungsschwerpunkte in Bereichen wie Vernetzung, thematische Ausrichtung oder Saisonverlängerung und entwickelt erste Handlungs- und Projektrahmen.

Wie im Zielkatalog des ILEK unter HF 3, Z2 beschrieben, ist die Schaffung eines angemessenen Waren- und Dienstleistungsangebots sowie eines ausreichenden, attraktiven Wohnungsangebots entsprechend HF 3, Z5 von grundlegender Bedeutung für die Tourismusorte, um den ohnehin schon hohen Anteil an Berufspendlern nicht noch weiter ansteigen zu lassen. Dadurch bedingt wären auch eine weiterhin hohe Verkehrsbelastung und ein hoher Flächenverbrauch für Verkehrsinfrastruktur, die den formulierten Querschnittszielen 1, 2 und 5 entgegen laufen würden. Die durch Wohnungsmangel forcierte Abwanderung erschwert ein Eingehen auf die Anforderungen des demografischen Wandels entsprechend Querschnittsziel 2 des ILEK. Die Tourismusorte müssen bei der Einzelhandelsentwicklung die eingeräumte Gestaltungsfreiheit umfassend nutzen, um ihre Versorgungsfunktion gegenüber den Gästen wahrnehmen zu können.

Im Bereich Landwirtschaft sind im RREP die Belange der regionalen Wertschöpfung nur unzureichend berücksichtigt. Im Kern steht hier nach Grundsatz 3.1.4(1) eine Ertragssteigerung und Weltmarktorientierung des konventionellen Landbaus. Unter 3.1.4(5) werden zwar der Aufbau von Strukturen zur Veredelung, Weiterver-

arbeitung oder Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte und eine Unterstützung des Ernährungsgewerbes durch wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen als unverbindliche Grundsätze genannt. Jedoch fehlt es an konkreten Vorgaben, welche die Etablierung der Produktion regionaler, gesunder Produkte, deren Veredelung und Vermarktung sowie der Einrichtung regionaler Wertschöpfungsketten (entsprechend HF 2, Z1 und 2 und des Leitprojektes 5 des ILEK) wirklich voranbringen. So scheitern vorgenannte Vorhaben meistens schon an der Dominanz der konventionellen Landwirtschaft und deren unbegrenzter Flächeninanspruchnahme. Hier bedarf es der Formulierung konkreter Zielsetzungen zur Flächennutzung sowie zur diesbezüglich vorrangigen Förderung von Veredlern und Direktvermarktern. Weiterhin wird die konventionelle Landwirtschaft für die Entwicklung der Kulturlandschaft, welche eine wesentliche Grundvoraussetzung für einen wettbewerbsfähigen Tourismus abseits der Küste darstellt, zu wenig in Anspruch genommen, auch hier sind unter Punkt 5.1.4 klar formulierte Zielsetzungen zu Landschaftsgestaltung, insbesondere im Umfeld von Tourismusorten und längs touristischer Routen erforderlich.

Betreffend der Freiraumentwicklung und der damit eng im Zusammenhang stehenden Entwicklung des Tourismus in Natur und Landschaft besteht weitgehende Übereinstimmung in der Ausrichtung zwischen RREP und ILEK, allein das Ziel unter Ziffer 5.1(3) führt zu einem verstärkten Abstimmungsbedarf bei Projekten im Bereich naturorientierter Tourismus sowie Wegenetze/Mobilität, welche im Rahmen der ILEK-Umsetzung angegangen werden (siehe 4.7.2 Gutachterlicher Landschaftsrahmenplan).

Auch betreffend der Handlungsfelder Kultur und Bildung sowie Soziale Infrastruktur besteht in der grundsätzlichen Ausrichtung Übereinstimmung; allerdings sollten im Rahmen der zukünftigen Regionalplanung verstärkt alternative For-

men der Versorgung mit Bildung, medizinischen und sozialen Angeboten, wie sie in vorliegendem ILEK ansatzweise behandelt sind untersucht werden bzw. einfließen (u. a. HF 3, Z1-3 und Z6). Gleiches gilt auch für das Handlungsfeld Mobilität, hier gilt es verstärkt ergänzende alternative Mobilitätsformen auch unter Einsatz regenerativer Energien zu berücksichtigen. Weiterhin wird in den Aussagen zum ÖPNV unter Ziffer 6.4.1 nur unzureichend auf die touristischen Belange und Chancen für den ÖPNV, welche sich durch die zusätzliche Nutzung durch die Urlaubsgäste ergeben, eingegangen. Das Aufgabenfeld Kommunikation betreffend ist im Rahmen der Bestandsaufnahme zum ILEK die unzureichende Internetversorgung zu Tage getreten. Hier sollte das RREP um eine konkrete Aussage zur beschleunigten Herstellung einer durchgehenden Breitbandversorgung ergänzt werden.

Deutliche Unterschiede bestehen zwischen RREP und ILEK dagegen bei den Aussagen zur Energieversorgung. Unter Ziffer 6.5 beschränkt sich das RREP im Wesentlichen auf die Erhaltung der Versorgungssicherheit. Der Einsatz regenerativer Energien wird zwar grundsätzlich angesprochen, jedoch finden sich keinerlei Aussagen zur Beförderung von dezentralen Energieversorgungsstrukturen. So ist auch der Ausbau eines zentralen Kraftwerkstandorts Lubmin als Ziel der Raumordnung für die weitere Regionalentwicklung festgeschrieben. Hier bedarf es im Rahmen der Fortschreibung der RREP dringend einer Weiterentwicklung in Richtung von dezentralen Versorgungsstrategien wie sie im ILEK bereits in Ansätzen (HF 2 Ziel 4) formuliert sind.

7.3 Gutachterlicher Landschaftsrahmenplan

Der Gutachterliche Landschaftsrahmenplan in seiner 1. fortgeschriebenen Fassung trifft aufbauend auf einer umfassenden Bestandsanalyse der Schutzgüter sowie der nationalen und gemeinschaftlich relevanten Schutzgebiete und geschützten Landschaftsbestandteile bzw. ge-

geschützter Tier- und Pflanzenarten, Aussagen zu Maßnahmen zum langfristigen Erhalt von Natur und Landschaft. Dabei stehen der Erhalt und die Entwicklung von überregional und International bedeutsamer Strukturen sowie die großräumige Verknüpfung von Landschafts- und Biotopverbänden im Mittelpunkt der gutachterlichen Rahmenplanung.

Mit dieser Zielstellung geht der Gutachterliche Landschaftsrahmenplan grundsätzlich konform mit dem vorliegenden ILEK, welches im Rahmen des Handlungsfelds 1 „Nachhaltiger Tourismus, kulturelle und natürliche Ressourcen“ gerade eine intakte Natur und Landschaft als die wesentliche Grundlage für den Tourismus aber auch für den Leben in der Planungsregion insgesamt definiert. So werden in den Querschnittszielen, insbesondere im QZ 1 „Reduzierung der Flächeninanspruchnahme“ und QZ 5 „Klima- und Umweltschutz“, aber insbesondere auch bei den thematisch bezogenen Zielstellungen des Handlungsfelds 1 z.B. mit Z2 „Erlebbarmachen von Natur und Landschaft, mit Z3 „Fortbewegen ohne Motor“ oder Z7 und 8 „Nachhaltiger Tourismus – Saisonverlängerung“ aber auch in Handlungsfeld 2 mit Z3 „Dezentrale regenerative Energieversorgung“ werden hohe Umweltstandards eingefordert und im Rahmen der Formulierung der Leitprojekte sowie der Förderprioritäten finden sich diese umweltbezogenen Anforderungen an Förderung möglicher Projekte wieder. Allerdings zielt das ILEK gerade für den strukturschwachen Raum des Küstenvorlands aber auch für Teile der südlichen Boddenküste auf eine Entwicklung des naturraumbezogenen Tourismus ab (HF1, Z2, 6 und 7); weiterhin wird der Ausbau der Wegeinfrastruktur (HF 1, Z3 und 5) als zu verfolgende Zielstellung entwickelt. Gerade in der Überschneidung der angestrebten Entwicklung von touristischer Infrastruktur bzw. deren Verknüpfung untereinander und erst recht der Ausbau der Wegeinfrastruktur, auch auf touristisch attraktiven Trassen, führt unausweichlich zu einer Überschneidung mit naturschutzfachlichen Interessen. Hier wird daher im

Rahmen der Umsetzung des ILEK bzw. auf dessen Grundlage geförderter Maßnahmen eine verstärkte Abstimmung mit den die Landschaftsplanung tragenden Behörden und Institutionen erforderlich werden, z.B. zur Festlegung von Wegetrassen durch Schutzgebiete und geschützte Landschaftsbestandteile. Dies erfordert eine konstruktive Mitwirkung aller Beteiligten.

7.4 Tourismuskonzepte/Regionale Entwicklungskonzepte

In der Planungsregion Rügen wurden im Bereich Regionale bzw. Tourismuskonzepte in den letzten 10 Jahren lediglich für den Amtsbereich Mönchgut Granitz ein Regionales Entwicklungskonzept erarbeitet.

Das Leitbild des REK sieht den Tourismus als Querschnittsaufgabe für die Entwicklung des Amtsbereichs, welcher nicht kurzfristig profitorientiert sondern in dauerhaft umweltgerechter, sozial verantwortlicher und wirtschaftlich nachhaltiger Form zu entwickeln ist.

Als Kernmaßnahmen werden die Optimierung der Beherbergungsstruktur insbesondere die Vergrößerung der Hotelkapazitäten gesehen sowie eine aktive Ansiedlungspolitik für weitere wertschöpfungsintensive Einrichtungen z. B. aus dem Gesundheitstourismus. Durch soll eine Saisonausweitung mit den entsprechend positiven Folgen für ganzjährige Wertschöpfung und Arbeitsplatzangebot erreicht werden. Als weitere Kernmaßnahme wird die Ansiedlung von Residenten (gemeint sind Senioren, welche hier den Lebensabend verbringen) gesehen; hierdurch soll der Schrumpfung der einheimischen Bevölkerung entgegengewirkt und zusätzlich Kaufkraft generiert werden. Als 3. Kernmaßnahme wird der Ausbau von landschaftsgebundenen Freizeitmöglichkeiten wie Rad fahren, Wandern, Golf vorgeschlagen; hierdurch sollen Gäste verstärkt auch für die Frühjahrs- und Herbstzeit gewonnen werden. Weiterhin soll die Erlebnisqualität der Orte durch bauliche gestaltungsmaßnahmen verbessert und um weiteren Ab-

wanderungen entgegenzuwirken, die Qualität des Wohnungsangebots und der Wohnstandorte verbessert werden.

Die mit dem REK bereits im Jahr 2005 verfolgten Zielstellungen einer Saisonverlängerung entsprechen der Zielstellung HF 1, Z6 und 7 des ILEK. Die Zielstellung der Ansiedlung von Altersruheständlern sowie der Qualifizierung des Wohnangebots und der Wohnstandorte steht im Einklang mit dem ILEK (HF3, Z5), die angestrebte Verbesserung der Ortsbilder und des naturraumbezogenen Freizeitangebots ist ebenfalls ILEK-Konform (HF 1, Z1-5). Damit besteht insgesamt eine hohe Konformität beider Entwicklungskonzepte.

7.5 Strategie für lokale Entwicklung Rügen

Das vorliegende ILEK widerspiegelt in weiten Teilen die im Rahmen des LEADER-Prozesses formulierten Ziele und Handlungsfelder des SLE.

In der Strategie für lokale Entwicklung (SLE) sind die Aktivitäten zur ländlichen Entwicklung, einschließlich erster Umsetzungsschritte, für den Zeitraum 2014-2020 dargestellt worden. Im Wesentlichen betreffen die Entwicklungsziele, Querschnittsziele und Handlungsfelder folgende Schwerpunkte:

- Förderung eines nachhaltigen saisonverlängernden Tourismus sowie Verbesserung des touristischen Angebotes und Stärkung der Marke Rügen
- Unterstützung der regionalen Wirtschaft sowie Ausbau und Erhalt regionaler Wertschöpfungsketten – insbesondere – die Unterstützung innovativer nachhaltiger Entwicklungsprozesse
- Verbesserung der ländlichen Lebensqualität in der LEADER-Region sowie Bewahrung und Sicherung der Daseinsvor- und -fürsorge
- Unterstützung einer nachhaltigen Bildung zur Förderung ländlicher Räume

- Erhaltung, Förderung und Erschließung von Potenzialen der Kunst- und Kulturlandschaft Insel Rügen - Kulturelle Vielfalt für unsere gesamte Insel
- Denkmale für die kulturelle und touristische Entwicklung nutzen

Die Gemeinsamkeiten zwischen ILEK und LEADER treten dabei in ihren Entwicklungszielen und Handlungsfeldern auf, welche auf Basis einer SWOT – Analyse erstellt wurden. In beiden Konzepten wird verdeutlicht, dass der Tourismus, die Landwirtschaft und die gewerbliche Wirtschaft die wichtigsten Bestandteile der regionalen Wirtschaft sind, wobei der Tourismus als Motor für die regionale Entwicklung dient. Aber auch die Verbesserung der ländlichen Lebensqualität, Unterstützung und Förderung der Bildung und regionalen Gütern sowie die Sicherung der Daseinsvor- und -fürsorge sind Kernaspekte, welche in beiden Konzepten eine zentrale Rolle einnehmen.

Beide Konzepte sollen zur Verbesserung der Lebensbedingungen für die Bevölkerung beitragen, Bildungs- und Fördermaßnahmen anregen und einen Impuls gegenüber dem immer stärker werdenden demografischen Wandel in der Region geben.

7.6 Bioenergieregion Rügen

Im Jahr 2012 wurde unter dem Titel „Natürlich Rügen – voller Energie 2012 – 2015“ ein Bioenergiekonzept erarbeitet. Im Zentrum dieses Konzeptes stehen folgende langfristigen übergeordneten Ziele. Bis 2020 soll 1/3 der Energie aus Biomasse erzeugt werden, gleichzeitig wird eine Energieeinsparung von 30 % angestrebt. In diesen Kontext wird angestrebt den CO₂-Ausstoß um mind. 40 % zu senken. Um diese Ziele zu erreichen, ist ein überregionaler Wissenstransfer erforderlich, zudem die Projektinitiatoren streben in Rahmen der Hinwendung zu regenerati-

ven Energien eine Förderung bzw. Stärkung der regionalen Wertschöpfung an.

Zur Realisierung der formulierten langfristigen Ziele wurden Teilziele und Maßnahmen/Projekte formuliert. Die Teilziele betreffen:

- Die Stärkung einer nachhaltigen landwirtschaftlichen Struktur,
- Den Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit regionaler Unternehmen,
- Die Bewerbung des Wirtschaftsstandortes Rügen,
- Eine stärkere Verknüpfung von Themen der Bioenergie mit dem Tourismus,
- Im Ausbau regionaler Stoffkreisläufe,
- Entfaltung stärkerer Aktivitäten auf dem Gebiet der Umweltbildung,
- Praktizierung einer stärkeren Öffentlichkeitsarbeit

Im Weiteren untersetzt ein Katalog einzelner Maßnahmen und Projekte die formulierten Teilziele. Zusammengefasst lassen sich diese wie folgt umreißen:

- Biomasseanalysen
- Konzept zur Verwertung von Klärschlämmen
- Strohverwertung
- Erarbeitung von Marketingkonzepten
- Beratung auf dem Gebiet der Bioenergie
- Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen bzw. Fachveranstaltungen auf dem Gebiet der Bioenergie

Inwieweit sich dieses Konzept in der vorliegenden Form umsetzen lässt bleibt abzuwarten.

7.7 Nahverkehrsplan für den Landkreis Vorpommern-Rügen 2014 – 2019

Der Landkreis Vorpommern-Rügen nimmt auf Grundlage des Gesetzes über den öffentlichen Personennahverkehr in Mecklenburg-Vorpommern (ÖPNVG M-V) die Aufgabenträgerschaft für den ÖPNV innerhalb des Kreisgebietes wahr, womit ihm diesbezüglich die Planung, Organisation und Sicherstellung obliegt. Zudem

ist der Landkreis laut § 7 ÖPNVG M-V dazu verpflichtet einen Nahverkehrsplan aufzustellen. Im Jahr 2013 wurde von dem Unternehmen PBV Planungsbüro für Verkehr der Nahverkehrsplan für den Landkreis Vorpommern-Rügen 2014 – 2019 erarbeitet. Dieser stellt den ersten Nahverkehrsplan seit der Kreisgebietsreform dar und soll vor dem Hintergrund der neuen Kreisstruktur die bisherigen Nahverkehrspläne der ehemaligen Gebietskörperschaften Landkreis Nordvorpommern, Landkreis Rügen sowie der kreisfreien Hansestadt Stralsund einen bzw. aufeinander abstimmen. Der Nahverkehrsplan enthält Zielformulierungen und Aussagen u.a. zur:

- Erhöhung der Attraktivität (z.B. einheitlicher Tarifstruktur im Busverkehr, optional unter Einbindung des SPNV),
- Sicherung der Wirtschaftlichkeit/Finanzierung,
- Angebotsgestaltung (z.B. Mindestbedienungs-, Fahrzeug- und Informationsstandards) des ÖPNV
- Verzahnung bzw. Verknüpfung der Verkehrssysteme untereinander
- Berücksichtigung der zukünftigen Anforderungen von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen sowie von Kindern und Jugendlichen (z.B. vollständige Barrierefreiheit im ÖPNV bis zum 01.01.2022)

Trotz des sich vollziehenden demografischen Wandels mit rückläufiger Bevölkerungs- und insbesondere für den ÖPNV wichtige Schülerzahlenentwicklung ist die Vorhaltung von öffentlichen Linienverkehren unter auch zukünftig wirtschaftlich tragbaren Konditionen für eine positive Lebensqualität auf dem Land von wichtiger Bedeutung. In diesem Zusammenhang gewährleisten die im Nahverkehrsplan formulierten Mindestbedienungsstandards die Sicherstellung der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum und stehen somit den Grundaussagen des ILEKs nicht entgegen. Darüber hinaus umfasst der Nahverkehrsplan Aussagen zu alternativen Bedienungsformen, welche insbesondere für periphere

Räume in Frage kommen, in denen der ÖPNV nur bedingt ausgeprägt ist. Zusätzliche Angebote sind in diesen Räumen daher durch die Kommunen zu erbringen, sodass auch hier eine Deckung mit den Grundaussagen des ILEKs gegeben ist.

7.8 Schulentwicklungsplanung

Der Landkreis Vorpommern-Rügen ist für die Schulentwicklungsplanung der Schulen in eigener Trägerschaft sowie für die Planung des gesamten Schulnetzes des Landkreises im Benehmen mit den kreisangehörigen Schulträgern zuständig. Auf der gesetzlichen Grundlage, § 107 SchulG M-V, wurde vom Landkreis Vorpommern-Rügen als Planungsträger ein Schulentwicklungsplan erarbeitet, um ein vollständiges und unter zumutbaren Bedingungen erreichbares Bildungsangebot zu sichern und zu gewährleisten. Dies gilt vor allem im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel, insbesondere in Bezug auf die rückläufige Bevölkerungs- und Schülerzahlenentwicklung. Die Schulentwicklungsplanung bildet für die Kreisverwaltung die Handlungsgrundlage für die im Planungszeitraum 2015 bis 2020 anstehenden konkreten Entscheidungen über die Entwicklung der Schulstrukturen im Kreisgebiet. Schulen in freier Trägerschaft werden ebenfalls berücksichtigt.

Amt Bergen auf Rügen

Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium Bergen auf Rügen
Das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium wird langfristig weitergeführt.

Grundschule „Am Rugard“ Bergen auf Rügen

Die Grundschule „Am Rugard“ wird langfristig weitergeführt.

Grundschule „Altstadt“ Bergen auf Rügen

Die Grundschule „Altstadt“ wird langfristig weitergeführt.

Regionale Schule „Am Grünen Berg“ Bergen

Die Regionale Schule „Am Grünen Berg“ wird langfristig weitergeführt.

Regionale Schule „Am Rugard“ Bergen auf Rügen
Die Regionale Schule „Am Rugard“ wird langfristig weitergeführt.

Sonderpädagogisches Förderzentrum „Klaus Störtebeker“ Bergen auf Rügen

Das Sonderpädagogische Förderzentrum „Klaus Störtebeker“ wird im 5-jährigen Planungszeitraum weitergeführt.

Grundschule Garz

Die Grundschule Garz wird langfristig weitergeführt.

Regionale Schule „Am Burgwall“ Garz

Die Regionale Schule „Am Burgwall“ Garz wird im 5-jährigen Planungszeitraum weitergeführt.

Schule mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung Patzig

Die Planungsüberlegungen reichen bis ins Schuljahr 2020/2021. Mit dem Schulbetrieb kann bis dahin gerechnet werden.

Stadt Putbus

Grundschule „Boddenwind“ Putbus

Die Grundschule „Boddenwind“ wird im 5-jährigen Planungszeitraum weitergeführt.

Sonderpädagogisches Zentrum für mehrfachbehinderte Hörgeschädigte Putbus

Die Planungsüberlegungen erfolgen bis zum Schuljahr 2018/2019, Einzugsbereich umfasst ganz Deutschland. Von einem Weiterbestand kann aber ausgegangen werden.

Stadt Sassnitz

Grundschule „Ostseeblick“ Sassnitz

Die Grundschule „Ostseeblick“ Sassnitz wird langfristig weitergeführt.

Regionale Schule Sassnitz

Die Regionale Schule Sassnitz wird langfristig weitergeführt.

Gemeinde Binz

Grundschule Binz

Die Grundschule Binz wird langfristig weitergeführt.

Regionale Schule Binz

Die Regionale Schule Binz wird im 5-jährigen Planungszeitraum weitergeführt.

Amt Mönchgut-Granitz

Grundschule „Mönchgut“ Gager

Die Grundschule Gager wird im 5-jährigen Planungszeitraum weitergeführt. Jahrgangsübergreifender Unterricht ist möglich.

Grundschule Sellin

Die Grundschule Sellin wird im 5-jährigen Planungszeitraum weitergeführt.

Regionale Schule „Tom Beyer“ Göhren

Die Regionale Schule „Tom Beyer“ Göhren wird einzülig im 5-jährigen Planungszeitraum weitergeführt.

CJD Christophorusschule Sellin

Die Planungsüberlegungen reichen bis ins Jahr 2019/2020 Mit einem Schulbetrieb kann bis dahin gerechnet werden.

Amt Nord-Rügen

Grundschule „Halbinsel Jasmund“ Sagard

Die Grundschule „Halbinsel Jasmund“ Sagard wird im 5-jährigen Planungszeitraum weitergeführt. Jahrgangsübergreifender Unterricht ist möglich.

Grundschule Wiek

Die Grundschule Wiek wird im 5-jährigen Planungszeitraum weitergeführt.

Regionale Schule „Windland“ Altenkirchen

Die Regionale Schule „Windland“ Altenkirchen wird einzülig im 5-jährigen Planungszeitraum weitergeführt.

Freie Schule Glowe

Die Planungsüberlegungen reichen bis in das Schuljahr 2019/2020. Mit dem Schulbetrieb kann bis dahin gerechnet werden.

Amt West-Rügen

Grundschule „Kranichblick“ Samtens

Die Grundschule „Kranichblick“ Samtens wird langfristig weitergeführt.

Regionale Schule mit Grundschule Gingst

Die Regionale Schule mit Grundschule Gingst wird langfristig weitergeführt.

Regionale Schule mit Grundschule Vitte-Hiddensee

Die Regionale Schule mit Grundschule Vitte wird im 5-jährigen Planungszeitraum weitergeführt. Jahrgangsübergreifender Unterricht ist zulässig.

Freie Schule Rügen Dreschwitz

Die Planungsüberlegungen reichen bis ins Schuljahr 2025/2026. Mit einem Schulbetrieb kann bis dahin gerechnet werden.

7.9 Projekt zur Entwicklung einer Integrierten Pflegesozialplanung im Landkreis Vorpommern-Rügen

Mit dem Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit wurde am 5. Juni 2014 ein Vertrag für die Entwicklung einer Pflegesozialplanung und kommunale Projekte zur Stärkung von häuslicher, ambulanter und teilstationärer Pflege unterzeichnet. Dafür stellt das Land in den Jahren 2014 und 2015 jeweils 223 T€ zur Verfügung. Das Beratungsunternehmen consens wurde am 11. September 2014 mit der Umsetzung einer Projektidee zur Entwicklung einer integrierten Pflegesozialplanung beauftragt. Im Rahmen des Projekts wurde unter anderem eine Bürgerbefragung in Grimmen und dem Ostseeheilbad Zingst durchgeführt. Diese stand unter dem Motto „Wie wollen wir im Alter leben?“ Themen wie die Wohnsituation, Infrastruktur, soziale Kontakte und Nachbarschaftshilfe, freiwilliges und ehrenamtliches Engagement sowie der persönliche Bedarf an Unterstützungs- und Hilfeleistungen wurden in der Befragung aufgegriffen. Erfreulicherweise haben sich über 2000 Bürgerinnen und Bürger an der Befragung beteiligt. Die Antworten waren sehr aufschlussreich und vermitteln einen guten Eindruck über die Situation. Bezeichnend ist die überdurchschnittlich positive Beziehung zum Wohnumfeld und eine überwiegende Zufriedenheit auch bei den älteren Bürgerinnen und Bürgern, wobei aber auch

kritische Hinweise gegeben wurden. Im Rahmen des Projektes traf sich regelmäßig eine Arbeitsgruppe zu ausgewählten Themen unter Beteiligung unterschiedlicher Akteure. Hervorzuheben ist die aktive Mitwirkung des Seniorenbeirates. Für den Landkreis und im Besonderen für die beiden Pilotregionen wurden die Angebote an pflegerischen ambulanten, teilstationären und stationären Dienstleistungen erfasst und rechnerisch prognostiziert. Die Ergebnisse wurden den Verantwortlichen aus den beiden Kommunen, den Wohnungsgesellschaften, der Verkehrsgesellschaft V-R und Leistungsanbietern aus dem Bereich der Pflege vorgestellt und Handlungsansätze besprochen. Jetzt liegt ein Handlungskonzept vor, um die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass unsere älteren Bürgerinnen und Bürger möglichst lange ein selbständiges und selbstbestimmtes Leben in der eigenen Häuslichkeit führen können und ihre Selbsthilfefertigkeiten gefördert werden.

Laut Pflegesozialplanungskonzept des Landkreises Vorpommern-Rügen ergeben sich die Handlungsbedarfe der Zukunft aus der Analyse der Ist-Situation und den Entwicklungsszenarien sowie aus den Vorgaben der gesetzlichen Rahmenbedingungen. Hier werden bisherige Grundsätze fortgeführt, verstärkt, beziehungsweise in der Schwerpunktsetzung neu formuliert. Diese Grundsätze umfassen nach den Landesplanerischen Empfehlungen folgende Eckpunkte:

Die Pflegeformen sind ortsnah und aufeinander abgestimmt, wirtschaftlich und sparsam, kooperativ unter Berücksichtigung der Trägervielfalt zu gestalten.

Die Pflegeversorgung soll wohnortbezogen erbracht werden und unter Nutzung der Pflegestützpunkte eine zusammenhängende soziale Betreuung nachhaltig gewährleisten.

Die häusliche Versorgung und Tagespflege soll auf neusten medizinisch-pflegerischen Kenntnissen beruhen und in Vorrang vor der vollstationären Versorgung erfolgen. Dazu ist die Angebotsvielfalt im Bereich Sozialstationen, ambulante

Pflegedienste, Tages-, Nacht- und Kurzzeitpflege bei Sicherstellung der Selbstbestimmtheit der Pflegebedürftigen sicherzustellen. Dies gilt auch für das zunehmende Problem von Pflegebedürftigen ohne familiäre Unterstützungssysteme.

Die Qualitätssicherung und die Wirtschaftlichkeit sowie neue Wohn- und Pflegeformen sind weiterzuentwickeln. Prävention und Rehabilitation sind zu sichern und das bürgerschaftliche Engagement ist zu stärken.

Die jeweiligen geschlechterspezifischen Besonderheiten, die Berücksichtigung der besonderen Belange pflegebedürftiger Menschen und gleichgeschlechtlicher Lebensentwürfe sind zu berücksichtigen.

Die Nachrangigkeit der vollstationären Versorgung vor den anderen Pflegeformen und den Bedürfnissen pflegender Angehöriger ist unter dem Gesichtspunkt der Vereinbarkeit von Familie und Beruf Rechnung zu tragen.

Die Sicherstellung einer ausreichenden und gut ausgebildeten Pflege- und Betreuungskräftestruktur ist gesamtgesellschaftliche Verantwortung und schließt die Sicherstellung einer tarifgerechten Bezahlung ein.

Im Landkreis Vorpommern-Rügen wird ein umfassendes Angebot an Versorgungsstrukturen vorgehalten. Die 72 Pflegedienste des Landkreises Vorpommern-Rügen betreuten 2013 durchschnittlich jeweils 45 Pflegebedürftige. Der Landesdurchschnitt lag zu dem Zeitpunkt bei 42 Pflegebedürftigen pro Pflegedienst. Gegenwärtig sind in unserem Landkreis 82 ambulante Pflegedienste tätig, die den gesamten Landkreis versorgen. Ein zusätzlicher Bedarf ist nicht erkennbar.

Mit Stichtag 31.12.2015 wurden in 33 vollstationären Pflegeeinrichtungen 2.651 Pflegeplätze für Pflegebedürftige vorgehalten. Hinzu kommen 53 Plätze für die Kurzzeitpflege. Auf Grund der Nachrangigkeit der stationären Pflege und wegen des Wunsches, weitestgehend ein selbstbestimmtes Leben in der Häuslichkeit zu verbringen, kommt eine Heimaufnahme für viele Pflegebedürftige gar nicht oder erst spät in Betracht.

Nach dem Richtwert des KDA müssten in den Jahren 2020 ca. 2.248 Pflegeheimplätze bzw. 2030 ca. 2.539 Pflegeheimplätze vorgehalten werden. Hierbei handelt es sich um einen Richtwert. Die Auslastung der vorhandenen Pflegeeinrichtungen ist unproblematisch. Ein Bedarf an zusätzlichen Pflegeeinrichtungen besteht nicht.

Zu den ambulant betreuten Wohngemeinschaften gab es in den vorausgegangenen Pflegeplänen keine konkreten Angaben, so dass keine Entwicklung dargestellt werden kann. Derzeit bestehen 311 meldepflichtige Wohngemeinschaften im Landkreis Vorpommern-Rügen. Allerdings ist erkennbar, dass aus einzelnen Sozialräumen des Landkreises Vorpommern-Rügen keine Wohngemeinschaften gemeldet wurden. Hier besteht weiterer Handlungsbedarf.

In der vorangegangenen Pflegeplanung 2010 wurde die Errichtung von weiteren Tagespflegeeinrichtungen im Bereich der ehemaligen Gebietskörperschaften als Handlungsbedarf benannt. Auf der Insel Rügen sah man einen weite-

ren Bedarf von ca. 47 Plätzen. In dem Zeitraum 2010 bis 2015 entstanden im gesamten Landkreis weitere 12 Tagespflegeeinrichtungen mit 213 Plätzen, ein weiterer Bedarf an Tagespflegeeinrichtungen besteht in den nächsten 4 – 5 Jahren nicht. Nachtpflegeeinrichtungen gibt es in unserem Landkreis nicht.

Unter Berücksichtigung der Trägervielfalt hat das Land mit dem Landespflegegesetz und der Förderung die Aufgabe zu sozialverträglichen Pflegeentgelten beizutragen. Diese Grundsätze bilden auch im Landkreis Vorpommern-Rügen die Grundlage für die Gestaltung der Pflegeversorgung. Im Landkreis Vorpommern-Rügen erfolgt die Pflegeberatung vorrangig durch den Pflegestützpunkt. Der Hilfebedarf wird auf die individuelle Situation abgestellt; dabei werden die Versorgungsangebote wie Behandlung, Pflege und Therapie und hauswirtschaftliche Versorgung koordiniert. Die Ziele werden mit den Dienstleistern vereinbart und geprüft. Zur Koordination der Versorgungsangebote erfolgt eine umfangreiche Netzwerkarbeit.

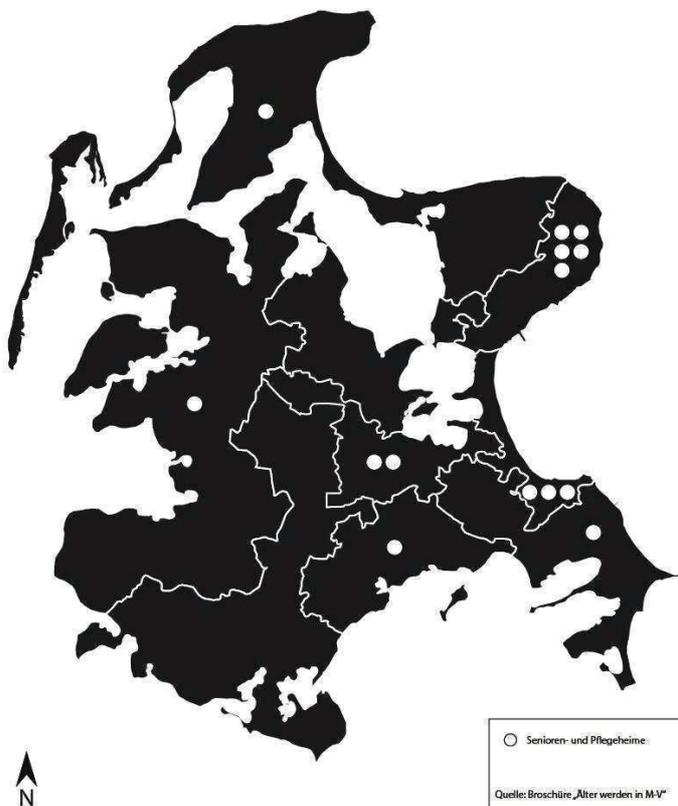


Abb. 47a: Senioren- und Pflegeheime

Quelle: Broschüre „Älter werden in M-V“
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

7.10 Entwicklung Prora

Für das zurzeit des Nationalsozialismus errichtete und seinerzeit nicht fertig gestellte KDF-Bad Prora wurden bereits seit 1993 Planungen zu einer wirtschaftlich tragfähigen aber auch den denkmal- und naturschutzfachlichen Anforderungen entsprechenden Nachnutzung angegangen. Im Ergebnis steht für die seit 1994 unter Denkmalschutz stehende Anlage eine Nachnutzung seitens mehrerer Vorhabenträger, welche auch bereits seit 2010 umgesetzt wird. Neben einer bereits realisierten Jugendherberge mit ca. 400 Betten entstehen zurzeit ein Hotel sowie eine große Anzahl an Eigentumswohnungen, welche vorwiegend zu Ferienzwecken genutzt werden sollen sowie ergänzende kleinere Laden, Gastronomie und Dienstleistungseinrichtungen. Am Standort bestehende Museen und Ausstellungen bleiben erhalten und werden in die Gesamtentwicklung integriert. Die Nachnutzung der Gesamtanlage wird noch einige Jahre in Anspruch nehmen.

Die langfristigen Projektauswirkungen im Hinblick auf die Verträglichkeit mit den Zielen des ILEK sind als differenziert zu betrachten. Zunächst einmal ermöglicht das zurzeit in Umsetzung befindliche Nachnutzungskonzept den langfristigen Erhalt der unter Denkmalschutz stehenden Gesamtanlage und leistet zudem durch die am Standort eingerichteten Museen und Ausstellungen einen wesentlichen Beitrag zur historischen Bildung und darüber hinaus zur kulturellen Vielfalt der Region entsprechend der Zielstellung 1, HF 1 des ILEK. Der erhebliche Anteil der Nachnutzungsfläche entfällt jedoch auf Ferienwohnungen im gehobenen Preissegment; entsprechend wird sich das Angebot in diesem Segment deutlich ausweiten. Dagegen neben die Beherbergungsangebote mit stärkerer Relevanz für eine Saisonverlängerung bzw. den Ganzjahrestourismus nur einen untergeordneten Anteil ein. Daher werden keine erheblichen positiven Auswirkungen für die Etablierung eines ganzjäh-

rigen Tourismus entsprechend der ILEK-Zielsetzung (HF1, Z6 und 7) erwartet. Ein nennenswertes Angebot an preisgünstigem Wohnraum ist bisher auch nicht geplant bzw. aufgrund der gegebenen Rahmenbedingungen absehbar; damit ist auch nicht mit der Schaffung von dringend benötigtem Wohnraum für in Binz und Umgebung Wohnende und Arbeitende entsprechend der Zielsetzungen des ILEK HF 3, Z 5 und 7 abzusehen. Hier sollte bei der weiteren Standortentwicklung untersucht werden, ob nicht zumindest für einen Teilbereich die Schaffung von Dauerwohnen zu einem erschwinglichen Preis möglich ist. Ggf. könnten Angebote für dauerhaftes Wohnen in den für den Tourismus weniger wertvollen Gebäudeteilen ohne Ostseebezug eingeordnet werden.

7.11 Maßnahme Nachhaltige Entwicklung von kleinstädtisch geprägten Gemeinden im ländlichen Raum sowie abweichende Fördermöglichkeiten für die Hauptorte der Mittelzentren

Die Grundzentren bilden laut Entwicklungsprogramm für den Ländlichen Raum (EPLR) M-V die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Schwerpunkte in ländlichen Räumen. In dieser Funktion stützen sie dort das Infrastrukturnetz und bilden die räumlichen Grundpfeiler der Daseinsvorsorge. Die funktionale Stärkung von Grundzentren soll laut Entwurf EPLR durch

- Anpassung der sozialen Infrastrukturen und des öffentlichen Raums an den sich aus der demografischen Entwicklung sowie aus dem Klimawandel ergebenden Bedarf,
- Strukturwirksame Maßnahmen, die besondere Impulse für die positive Entwicklung der jeweiligen Gemeinde auslösen und auf die Region ausstrahlen,
- Maßnahmen zur Verbesserung des Umfeldes einschließlich der Revitalisierung von brachliegender ehemals baulich genutzter Flächen an integrierten Standorten und

- Entwicklung der Ortskerne unter Stärkung der Siedlungsstruktur

erreicht werden. Für die Städte und Gemeinden im ländlichen Raum mit mehr als 5.000 Einwohnern besteht daher auf Grundlage des Entwicklungsprogramms für den Ländlichen Raum (EPLR) M-V ein eigenes Förderprogramm. In der Planungsregion Rügen sind dies die Städte Sassnitz und Putbus sowie das Ostseebad Gemeinde Binz. Gefördert werden

- die Errichtung und Änderung von Gemeinbedarfs- und Folgeeinrichtungen, wie Schulen, Kindertageseinrichtungen, Begegnungszentren, Mehrgenerationenhäuser, weitere Bildungs- und Kultureinrichtungen, soziale Einrichtungen im Bereich der Gesundheitswirtschaft,
- Inwertsetzung historisch wertvoller bzw. ortsbildprägender Gebäude und Ensembles zu deren Nachnutzung
- Gestaltung historischer Ortskerne sowie Herstellung und Änderung von Erschließungsanlagen, insbesondere Straßen, Wege und Plätze
- Anlegen von Stadtteilparks, Grünflächen
- Sanierung und Entwicklung/Revitalisierung von Industrie-, Gewerbe-, Verkehrs- und Militärbrachen, Beseitigung von Kontaminationen, damit im Zusammenhang stehender Abriss dauerhaft leer stehender Gebäude und Infrastruktur und Herstellung der Infrastruktur zur Nachnutzung.

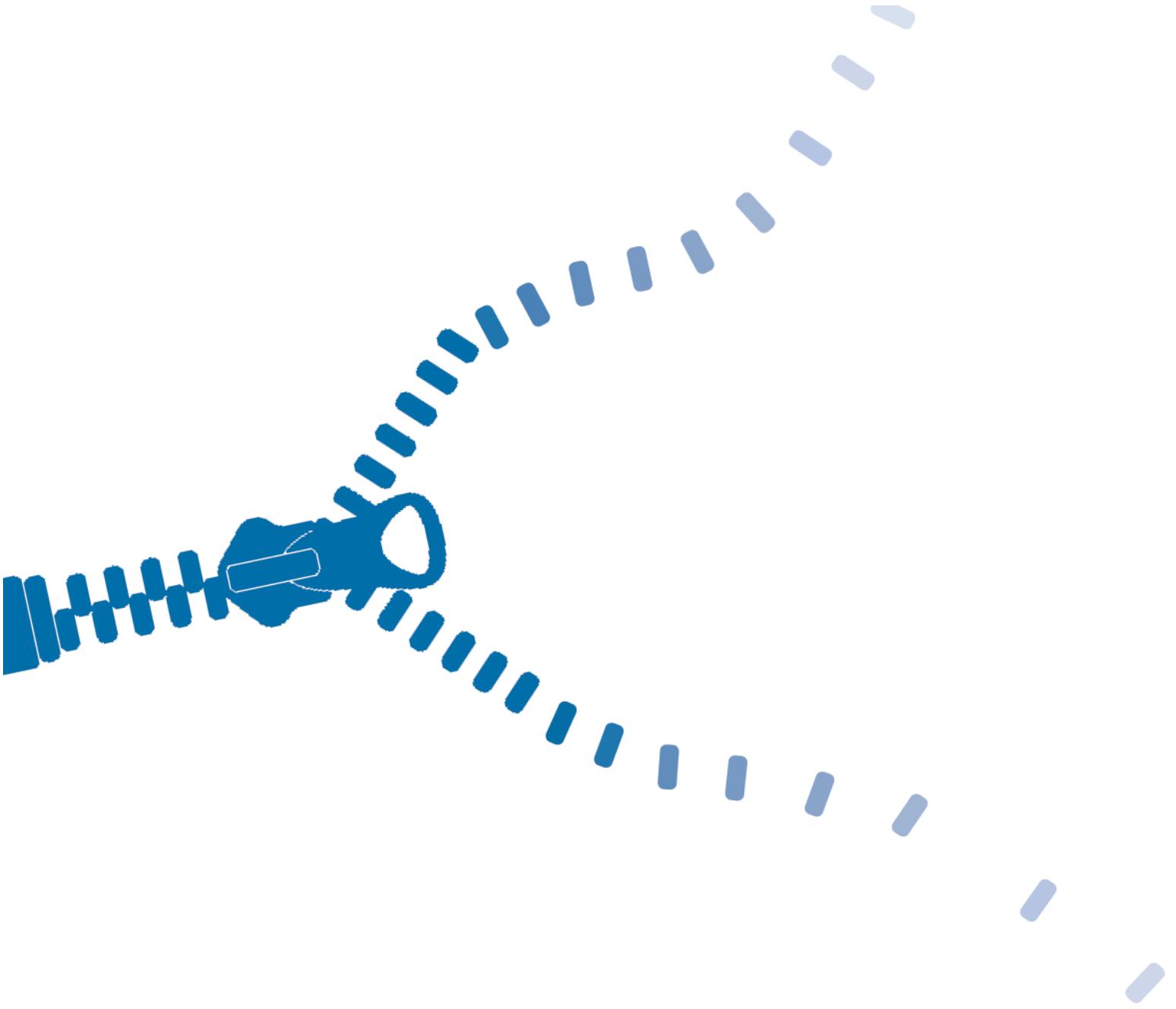
Die Förderung bezieht sich auf die jeweiligen Hauptorte dieser Grundzentren, antragsberechtigt sind die jeweiligen Kommunen. Die Vorhaben müssen grundsätzlich den Zielen des vorliegenden Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes dienen, welches mit den lokalen Entscheidungsträgern abgestimmt wurde. Sie müssen zur funktionalen Stärkung und Aufwertung von perspektivisch wichtigen Siedlungsbereichen mit mind. einem der folgenden Ziele beitragen:

1. die negativen Folgen des demografischen Wandels einzudämmen
2. die Anforderungen an den Klimaschutz und die Klimaanpassung zu berücksichtigen,
3. die zukünftige Leistungsfähigkeit der zu fördernden Gemeinde zu sichern und
4. die Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität der Region zu steigern.

Die Städte Putbus und Sassnitz sowie das Ostseebad Binz nehmen neben der Versorgungsfunktion als Grundzentrum zusätzlich wichtige infrastrukturelle Aufgaben im Rahmen der Tourismusregion wahr. So ist die Stadt Sassnitz mit dem Hafen und den dortigen Museen das infrastrukturelle und kulturelle Zentrum Nordostrügens und trägt mit vorgenannten und weiteren Einrichtungen maßgeblich zur weiteren Tourismusentwicklung des räumlichen Umfelds bei. Die Residenzstadt Putbus ist kulturelles Zentrum an der südlichen Küste Rügens und sorgt mit dem historischen Stadtensemble, Museen, und anderen Sehenswürdigkeiten, Theater und Veranstaltungen aber auch mit Restaurants, Laden- und Dienstleistungseinrichtungen sowie dem Hafen Lauterbach maßgeblich für die Versorgung der Urlaubsgäste der Insel und trägt damit maßgeblich zu deren Attraktivität bei. Gleiches gilt für das Ostseebad Binz mit seinem historischen Ortskern, der Vielzahl von Restaurants, Laden- und Dienstleistungseinrichtungen, Museen und Ausstellungen sowie dem umfassenden Kultur- und Veranstaltungsprogramm. Entsprechend kommt einer Förderung von unter diesem Programm förderfähigen Projekten auch aus Sicht der regionalen Tourismusentwicklung besondere Bedeutung zu.

Im Gegenzug entfällt für die Hauptorte o.g. Grundzentren die Fördermöglichkeit für Infrastrukturinvestitionen nach der Richtlinie für die Förderung der integrierten Entwicklung (ILERL M-V, Ressortentwurf Stand 18.11.2014) die Möglichkeit der Förderung von Infrastrukturinvestitionen nach den Nummern 8 bis 13 vorstehender Richtlinie.

Für das Mittelzentrum Bergen auf Rügen gilt betreffend des Hauptorts gleicher Förderausschluss; hier bestehen im Rahmen der EFRE-Förderung auf Grundlage der Integrierten Stadtentwicklungskonzepte eigenständige adäquate Fördermöglichkeiten.



Kriterien und



V

Leit-
projekte

1. Regionale Kriterien zur Auswahl der Förderprojekte

Das vorliegende ILEK Rügen ist unter intensiver Beteiligung von unterschiedlichen Akteuren aus der Region entstanden, sei es in Form von Interviews, Workshops oder weiteren Einzelgesprächen. Allen Mitwirkenden gemeinsam ist die Erwartung, dass anstehende Vorhaben der Ämter, Städte und Gemeinden, aber auch seitens privater Personen und Institutionen in den nächsten Jahren über das ILEK umsetzbar sind. Diese Erwartungshaltung wurde dahingehend berücksichtigt, als das alle Ämter, Städte und Gemeinden der Region Rügen ihre Vorhaben und Planungen für die aktuelle Förderperiode 2014 – 2020 eingereicht haben und diese einerseits mit den bestehenden Kriterien der ILE-Richtlinien abgeglichen sowie andererseits auf Antragseignung kategorisch und exemplarisch getestet wurden. Im Ergebnis sind alle vorgelegten Projekt- und Handlungsvorschläge grundsätzlich im Rahmen des ILEK umsetzungswürdig. Jedes Vorhaben trägt zu mindestens einem formulierten Ziel der Entwicklungsstrategie bei, unabhängig davon, ob es rechtlich oder wirtschaftlich derzeit umsetzbar ist.

Jedes zur Umsetzung ausgewählte Förderprojekt muss bestimmten Anforderungen entsprechen. Dafür müssen bestimmte an die Entwicklungsstrategie und an den Handlungsfeldern orientierte Kriterien festgelegt werden, nach denen jedes Projekt vorab auf Passfähigkeit und Förderwürdigkeit geprüft wird.

Der Landkreis trifft als Bewilligungsbehörde bei einzelnen Fördertatbeständen die Entscheidung darüber, welche Projekte tatsächlich gefördert werden. Um eine kohärente Entscheidung des Landkreises zu gewährleisten, bedarf es konkreter, nachprüfbarer Kriterien, nach denen die Projektauswahl vorgenommen wird. Durch an den querschnitts- und handlungsfeldbezogenen Zielen ausgerichteten Kriterien wird sichergestellt, dass die Förderprojekte zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie beitragen.

Ziel des gesamten Bewertungsvorganges ist es, die Projekte in die vom Land vorgegebenen Kategorien

- „ist ein ILEK-Leitprojekt.“
- „trägt erheblich zur ILEK-Zielerreichung bei.“
- „trägt überwiegend zur ILEK-Zielerreichung bei.“
- „trägt zur ILEK-Zielerreichung bei.“
- „trägt in geringem Maße zur ILEK-Zielerreichung bei.“

einzuordnen.

Bei der Bewertung eines zur Förderung eingereichten Projekts hinsichtlich seiner ILEK-Konformität wird es von der Bewilligungsbehörde an der Erfüllung der regionalen Auswahlkriterien gemessen, für deren Ermittlung allgemeine und qualitative Kriterien mit Bezug zum ILEK und seinen Handlungsfeldern sowie zu den Querschnittszielen der ELER-Verordnung oder der EU-Strategie 2020 herangezogen wurden.

Tab. 24: Regionale Auswahlkriterien

Regionales Auswahlkriterium	Beschreibung
1. Regionaler Bezug	Das Vorhaben muss in der Region Rügen umgesetzt werden bzw. dort seine hauptsächliche Wirkung erzielen.
2. Querschnittsziele	Das Vorhaben entspricht mindestens einem Querschnittsziel (siehe IV.4):
	1. Reduzierung der Flächeninanspruchnahme
	2. Berücksichtigung des demografischen Wandels
	3. Barrierefreiheit auf allen Ebenen
	4. Kommunikation und Kooperation
	5. Klima- und Umweltschutz
	6. Chancengleichheit
3. Integrativer Ansatz	Das Vorhaben leistet einen Beitrag zu mehreren Zielen der Entwicklungsstrategie (siehe 4.3.1 ff.) bzw. mehrerer Handlungsfelder.
4. Akteursvernetzung	Das Vorhaben fördert die Vernetzung und die interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Region und trägt zum Interessenausgleich bei.
5. Arbeitsplatzrelevanz	Das Vorhaben trägt zum Erhalt und/oder Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen bei oder leistet einen Beitrag zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Region.
6. Wegeverbindung	Das Vorhaben trägt wesentlich zur Wegenetzbildung bzw. -instandhaltung bei, z. B. von Rad-, Wander-, Reit- und Wasserwegen, oder zur Schaffung von Wegeverknüpfungspunkten, im Sinne von Schaltstellen mit Umsteigemöglichkeiten und entsprechenden Infrastrukturen, die Übergänge zur weiteren Fortbewegung erleichtern (z.B. Rad – Bahn, Bus – Wandern, etc.).
7. Außenwirkung/Regionale Identität	Das Vorhaben trägt zum Erhalt und zur Erlebarmachung regionaler Besonderheiten, von Brauchtum, historischen Gebäuden, Geschichtszeugnissen, Kulturlandschaftselementen und zur Inwertsetzung der Besonderheiten der Region für den Tourismus bei.
8. Außersaisonalität	Das Vorhaben trägt zur Saisonverlängerung bzw. zum Ganzjahrestourismus bei und fördert gleichzeitig die Lebensqualität der Bevölkerung vor Ort.
9. Programmatische Vernetzung	Das Vorhaben fördert die Kooperation bei Angeboten der Boddenküste sowie des Inselkerns mit Angeboten im Tourismusedentwicklungsraum.
10. Bestandssicherung	Das Vorhaben fördert die Instandsetzung bestehender Infrastrukturen, im Sinne von Sanierung vor Neubau.
11. Natur- und Umweltschutz	Das Vorhaben wirkt sich positiv auf das Klima und den Natur- und Umweltschutz aus und fördert das Natur- und Umweltbewusstsein:
	<ul style="list-style-type: none"> • Reduzierung der Flächeninanspruchnahme (z.B. durch Nutzung bestehender Gebäude oder Wiedernutzbarmachung vormalig erheblich versiegelter und/oder belasteter Flächen)
	<ul style="list-style-type: none"> • Reduzierung des Energieverbrauchs (z.B. energieeffizientes Bauen, welches deutlich über die zur Zeit des Förderantrags bestehenden gesetzlichen Anforderungen hinausgeht)
	<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen zur Reduzierung der Schadstoff- und Schallimmissionen (erhebliche Reduzierung der Luftschadstoffe durch Einbau modernes Heizsystem bzw. Produktionsanlagen, schalltechnische Optimierung von Abluftsystemen, sofern eine Grenzwertüberschreitung nach TA Lärm gegenüber schutzbedürftigen Nutzungen vorgelegen hat)
	<ul style="list-style-type: none"> • Abrundung/Erweiterung eines Schutzgebiets oder geschützten Landschaftsbestandteils bzw. Aufwertung eines natürlichen Teichs oder sonstigen Biotops
	<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen zum Erhalt von Baum- und Vegetationsbestand, sofern dies nicht ohnehin gesetzlich vorgeschrieben ist (Erhalt von alten Obstgärten usw.)

	<ul style="list-style-type: none"> • trägt maßgeblich zur Förderung des Umweltbewusstseins bei (z.B. Informationsausstellung, Lehrpfad oder Beobachtungsstation zu Schutzgebieten, geschützten Landschaftsbestandteilen oder besonders geschützten Arten, zum Einsatz regenerativer Energien und zum Klimaschutz)
12. Innovation/Modellcharakter	Das Vorhaben ist für die Region oder sogar über die Region hinaus innovativ. Durch das Vorhaben wird ein neues Produkt oder eine neue Dienstleistung in der Region etabliert.
13. Ehrenamtliches Engagement	Das Vorhaben fördert das ehrenamtliche Engagement.
14. Lebensqualität	Durch das Vorhaben wird die Lebensqualität (Wohnumfeld, Freizeit- und Kulturangebot, Nahversorgung, Familienfreundlichkeit, Dienstleistungen) in der Region verbessert.
15. Regionalverkehr	Das Vorhaben bietet eine Alternative zum klassischen Linienverkehr (SPNV, ÖPNV, Fährverkehr), z.B. Rufbusse, Gemeindeauto, Bürgerauto.
16. Multifunktionalität von Räumen	Das Vorhaben befördert die Mehrfachnutzung von Räumen (Gebäude und Plätze).

Für die Ermittlung der regionalen Auswahlkriterien wurden Ziele aller Handlungsfelder berücksichtigt. Damit wird es für die überwiegende Mehrheit der zu bewertenden Projekte schwierig bzw. nicht möglich sein, allen Kriterien zu entsprechen. Um einen Beitrag zur Zielerreichung des ILEK zu leisten, ist es jedoch nicht erforderlich, dass ein Projekt alle regionalen Auswahlkriterien erfüllt.

Es macht sich aber die Festlegung eines Zielerreichungsgrades erforderlich, um bewerten zu können, in welchem Umfang ein Projekt zur Umsetzung des ILEK beiträgt.

Folgende Bewertungsskala wurde für die Erfüllung regionaler Auswahlkriterien durch ein Vorhaben festgelegt. Die Anzahl der von einem Vorhaben erfüllten Kriterien gibt an, in welchem Umfang es zur Umsetzung des ILEK beiträgt:

11 und mehr:

Das Vorhaben trägt erheblich zur ILEK-Zielerreichung bei.

8 - 10:

Das Vorhaben trägt überwiegend zur ILEK-Zielerreichung bei.

6 - 8:

Das Vorhaben trägt zur ILEK-Zielerreichung bei.

3 - 5:

Das Vorhaben trägt in geringem Maße zur ILEK-Zielerreichung bei.

Für die Dokumentation der Bewertung der einzelnen eingereichten Maßnahmen der Ämter, Städte und Gemeinden Rügens und der Ermittlung, in welchem Maße die Vorhaben zur ILEK-Zielerreichung beitragen, wurde ein Bewertungsbogen erarbeitet, der als Anlage dem ILEK beigefügt wird.

2. Leitprojekte

Vorhaben, die in beispielhafter Weise zur Umsetzung der Strategie für die ländliche Entwicklung der Insel Rügen beitragen sind Leitprojekte.

Leitprojekte sollen in besonderem Maße zu einer verbesserten Wertschöpfung beitragen und positive Arbeitsplatzeffekte erzeugen. Sie sollen der Entwicklung von Unternehmen ebenso dienen wie der Daseinsvorsorge der örtlichen Bevölkerung. Sie sollen auf eine saisonverlängernde, möglichst ganzjährige Nutzbarkeit ausgerichtet sein und neben touristischen Angeboten gleichzeitig Angebote für die örtliche Bevölkerung bieten. Sie müssen Synergien mit Vorhaben anderer Handlungsfelder entwickeln und in die Region ausstrahlen, möglichst auch überregionale Effekte erzeugen, die der Region zugutekommen.

Zur Veranschaulichung der Möglichkeiten, wie die in der Entwicklungsstrategie des ILEK Rügen dargestellten handlungsfeldspezifischen Ziele und Maßnahmen umgesetzt bzw. erreicht werden können, werden im ILEK exemplarische Leitprojekte benannt. Sie sollen beispielhaft zeigen, dass mit ihrer Umsetzung Ziele verschiedener Handlungsfelder erfüllt würden, dass sie multiple Effekte für verschiedene Nutzergruppen aufweisen oder Kooperationen zwischen Projektpartnern begründen würden, die einer effektiven Umsetzung des ILEK dienen, und dass sie die möglichen natur- umwelt- und energieschonenden Aspekte bei ihrer Umsetzung oder späteren Nutzung berücksichtigen.

Als Leitprojekte wurden Vorhaben ausgewählt, die von den Ämtern und Gemeinden als für ihre Bereiche besonders wichtig und vorrangig eingestuft wurden und die die geforderten Bedingungen erfüllen:

Tab. 25 Leitprojekt 1 „Entwicklung Schafhof Drigge“

LEITPROJEKT 1	
Projektname	Entwicklung Schafhof Drigge 4, Halbinsel Drigge, Südwest-Rügen
Projekträger	Privater Träger
Beschreibung	Der ehemalige landwirtschaftlich genutzte Gebäudekomplex wurde seit 2001 in ländlicher Bauweise erneuert und ebenfalls als Betriebsitz einer landwirtschaftlichen Schafzucht gegründet. Nach erfolgter Ziegeldach-erneuerung des Mittelgebäudes ist die Erneuerung der Fenster notwendig, um künftig Ferienzimmer und Wohnungen errichten zu können. In dem angrenzenden Gebäude wird eine Kulturscheune etabliert sowie ein Restaurant eröffnet, in dem u.a. Speisen vom Pommerschen Landschaf des Erzeugers angeboten werden.
Vorhaben ist ein Leitprojekt, weil ...	Neben der Erhaltung der dorftypischen und landschaftsbestimmenden Bau- substanz wird die Produktion und Direktvermarktung regionaler Produkte unterstützt, positive Arbeitplatzeffekte erzeugt sowie eine ganzjährige touris- tische Nutzung ermöglicht.
Handlungsfelder und Ziele, die er- füllt werden	HF 1: Nachhaltiger Tourismus und Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen mit dem Ziel: attraktives kulturelles Erbe zu bewahren HF 2: Wertschöpfende Landwirtschaft mit dem Ziel: regionale Produkte zu vermarkten
Mögliche Förde- rung	Das Vorhaben ist förderfähig nach ILERL M-V 10.1.2.
Zu erwartende Auswirkungen auf die Regionalent- wicklung	<p>Wertschöpfungs- und Arbeitsmarkteffekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sicherung und Erweiterung der vorhandenen Arbeitsplätze • Positive Wertschöpfungs- und Arbeitsmarkteffekte <p>Umweltverträglichkeit, Ressourcenschonung und Erhalt des kulturellen Er- bes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beitrag zur Schonung der Umwelt durch die Um-, Zwischen- und Nachnut- zung von Gebäuden, durch die einer Flächenversiegelung entgegengewirkt wird. • Förderung bzw. Sicherung des Erhalts des kulturellen Erbes. • Beitrag zur Schonung der Umwelt durch Beachtung ökologischer und energetischer Aspekte beim Bau oder der Sanierung von Objekten geleis- tet. <p>Synergien mit anderen Projekten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Synergieeffekte im Zusammenhang mit regionalen Produktionsprozessen sowie der Vermarktung regionaler Produkte oder dem Tourismus. <p>Regionale Ausstrahlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • innovativer Charakter fördert die regionale Außendarstellung.

Tab. 26 Leitprojekt 2 „Sanierung Gutshaus Udars“

LEITPROJEKT 2	
Projektname	Sanierung Gutshaus Udars, West-Rügen
Projekträger	Privater Träger
Beschreibung	Das denkmalgeschützte Gutshaus Udars wurde im 18. Jahrhundert erbaut. Die Erneuerung der Fenster ist bereits erfolgt. Dringend notwendig sind die Dach- und Fassadenerneuerung nach historischem Vorbild. Parallel erfolgt die innere Instandsetzung um das kulturhistorisch bedeutsame Bauwerk rasch auch für eine breitere Öffentlichkeit erlebbar zu machen. Die erweiterte Nutzung des zentral gelegenen Gebäudes für Kunstausstellungen oder sonstige kulturelle Veranstaltungen bei denen auch die Dorfbevölkerung mit einbezogen wird, stärken den gemeinschaftlichen Zusammenhalt sowie die Identität.
Vorhaben ist ein Leitprojekt, weil ...	Neben der Sicherung des attraktiven kulturellen Erbes, der damit einhergehenden Verbesserung des Ortsbildes und der Erhöhung der touristischen Anziehungskraft leistet dieses Vorhaben einen Beitrag zur Daseinsvorsorge
Handlungsfelder und Ziele, die erfüllt werden	HF 1: Nachhaltiger Tourismus und Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen mit dem Ziel: attraktives kulturelles Erbe zu bewahren HF 3: Stabile Daseinsvorsorge mit dem Ziel: familienfreundliche Orte für Jung und Alt zu schaffen, um Angebote für Kultur und Gemeinschaftsleben beibehalten oder eröffnen zu können.
Mögliche Förderung	Das Vorhaben ist förderfähig nach ILERL M-V 10.1.1.
Zu erwartende Auswirkungen auf die Regionalentwicklung	<p>Umweltverträglichkeit, Ressourcenschonung und Erhalt des kulturellen Erbes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beitrag zur Schonung der Umwelt durch die Um-, Zwischen- und Nachnutzung von Gebäuden, durch die einer Flächenversiegelung entgegengewirkt wird. • Förderung bzw. Sicherung des Erhalts des kulturellen Erbes. • Beitrag zur Schonung der Umwelt durch Verwendung ressourcenschonender Materialien • Beitrag zur Schonung der Umwelt durch Beachtung ökologischer und energetischer Aspekte beim Bau oder der Sanierung von Objekten geleistet. <p>Beitrag zur Daseinsvorsorge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhalt oder Verbesserung der Daseinsvorsorge durch Sicherung, Qualifizierung oder Neubelebung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge <p>Regionale Ausstrahlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung der regionalen Außendarstellung durch die Aufwertung des Ortsbildes.

Tab. 27 Leitprojekt 3 „Sanierung der Evangelischen Kirche Sankt Andreas in Lancken-Granitz“

LEITPROJEKT 3	
Projektname	Sanierung „Evangelische Kirche Sankt Andreas“ in Lancken-Granitz
Projekträger	Ev. Kirchengemeinde Binz
Beschreibung	<p>Die Kirche St. Andreas mit Chor, Kirchenschiff und Kreuzrippengewölbe entstand um die Mitte des 15. Jhd. und zählt bauhistorisch zu den herausragenden ländlichen Sakralbauten Pommerns.</p> <p>Nachdem in den Jahren 2014-2016 die Stabilisierung der Dachstühle des Schiffes und des Chores, die Sanierung des Ostgiebels und des Mauerwerks im Sockelbereich, die umfassende Sanierung des Turmhelmes sowie die äußere Mauerwerkssanierung und Gewölbe- und Fenstererneuerung des Chores geplant waren, stehen weiterhin die dringende Gewölbe- und Wandsanierung einschl. Fenstererneuerung des Kirchenschiffes an.</p> <p>Fortlaufende regelmäßige Sanierungsarbeiten sichern das baukulturelle Erbe.</p>
Vorhaben ist ein Leitprojekt, weil ...	Neben der Sicherung und Erhaltung der kulturhistorisch bedeutsamen Bausubstanz dient das Vorhaben der Verbesserung des Ortsbildes sowie der touristischen Attraktivität und ermöglicht die weitergehende und uneingeschränkte und vielfältige Nutzung der Stätte, womit ein Beitrag zur Daseinsvorsorge geleistet wird.
Handlungsfelder und Ziele, die erfüllt werden	<p>HF 1: Nachhaltiger Tourismus und Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen mit dem Ziel: attraktives kulturelles Erbe zu bewahren</p> <p>HF 3: Stabile Daseinsvorsorge mit dem Ziel: familienfreundliche Orte für Jung und Alt zu schaffen bzw. Einrichtungen zu erhalten, um Angebote für Kultur und Gemeinschaftsleben beibehalten oder eröffnen zu können.</p>
Mögliche Förderung	Das Vorhaben ist förderfähig nach ILERL M-V 10.1.2.
Zu erwartende Auswirkungen auf die Regionalentwicklung	<p>Umweltverträglichkeit, Ressourcenschonung und Erhalt des kulturellen Erbes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung bzw. Sicherung des Erhalts des kulturellen Erbes. • Beitrag zur Schonung der Umwelt durch Verwendung ressourcenschonender Materialien • Gewährleistung als Konzertstandort <p>Beitrag zur Daseinsvorsorge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhalt oder Verbesserung der Daseinsvorsorge durch Sicherung, Qualifizierung oder Neubelebung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge <p>Regionale Ausstrahlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung der regionalen Außendarstellung durch die Aufwertung des Ortsbildes.

Tab. 28 Leitprojekt 4 „Zuwegung von der Seebrücke Göhren zu den Mönchguter Museen“

LEITPROJEKT 4	
Projektname	Verbesserung der Zuwegung von der Seebrücke Göhren zu den Mönchguter Museen (Mönchguter Heimatmuseum, Mönchguter Museumshof, Rookhus und Museumsschiff Luise), vom Parkhaus zu Campingplatz und Promenade
Projektträger	Gemeinde Göhren über Amt Mönchgut-Granitz
Beschreibung	Mit dem Projekt sollen in der Gemeinde Göhren Wegeverbindungen saniert und gestalterisch sowie nutzerfreundlich aufgewertet werden. Die Wegeführungen verbinden verschiedene denkmalgeschützte, touristische und gastronomische Einrichtungen. Der Einsatz von E-Mobilen/E-Bikes wird bei der Gestaltung der Zuwegungen berücksichtigt.
Vorhaben ist ein Leitprojekt, weil ...	Die Schaffung eines durchgängig nutzbaren Wegenetzes für verschiedene Nutzergruppen verbessert gleichzeitig die Bedingungen für die von dem Vorhaben berührten Unternehmen und ermöglicht die ganzjährige touristische Nutzung.
Handlungsfelder und Ziele, die erfüllt werden	<p>HF 1 : nachhaltiger Tourismus und der Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen mit den Zielen: Erlebarmachen von Natur und Landschaft, Fortbewegung ohne Motor auf Rügen, Vernetzung touristischer Angebote und Infrastruktur</p> <p>HF 2: regenerative Energie und ländliches Gewerbe mit dem Ziel: Förderung der Mobilität durch regenerative Energiemethode, wie z.B. Elektromobilität</p> <p>HF 3: stabile Daseinsvorsorge und bedarfsorientierte Mobilität mit dem Ziel: Familienfreundliche Orte für Jung und Alt</p>
Mögliche Förderung	Das Vorhaben ist förderfähig nach ILERL M-V 12.1.2.
Zu erwartende Auswirkungen auf die Regionalentwicklung	<p>Wertschöpfungs- und Arbeitsmarkteffekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der vorhandenen Arbeitsplätze durch Sicherung von bestehenden Einrichtungen der Daseinsvorsorge • Positive Wertschöpfungs- und Arbeitsmarkteffekte <p>Nachhaltigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorhaben erzeugen dauerhafte, ökologische und soziale Effekte <p>Umweltverträglichkeit, Ressourcenschonung, Erhalt des kulturellen Erbes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung bzw. Sicherung des Erhalts des kulturellen Erbes. • Beitrag zur Schonung der Umwelt durch Verwendung ressourcenschonender Materialien <p>Beitrag zur Daseinsvorsorge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Wohn- und Lebensqualität der Bevölkerung durch die Aufwertung der Infrastruktur <p>Synergien mit anderen Projekten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Synergieeffekte im Zusammenhang mit regionalen Produktionsprozessen sowie dem Tourismus. <p>Regionale Ausstrahlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung der regionalen Außendarstellung durch die Verbesserung des Wegenetzes.

Tab. 29 Leitprojekt 5 „Ausbau Bäckertrift in Lancken-Granitz“

LEITPROJEKT 5	
Projektname	Ausbau Bäckertrift in Lancken-Granitz
Projekträger	Gemeinde Lancken-Granitz über Amt Mönchgut-Granitz
Beschreibung	Lancken-Granitz liegt am Rande des Biosphärenreservats Südost-Rügen sowie am Naturschutzgebiet Neuensiner See und ist das Tor zur Halbinsel Mönchgut. Der Ausbau der Bäckertrift umfasst als verkehrstechnische Erschließung der Ortslage Lancken-Granitz und der anliegenden Freiwilligen Feuerwehr den grundhaften Straßenausbau (Fahrbahn und Gehwege) einschl. der Verlegung eines Regenwasserkanals, von Abwasser- und Trinkwasserleitungen sowie einer Straßenentwässerung einschl. Verkehrsberuhigung sowie das Herstellen einer neuen Straßenbeleuchtung in LED-Technik. Gleichzeitig stellt die Dorfstraße die Verbindung des straßenbegleitenden Radweges an der B 196 zu touristischen Anziehungspunkten auf der Halbinsel Mönchgut dar.
Vorhaben ist ein Leitprojekt, weil ...	Es wird ein durchgängig nutzbares Wegenetz geschaffen mit gleichzeitiger Verbesserung der Daseinsvorsorge. Für Landwirtschaft, Landbevölkerung und Tourismus, verbessern sich zudem die Nutzungsbedingungen der Zuwegungen zu zentralen Orten bzw. zu touristischen Anziehungspunkten.
Handlungsfelder und Ziele, die erfüllt werden	<p>HF 1 : nachhaltiger Tourismus und der Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen mit den Zielen: Erlebarmachen von Natur und Landschaft, Fortbewegung ohne Motor auf Rügen, Vernetzung touristischer Angebote und Infrastruktur</p> <p>HF 2: regenerative Energie und ländliches Gewerbe mit dem Ziel: Umrüsten auf moderne, ressourcenschonende Energiemedien</p> <p>HF 3: stabile Daseinsvorsorge und bedarfsorientierte Mobilität mit dem Ziel: Familienfreundliche Orte für Jung und Alt</p>
Mögliche Förderung	Das Vorhaben ist förderfähig nach ILERL M-V 13.1.1.
Zu erwartende Auswirkungen auf die Regionalentwicklung	<p>Wertschöpfungs- und Arbeitsmarkteffekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Positive Wertschöpfungs- und Arbeitsmarkteffekte in anderen Sektoren und Branchen wie z.B. regionale Handwerks- und Bauunternehmen. <p>Nachhaltigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dauerhafte, wirtschaftlich tragfähige, ökologische und soziale Effekte <p>Umweltverträglichkeit, Ressourcenschonung und Erhalt des kulturellen Erbes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einsatz neuer Anlagen bzw. Produkte entspricht den Umweltstandards • Beitrag zur Schonung der Umwelt durch Beachtung ökologischer und energetischer Aspekte beim Bau von Objekten geleistet. <p>Beitrag zur Daseinsvorsorge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhalt oder Verbesserung der Daseinsvorsorge durch Sicherung, Qualifizierung oder Neubelebung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge <p>Synergien mit anderen Projekten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Synergieeffekte im Zusammenhang mit regionalen Produktionsprozessen sowie der Vermarktung regionaler Produkte oder dem Tourismus. <p>Regionale Ausstrahlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung der regionalen • Außendarstellung durch die Aufwertung des Wegenetzes

Tab. 30 Leitprojekt 6 „Sanierung des Bürgerhauses in Dranske“

LEITPROJEKT 6	
Projektname	Sanierung des generationsübergreifenden Bürgerhauses in Dranske
Projekträger	Gemeinde Dranske über Amt Nord Rügen
Beschreibung	Das alte Schulgebäude in Dranske wurde bis 2007 als Grundschule genutzt und ist Bestandteil des Flächendenkmals „Gartenstadt Dranske“. Das in der Ortsmitte gelegene Gebäude soll künftig alle für die kleine Gemeinde notwendigen Einrichtungen beherbergen - Kindergruppe/Kindergarten, Jugendclub, Begegnungsstätte für Senioren, Bibliothek, Veranstaltungssaal, Sportraum für z. B. Tanzgruppe und Tischtennis. Außerdem sollen das Tourismusbüro, das Heimatmuseum sowie ein kleiner Treffpunkt für die ehrenamtlich tätigen Mitbürger der Gemeinde in dem Bürgerhaus untergebracht werden. Die Räume und der Zugang zum Gebäude sollen barrierefrei gestaltet werden.
Vorhaben ist ein Leitprojekt, weil ...	Das Bürgerhaus schafft mit seinem Konzept einen echten Dorfmittelpunkt und wird damit dazu beitragen, wieder ein Gemeinschafts- und Solidaritätsgefühl unter der Bevölkerung aufzubauen. Es verbindet Einrichtungen der Daseinsvorsorge mit kulturellen und touristischen Einrichtungen für verschiedene Alters- und Nutzergruppen.
Handlungsfelder und Ziele, die erfüllt werden	HF 1 : nachhaltiger Tourismus und der Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen mit dem Ziel: attraktives kulturelles Erbe zu bewahren HF 2: wertschöpfende Landwirtschaft, regenerative Energie und ländliches Gewerbe mit dem Ziel: Lernen und Beschäftigung für alle HF 3 : stabile Daseinsvorsorge mit dem Ziel: familienfreundliche Orte Ziel 3
Mögliche Förderung	Das Vorhaben ist förderfähig nach ILERL M-V 13.1.1., LEADER
Zu erwartende Auswirkungen auf die Regionalentwicklung	<p>Wertschöpfungs- und Arbeitsmarkteffekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der vorhandenen Arbeitsplätze durch Sicherung von bestehenden Einrichtungen der Daseinsvorsorge • Positive Wertschöpfungs- und Arbeitsmarkteffekte <p>Nachhaltigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung der sozialen Teilhabe am öffentlichen Leben und Verminderung der sozialen Exklusion. <p>Umweltverträglichkeit, Ressourcenschonung und Erhalt des kulturellen Erbes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beitrag zur Schonung der Umwelt durch die Umnutzung von Gebäuden • Beitrag zur Schonung der Umwelt durch Beachtung ökologischer und energetischer Aspekte bei der Sanierung von Objekten geleistet. <p>Beitrag zur Daseinsvorsorge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhalt oder Verbesserung der Daseinsvorsorge durch Sicherung, Qualifizierung oder Neubelebung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge <p>Synergien mit anderen Projekten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Synergieeffekte im Zusammenhang mit regionalen Produktionsprozessen sowie der Vermarktung regionaler Produkte od. dem Tourismus. <p>Regionale Ausstrahlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • innovativer Charakter fördert die regionale Außendarstellung durch Aufwertung des Ortsbildes.

Tab. 31 Leitprojekt 7 „Ausbau der Verbindungsstraße von Rappin nach Groß Banzelwitz“

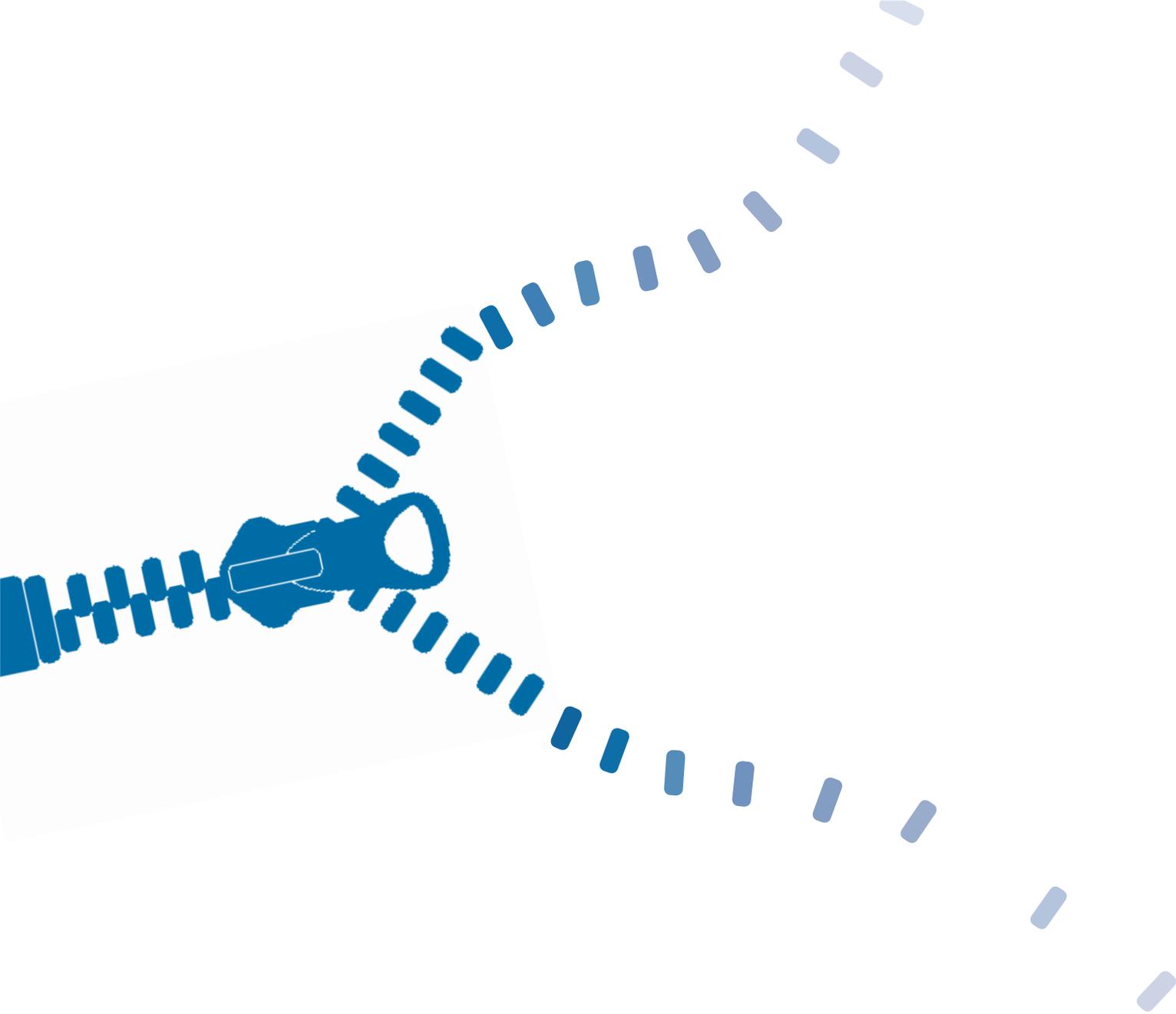
LEITPROJEKT 7	
Projektname	Ausbau der Verbindungsstraße von Rappin nach Groß Banzelwitz
Projekträger	Gemeinde Rappin über Amt Bergen auf Rügen
Beschreibung	Der ländliche Weg liegt im Naturschutzgebiet Tetzitzer See mit Halbinsel Lid-dow und Banzelvitzer Bergen, nahe der Küste des Großen Jasmunder Bod-dens. In Groß Banzelwitz auf den Banzelvitzer Bergen befindet sich ein Cam-pingplatz. Die Anpassung der Ausbauparameter des Weges (Erhöhung der Tragfähigkeit, Ausbaubreite und Ausbauart) an die aktuellen Anforderungen ist wegen der vielfältigen Nutzung durch z.B. Bevölkerung, Campingplatznut-zer und Landwirtschaftsfahrzeuge und der starken Frequentierung von Nöten. Durch die Straße werden auch landwirtschaftliche Potentiale erschlossen und somit verbessert sich die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft.
Vorhaben ist ein Leitprojekt, weil ...	Neben der besseren Erreichbarkeit von Orten durch die Bevölkerung und der Äcker durch die Landwirte dient die Maßnahme auch der besseren Erreichbar-keit des Naturschutzgebietes mit dem Campingplatz. Sie leistet damit zusätz-lich einen Beitrag zur Verbesserung der Bedingungen für Freizeit- u. Touris-musaktivitäten u.a. Radfahren und Wandern.
Handlungsfelder und Ziele, die er-füllt werden	HF 1: nachhaltiger Tourismus und der Erhalt natürlicher und kultureller Res-sourcen mit den Zielen: Erlebarmachen von Natur und Landschaft, Fortbe-wegung ohne Motor auf Rügen, Vernetzung touristischer Angebote und Infra-struktur, attraktive Wege HF 2: wertschöpfende Landwirtschaft mit dem Ziel: Etablierung von regionalen Wertschöpfungsketten HF 3: stabile Daseinsvorsorge und bedarfsorientierte Mobilität mit dem Ziel: flächendeckende Anbindung an zentrale Orte
Mögliche Förde-rung	Das Vorhaben ist förderfähig nach ILERL M-V Nr. 9.
Zu erwartende Auswirkungen auf die Regionalent-wicklung	<p>Nachhaltigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dauerhafte, wirtschaftlich tragfähige, ökologische und soziale Effekte <p>Umweltverträglichkeit, Ressourcenschonung u. Erhalt des kulturellen Erbes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beitrag zur Schonung der Umwelt durch die Umnutzung von Straßen und Vermeidung weiterer Flächenversiegelung • Beitrag zur Schonung der Umwelt durch Verwendung ressourcenschonen-der Materialien • Beitrag zur Schonung der Umwelt durch Beachtung ökologischer und energetischer Aspekte beim Bau geleistet. <p>Beitrag zur Daseinsvorsorge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhalt oder Verbesserung der Daseinsvorsorge durch Sicherung, Qualifizie-rung oder Neubelebung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge <p>Synergien mit anderen Projekten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Synergieeffekte im Zusammenhang mit regionalen Produktionsprozessen sowie dem Tourismus. <p>Regionale Ausstrahlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung der regionalen Außendarstellung durch die Verbesserung des Wegenetzes

Tab. 32 Leitprojekt 8 „Umbau, Sanierung und Erweiterung des bestehenden Ärztehauses in Vitte“

LEITPROJEKT 8	
Projektname	Umbau, Sanierung und Erweiterung des bestehenden Ärztehauses in Vitte/Hiddensee
Projektträger	Gemeinde Insel Hiddensee
Beschreibung	<p>Das bestehende Ärztehaus wurde 1913 als Klinkerbau errichtet und wird im Erdgeschoss bis heute als solches ohne Unterbrechung für die ärztliche Versorgung der Inselbevölkerung und der Gäste genutzt. Im Obergeschoss befindet sich eine Arztwohnung. Auf dem Grundstück befinden sich noch weitere Nebengebäude, die in einem baufälligen Zustand sind.</p> <p>Die Einrichtung genügt weder baulich noch den Anforderungen an ein funktionierendes Ärztehaus, welches als einziges für ca. 1000 Einwohner (wobei über zwei Drittel der Bevölkerung das 50. Lebensjahr überschritten haben) und eine große Anzahl von Feriengästen fungiert.</p> <p>Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung und dem Bemühen, die Insel auch für junge Menschen attraktiv zu machen, sind die Sanierung und Erweiterung des Arzthauses geplant. Die Sanierung und Erweiterung umfassen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einrichtung einer Rezeptsammelstelle für die Arzneiversorgung - Einrichtung einer Außenstelle für Augenoptik/Hörakustik - Umbau und Einrichtung von Bereitschaftswohnungen für Ärztabeitarbeit, Krankenschwester, Apothekendienst - Energetische Sanierung des Baukörpers, Dach, Haustechnik einschl. der Herstellung der Barrierefreiheit - Herstellung wintergerechter Stellplätze für Arzt- und Notarztwagen
Vorhaben ist ein Leitprojekt, weil ...	Neben der Erhaltung der dorftypischen und erhaltenswerten Bausubstanz und den positiven Arbeitsmarkteffekten wird der Bedarf an lebensnotwendiger Grundversorgung gesichert.
Handlungsfelder und Ziele, die erfüllt werden	<p>HF 1: Nachhaltiger Tourismus und Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen mit dem Ziel: ortsbildprägende Bausubstanz zu erhalten</p> <p>HF 3: Stabile Daseinsvorsorge mit dem Ziel: wohnortnahe Versorgung von Dienstleistungen zu gewährleisten</p>
Mögliche Förderung	Das Vorhaben ist förderfähig nach ILERL M-V 11.1.3
Zu erwartende Auswirkungen auf die Regionalentwicklung	<p>Wertschöpfungs- und Arbeitsmarkteffekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sicherung und Erweiterung der vorhandenen Arbeitsplätze <p>Umweltverträglichkeit, Ressourcenschonung und Erhalt des kulturellen Erbes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beitrag zur Schonung der Umwelt durch die Um-, Zwischen- und Nachnutzung von Gebäuden, durch Reduzierung von Flächenversiegelung • Förderung bzw. Sicherung des Erhalts des kulturellen Erbes. • Beitrag zur Schonung der Umwelt durch Beachtung ökologischer und energetischer Aspekte beim Bau oder der Sanierung von Objekten geleistet. <p>Beitrag zur Daseinsvorsorge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhalt oder Verbesserung der Daseinsvorsorge durch Sicherung, Qualifizierung oder Neubelebung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge

Tab. 33 Leitprojekt 9 „Sanierung der Regionalen Schule mit Grundschule in Vitte“

LEITPROJEKT 9	
Projektname	Dach- und Fassadensanierung Regionale Schule mit Grundschule, Vitte
Projekträger	Gemeinde Seebad Insel Hiddensee über Amt West-Rügen
Beschreibung	<p>Vitte liegt im Nationalpark „Vorpommersche Boddenlandschaft“ und ist der größte Ort auf der Insel Hiddensee. Das Grundschulgebäude wurde 1887 erbaut und das Realschulgebäude 1988-90. Besonders das Grundschulgebäude ist im Hinblick auf die Geschichte des Ortes wertvoll, ortsbildprägend und erhaltenswert. Dringend notwendig sind die Dach- und Fassadenerneuerung nach historischem Vorbild.</p> <p>Ein Instandsetzungsrückstau für das Gebäude besteht.</p>
Vorhaben ist ein Leitprojekt, weil ...	Neben der Sicherung des attraktiven kulturellen Erbes und der damit einhergehenden Verbesserung des Ortsbildes leistet dieses Vorhaben einen Beitrag zur Daseinsvorsorge
Handlungsfelder und Ziele, die erfüllt werden	<p>HF 1: Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen mit dem Ziel: attraktives kulturelles Erbe zu bewahren</p> <p>HF 3: Stabile Daseinsvorsorge mit dem Ziel: familienfreundliche Orte für Jung und Alt zu schaffen, um Angebote für Kultur und Gemeinschaftsleben beibehalten oder eröffnen zu können.</p>
Mögliche Förderung	Das Vorhaben ist förderfähig nach ILERL M-V 13.1.3.
Zu erwartende Auswirkungen auf die Regionalentwicklung	<p>Umweltverträglichkeit, Ressourcenschonung und Erhalt des kulturellen Erbes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beitrag zur Schonung der Umwelt durch die Um-, Zwischen- und Nachnutzung von Gebäuden, durch die einer Flächenversiegelung entgegengewirkt wird. • Förderung bzw. Sicherung des Erhalts des kulturellen Erbes. • Beitrag zur Schonung der Umwelt durch Verwendung ressourcenschonender Materialien • Beitrag zur Schonung der Umwelt durch Beachtung ökologischer und energetischer Aspekte beim Bau oder der Sanierung von Objekten geleistet. <p>Beitrag zur Daseinsvorsorge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhalt oder Verbesserung der Daseinsvorsorge durch Sicherung, Qualifizierung oder Neubelebung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge



Dokume

VI

ntation

VI. DOKUMENTATION DES PLAN- UND BETEILIGUNGSVERFAHRENS

1. Ablauf des ILEK-Planungsprozesses

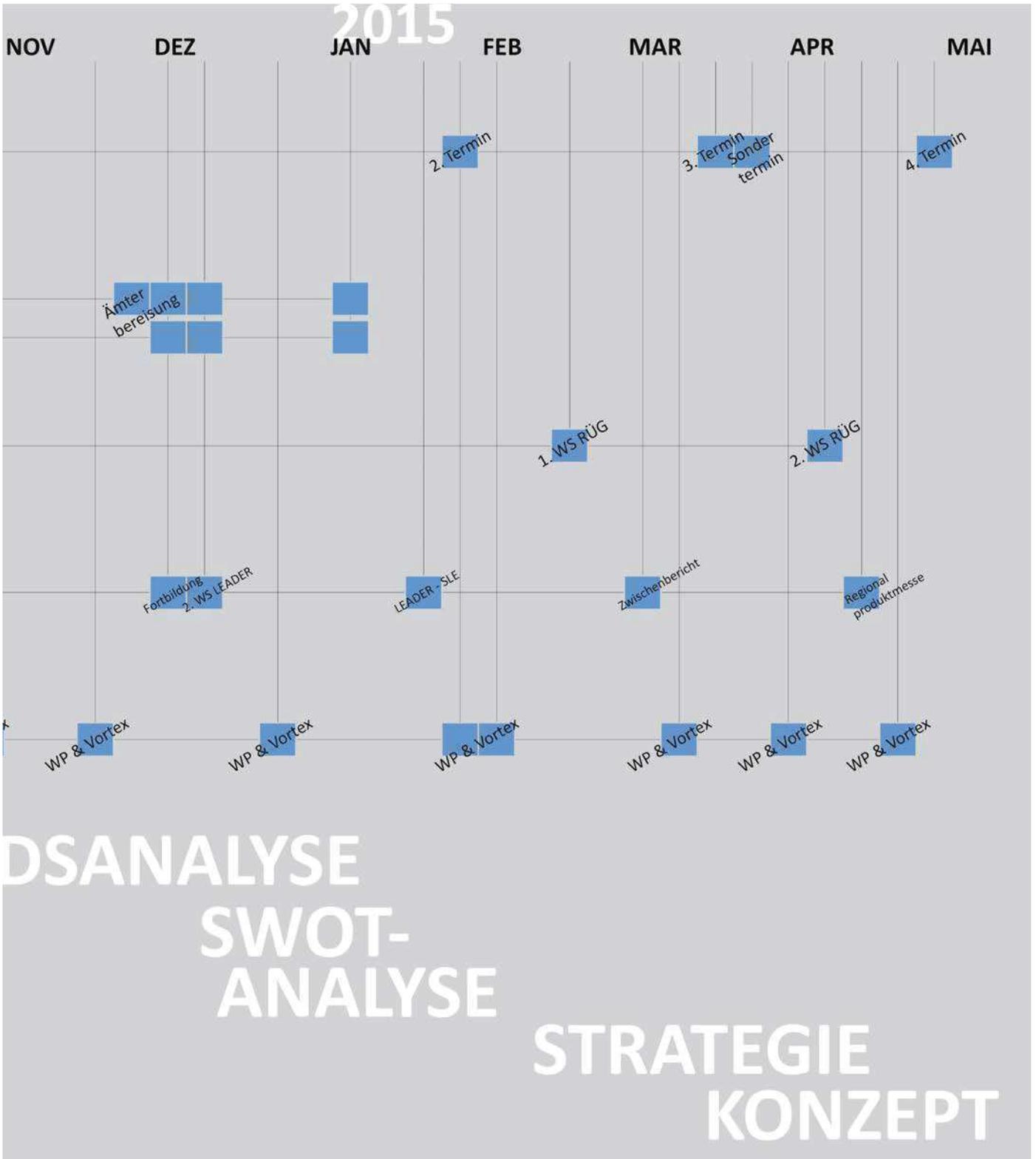
Die Erarbeitung des ILEK Rügen erfolgte in einem intensiven kooperativen Planungsprozess im Zeitraum zwischen Oktober 2014 und Mai 2015. Für die Moderation, fachliche Beratung und Erstellung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes beauftragte der Landkreis Vorpommern-Rügen das Büro Wagner Planungsgesellschaft. Durch eine intensive Zusammenarbeit in Gremien und Veranstaltungen (siehe Abb. 48) wirkten regionale Akteure aus Kommunen, Vereinen, Verbänden, Politik und Verwaltung sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger und sonstigen Trägern öffentlicher Belange maßgeblich an der Entwicklungsstrategie und Konzepterarbeitung mit.

Während die Lenkungsgruppe in mehreren Sitzungen die Entwicklungsstrategie und Konzepterarbeitung beriet, reflektierte und beschloss, hatten regionale Akteure und Interessierte in einer Reihe öffentlicher Veranstaltungen die Möglichkeit, eigene Ideen, Kritikpunkte und Erfahrungen in das Konzept einzubringen. Darüber hinaus wurde jeder Amtsbereich in der Region Rügen gezielt durch Interviews unterschiedlicher Akteure analysiert. Für ein transparentes Arbeiten wurden regelmäßige Interna-Termine abgehalten sowie Gespräche mit weiteren Akteuren und die Berücksichtigung anderer Planungen, die die Bearbeitung der ILEK-Entwicklungsstrategie erheblich bereicherte.

Abbildung 46: Ablauf des ILEK-Planungsprozesses



Quelle: wagner Planungsgesellschaft, VORTEX green technologies
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft



2. Einbeziehung der Gemeinden, Bevölkerung und der relevanten Akteure der Region

2.1 Lenkungsgruppe

Die Lenkungsgruppe, bestehend aus Vertretern des Landkreises, des Regionalmanagements und dem LAG-Vorstand der LEADER-Regionen, unterstützte in insgesamt sechs Sitzungen die Entwicklungsstrategie und Konzepterarbeitung fachlich und organisatorisch. Mit der Gründung einer Len-

kungsgruppe von Seiten des Landkreises wurden über den gesamten Planungsprozess hin in dieser alle für das ILEK relevanten Fragen diskutiert und Entscheidungen getroffen. Der Auftragnehmer organisierte und leitete die Termine der Lenkungsgruppe und bereitete diese meist in Form einer Präsentation vor. Inhalt der Termine waren vordergründig aktuelle Arbeitsstände, die Vorbereitung und Auswertung von Interviews und Workshops, inkl. der Abstimmung der Teilnehmenden sowie das weitere Vorgehen des ILEK-Prozesses. Neben den Sitzungen der Lenkungsgruppe im Landkreis

Tab. 37 Lenkungsgruppentreffen

Termin	Tagesordnung
01.10.2014	Vorbesprechung mit der Stabsstelle für Regionalentwicklung des Landkreises Vorpommern-Rügen. <ul style="list-style-type: none"> wesentliche Inhalte des ILEK Methodik, Bestandsanalyse und Akteursbeteiligung räumliche Abgrenzung Vorgehensweise
13.10.2014	1. Termin Lenkungsgruppe <ul style="list-style-type: none"> interne SWOT-Analyse weiteres Vorgehen
29.01.2015	2. Termin Lenkungsgruppe <ul style="list-style-type: none"> Präsentation und Diskussion methodisches Vorgehen & Bestandsanalyse Herleitung der Raumtypen SWOT-Analyse und Entwicklungspotenziale Leitbild, Handlungsfelder und Ziele Vorbereitung Workshop No.1
19.03.2015	3. Termin Lenkungsgruppe. <ul style="list-style-type: none"> Rückblick Leitbild und Ergebnis Workshop No.1 Vorstellung und Diskussion Leitprojektansätze Vorbereitung Workshop No.2 zeitlicher und organisatorischer Ablauf
26.03.2015	Sondertermin mit Kreisentwicklung, Schul- und Sozialbehörde. <ul style="list-style-type: none"> Vorstellung und Diskussion der Bevölkerungs- und Haushaltsprognose Abstimmung weiterer Analyse einzelner Teilaspekte
30.04.2015	4. Termin Lenkungsgruppe. <ul style="list-style-type: none"> Zusammenfassung und abschließende Diskussion der Entwicklungsstrategie Vorstellung und Diskussion Kriterien zur Auswahl der Förderprojekte, inkl. Berechnungsbeispielen weiteres Vorgehen, Strukturierung der Endfassung

Darstellung: wagner planungsgesellschaft

erfolgten zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer kontinuierlich Abstimmungen per E-Mail oder per Telefon über Einzelfragen im Zusammenhang mit Inhalten des ILEK oder organisatorischen Einzelheiten. Um die Diskussionen und Entscheidungen festzuhalten, wurde für jede gemeinsame Lenkungsgruppensitzung ein Protokoll angefertigt.

2.2 Ämterbereisung

Neben einer qualitativen Bestandsanalyse wurden qualitative Methoden der Sozialforschung herangezogen. Über einen Zeitraum von fünf Wochen wurden dazu für das ILEK Rügen 12 Interviews geführt, pro Amtsbereich bzw. amtsfreie Gemeinde ein Interview (siehe Abb.1). Zu den Interviewpartnern zählten u.a. Bürgermeister, Vertreter der Bauämter und Kurverwaltungen sowie Leitende Verwaltungsbeamte und politische Vertreter. Die Ämterbereisung hatte dahingehend große Relevanz für den ILEK-Prozess, als dass die administrativen Einheiten der Region von ihren Experten, über die Betrachtung der Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken, charakterisiert wurden. Somit konnte eine umfassende SWOT-Analyse gewährleistet werden und die Entwicklung einer Strategie erst entstehen. Im Vorfeld des Interviews erhielten die Interviewpartner zur Vorbereitung einen entwickelten Interviewleitfaden (siehe Anlagen), der die Stärken, Schwächen, Chancen und Ri-

siken dreier Themenschwerpunkte (1) Tourismus, kulturelle und natürliche Ressourcen; 2) Landwirtschaft, Energie und Gewerbe; 3) Daseinsvorsorge und Mobilität) in den Vordergrund stellte. Zusätzlich wurden Konflikte und mögliche Kooperationen thematisiert. Für jedes Interview wurde ein Protokoll verfasst und durch den Auftragnehmer stets noch ergänzt bzw. korrigiert. Das regelmäßige Zurücksenden der Protokolle wurde von Seiten der Interviewpartner sehr begrüßt, schaffte Transparenz und vermied Missverständnisse und weitere Fehlerquellen. Die Inhalte der Protokolle wurden wichtiger Bestandteil der Bestands- und SWOT-Analyse.

Neben der Interviewführung, wurden vom Auftragnehmer Materiallisten (siehe Anhang) an die Interviewpartner ausgehändigt, um quantitative Daten der Amtsbereiche u.a. aus den Bereichen Wirtschaft, Tourismus, Daseinsvorsorge und Mobilität zu erhalten und in die Bestands- und SWOT-Analyse zu integrieren. Neben umfassenden Unterlagen einzelner Amtsbereiche, war die Zuarbeit nicht flüssig, sei es durch fehlende Daten oder anderen Prioritätssetzungen von Seiten der Verwaltungen.

Tab. 38 Termine der Ämterbereisung

Termin	Interview
26.11.2014	Amt West-Rügen
04.12.2014	Stadt Putbus
10.12.2014	Stadt Sassnitz
11.12.2014	Amt Mönchgut-Granitz / Amt Nord-Rügen
08.01.2015	Gemeinde Binz / Stadt/Amt Bergen auf Rügen

Darstellung: wagner planungsgesellschaft

2.3 Workshops

Um den ILEK-Prozess einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wurden zwei Workshops mit je einem davor gelagerten Vortrag zum aktuellen Stand des Planungsprozesses, organisiert.

- Workshop Nr. 1, 19.02.2015, Altes E-Werk in Sassnitz
- Workshop Nr. 2, 09.04.2015, Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium in Bergen auf Rügen

Die Liste der einzuladenden Personen bzw. Institutionen (siehe Anhang) entstand in Abstimmung mit der Lenkungsgruppe und beinhaltete neben allen Interviewpartnern, die jeweiligen Leitenden Verwaltungsbeamten der Amtsbereiche und amtsfreien Gemeinden, alle Bürgermeister der Region sowie einzelne Vertreter aus u.a. Wirtschaft, Landwirtschaft, Natur- und Umwelt sowie Tourismus und Verkehr einschließlich entsprechender Behörden und Verbände. Darüber hinaus zählten die Lenkungsgruppe und weitere Vertreter des Landkreises zu den Workshop-Eingeladenen.

Große Abstimmung bedurfte es mit dem LEADER-Prozess, dessen Terminsetzung zur Gründung der Aktionsgruppe für die neue Förderperiode und für die Erarbeitung der Strategie für die lokale Entwicklung (SLE) mit dem ILEK-Prozess zusammenfiel. Zudem bestanden große Parallelen von der

regionalen Abgrenzung bis zur inhaltlichen Gestaltung der Konzepte bzw. Strategien. Die Workshops beider Programme überschritten sich terminlich, inhaltlich und vom eingeladenen Teilnehmerkreis her. Daher erfolgte unsererseits eine kontinuierliche, enge Abstimmung und Kooperation mit den Verantwortlichen für den LEADER-Prozess sowohl was die Projektinhalte wie auch die Durchführung der Workshops betraf. Im Ergebnis baute der ILEK-Prozess auf den Workshops des LEADER-Prozesses auf.

Die Organisation und Festlegung der Methodik der beiden ILEK-Workshops war Aufgabe des Auftragnehmers, der auch die Moderation übernahm. Die beiden Workshops glichen sich in ihrer Form und bauten inhaltlich aufeinander auf. Nachfolgend zu den Workshops wurde jeweils eine Dokumentation angefertigt, die neben Impressionen des Workshops, die Präsentationsfolien und das Ergebnisprotokoll aller Arbeitsgruppen, beinhaltete.

Workshop Nr. 1

Der erste Workshop fand am Donnerstag, den 19.02.2015 im Alten E-Werk in Sassnitz im Zeitraum zwischen 17:00 und 20:30 Uhr statt. Folgende Themen standen auf der Tagesordnung.

Das Ziel des ersten Workshops bestand zum einen in der Information über das ILEK selbst, seine Inhalte und das Vorgehen bei seiner Erarbeitung.

Abb. 49 Workshop 1



Quelle: wagner Planungsgesellschaft/vortex green technologies

Tab. 39 Tagesordnungspunkte Workshop 1

TOP-Nr.	Inhalt	
1	INPUT – Präsentation & Vortrag	<ul style="list-style-type: none"> • Anliegen des ILEK • methodisches Vorgehen • Herleitung Raumtypen • Resümee der Bestandsanalyse • Entwicklungspotenziale • Leitlinien zu Leitbildansatz • Handlungsfelder und Ziele • mögliche Ansätze zu Leitprojekten
2	DISKUSSION – Eine Arbeitsgruppe	Alle Arbeitsgruppen wurden fachlich und von der Herkunft der Teilnehmer her gemischt besetzt und diskutierten themenübergreifend zu Handlungserfordernissen bzw. möglichen Lösungsansätzen
3	OUTPUT – Resultat	Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe werden von der Moderation zusammengefasst

Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Des Weiteren sollten die Handlungsfelder und die jeweiligen zu verfolgenden Ziele diskutiert und gefestigt werden, um erste Leitprojektansätze zu entwickeln, als Basis für die Entwicklungsstrategie. Auf eine umfassende Darstellung der Bestandsanalyse der Region wurde aufgrund des Umfangs innerhalb der Präsentation verzichtet; eine Zusammenfassung wurde anhand der Raumtypen erläutert. Mit der Vorstellung der Entwicklungspotenziale, den Leitlinien sowie Handlungsfeldern und Zielen für die Region Rügen sollte eine potenzielle Richtschnur für die Entwicklungsstrategie und das weitere Konzept gegeben werden. Die ursprünglich vorgesehenen drei Arbeitsgruppen schrumpften, aufgrund der knappen Teilnehmerzahl auf eine Arbeitsgruppe herab. Die Entwicklungsziele und Leitprojektansätze wurden diskutiert und ggf. umformuliert bzw. konkretisiert. Der Bereich der Fischerei als wesentliches Aushängeschild der Insel Rügen sollte mehr in den Vordergrund gerückt werden.

Workshop Nr. 2

Der zweite Workshop fand am Donnerstag, den 09.04.2015 im Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium in Bergen auf Rügen im Zeitraum zwischen 17:00 und 20:30 Uhr statt. Folgende Themen waren an der Tagesordnung.

Das Ziel des zweiten Workshops war die inhaltliche Weiterentwicklung der im ersten Workshop formulierten Leitprojektansätze und deren finale Ausgestaltung. Darüber hinaus sollten Bewertungskriterien für zukünftige Förderanträge im Hinblick auf deren ILEK-Konformität formuliert werden. Innerhalb der Präsentation wurde auf visuelle Materialien zurückgegriffen, um die Inhalte anschaulicher und verständlicher zu machen. Auf Grundlage des Leitbildes und den zugehörigen Leitlinien wurden gemeinsam die Handlungsfelder mitsamt ihrer (Querschnitts-)Ziele sowie die zugehörigen Leitprojekte (im Verlauf des ILEK-Prozesses entwickeln diese sich zu Projektfamilien) formuliert. Die ursprünglich angedachten drei Arbeitsgruppen sollten sich mit einem Handlungsfeld intensiver be-

Abb. 50 Workshop 2



Quelle: wagner Planungsgesellschaft/vortex green technologies

schäftigen und Bewertungskriterien formulieren. Die Teilnehmer wurden durch den Auftragnehmer nach der jeweiligen Expertise den Arbeitsgruppen zugeordnet, um zielgerichteter zu diskutieren. Die Anzahl der Arbeitsgruppen schrumpfte aufgrund der geringen Anzahl an Teilnehmern auf zwei Arbeitsgruppen. Eine Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit den Leitprojekten des Handlungsfeld 1 (Tourismus // Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen); die andere Arbeitsgruppe nahm sich den Handlungsfeldern 2 (Landwirtschaft, regenerative Energie und Gewerbe) und 3 (Daseinsvorsorge und Mobilität) an. In beiden Arbeitsgruppen verlief die Diskussionskultur sehr dynamisch. Die Ergebnisse der beiden Arbeitsgruppen waren sehr heterogen. Die erste Arbeitsgruppe diskutier-

te neben den Leitprojekten exemplarische, teils konkrete Umsetzungsideen bzw. Projektansätze, wohingegen die zweite Arbeitsgruppe sich lediglich dem Handlungsfeld 3 näherte und hierfür Bewertungskriterien formulierte. Eine intensive Auseinandersetzung mit Handlungsfeld 2 und deren Leitprojekten fand aufgrund des Zeitmangels und der fehlenden einschlägigen Experten nicht statt und musste im Anschluss mit der Lenkungsgruppe abgestimmt werden. Die geringe Beteiligung des zweiten Workshops lässt sich nach Ansicht des Auftragnehmers nicht auf eine fehlende Motivation zurückführen, sondern auf die Datierung der Veranstaltung (direkt nach den Feiertagen).

Tab. 40 Tagesordnungspunkte Workshop 2

TOP-Nr.	Inhalt	
1	INPUT – Präsentation & Vortrag	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe und Zielstellung des ILEK • visuelle Kurzcharakterisierung der Region • Vorstellung Bevölkerungsprognose • Vorstellung Leitbild und -linien • Handlungsfelder und (Querschnitts-)Ziele • Leitprojekte • Übersicht Bewertungskriterien
2	DISKUSSION – Eine Arbeitsgruppe	Alle Arbeitsgruppen diskutieren zu einem Handlungsfeld nach der jeweiligen Expertise der Teilnehmer
3	OUTPUT – Resultat	Die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen werden von der jeweiligen Moderation in dieser zusammengefasst

Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Abstimmungsprozess mit anderen Planungen, Konzepten und Strategien.

Inhaltlich wurde sich mit zwei Programmen abgestimmt:

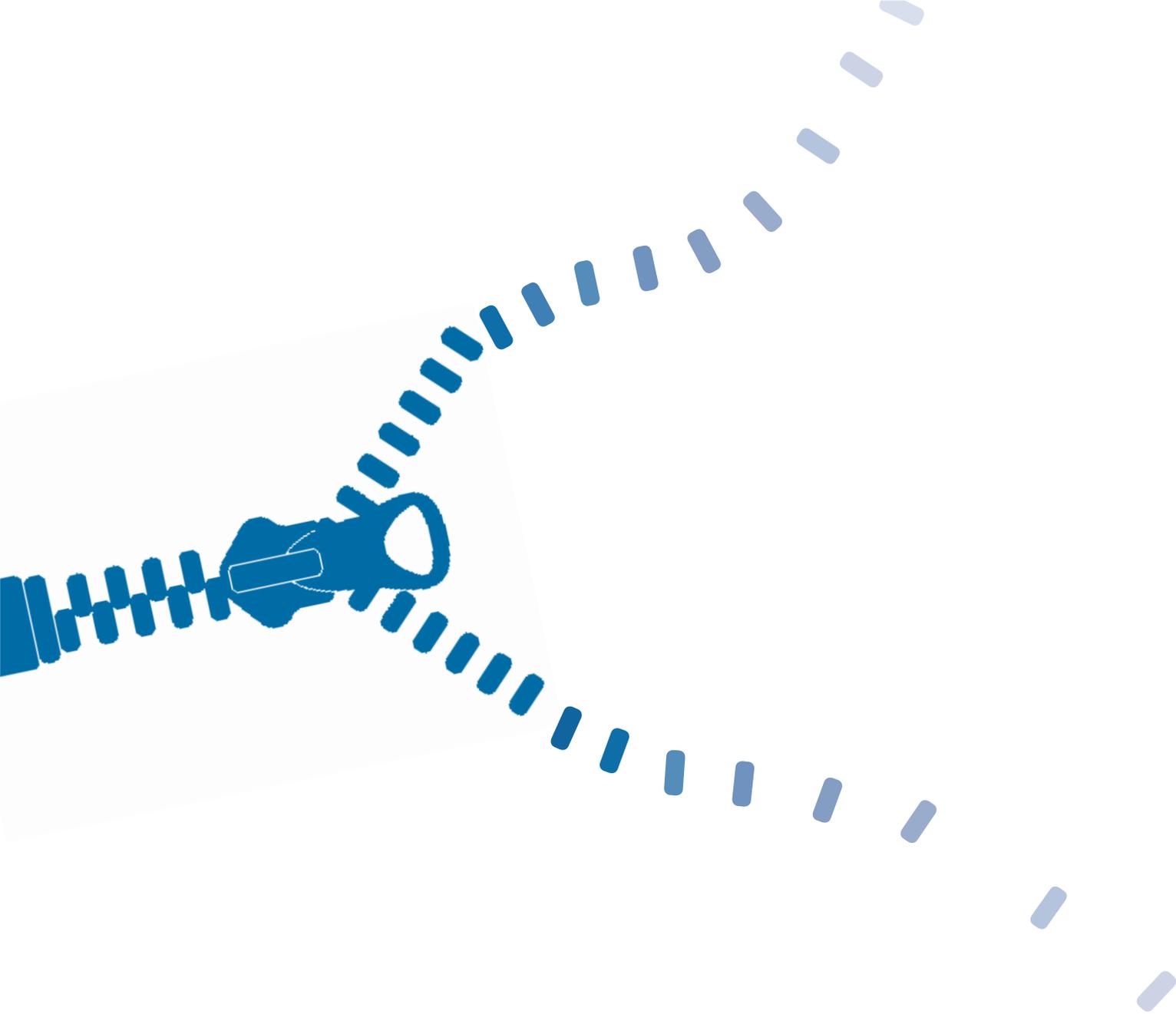
- Förderprogramm der Europäischen Union „Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“ (frz. Liaison entre actions de développement de l'économie rurale)
- Land(auf)Schwung: Bundesprogramm (BMEL) für ländliche Entwicklung zur Unterstützung von Modellvorhaben

Mit der LEADER-Gruppe wurde im Rahmen der Konzepterstellung auf unterschiedlichen Ebenen eng zusammengearbeitet. So erfolgte eine gegenseitige Teilnahme an den Workshops, was bei der inhaltlichen Ausgestaltung des eigenen Konzepts weiterhalf. Durch die erfolgte enge Abstimmung konnten insbesondere widersprüchliche Aussagen innerhalb der SWOT-Analyse, den Handlungsfeldern und Entwicklungszielen sowie bei den Bewertungskriterien zwischen den beiden Planwerken vermieden werden. Am 22.01.2015 fand eine zusätzliche Abstimmungsrunde im Landkreis mit Vertretern der Stabsstelle Regionalentwicklung, den Vertretern der LEADER-Gruppen und dem ILEK-Auftragnehmer statt, wobei der Stand der Arbeit am ILEK bzw. der Strategien für lokale Entwicklung (SLE) und die wichtigsten Inhalte vorgestellt wurden. Aufgrund der inhaltlichen Überschneidungen beider Konzepte und der früheren Abgabe des SLE zum 31.03.2015 verfasste der Auftragnehmer einen Zwischenbericht, der den LEADER-Gruppen zur Verfügung gestellt wurde. Die durch den Auftragnehmer formulierte Bestands- und SWOT-Analyse sowie Handlungsfelder, Ziele und Leitprojektansätze fanden in der SLE entsprechend Berücksichtigung. Nach der Fertigstellung der SLE und Übersenden an den Auftragnehmer konnten wiederum einige inhaltliche Aspekte in

der Entwicklungsstrategie und Konzepterstellung des ILEK Berücksichtigung finden.

Neben den Sitzungen mit der Lenkungsgruppe im Landkreis erfolgten zwischen der LEADER-Gruppe und dem Auftragnehmer kontinuierlich Abstimmungen per E-Mail oder per Telefon über Einzelfragen im Zusammenhang mit Inhalten des ILEK oder des SLE sowie zur organisatorischen Abstimmung.

Dem Auftragnehmer des Bundesprogramms „Land(auf)Schwung“ wurde für die Erarbeitung eines Regionalen Zukunftskonzeptes (RZK) für die Region Rügen der Zwischenbericht des ILEK-Entwurfes übermittelt. Darüber hinaus wurde sich inhaltlich innerhalb des Workshops No.2 zum Handlungsfeld 3 „Daseinsvorsorge und Mobilität“ ausgetauscht und abgestimmt.



Fa

VII

zit

VII. ZUSAMMENFASSUNG

Das Integrierte ländliche Entwicklungskonzept leistet mit seiner Entwicklungsstrategie und der Entwicklung von Leitprojekten einen nachhaltigen und inspirativen Beitrag für die Entwicklung des ländlichen Raums. Das ILEK ist die Basis für alle erforderlichen und geplanten Maßnahmen der ländlich geprägten Region Rügen für die kommende Förderperiode 2014 – 2020. Mit dem ILEK hat sich die Region eine gute Grundlage geschaffen, um zukünftige Herausforderungen im ländlichen Raum gemeinsam anzugehen. Geknüpft Kontakte, die während des ILEK-Prozesses entstanden sind oder vertieft werden konnten, sollten jetzt genutzt werden, um insbesondere die ILEK-Leitprojekte, aber auch die weiteren Maßnahmen umzusetzen.

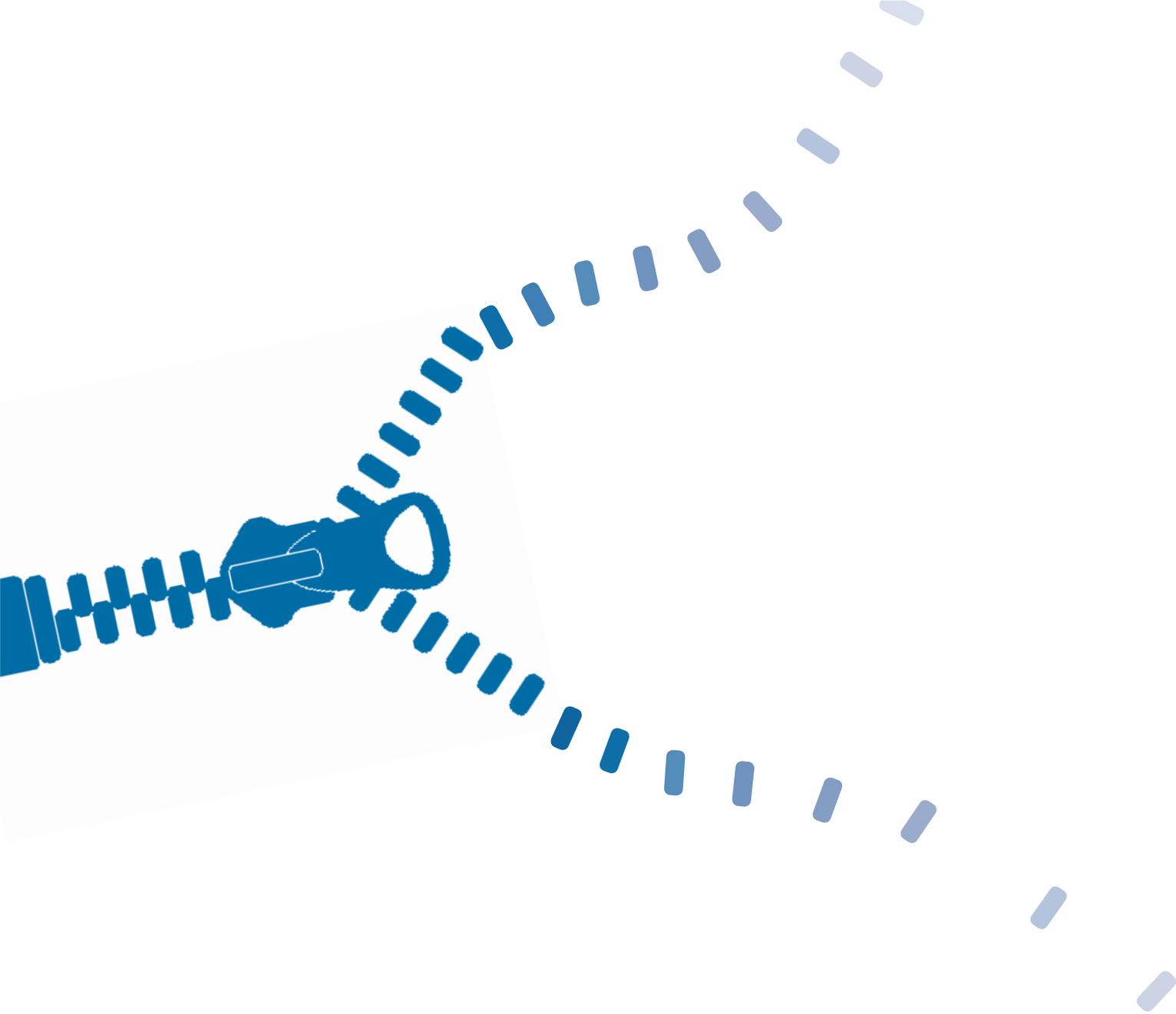
Die Leitprojekte stellen das Kernanliegen des ILEKs dar. Sie zeigen beispielhaft Möglichkeiten auf, wie der ländliche Raum Rügens mit seiner teilweise problematischen wirtschaftlichen Situation und rückgängigen bzw. bereits lückenhaften Daseinsvorsorgeinfrastrukturen wieder lebenswert gestaltet werden kann. Die Konzentration und das weitere Wachstum touristischer Angebote und Infrastrukturen in lediglich einer Teilregion der Insel sind genauso wenig nachhaltig wie die anhaltende Monokulturalität innerhalb der Landwirtschaft bzw. die großflächige Ansiedlung regenerativer Energieanlagen. Und auch die Verödung baulicher Substanz in Verbindung mit rückläufigen Bevölkerungszahlen und Infrastrukturen in etlichen Orten des ländlichen Raumes schafft kaum Anreize für ländliche Lebensqualität.

Ziel des ILEK Rügen ist es an diesen Schwachstellen anzusetzen und den ländlichen Raum über Vernetzungen zu aktivieren und zu mobilisieren, sei es in Form überörtlicher Kooperationen,

durch Kommunikation zwischen Kommunen bzw. regionalen Akteuren, durch programmatische Vernetzungen touristischer Angebote in unterschiedlichen Teilregionen, durch die Verknüpfung von Angeboten aus dem Bereich Tourismus mit der Daseinsvorsorge oder durchverkehrliche Anbindungen und/oder Lückenschlüsse in Wegenetzen.

Erst durch eine umfangreiche Bestands- und SWOT-Analyse aus differenzierten quantitativem und qualitativem Quellen, der inhaltlichen Unterstützung der Lenkungs- und LEADER-Gruppe sowie der Zuarbeit und Beteiligung von Kommunen und weiteren regionalen Akteuren, konnten erfolgreiche und gut funktionierende Netzwerke, aber auch Lücken und neue Grenzziehungen wahrgenommen werden. Die Entwicklung des Leitbildes war letztendlich die logische Schlussfolgerung aus einem dynamischen Arbeitsprozess.

Mit der Erstellung der Entwicklungsziele für jedes der Handlungsfelder im Rahmen der *NETZt!*-heit, sind konkrete Unterziele und Maßnahmen aufgezeigt, die die Formulierung der Leitprojekte und regionalen Auswahlkriterien erst ermöglichte. Diese sollen nicht als starre Maßnahmen betrachtet werden, sondern sind Beispiele und Ideenquelle für weitere die Region Rügen ganzheitlich betrachtende ILEK-Projekte. Die Leitprojekte symbolisieren im ILEK Rügen die Schlüsselrolle, die ILEK-Projekte zur Umsetzung von Vorhaben in den Bereichen Nachhaltiger Tourismus und Erhalts natürlicher und kultureller Ressourcen, Wertschöpfende Landwirtschaft und regenerative Energieversorgung unter Einbeziehung der Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie Lebendige Dörfer und bedarfsgerechte Mobilitätsformen einnehmen sollen.



Quei

VIII

,

len

VIII. QUELLEN

1. Literatur

Ahrend, Christine & Herget, Melanie (Hrsg.) (2012): Umwelt- und familienfreundliche Mobilität im ländlichen Raum. Handbuch für nachhaltige Regionalentwicklung. Berlin.

Alexander, Rolf; Stark, Alexander; Wolf, André (2014): Bei Anruf Bürgerbus. Flexible, bedarfsorientierte Bürger- und Schulbusangebote im ZukunftsLand der Regionale 2016. In: PLANERIN 05/14, Gemischter Verkehr.

Amt für Raumordnung und Landesplanung Vorpommern (2010): Rahmenkonzept für die Gestaltung der Stadt-Umland-Beziehungen im Stadt-Umland-Raum der Hansestadt Stralsund. Greifswald.

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.) (2004): Deutschland 2020. Die demografische Zukunft der Nation. Berlin.

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.) (2015): Von Hürden und Helfern. Wie sich das Leben auf dem Land neu erfinden lässt. Berlin.

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) (Hrsg.) (2012): Chance! Demografischer Wandel vor Ort. Ideen, Konzepte, Beispiele. Bonn.

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) (Hrsg.) (2013): Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen unter Druck – Wie reagieren auf den demografischen Wandel? Bonn.

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (Hrsg.) (2013): Der demografische Wandel. Eine Gefahr für die Sicherung gleichwertiger Lebensbedingungen? BBSR-Online-Publikation, Nr. 02/2013.

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.) (2009): Handbuch zur Planung flexibler Bedienungsformen im ÖPNV. Ein

Beitrag zur Sicherung der Daseinsvorsorge in nachfrageschwachen Räumen. Bonn.

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) (Hrsg.) (2013): Nahversorgung in ländlichen Räumen, BMVBS-Online-Publikation, Nr. 02/2013.

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) (Hrsg.) (2011): Regionalstrategie Daseinsvorsorge. Denkanstöße für die Praxis. Bonn.

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2014): Tourismusperspektiven in ländlichen Räumen. Handlungsempfehlungen zur Förderung des Tourismus in ländlichen Räumen. Berlin.

Dr. Gehrig Management & Technologieberatung GmbH (2012): Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes der Bioenergie Rügen. Hannover.

Fraunhofer Institut für Verkehrs- und Infrastruktursysteme (2003): Studie – BusBahnen für den Regionalverkehr der Region Fischland-Darß-Zingst. Ein Konzept für den Ausbau der ehemaligen Darßbahn. Dresden.

Futour Umwelt-, Tourismus- und Regionalberatung GmbH & Co. KG (2002): Regionales Entwicklungskonzept Rügen. Dresden.

GGR Planung (2015): Kleinräumige Bevölkerungsanalyse für den Landkreis Vorpommern-Rügen. Berlin.

Hansestadt Stralsund (2014): Integriertes Stadtentwicklungskonzept der Hansestadt Stralsund. Fortschreibung 2014. Stralsund.

Holz-Rau, Christian; Günther, Stephan; Krummheuer, Florian (2010): Daseinsvorsorge ist keine Dortseinsvorsorge. Hinweise zur Planung in dünn besiedelten Räumen. In: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 7. S. 489 – 503.

LAG Rügen (2007): Gebietsbezogene lokale Entwicklungsstrategie Insel Rügen.

Landkreis Vorpommern-Rügen (Hrsg.) (2012): Integriertes Klimaschutzkonzept mit den drei Teilkonzepten „Erschließung Erneuerbare-Energie-Potenziale“, „Integrierte Wärmenutzung in Kommunen“ und „Klimafreundlicher Verkehr“ für die Inseln Rügen/Hiddensee.

Landkreis Vorpommern-Rügen (Hrsg.) (2015): Pflegesozialplan des Landkreises Vorpommern-Rügen. Stralsund

Landkreis Vorpommern-Rügen (Hrsg.) (2015): Schulentwicklungsplan des Landkreises Vorpommern-Rügen. Stralsund.

Ministerium für Arbeit, Bau und Landesentwicklung (Hrsg.) (2005): Landesraumentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin.

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.) (2011): Erster Bildungsbericht Mecklenburg-Vorpommern 2011. Schwerin.

Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.) (2012a): Aktualisierte 4. Landesprognose zur Bevölkerungsentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern bis 2030. Schwerin.

Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.) (2014): Häfen in Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin.

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.) (2008): Richtlinie für die Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung. Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz vom 19. Mai 2008 – VI 340 – 5474.1-12 (zuletzt geändert durch Verwaltungsvorschrift vom 08.02.2010; AmtsBl. M-V 2010, S. 150). Schwerin.

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.) (2014): Richtlinie für die Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung, Ressortentwurf ILERL M-V. Schwerin.

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.) (2011): Landesatlas Erneuerbare Energien Mecklenburg-Vorpommern 2011. Schwerin.

PBV Planungsbüro für Verkehr (2013): Nahverkehrsplan für den Landkreis Vorpommern-Rügen. Berlin

Regionaler Planungsverband Vorpommern (Hrsg.) (2010): Regionales Raumentwicklungsprogramm 2010. Greifswald.

Soboth, Andrea (2009): Dörfer ohne Menschen?! Zwischen Abriss, Umnutzung und Revitalisierung. In: Dörfer ohne Menschen!? Zwischen Abriss, Umnutzung und Vitalisierung, Sonderheft 2. S. 28 – 64.

SLF Plan (2015): Touristisches Entwicklungskonzept für die Region Amt Barth und Amt Franzburg-Richtenberg. Rabenhorst.

StadtBauwelt (2013): Zukunftsraum Land, Heft 198, 24.13. Berlin.

Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.) (2014): Mecklenburg-Vorpommern: Weltoffen, modern, innovativ – Den demografischen Wandel gestalten. Aktualisierte Fassung des Strategieberichts von 2011 der interministeriellen Arbeitsgruppe „Demografischer Wandel“ der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin.

2. Internet

3.sat.online, o.V.: Den Seewind nutzen. Offshore liefert doppelt so viel Energie wie an Land. Online abrufbar unter: <http://www.3sat.de/page/?source=/nano/technik/171552/index.html>

Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie
<http://zukunft-breitband.de>

Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie e.V. (DGS), o.V.: Energymap, Online abrufbar unter: <http://www.energymap.info/energieregionen/DE/105/115/552.html>

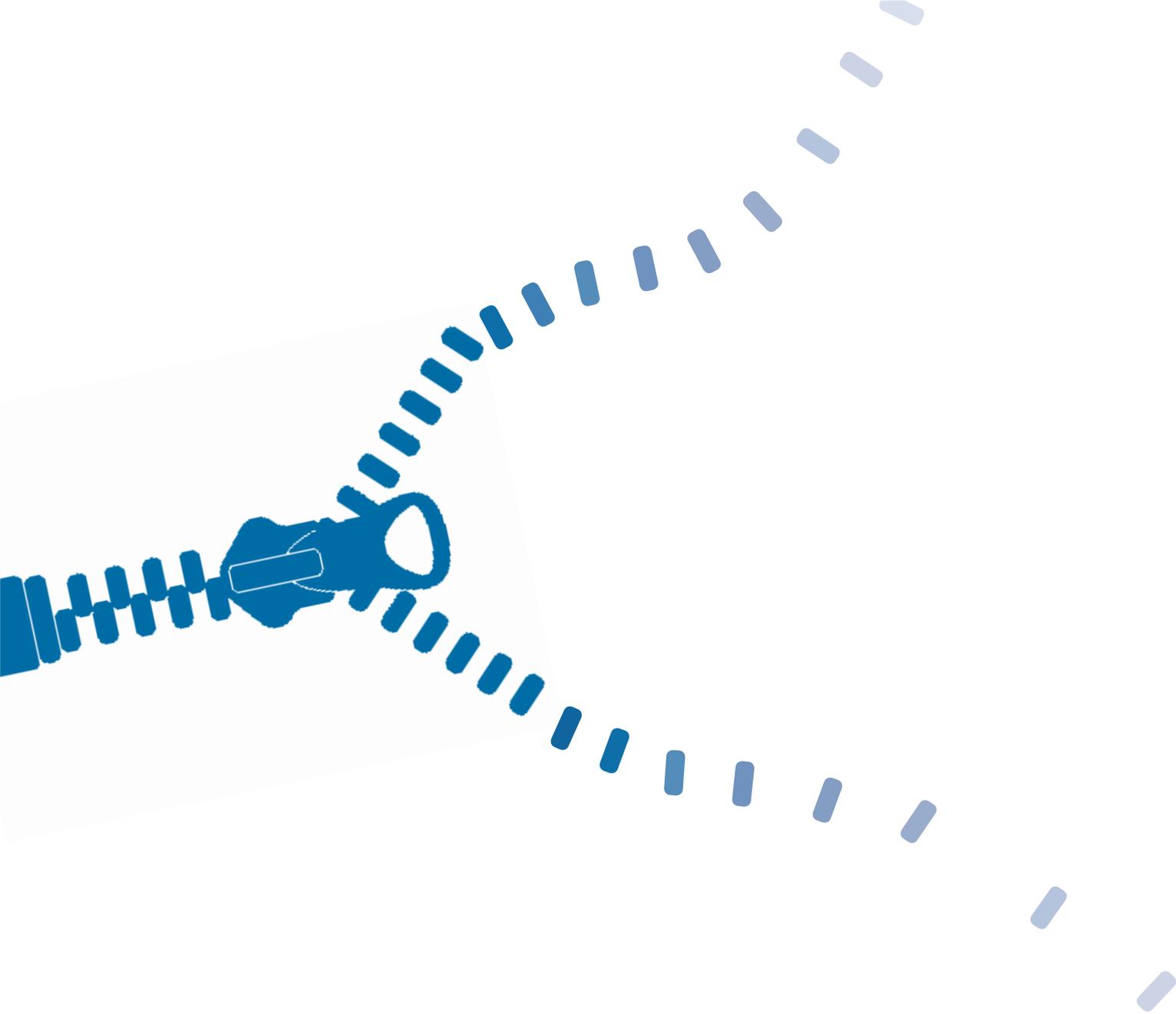
Hartmannbund Magazin (01/2012). Online abrufbar unter: http://www.hartmannbund.de/uploads/HB-Magazin/2012/HB-Magazin_1_2012.pdf

<http://www.reitenundmeer.de/>

<http://www.regierung-mv.de>

<http://statistik-mv.de>

Natürlich Rügen voller Energie, o.V.: Erneuerbare Energien Karte. Online abrufbar unter: <http://www.ruegen-voller-energie.de>



An

IX

lagen

IX. ANLAGEN

Anlage 1 - Offshore Windkraftanlagen vor Küstenregion Rügen und Nordvorpommern

Tab. 41 Offshore Windkraftanlagen vor Küstenregion Rügen und Nordvorpommern

Nr.	Name	Unternehmen/ Investor/ Gesellschafter	Küstenregion	Bestehend	wird gebaut	Ge- plant	Geneh- migt	Anzahl WKA	elekt- rische Gesamt- leistung [MW]	Baujahr (ge- plant)	Be- triebs- jahr
1	Adlergrund 500	Adlergrund 500 GmbH	Rügen			x		20	72		
2	Adlergrund GAP	BEC Energie Consult GmbH	Rügen			x		31	155		
3	Adlergrund Nordcap	BEC Energie Consult GmbH	Rügen			x		31	155		
4	Arcadis Ost 1	KNK Wind	Rügen			x		58	348	2018	
5	Arcona Becken Südost	E.ON, AWE Arkona-Wind- park-Entwicklungs GmbH	Rügen				x	80	400	2015	
6	Arconasee Ost	Arconasee Ost	Rügen			x		k.A.	k.A.		
7	Arconasee Süd	Arconasee Süd	Rügen			x		k.A.	k.A.		
8	Arconasee West	Arconasee West	Rügen			x		k.A.	k.A.		
9	Baltic Eagle	Windreich	Rügen			x		80	k.A.		
10	Baltic Power (Ost und West)	Windreich	Rügen			x		80	k.A.		
11	Baltic I	EnBW	NVP	x				21	48,3	2010	2011
12	Baltic II	EnBW	Rügen		x			80	288	2013	2015
13	Geofree	GEO Gesellschaft für Energie und Ökologie	Rügen			x		5	25	2014	
14	Ostseeperle	Financial Ensurace GmbH	Rügen			x		35	k.A.		
15	Ostseeschatz	Financial Ensurace GmbH	Rügen			x		45	k.A.		

16	Seewind	Iberdrola Renovables Offshore Deutschland	Rügen			x		25	150		
17	Strom Nord	Iberdrola Renovables Offshore Deutschland	Rügen			x		45	270		
18	Strom Süd	Iberdrola Renovables Offshore Deutschland	Rügen			x		k.A.	k.A.		
19	Wikinger Nord	Iberdrola Renovables Offshore Deutschland	Rügen			x		k.A.	k.A.		
20	Wikinger Süd	Iberdrola Renovables Offshore Deutschland	Rügen			x		k.A.	k.A.		
21	Wikinger	Iberdrola Renovables Offshore Deutschland	Rügen				x	80	k.A.	2015	
22	Windanker	Iberdrola Renovables Offshore Deutschland	Rügen			x		57	342		

Quelle: The Wind Power URL: http://www.thewindpower.net/windfarms_list_de.php
 Darstellung: vortex green technologies

Anlage 2- Onshoreanlagen Rügen

Tab. 42 Onshoreanlagen auf der Insel Rügen

Nr.	Name Windpark	Stadt/Dorf/ Gemeinde/ Region	Amt	Hersteller WKA	Projektentwickler/ Betreiber	Anzahl WKA	elektrische Gesamt- leistung [MW]	Betriebs- jahr
1	Altefähr Teil I	Altefähr	West-Rügen mit Sitz in der Gemeinde Saments	Neg Micon	WIDEMAG	8	2,4	1995
2	Altefähr Teil II	Altefähr	West-Rügen mit Sitz in der Gemeinde Saments	Neg Micon.	WIDEMAG	1	0,5	1995
3	Dumsevitz	Bergen	Bergen	k.A.	k.A.	1	0,6	2002
4	Gagern	Kluis	West-Rügen mit Sitz in der Gemeinde Saments	k.A.	k.A.	1	0,3	2000
5	Götzemitz	Rambin	West-Rügen mit Sitz in der Gemeinde Saments	Vestas	WIDEMAG	2	1	k.A.
6	Holstenhagen	Trent	West-Rügen mit Sitz in der Gemeinde Saments	k.A.	k.A.	4	0,4	2000
7	Kluis	Kluis	West-Rügen mit Sitz in der Gemeinde Saments	Bonus B44/600	WIDEMAG	10	6	2000
8	Rambin	Rambin	West-Rügen mit Sitz in der Gemeinde Saments	k.A.	k.A.	1	0,15	2000
9	Sagard	Sagard	Nord-Rügen mit Sitz in Sagard	k.A.	k.A.	4	1	2000
10	Samtens	Samtens	West-Rügen mit Sitz in der Gemeinde Saments	k.A.	k.A.	4	2,4	2000
11	Sassnitz-Dar- gast	Sassnitz	amtsfrei	k.A.	k.A.	1	0,3	2000
12	Schwarbe	Altekirchen	Nord-Rügen mit Sitz in Sagard	k.A.	k.A.	3	0,9	2000
13	Starrvitz	Altenkirchen	Nord-Rügen mit Sitz in Sagard	k.A.	k.A.	1	0,3	2000
14	Wiek	Wiek	Nord-Rügen mit Sitz in Sagard	k.A.	k.A.	1	0,3	2000
15	Wiek/Bohlen- dorf	Wiek	Nord-Rügen mit Sitz in Sagard	Enercon E66/1500	WIDEMAG	2	3	2000

Quelle: The Wind Power URL: http://www.thewindpower.net/windfarms_list_de.php
Darstellung: VORTEX green technologies

Anlage 3- Solaranlagen Rügen

Tab. 43 Solaranlagen Rügen (Freiflächen, Gewerbefläche, Solarparks)

Nr.	Name PV-Anlage	Stadt/Dorf/Gemeinde/Region	Amt	Hersteller Module	Projektentwickler/Betreiber	Anzahl Module	elektrische Gesamtleistung [MW]	Betriebsjahr	Sonstiges
1	Solarpark Sassnitz	Sassnitz	amtsfrei	Sun Earth von SiG Solar	rvp elektrotechnik GmbH u. HDG Technik GmbH	7.314	1,76	2012	<ul style="list-style-type: none"> ehemalige Gewerbefläche Strom für 400-500 Haushalte
2	Solarpark Garz	Garz	Bergen auf Rügen	k.A.	Solarpark Garz gmbH & Co.KG	k.A.	2,4	2011	<ul style="list-style-type: none"> k.A.
3	Duo-Solarpark Baldereck	Glowe	Nord-Rügen mit Sitz in der Gemeinde Sagard	k.A.	SYMBIOSOL GmbH & Co. KG	ca. 92	0,166	2008	<ul style="list-style-type: none"> CO2 Einsparung von ca. 105 t/jahr Umbau sanierungsbedürftige Stallanlage zum Solar-energiezentrum
4	Duo-Solarpark Ruschwitz	Glowe	Nord-Rügen mit Sitz in der Gemeinde Sagard	k.A.	SYMBIOSOL GmbH & Co. KG	k.A.	0,465	2010	<ul style="list-style-type: none"> CO2 Einsparung von ca. 290 t/jahr 7 Gebäude einer ehemaligen Kuhstallanlage
5	Solarpark Kluiser Dreieck	Kluis	West-Rügen mit Sitz in der Gemeinde Samtens	k.A.	Solargesellschaft Kluiser Dreieck mbH & Co. KG	k.A.	3,58	2011	<ul style="list-style-type: none"> k.A.
6	PV Aufdachanlage Gut-Kartzitz	Rappin	Bergen auf Rügen	k.A.	Trigenius GmbH	k.A.	0,411	2009	<ul style="list-style-type: none"> PV-Aufdachanlage auf landwirtschaftlichem Betrieb „Gut-Kartzitz“

Quelle & Darstellung: VORTEX green technologies

Anlage 4- Interviewleitfaden

1

ILEK Nordvorpommern / Rügen

Interviewleitfaden Ämter

12.11.2014-wagner Planungsgesellschaft/vortex -wa

Interviewpartner:

- Leitende Verwaltungsbeamter/in
- Amtsleiter/in für Planung/Wirtschaft
- Amtsvorsteher/in
- ggf. Hinzuziehung von Bürgermeistern der Gemeinden, in welchen regional bedeutsame Entwicklungen erfolgen bzw. geplant sind (nach Abstimmung WIFÖ LK bzw. ltd. Verwaltungsbeamten)

Ausgangslage, Stärken und Schwächen, Chancen, Risiken

Wie schätzen Sie die aktuelle Situation des Amtsbereichs hinsichtlich nachfolgender Aufgabenfelder ein (die Nachfolgend genannten Aufgabenfelder beziehen sich auf die Fragen 1-6)

- Allgemeine Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung
- und hier speziell Tourismus und (Nah)Erholung
- und hier speziell Landwirtschaft, produzierendes Gewerbe und Energie
- Versorgung mit Waren und Dienstleistungen, Bildung und Kultur
- Seniorenpflege und –Betreuung, Gesundheit
- ÖPNV / Mobilität
- Umwelt- und Naturschutz

1. Wo liegen die Stärken der Gemeinden in Bezug auf vorstehende Aufgabenfelder?

2. Wo liegen die Schwächen?

3. Welche spezifischen Potenziale könnten in Zukunft verstärkt genutzt werden?

4. Welche Konflikte werden zwischen den einzelnen o.g. Handlungsfeldern gesehen?
An welchen Projekten kann dies festgemacht werden?

5. Welche Risiken sehen Sie für die Zukunft?

6. Gibt es in Ihren Gemeinden wertschöpfende Betriebe / Einrichtungen / Angebote von überörtlicher Bedeutung? Können diese ggf. im Sinne einer erhöhten Wertschöpfung ausgebaut werden?
7. Wie wird in den Gemeinden die Daseinsvorsorge für die Senioren gesichert (insbes. Angebote Betreutes Wohnen, stationäre Pflege, ambulante Pflegedienste)? Ist diese Versorgung aktuell und voraussichtlich auch zukünftig gesichert?
8. Wie erfolgt die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs (Läden, Dienstleistungen, Medizinische Versorgung)? Ist diese Versorgung aktuell und voraussichtlich auch zukünftig gesichert?
9. Ist das Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen hinreichend? Ist diese Versorgung aktuell und in Zukunft gesichert?
10. Bestehen Planungen für entsprechende investive Maßnahmen in neue unter den Punkten 6 bis 9 aufgeführten Betriebe bzw. Einrichtungen? Wer sind die Betreiber / Investoren?
11. Bestehen hinreichend Entwicklungsflächen für die Erweiterung bzw. Neuansiedlung der unter Punkt 6 bis 9 genannten Einrichtungen?
12. Besteht ein hinreichendes Flächenangebot für ggf. erforderliche zusätzliche Wohnbauentwicklung?
13. Ist das bestehende ÖPNV-Angebot angemessen, bzw. welche Defizite bestehen hier?
14. Sind die bestehenden Straßenanbindungen in die nächstgelegenen zentralen Orte hinreichend ausgebaut oder bestehen hier Defizite?
15. Ist das Radwegeangebot hinreichend gestaltet oder bestehen hier Defizite?

16. Bestehen Defizite in Bezug auf die Leitungsgebundene Ver- und Entsorgung?

17. Bestehen bereits Projekte Ansätze zum Aufbau dezentraler Energieversorgungssysteme insbesondere im Rahmen des Einsatzes regenerativer Energien bzw. sind entsprechende Vorhaben geplant?

18. Tourismus/Erholung (nur bei touristisch geprägten Gemeinden)

- Welches touristische Leitbild / Ausrichtung wird verfolgt?
- Welche Prädikatisierung nach Kurortegesetz M-V besteht?
- wird eine weitergehende Prädikatisierung nach Kurortegesetz M-V angestrebt, auch langfristig?
- Was sind ihre touristischen Angebotsschwerpunkte / beworbenen Märkte nach Fortschreibung der Landestourismuskonzeption M-V 2010?
- Sind zusätzliche Angebote geplant?
- Was sind Ihre aktuellen Hauptzielgruppen, was ergänzende Zielgruppen nach Fortschreibung der Landestourismuskonzeption M-V 2010 (auch saisonal?)
- Beabsichtigen Sie die Ansprache weiterer Gästegruppen?
- Welche investiven Maßnahmen sind in naher Zukunft geplant?
- Welche Maßnahmen/Investitionen streben sie zudem langfristig an?
- Gibt es geeignete Standorte / Reserveflächen für ergänzende touristische Einrichtungen?

19. Förderung

- Welche Infrastrukturmaßnahmen sind für die nächsten Jahre angedacht, für die eine Förderung in Anspruch genommen werden soll?
- Welche privaten regional relevanten Investitionen sollen über eine Förderung unterstützt werden?
- Welche Förderprogramme sollen in Anspruch genommen werden?

20. Kooperation

- Bestehen Kooperationen zwischen privaten Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen innerhalb der Gemeinden z. B. im Bereich der Daseinsvorsorge?
- Gibt es (abgesehen von der Zugehörigkeit zum Amt und zu Ver- und entsorgungstechnischen Zweckverbänden) Kooperationen der Gemeinden des Amtsbereichs untereinander bzw. über den Amtsbereich hinaus?
- Kooperieren in der Gemeinde ansässigen privaten Unternehmen mit Unternehmen in anderen Gemeinden der Region; bestehen hier ggf. Netzwerke?

4

- Sind zusätzlich Kooperationen in vorstehend genannten Konstellationen in Vorbereitung?
- Welche Kooperationen wären darüber hinaus sinnvoll?

21. Mit welchen Personen / Institutionen im Amtsbereich sollte in Bezug auf laufende bzw. geplante Projekte / Vorhaben regionaler Bedeutung ein Gespräch geführt werden?

22. Welche Personen/Institutionen sollten im Rahmen anstehender Workshops eingebunden werden? Workshop Leitbild und Planungsziele

- Workshop Themenbereiche Tourismus / Landschaft / Umwelt*
- Workshop Themenbereiche Landwirtschaft / Gewerbe / Energie*
- Workshop Themenbereiche Daseinsvorsorge / Mobilität*

* Vorstehende Themenzuschnitte stellen einen ersten Vorschlag unsererseits dar; in Abhängigkeit vom Verlauf des Planungsprozesses können sich die Zuschnitte noch ändern

Anlage 5- Materialliste

1

ILEK NVP/Rügen Auflistung erforderliche/hilfreiche Materialien, Stand 06.11.2014

Daten und sonstiges Material	Zu erheben für	Quelle
Statistik		
Territoriale Größe	- Gemeinden - ILEK-Reg.	- StatAmt MV
Bevölkerungsentwicklung 2003-1013 - Gesamt, nach Geschlecht - nach Altersgruppen	- Ämter/Amtsfreie Kommunen - Gemeinden - ILEK-Reg. - Land M-V	- StatAmt MV
Zu- und Fortzüge über Amts-/Stadtgrenzen 2003-13	- Ämter/Amtsfreie Kommunen (einschl. HST); Städte RDG, Barth, Bergen - ILEK-Reg.	- StatAmt MV
Allg. Wirtschaftsentwicklung		
- Arbeitslosenzahlen - ALG-II-Empfänger - Bedarfsgemeinschaften	- Ämter/Amtsfreie Kommunen (einschl. HST); Städte RDG, Barth, Bergen - ILEK-Reg. - Land M-V	- Landkreis, FD 52
- Sozialversicherungspfl. Beschäftigte insgesamt - Sozialversicherungspfl. Beschäftigte nach Branchen	- Ämter/Amtsfreie Kommunen (einschl. HST); Städte RDG, Barth, Bergen - ILEK-Reg. - Land M-V	- StatAmt MV
- Ein- und Auspendler	- Ämter/Amtsfreie Kommunen (einschl. HST); Städte RDG, Barth, Bergen - ILEK-Reg.	- StatAmt MV
- Kaufkraftindex	- Ämter/Amtsfreie Kommunen (einschl. HST); Städte RDG, Barth, Bergen - ILEK-Reg.	- MinVEL MV
Tourismus		
Anzahl der gewerbliche Gästebetten: gesamt, Hotels und Pensionen, Jugendherberge, Campingplätze 2003-2013	- Ämter/Amtsfreie Kommunen (einschl. HST); Städte RDG, Barth, Bergen - ILEK-Reg.	- StatAmt MV
Übernachtungszahlen gewerbliche Betten, : gesamt, Hotels und Pensionen, Jugendherberge/Gästehaus, FEWO, Klinik 2003-2013	- Ämter/Amtsfreie Kommunen (einschl. HST);	- StatAmt MV

	Städte RDG, Barth, Bergen - ILEK-Reg.	
Sonstige Unterlagen Tourismus		
Rad-, Reit-, Wanderwegekonzept Landkreis - Wegenetz, Lücken - Qualität Ausbau/Ausschilderung - Begleitende Infrastruktur	- ILEK-Reg.	Landkreis - LEADER-/Iler-Management - Kreisplanung
Unterlagen zu größeren touristische Planungsvorhaben - Pütznitz (liegt vor) - Haus des Gastes RDG (liegt vor) - Arche Wieck (liegt vor) - Hafen Barth (liegt vor) - Museum/Kulturzentrum Barth - Außenhafen/Durchstich Halbinsel FDZ - Prora u.a.	- ILEK-Reg.	- Eigene Unterlagen - Landkreis - Befragung Gemeinden
- Angebot Hafen (Liegeplätze/Anzahl, Gastliegeplätze/Anzahl, Bootsverleih?) - Sanitäre Einrichtungen, Wasser- und Strom), Ausflugsschiffahrt (welche Linien und Ziele), Segelschule, Segelverein?	- ILEK-Reg.	- Vorl. Broschüren
Sehenswürdigkeiten/Museen überörtlicher Bedeutung - Kirchen - Denkmalsgeschützte Gebäude, Gutshäuser, Parks - Museen, Ausstellungen(einschließlich jährliche Besucherzahlen) - Historische Lehrpfade, Technische Denkmale - Naturlehrpfade, Naturdenkmale, tour. Relevante Bodendenkmale	- ILEK-Reg.	- Internet - Broschüren, - Ämter - eigene Daten
Sonstige touristische Einrichtungen überörtl. Bedeutung - Wellness- und Gesundheitseinrichtungen - Reiterhöfe und Plätze - Indoor-Sport- und Freizeithallen, Hallenbäder mit touristischer Relevanz	- ILEK-Reg.	- Internet - Broschüren - Eigene Daten
Gewerbliche Wirtschaft/Landwirtschaft/Fischerei		
- Liste Betriebe produzierendes Gewerbe ab 50 Beschäftigte nach Branche mit Anzahl Beschäftigte und Standort - Liste bestehender Forschungseinrichtungen mit Anzahl Beschäftigter - Häfen mit Warenumschatz; Art der umgeschlagenen Güter	- ILEK-Reg.	- Landkreis - Ämter - Interviews
- Reservelächen gewerbliche Entwicklung; Standorte und Größenangabe ca. in ha	- ILEK-Reg.	- Ämter
- Auflistung landwirtschaftlicher Betriebe einschließlich Angaben zur Produktpalette und Anzahl Mitarbeiter - Auflistung Betriebe zur Veredelung landwirtschaftlicher Erzeugnisse (sowohl als Teil landwirtschaftlicher Betriebe als auch als selbstständige Unternehmen) mit Angabe zur Herstellungsart/Technik zu Produkten, Verarbeitungsmengen und zur Anzahl der Beschäftigten	- ILEK-Reg.	- Ämter für Landwirtschaft
Mobilität - Fährverbindungen (Hafen Sassnitz), Ziele und Taktung	- ILEK-Reg.	- Internet - Nahverkehrs-

– Bahnverbindungen und Taktung – Buslinien und Taktung, Fahrradmitnahme (in Tourismusgebieten)		plan (liegt vor)
– Radwegenetz (Netz und Ausbauzustand), in Vorbereitung befindliche Maßnahmen	- ILEK-Reg.	- Landkreis, Abt. Straßenbau - Reg. Entw. (Fr. Schwerin)
– Zustand klassifizierte Straßen, geplante Ausbaumaßnahmen einschließlich Ortsumgehungen	- ILEK-Reg.	- Landkreis, Abt. Straßenbau
– Verkehrszahlen Kreisstraßen, DTV und Juli, wenn möglich auch im Tagesverlauf für einen Samstag und einen Wochentag	- ILEK-Reg.	- Landkreis, Abt. Straßenbau
– Aktuelle Verkehrsmengenkarte M-V (liegt vor) – Verkehrszahlen LK VR Juli mit ausgewiesenem Schwerverkehrsanteil, – wenn möglich auch im Tagesverlauf für einen Samstag und einen Wochentag	- ILEK-Reg.	- LA f. Straßenbau u. Verkehr
Bildungseinrichtungen einschließlich Angabe ggf. bestehender Sanierungs- und Erweiterungserfordernisse – Schulen nach Schularten, mit Adressen Kapazität und Auslastung – Volkshochschulen mit Adressen – Berufsakademien, berufliche Bildungseinrichtungen, mit Adressen, Kapazität und Auslastung – Hochschulen (nur Stralsund), Kapazität und Auslastung	- ILEK-Reg.	Landkreis – FD 23 – FD 02
– Kitas mit Adressen, baul. Zustand Gebäude und Kapazität, ggf. Erweiterungserfordernisse	- ILEK-Reg.	- Ämter
Gesundheitseinrichtungen einschl. ggf. erforderlicher Sanierungs- und /oder Erweiterungserfordernisse – Krankenhäuser; mit Adresse, Art des Krankenhauses und Bettenkapazität – Polykliniken/Gesundheitszentren mit Adresse (falls bestehend) – Rettungstationen mit Adresse	- ILEK-Reg.	- Landkreis
– Arztpraxen mit Adresse und Nennung der Fachrichtung	- ILEK-Reg.	- Ämter
Einrichtungen Sonst. Daseinsvorsorge einschl. ggf. erforderlicher Sanierungs- und /oder Erweiterungserfordernisse – Einrichtungen betreutes Wohnen, Adressen, Kapazität und Auslastung – Stat./ambulante Seniorenpflege, Adressen, Kapazität und Auslastung – Kultureinrichtungen (Jugendclubs, Bildungseinrichtungen, ggf. Theater, Kinos, Veranstaltungshallen) – Sporthallen, Angabe des Hallentyps (1-3-Feld-Halle) – Einzelhandelskonzepte, wenn vorliegend – SB-Märkte und sonstige größere Einzelhandelseinrichtungen und Läden des nicht täglichen Bedarfs (z. B. Baumärkte, Bekleidung) mit Adresse und Art der Einrichtung / Sortimente	- ILEK-Reg.	- Internet - Ämter
Reserveflächen Wohnbauentwicklung , Standorte (Ortsteile und Größen ca. in ha)	-	-
Planungsunterlagen – Flächennutzungspläne – B-Pläne / sonstige Planunterlagen zu überörtlich relevanten	- Kommunen	- Ämter - Landkreis

Vorhaben (größere Gewerbeansiedlungen, regional relevante Infrastrukturvorhaben) – Einzelhandelskonzepte		
– aktuelle Regionale Entwicklungskonzepte – Touristische und sonstige projektrelevante Fachkonzepte	- Region, Teilregion	- Ämter
Broschüren Einrichtungen/Angebote von überörtlicher Bedeutung – Sehenswürdigkeiten – Sport- und Freizeit – Gastronomie und Beherbergung – Veranstaltungskalender Tourismusregionen	- ILEK-Reg.	- TV Rügen - TV FDZ
LEADER – Protokolle Auftaktworkshops LEADER – Unterlagen sonstige Projektansätze – Unterlagen bereits angelaufene Projekte i.R. d. LEADER-Prozesses, die weitergeführt werden sollen	- ILEK-Reg.	- Landkreis-RegManagement

Anlage 6- Eingeladene Personen (Workshop 1)

Tab. 44 Eingeladene Personen (Workshop 1)

	Name	Zuständigkeit / Institution
1	Herr Schenk	Kurdirektor Binz
2	Herr Krüger	stv. Kurdirektor Binz
3	Herr Heinemann	Vorstandsvorsitzender Tourismuszentrale Rügen
4	Herr Rothkirch	Vorstand, DEHOGA MV e.V., Regionalverband Rügen
5	Herr Kliewe	Erlebnishof Kliewe, Bürgermeister Ummanz
6	Frau Köster	Bürgermeisterin Stadt Bergen a. Rügen
7	Herr Starke	Bauamtsleiter Stadt Bergen a. Rügen
8	Herr Preuhs	Bürgermeister Buschvitz
9	Frau Gohla	Bürgermeisterin Garz a. Rügen
10	Herr Geißler	Bürgermeister Gustow
11	Herr Böhnig	Bürgermeister Lietzow
12	Herr Schuldt	Bürgermeister Parchtitz
13	Frau Vollbrecht	Bürgermeisterin Patzig
14	Herr Lange	Bürgermeister Poseritz
15	Herr Knüppel	Bürgermeister Ralswiek
16	Herr Geetz	Bürgermeister Rappin
17	Herr Keller	Bürgermeister Sehlen
18	Herr Schubert	Bauamtsleiter Amt Mönchgut-Granitz
19	Frau Triebke	Leitende Verwaltungsbeamtin, Amt Mönchgut-Granitz
20	Frau Knittel	Bauamt Amt Mönchgut-Granitz
21	Frau Weigel	Bauamt Amt Mönchgut-Granitz
22	Frau Schulz	Kurverwaltung Gager
23	Frau Blank	Kurverwaltung Middelhagen
24	Frau Wilke	Kurverwaltung Thiessow
25	Herr Fenske	Kurdirektor Ostseebad Göhren
26	Frau Zawisza	Kurdirektorin Ostseebad Sellin
27	Frau Hoffmann	Bürgermeisterin Lancken-Granitz
28	Frau Donner	Kurdirektorin Ostseebad Baabe
29	Herr Hoyer	Bürgermeister Zirkow

30	Herr Diwisch	Bürgermeister Ostseebad Baabe
31	Herr Pester	Bürgermeister Ostseebad Göhren
32	Herr Liedtke	Bürgermeister Ostseebad Sellin
33	Herr Quilitzsch	Bürgermeister Gager
34	Herr Kliesow	Bürgermeister Middelhagen
35	Herr Roepke	Bürgermeister Thiessow
36	Herr Stein	KV Göhren (Projekt- / Stadtmanagement)
37	Herr Ott	KV Göhren (Projekt- / Stadtmanagement)
38	Frau Möbius	Bürgermeisterin Putgarden
39	Frau von der Aa	Leitende Verwaltungsbeamtin, Amt Nord-Rügen
40	Herr Ulrich	Bauamtsleiter Amt Nord-Rügen
41	Frau Eichwald	Kommunale Wirtschaftsförderung Amt Nord-Rügen
42	Frau Sill	Bürgermeisterin Altenkirchen
43	Herr Vetterick	Bürgermeister Breege
44	Herr Ahlers	Bürgermeister Dranske
45	Herr Mielke	Bürgermeister Glowé
46	Herr Ogilvie	Bürgermeister Lohme
47	Herr Wenzel	Bürgermeister Sagard
48	Frau Harder	Bürgermeisterin Wiek
49	Herr Burwitz	Bürgermeister Putbus
50	Herr Möller	Bau- und Ordnungsangelegenheiten Putbus
51	Frau Lahann	Kultur und Tourismus Putbus
52	Herr Holtz	Bürgermeister Sassnitz
53	Herr Schultz	Leitender Verwaltungsbeamte, Amt West-Rügen
54	Frau Feichtinger	Amtsvorsteherin Amt West-Rügen
55	Herr Thiede	Bürgermeister Ramin
56	Herr Donig	Bürgermeister Altefähr
57	Herr Baumann	Bürgermeister Dreschwitz
58	Herr Lange	Bürgermeister Gingst
59	Herr Gens	Bürgermeister Insel Hiddensee
60	Herr Rogge	Bürgermeister Neuenkirchen
61	Frau Wodrich	Bürgermeisterin Samstens
62	Herr Müller	Bürgermeister Trent

63	Frau Münster	Amtsleiterin Biosphärenreservat Südost-Rügen
64	Vertreter/in	Naturerbezentrum Rügen
65	Frau Bath	Geschäftsführerin Landschaftspflegeverband Rügen e.V.
66	Vertreter/in	Bauernverband Rügen e.V.
67	Vertreter/in	Tourismusverband Rügen e.V.
68	Vertreter/in	Landurlaub Mecklenburg-Vorpommern e.V.
69	Vertreter/in	Kreishandwerkerschaft Rügen
70	Herr Thassler	Leiter Umweltinformationszentrum
71	Herr Schmuhl	LK VR, Kreisplan (Fachgebietsleiter 43.40 – Planung)
72	Herr Csallner	LK VR, Seniorenbeirat Vorpommern-Rügen
73	Herr Dr. Sommer-Scheffler	LK VR, SB Denkmalschutz
74	Frau Winter	LK VR, FDL Soziales
75	Herr Langkammer	LK VR, SB Verkehrsplaner/ÖPNV
76	Frau Ockert	LK VR, FGL Schulverwaltung
77	Frau Steuer	LK VR, Stabsstelle Regionalentwicklung
78	Frau Schwinkendorf	LK VR, Stabsstelle Regionalentwicklung
79	Frau Bötzer	LK VR, LEADER-Regionalmanagement Rügen
80	Frau Wolff	LK VR, LEADER-Regionalmanagement Rügen

Anlage 7- Eingeladene Personen (Workshop 2)

Tab. 45 Eingeladene Personen (Workshop 2)

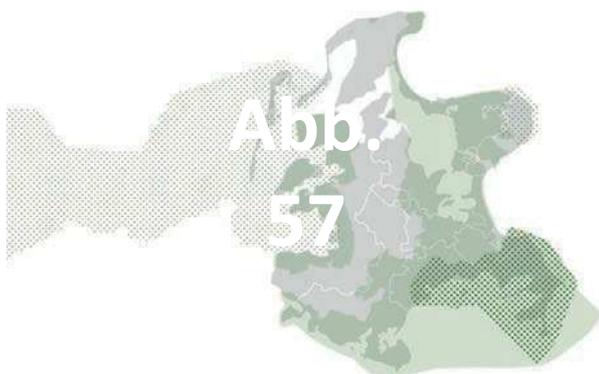
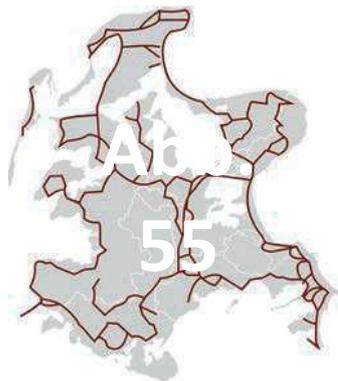
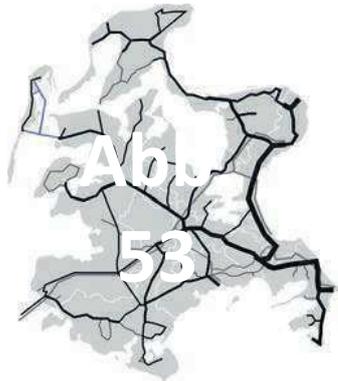
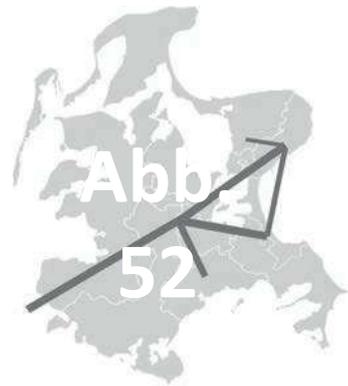
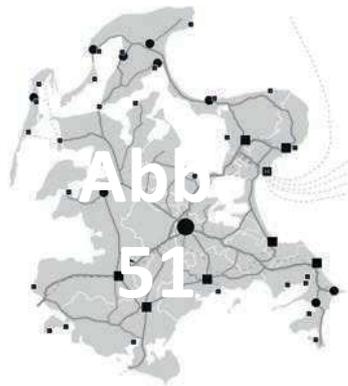
	Name	Zuständigkeit / Institution
HF 1 - Nachhaltiger Tourismus und Erhalt natürliche und kulturelle Ressourcen		
1	Herr Schenk	Kurdirektor Binz
2	Herr Krüger	stv. Kurdirektor Binz
3	Herr Heinemann	Vorstandsvorsitzender Tourismuszentrale Rügen
4	Herr Rothkirch	Vorstand, DEHOGA MV e.V., Regionalverband Rügen
5	Herr Kliewe	Erlebnishof Kliewe, Bürgermeister Ummanz
6	Herr Knüppel	Bürgermeister Ralswiek
7	Frau Schulz	Kurverwaltung Gager
8	Frau Blank	Kurverwaltung Middelhagen
9	Frau Wilke	Kurverwaltung Thiessow
10	Herr Fenske	Kurdirektor Ostseebad Göhren
11	Frau Zawisza	Kurdirektorin Ostseebad Sellin
12	Frau Donner	Kurdirektorin Ostseebad Baabe
13	Herr Stein	KV Göhren (Projekt- / Stadtmanagement)
14	Herr Ott	KV Göhren (Projekt- / Stadtmanagement)
15	Frau von der Aa	Leitende Verwaltungsbeamtin, Amt Nord-Rügen
16	Frau Möbius	Bürgermeisterin Putgarden
17	Herr Mielke	Bürgermeister Glowe
18	Herr Ogilvie	Bürgermeister Lohme
19	Herr Vetterick	Bürgermeister Breege
20	Herr Burwitz	Bürgermeister Putbus
21	Frau Lahann	Kultur und Tourismus Putbus
22	Herr Holtz	Bürgermeister Sassnitz
23	Herr Schultz	Leitender Verwaltungsbeamte, Amt West-Rügen
24	Herr Donig	Bürgermeister Altefähr
25	Herr Gens	Bürgermeister Insel Hiddensee
26	Herr Müller	Bürgermeister Trent
27	Frau Münster	Amtsleiterin Biosphärenreservat Südost-Rügen
28	Vertreter/in	Naturerbezentrum Rügen

29	Frau Bath	Geschäftsführerin Landschaftspflegeverband Rügen e.V.
30	Vertreter/in	Tourismusverband Rügen e.V.
31	Vertreter/in	Landurlaub Mecklenburg-Vorpommern e.V.
32	Herr Thassler	Leiter Umweltinformationszentrum
33	Herr Evert	Garten- und Landschaftsarchitekt, Lietzow/Rügen
34	Herr Mikkat	StALU Vorpommern, Abt. 4 – Naturschutz, Wasser und Boden
35	Herr Wanke	LK VR – Untere Naturschutzbehörde
HF 2 - Wertschöpfende Landwirtschaft, regenerative Energien und ländliches Gewerbe		
36	Herr Böhnig	Bürgermeister Lietzow
37	Herr Schubert	Bauamtsleiter Amt Mönchgut-Granitz
38	Frau Eichwald	Kommunale Wirtschaftsförderung Amt Nord-Rügen
39	Vertreter/in	Rügen Produkte Verein e.V.
40	Vertreter/in	Bauernverband Rügen e.V.
41	Vertreter/in	Kreishandwerkerschaft Rügen
42	Herr Hessenius	1ste Edeldestillerie auf Rügen auf Rügen GmbH
43	Herr und Frau Thom	Ökohof Thom
44	Herr Möller	Poseritzer EierHof
45	Frau Heinemann	Rügen-direkt
46	Herr Peters	Peters Fisch GbR
47	Frau Teutenberg	BioObsthof „Naturparadies Teutenberg“
48	Vertreter/in	Hofbrennerei-Strandburg
49	Dr. Rahm-Präger	Molkerei Naturprodukt GmbH, Rügener Inselfrische
50	Herr Lange	Bauer Lange
51	Frau Schuldt	StALU VP, Abt. 2- Landwirtschaft
52	Herr Koll	StALU VP, Abt. 3 – Integrierte ländliche Entwicklung
53	Herr Müller	StALU VP, Abt. 5 – Immissions- und Klimaschutz (Energie- und Industrieanlagen)
54	Frau Schmidt	StALU VP, Abt. 5 – Immissions- und Klimaschutz (Anlagen Landwirtschaft, Nahrungsmittelwirtschaft)
HF 3 - Stabile Daseinsvorsorge und Mobilität		
55	Frau Köster	Bürgermeisterin Stadt Bergen a. Rügen
56	Herr Starke	Bauamtsleiter Stadt Bergen a. Rügen
57	Herr Preuhs	Bürgermeister Buschvitz

58	Frau Gohla	Bürgermeisterin Garz a. Rügen
59	Herr Geißler	Bürgermeister Gustow
60	Herr Schuldt	Bürgermeister Parchtitz
61	Frau Vollbrecht	Bürgermeisterin Patzig
62	Herr Lange	Bürgermeister Poseritz
63	Herr Geetz	Bürgermeister Rappin
64	Herr Keller	Bürgermeister Sehlen
65	Frau Triebke	Leitende Verwaltungsbeamtin, Amt Mönchgut-Granitz
66	Frau Knittel	Bauamt Amt Mönchgut-Granitz
67	Frau Weigel	Bauamt Amt Mönchgut-Granitz
68	Frau Hoffmann	Bürgermeisterin Lancken-Granitz
69	Herr Hoyer	Bürgermeister Zirkow
70	Herr Diwisch	Bürgermeister Ostseebad Baabe
71	Herr Pester	Bürgermeister Ostseebad Göhren
72	Herr Liedtke	Bürgermeister Ostseebad Sellin
73	Herr Quilitzsch	Bürgermeister Gager
74	Herr Kliesow	Bürgermeister Middelhagen
75	Herr Roepke	Bürgermeister Thiessow
76	Herr Ulrich	Bauamtsleiter Amt Nord-Rügen
77	Frau Sill	Bürgermeisterin Altenkirchen
78	Herr Ahlers	Bürgermeister Dranske
79	Herr Wenzel	Bürgermeister Sagard
80	Frau Harder	Bürgermeisterin Wiek
81	Herr Möller	Bau- und Ordnungsangelegenheiten Putbus
82	Frau Feichtinger	Amtsvorsteherin Amt West-Rügen
83	Herr Thiede	Bürgermeister Ramin
84	Herr Baumann	Bürgermeister Dreschwitz
85	Herr Lange	Bürgermeister Gingst
86	Herr Rogge	Bürgermeister Neuenkirchen
87	Frau Wodrich	Bürgermeisterin Samstens
88	Herr Csallner	LK VR, Seniorenbeirat Vorpommern-Rügen
89	Herr Schmuhl	LK VR, Kreisplan (Fachgebietsleiter 43.40 – Planung)

90	Herr Löwen	LK VR, Planung / Team 43.41- Kreisplanung
91	Herr Dr. Sommer-Scheffler	LK VR, SB Denkmalschutz
92	Frau Winter	LK VR, FDL Soziales
93	Herr Langkammer	LK VR, SB Verkehrsplaner/ÖPNV
94	Frau Ockert	LK VR, FGL Schulverwaltung
95	Frau Steuer	LK VR, Stabsstelle Regionalentwicklung
96	Frau Schwinkendorf	LK VR, Stabsstelle Regionalentwicklung
97	Frau Schwerin	LK VR, SB ILER
98	Frau Stein	LK VR, SB ILER
99	Frau Bötzer	LK VR, LEADER-Regionalmanagement Rügen
100	Frau Wolff	LK VR, LEADER-Regionalmanagement Rügen
101	Herr Latzko	LK VR, EU-Förderprogramme / Internationale Beziehungen
102	Herr Zarnack	Umweltplan GmbH Stralsund (Land(auf)Schwung)
103	Herr Steinland	Steinland und Granda Projektservice (Land(auf)Schwung)
104	Frau Vollert	Geschäftsführung, Verkehrsgesellschaft Vorpommern-Rügen mbH (VVR)
105	Herr Wegener	Geschäftsführung, Verkehrsgesellschaft Vorpommern-Rügen mbH (VVR)
106	Frau Heinrich	LK VR, FD Jugend
107	Herr Heusler	LK VR, FD Gesundheit
108	Frau Oberland	LK VR, FD Bürgerservice
109	Herr Schulze	LK VR, FD Bauordnung und Tiefbau
110	Herr Trenkmann	LK VR, FD Umwelt
111	Herr Hüfken	LK VR, FD Arbeitsvermittlung und Leistungsgewährung
112	Vertreter/in	Jugendbeirat Sassnitz

Anlage 8- Abbildungen 51-61 verNETZt in Rügen-
Inhalt und Quellen



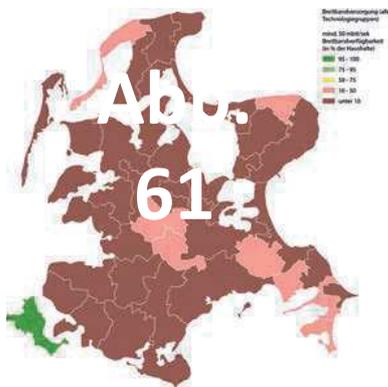
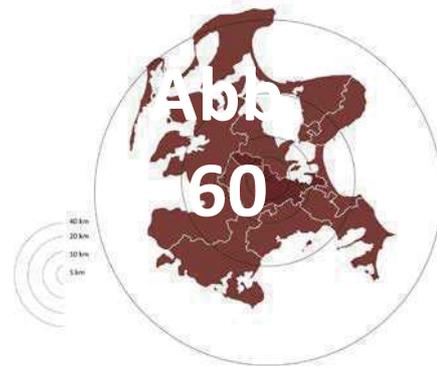
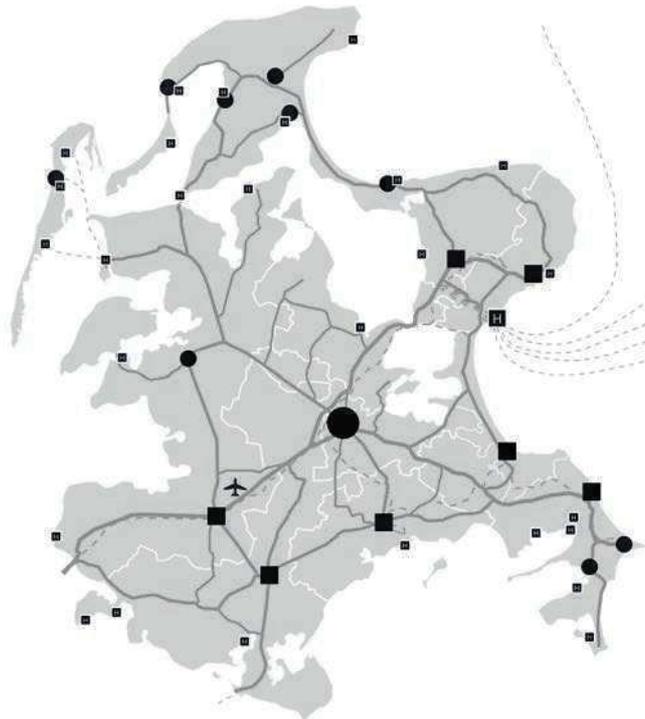
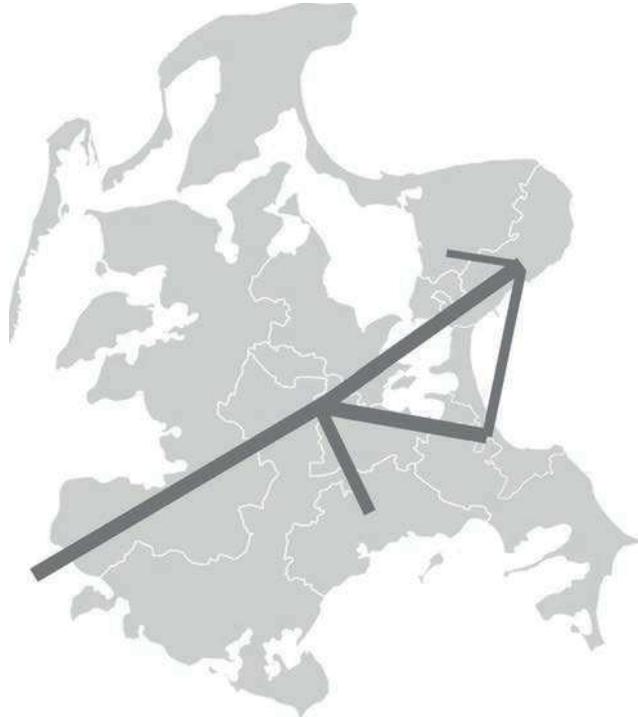


Abb. 51 Hauptverkehrsachsen mit Zentralen Orten und Häfen



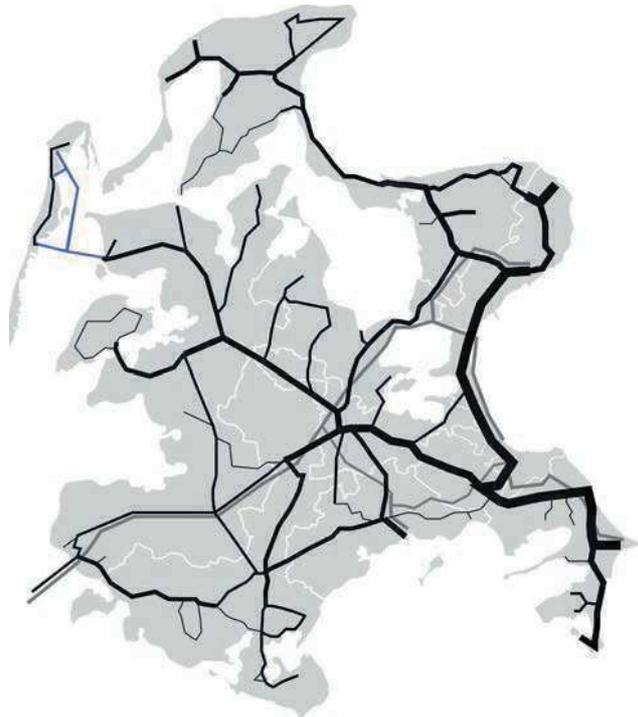
Quelle: Statistisches Amt M-V, RREP Vorpommern
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Abb. 52 Pendlerbewegungen



Quelle: Nahverkehrsplan für den Landkreis Vorpommern-Rügen 2014 - 2019, PBV Planungsbüro für Verkehr
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Abb. 53 Regionalverkehr (Mo - Fr, Schule, Sommer)



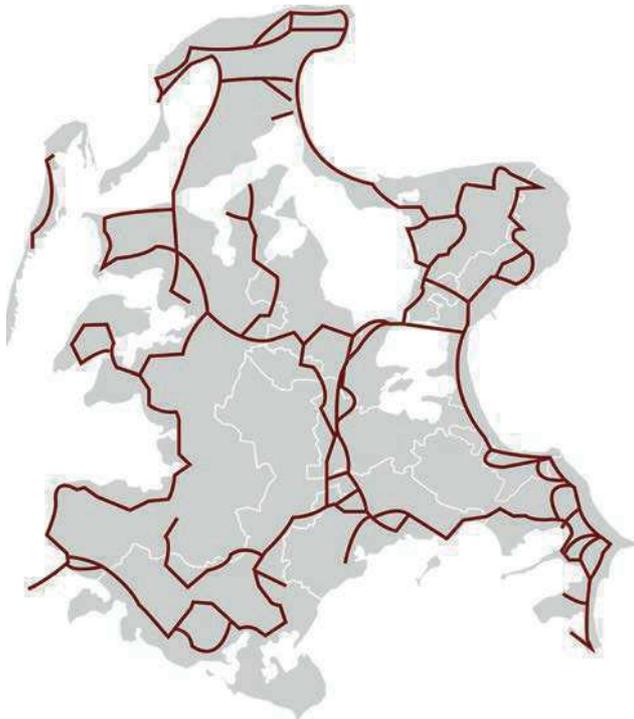
Quelle: Nahverkehrsplan für den Landkreis Vorpommern-Rügen 2014 - 2019, PBV Planungsbüro für Verkehr
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Abb. 54 Touristische Wanderrouten (nicht vollständig)



Quelle: GeoPortal Landkreis Vorpommern-Rügen
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Abb. 55 Touristische Radrouten (nicht vollständig)



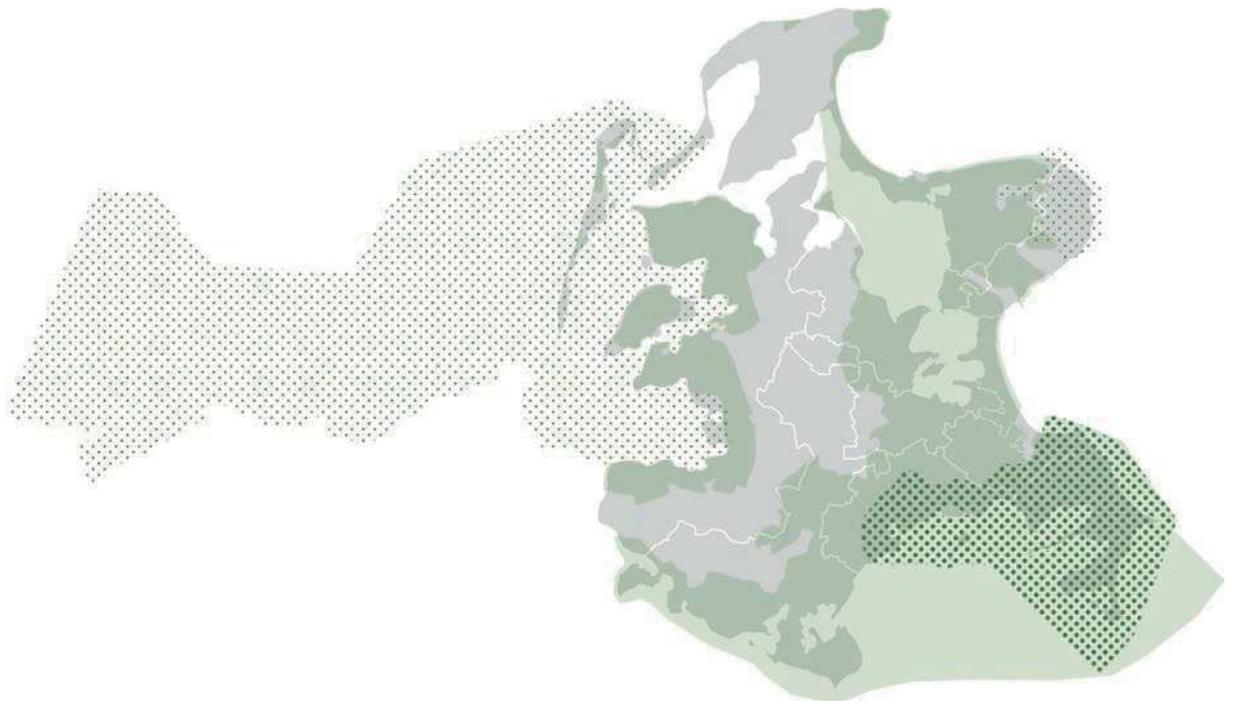
Quelle: GeoPortal Landkreis Vorpommern-Rügen
Darstellung: wagner planungsgesellschaft

Abb. 56 Touristische Reitrouten (nicht vollständig), inkl. Reiterhöfe



Quelle: GeoPortal Landkreis Vorpommern-Rügen; Reiten & Meer e.V.
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Abb. 57 Auswahl von Schutzgebieten (NLP, BR, LSG)



Quelle: Amt für Geoinformation, Kataster- und Vermessungswesen M-V
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Abb. 58 Amts- und kreisübergreifende Tourismusnetzwerke



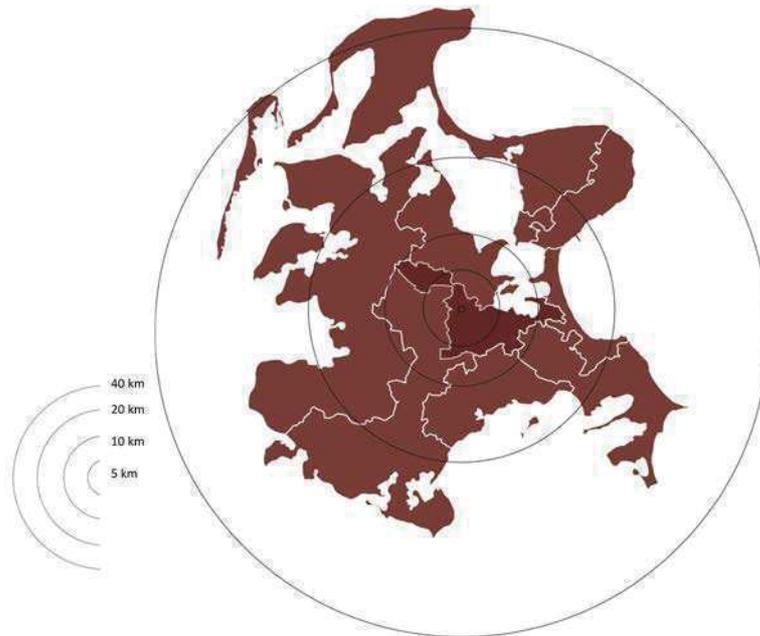
Quelle: Mecklenburg-Vorpommern - Das Landesportal
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Abb. 59 Überlagerung



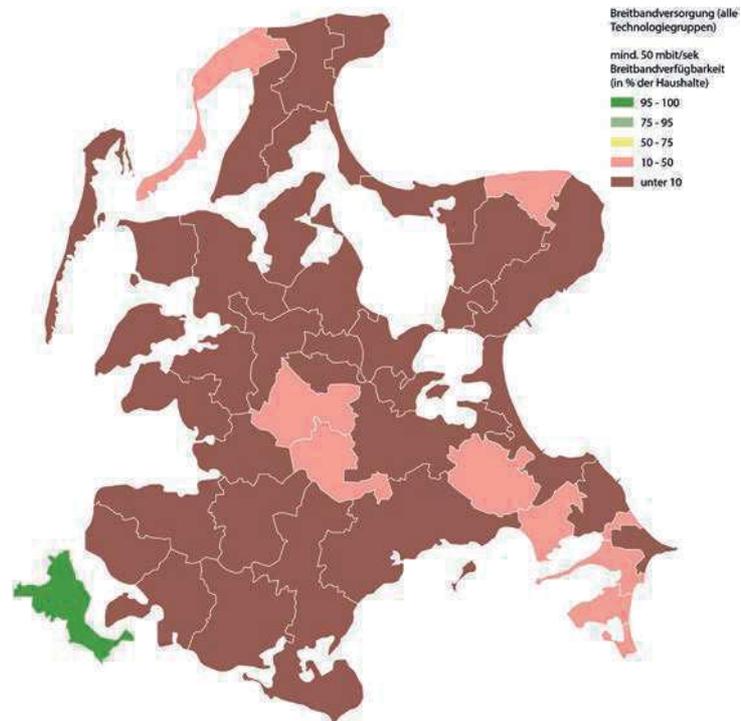
Quelle: siehe Abbildungen 51 - 61
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Abb. 60 Einzugsbereich Gymnasium Stadt Bergen auf Rügen



Quelle: Entwurf des Schulentwicklungsplans 2015/16 - 2019/20 des Landkreises Vorpommern-Rügen
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Abb. 61 Breitbandversorgung (alle Technologien)



Quelle: Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur; TÜV Rheinland Consulting GmbH; Telco Services & Solutions (Stand 04.2015)
Darstellung: wagner Planungsgesellschaft

Dokumentation der Vorhabensbewertung zur Erfüllung der regionalen Auswahlkriterien des ILEK Rügen

Vorhaben Nr.:

Kriterium		erfüllt	nicht erfüllt
1	Regionaler Bezug: Das Vorhaben muss in der Region Rügen umgesetzt werden bzw. dort seine hauptsächliche Wirkung erzielen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	Querschnittsziele (QZ): Das Vorhaben leistet einen Beitrag zur ...		
	1 ... Reduzierung der Flächeninanspruchnahme. j/n	<input type="checkbox"/>	
	2 ... Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels. j/n	<input type="checkbox"/>	
	3 ... Erhöhung der Barrierefreiheit. j/n	<input type="checkbox"/>	
	4 ... Stärkung der interkommunalen Zusammenarbeit. j/n	<input type="checkbox"/>	
	5 ... Verbesserung des Klimas oder zum Schutz der Umwelt. j/n	<input type="checkbox"/>	
	6 ... Verbesserung der Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen oder ausländischen und deutschen Bürgern. j/n	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Integrativer Ansatz: Das Vorhaben leistet einen Beitrag zu mehreren Zielen der Entwicklungsstrategie bzw. mehrerer Handlungsfelder:		
	<i>Ziele im Handlungsfeld 1:</i>		
	1 Attraktives kulturelles Erbe j/n	<input type="checkbox"/>	
	2 Erlebarmachen von Natur und Landschaft j/n	<input type="checkbox"/>	
	3 Fortbewegen ohne Motor auf Rügen j/n	<input type="checkbox"/>	
	4 Vernetzung touristischer Angebote und Infrastruktur j/n	<input type="checkbox"/>	
	5 Attraktive Wege j/n	<input type="checkbox"/>	
	6 nachhaltiger Tourismus - ganzjährig bzw. saisonverlängernd (Nur wenn Vorhaben in einem Tourismusraum oder einem daran angrenzenden ländlichen Infrastrukturzentrum durchgeführt j/n	<input type="checkbox"/>	
	7 nachhaltiger Tourismus - saisonverlängernd (Nur wenn Vorhaben in einem Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum durchgeführt wird.) j/n	<input type="checkbox"/>	
	<i>Ziele im Handlungsfeld 2:</i>		
	1 Etablierung von regionalen Wertschöpfungsketten j/n	<input type="checkbox"/>	
	2 Regionale Produkte/Regionale Produktion j/n	<input type="checkbox"/>	
	3 Förderung des Wirtschafts- und Arbeitsstandortes j/n	<input type="checkbox"/>	
	4 dezentrale (regenerative) Energieversorgung j/n	<input type="checkbox"/>	
	5 Lernen und Beschäftigung für alle j/n	<input type="checkbox"/>	
	6 strukturbestimmende Unternehmen gewinnen (Nur wenn Vorhaben in einem Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum durchgeführt wird.) j/n	<input type="checkbox"/>	
	<i>Ziele im Handlungsfeld 3:</i>		
	1 Ehrenamtliche für lebhaftere ländliche Räume j/n	<input type="checkbox"/>	
	2 Wohnortnahe Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen j/n	<input type="checkbox"/>	
	3 Familienfreundliche Orte für Jung und Alt j/n	<input type="checkbox"/>	
	4 Flächendeckende Anbindung an zentrale Orte j/n	<input type="checkbox"/>	
	5 preiswertes Wohnen (Nur wenn Vorhaben in einem Tourismusraum oder einem Tourismusergänzungs- und Verflechtungsraum durchgeführt wird.) j/n	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|--|-------------------------------------------------------|-----|--|------------------------------------------------------------------|-----|--|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|--|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|--|----------------------------------------------------------------|-----|--|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|--|
| 4 | Akteursvernetzung: Das Vorhaben fördert die Vernetzung und die interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Region und trägt zum Interessenausgleich bei. | <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 5 | Arbeitsplatzrelevanz: Das Vorhaben trägt zum Erhalt und/oder Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen bei oder leistet einen Beitrag zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben und Einrichtungen der Region. | <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 6 | Wegeverbindung: Das Vorhaben trägt wesentlich zur Wegenetzbildung bzw. -instandhaltung bei, z. B. von Rad-, Wander-, Reit- und Wasserwegen, oder zur Schaffung von Wegeverknüpfungspunkten, im Sinne von Schaltstellen mit Umsteigemöglichkeiten und entsprechenden Infrastrukturen, die Übergänge zur weiteren Fortbewegung erleichtern (z.B. Rad – Bahn, Bus – Wandern, etc.). | <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 7 | Außenwirkung/Regionale Identität: Das Vorhaben trägt zum Erhalt und zur Erlebarmachung regionaler Besonderheiten, von Brauchtum, historischen Gebäuden, Geschichtszeugnissen, Kulturlandschaftselementen und zur Inwertsetzung der Besonderheiten der Region für den Tourismus bei. | <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 8 | Außersaisonalität: Das Vorhaben trägt zur Saisonverlängerung bzw. zum Ganzjahrestourismus bei und fördert ggf. gleichzeitig die Lebensqualität der Bevölkerung vor Ort. | <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 9 | Programmatische Vernetzung: Das Vorhaben fördert die Kooperation bei Angeboten der Boddenküste sowie des Inselkerns mit Angeboten der Tourismusedwicklungsräume. | <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 10 | Bestandssicherung: Das Vorhaben fördert die Instandsetzung bestehender Infrastrukturen, im Sinne von Sanierung vor Neubau. | <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 11 | Natur- und Umweltschutz: Das Vorhaben wirkt sich positiv auf das Klima und den Natur- und Umweltschutz aus und fördert das Natur- und Umweltbewusstsein: <table border="0" style="margin-left: 20px; width: 100%;"> <tr> <td style="padding-right: 10px;">... führt zu einer Reduzierung der Flächeninanspruchnahme.</td> <td style="padding-right: 10px;">j/n</td> <td style="border: 1px solid black; width: 20px; height: 15px;"></td> </tr> <tr> <td>... führt zu einer Reduzierung des Energieverbrauchs.</td> <td>j/n</td> <td style="border: 1px solid black; width: 20px; height: 15px;"></td> </tr> <tr> <td>... führt zur Reduzierung der Schadstoff- und Schallimmissionen.</td> <td>j/n</td> <td style="border: 1px solid black; width: 20px; height: 15px;"></td> </tr> <tr> <td>... führt zur Abrundung/Erweiterung eines Schutzgebiets oder geschützten Landschaftsbestandteils bzw. Aufwertung eines natürlichen Teichs oder sonstigen Biotops.</td> <td>j/n</td> <td style="border: 1px solid black; width: 20px; height: 15px;"></td> </tr> <tr> <td>... führt zum Erhalt von Baum- und Vegetationsbestand, sofern dies nicht ohnehin gesetzlich vorgeschrieben ist.</td> <td>j/n</td> <td style="border: 1px solid black; width: 20px; height: 15px;"></td> </tr> <tr> <td>... trägt maßgeblich zur Förderung des Umweltbewusstseins bei.</td> <td>j/n</td> <td style="border: 1px solid black; width: 20px; height: 15px;"></td> </tr> </table> | ... führt zu einer Reduzierung der Flächeninanspruchnahme. | j/n | | ... führt zu einer Reduzierung des Energieverbrauchs. | j/n | | ... führt zur Reduzierung der Schadstoff- und Schallimmissionen. | j/n | | ... führt zur Abrundung/Erweiterung eines Schutzgebiets oder geschützten Landschaftsbestandteils bzw. Aufwertung eines natürlichen Teichs oder sonstigen Biotops. | j/n | | ... führt zum Erhalt von Baum- und Vegetationsbestand, sofern dies nicht ohnehin gesetzlich vorgeschrieben ist. | j/n | | ... trägt maßgeblich zur Förderung des Umweltbewusstseins bei. | j/n | | <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 40px; height: 40px; margin: 0 auto;"> <tr><td style="width: 100%; height: 100%;"></td></tr> </table> | | |
| ... führt zu einer Reduzierung der Flächeninanspruchnahme. | j/n | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| ... führt zu einer Reduzierung des Energieverbrauchs. | j/n | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| ... führt zur Reduzierung der Schadstoff- und Schallimmissionen. | j/n | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| ... führt zur Abrundung/Erweiterung eines Schutzgebiets oder geschützten Landschaftsbestandteils bzw. Aufwertung eines natürlichen Teichs oder sonstigen Biotops. | j/n | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| ... führt zum Erhalt von Baum- und Vegetationsbestand, sofern dies nicht ohnehin gesetzlich vorgeschrieben ist. | j/n | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| ... trägt maßgeblich zur Förderung des Umweltbewusstseins bei. | j/n | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

12	Innovation / Modellcharakter: Das Vorhaben ist für die Region oder sogar über die Region hinaus innovativ. Durch das Projekt wird ein neues Produkt oder eine neue Dienstleistung in der Region etabliert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13	Ehrenamtliches Engagement: Das Vorhaben fördert das ehrenamtliche Engagement, indem es ehrenamtliche Strukturen erhält oder schafft bzw. nachweislich Ehrenamtliche einbindet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14	Lebensqualität: Durch das Vorhaben wird die Lebensqualität (Wohnumfeld, Freizeit- und Kulturangebot, Nahversorgung, Familienfreundlichkeit, Dienstleistungen) in der Region verbessert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15	Regionalverkehr: Das Vorhaben bietet eine Alternative zum klassischen Linienverkehr (SPNV, ÖPNV, Fährverkehr), z.B. Rufbusse, Gemeindeauto, Bürgerauto.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16	Multifunktionalität von Räumen: Das Vorhaben befördert die Mehrfachnutzung von Räumen (Gebäuden und Plätzen).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		Ergebnis:	<input type="checkbox"/>

Erfüllte Kriterien:

	Das Vorhaben ist ein ILEK-Leitprojekt.	<input type="checkbox"/>	20	<input type="checkbox"/>
11 und mehr	Das Vorhaben trägt erheblich zur ILEK-Zielerreichung bei.	> 75 %	15	<input type="checkbox"/>
8 - 10	Das Vorhaben trägt überwiegend zur ILEK-Zielerreichung bei.	50 - 75 %	10	<input type="checkbox"/>
6 - 7	Das Vorhaben trägt zur ILEK-Zielerreichung bei.	25 - 50%	5	<input type="checkbox"/>
3 - 5	Das Vorhaben trägt in geringem Maße zur ILEK-Zielerreichung bei.	< 25 %	2	<input type="checkbox"/>

Monitoring / Evaluierung der Umsetzung des ILEK Rügen

Sehr geehrte Projektträger und Projektträgerinnen,

wir freuen uns, dass Sie Ihr Projekt erfolgreich beendet haben und somit zur Umsetzung unseres Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes Rügen (ILEK Rügen) beitragen.

Für die Auswertung und Fortschreibung des Konzeptes benötigen wir Ihre Mitwirkung.

Um den Erfüllungsstand der Zielwerte des Konzeptes prüfen und ermitteln zu können, wo es noch Potenziale bei der Umsetzung der Ziele und Handlungsfelder des ILEK gibt, bitten wir Sie, unseren Fragebogen auszufüllen.

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen an:

Landkreis Vorpommern-Rügen
Fachdienst 02
Carl-Heydemann-Ring 67
18437 Stralsund

Oder per E-Mail an: FD02@lk-vr.de

Vielen Dank!

Projekttitle:

Antragsteller:

Querschnittsziele und qualitative Ziele

Hat Ihr Projekt einen Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität und Verbesserung des Images der Region geleistet?

JA NEIN

Wodurch/Welchen?: _____

Hat Ihr Projekt einen Beitrag zur Förderung des ehrenamtlichen Engagements bzw. des Gemeinschaftslebens in der Region geleistet?

JA NEIN

Wodurch/Welchen?: _____

Hat Ihr Projekt einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region geleistet?

JA NEIN

Wodurch/Welchen?: _____

Hat Ihr Projekt einen Beitrag zur Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels geleistet?

JA NEIN

Wodurch/Welchen?: _____

Hat Ihr Projekt einen Beitrag zur Erhöhung der Barrierefreiheit geleistet?

JA NEIN

Wodurch/Welchen?: _____

Hat Ihr Projekt einen nachhaltigen Einfluss auf Klima, Umwelt und Natur sowie zur Steigerung des Umweltbewusstseins beigetragen?

JA NEIN

Wodurch?: _____

Hat Ihr Projekt einen Beitrag zur Verbesserung der Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen oder ausländischen und deutschen Bürgern geleistet?

JA NEIN

Wodurch/Welchen?: _____

Hat Ihr Projekt einen Beitrag zur Stärkung der interkommunalen Zusammenarbeit geleistet?

JA NEIN

Wodurch/Welchen?: _____

Hat Ihr Projekt einen Beitrag zur Vernetzung und Kooperation von Akteuren und Projekten geleistet?

JA NEIN

Wodurch/Welchen?: _____

Hat Ihr Projekt einen Beitrag zur Reduzierung der außerlandwirtschaftlichen Flächeninanspruchnahme geleistet?

JA NEIN

Wodurch/Welchen?: _____

Hat Ihr Projekt einen Beitrag zur Erweiterung und Aufwertung des ausgebauten Wegenetzes geleistet?

JA NEIN

Wodurch/Welchen?: _____

Hat Ihr Projekt einen integrativen Ansatz zur Umsetzung der Handlungsfelder des ILEK?

JA NEIN

Welchen?: _____

Handlungsfeld 1 - Nachhaltiger Tourismus und Erhalt natürlicher und kultureller Ressourcen

Haben Sie mit Ihrem Projekt erhaltenswerte/denkmalwerte Gebäude, kulturhistorisch bedeutsame Bausubstanz oder historische Plätze und Parkanlagen saniert?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt neue bzw. verbesserte touristische Angebote zum Thema "Natur erleben" geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt in den Rad-, Reit- und Wanderwegenetzen Abschnitte saniert, ausgebaut bzw. Lücken geschlossen?

NEIN JA KILOMETER

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt Infrastrukturen für Wasserwanderer geschaffen oder verbessert?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt zusätzliche Aktivitäten zur touristischen Vermarktung sowie zur Koordination und Vernetzung geschaffen oder weiterentwickelt?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt zusätzliche themenbezogene Routen, Veranstaltungsreihen und Netzwerke geschaffen oder weiterentwickelt?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt Aktivitäten und Initiativen zur Bereitstellung von Alternativen für die überregionale Anbindung geschaffen und entwickelt?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt eine Einrichtungen mit ganzjähriger Öffnung geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt Aktivitäten (Veranstaltungsreihen, Broschüren etc.) zur Gestaltung touristischer Angebote außerhalb der Saison bzw. zur Etablierung von Ganzjahrestourismus geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt Beherbergungsbetten in Betrieben mit ganzjähriger Öffnung geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Handlungsfeld 2 - Wertschöpfende Landwirtschaft, regenerative Energien und ländliches Gewerbe

Haben Sie mit Ihrem Projekt ein Unternehmen, die eine Veredelung von Erzeugnissen aus Land-, Forstwirtschaft und Fischerei aus der Region durchführen, geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Haben Sie mit Ihrem Projekt regionale Wertschöpfungsketten in vorgenannten Geschäftsfeldern geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt regionale Produkte entwickeln und etabliert?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt eine Verkaufsstelle für regionale Produkte, einschließlich periodischer Märkte geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt eine gemeinsame Vermarktungsplattform/-initiative für regionale Produkte geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt ein kleines oder mittleres Unternehmen in Produktion und Veredelung oder zur Erbringung von Dienstleistungen für produzierende Unternehmen aus regionalen Schlüsselbranchen (Ernährungs- und Gesundheitswirtschaft, erneuerbare Energien, Mobilität und Transport) geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt Ausbildungs- und Arbeitsplätze in den vorgenannten Unternehmen geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Haben Sie mit Ihrem Projekt eine regenerative Energieanlage geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Haben Sie mit Ihrem Projekt Aus- und Weiterbildungsangebote geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt Kooperationen (Aktivitäten und Initiativen) zwischen Betrieben und Bildungseinrichtungen geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt o. g. Betriebe bzw. erhebliche Betriebserweiterungen geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Handlungsfeld 3 - Stabile Daseinsvorsorge und bedarfsorientierte Mobilität

Haben Sie mit Ihrem Projekt neue Angebote für das Gemeinschaftsleben und zur Förderung der regionalen Identität geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt neue Betreuungsangebote und gesundheitliche Dienstleistungen geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt barrierefreie Zugänge zu öffentlichen Betreuungseinrichtungen geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Haben Sie mit Ihrem Projekt multifunktionale Einrichtungen der Grundversorgung und Gemeinschaftseinrichtungen unterstützt oder geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt Betreuungseinrichtungen saniert oder aufgewertet?

NEIN JA ANZAHL

Haben Sie mit Ihrem Projekt neue Plätze für betreutes Seniorenwohnen geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Haben Sie mit Ihrem Projekt neue Kita-/Hortkapazitäten geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Haben Sie mit Ihrem Projekt Sport-, Kultur- und Bildungsangebote für alle Generationen modernisiert oder erweitert?

NEIN JA ANZAHL

Haben Sie mit Ihrem Projekt zusätzliche alternative Mobilitätsangebote geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt zusätzliche Radwegeanbindungen von Ortschaften >1.000 EW in die benachbarten zentralen Orte geschaffen?

NEIN JA KILOMETER

Welche?: _____

Haben Sie mit Ihrem Projekt neue bezahlbare Wohneinheiten in den Tourismusgemeinden geschaffen?

NEIN JA ANZAHL

Anlage 10

Haben Sie mit Ihrem Projekt Wohngebäude mit erheblicher Aufwertung des Wohnwerts saniert?

NEIN JA ANZAHL

Haben Sie mit Ihrem Projekt Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Wohnumfeld durchgeführt?

NEIN JA ANZAHL

Welche?:

Unterschrift:

Datum:

Der Printversion des Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) für die Insel Rügen ist eine CD-Rom beigelegt, welche weitere Anlagen umfasst. Dabei handelt es sich um folgende:

- ILEK Rügen, inklusive Abbildungen
- Auswertungsmatrix zur Herleitung der Raumtypen
- Ämterbezogene Maßnahmen
- Protokolle der Interviews aus der Ämterbereisung
- Protokolle der Lenkungsgruppentreffen
- Sonstige Protokolle
- Materialien Workshops 1 + 2 (je 1 Einladung, Präsentation, Fotos, Protokoll)
- Materialliste
- Interviewleitfaden
- Plakat SWOT-Analyse
- Präsentation Bevölkerungsanalyse